

# *Stenografischer Bericht*

## **36. Sitzung des Landtages Steiermark**

---

XVIII. Gesetzgebungsperiode 18. Oktober 2022

Beginn: 10:00 Uhr

Entschuldigungen: LTAAbg. Ing. Aschenbrenner, LTAAbg. Grubesa, LTAAbg. Mag.(FH) Hofer,  
KO LTAAbg. Klimt-Weithaler, LTAAbg. Kober, LTAAbg. Skazel

### **B1. Einl.Zahl 2579/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Ohne Nachmittagsbetreuung ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Steiermark in Gefahr*

Frage: KO LTAAbg. Swatek, BSc. (7471)

Beantwortung der Frage: Landesrat Amon, MBA (7472)

Zusatzfrage: KO LTAAbg. Swatek, BSc. (7473)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrat Amon, MBA (7474)

### **B2. Einl.Zahl 2581/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Wie viele Ärzte haben in den Jahren 2021 und 2022 der KAGes freiwillig den Rücken gekehrt?*

Frage: KO LTAAbg. Kunasek (7475)

Beantwortung der Frage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (7475)

### **B3. Einl.Zahl 2582/1**

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Bindung von Medizin-Studienabsolvent:innen für die steirische Gesundheitsversorgung*

Frage: LTAAbg. Schwarzl (7477)

Beantwortung der Frage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (7479)

Wortmeldung zur Geschäftsordnung: KO LTAbg. Krautwaschl (7482)

Zusatzfrage: LTAbg. Schwarzl (7482)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (7483)

**D1. Einl.Zahl 2556/1**

Dringliche Anfrage der Grünen an Landeshauptmann Mag. Drexler

Betreff: *Haltung der Steiermark zum Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine*

Begründung der Dringlichen Anfrage: KO LTAbg. Krautwaschl (7593)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Mag. Drexler (7598)

Wortmeldungen: LTAbg. Dr. Murgg (7604), KO LTAbg. Swatek, BSc (7606), LTAbg. Triller, BA MSc (7609), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (7612), KO LTAbg. Schwarz (7616), Landeshauptmann Mag. Drexler (7619)

Beschlussfassung: (7621)

**M.**

Mitteilungen (§ 39 GeoLT) (7483)

Betreff: Mitteilungen gem. § 39 GeoLT

**1. Einl.Zahl 2576/1**

Freier Tagesordnungspunkt (Landtag)

Betreff: *Darlegung des Landesbudget 2023 gem. § 45 Abs. 1 GeoLT*

Wortmeldungen: Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang (7484), LTAbg. Dr. Murgg (7491), KO LTAbg. Swatek, BSc (7494), KO LTAbg. Krautwaschl (7496), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (7500), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (7503), KO LTAbg. Schwarz (7506)

**2. Einl.Zahl 2515/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Sozialbetreuungsberufegesetz geändert wird*

Beschlussfassung: (7509)

**3. Einl.Zahl 2516/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Pflegeheimgesetz 2003 geändert wird*

Wortmeldung: KO LTAbg. Riener (7509)

Beschlussfassung: (7510)

**4. Einl.Zahl 2403/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Kontrolle

Betreff: *Prüfbericht zu JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH*

Wortmeldungen: LTAbg. Nitsche, MBA (7510), KO LTAbg. Swatek, BSc (7512), LTAbg.

Mag. Dr. Holasek (7513)

Beschlussfassung: (7515)

**5. Einl.Zahl 2284/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft

Betreff: *Schaffung eines Fachhochschul-Campus im Kapfenberger Stadtzentrum*

Wortmeldung: LTAbg. Izzo (7515)

Beschlussfassung: (7516)

**6. Einl.Zahl 2487/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Raumordnungsbericht gem. § 6 Abs. 7 StROG 2010*

Wortmeldungen: KO LTAbg. Krautwaschl (7516), LTAbg. Mag. Dr. Dolesch (7518),

LTAbg. Schönleitner (7520), LTAbg. Ing. Holler, BA (7523), LTAbg. Reif (7525), LTAbg.

Fartek (7527), Dritter Präsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann (7530), Landesrat Seitinger

(7532)

Beschlussfassung: (7534)

**7. Einl.Zahl 2513/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Arbeitsförderungsbericht 2020-2021*

Wortmeldungen: LTAbg. Derler (7535), LTAbg. Zenz (7537), LTAbg. Andreas Lackner (7539), LTAbg. Majcan, MSc BSc (7541), LTAbg. Mag. Kerschler (7543), LTAbg. Izzo (7545), Landesrätin Mag. Kampus (7546)

Beschlussfassung: (7547)

**8. Einl.Zahl 2514/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030; Energiebericht Steiermark 2021*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 9)

Beschlussfassung: (7559)

**9. Einl.Zahl 2179/6**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Berufe für den Klimaschutz*

Wortmeldungen: LTAbg. Ahrer (7548), LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (7549), Zweite Präsidentin LTAbg. Kolar (7551), LTAbg. Reif (7553), LTAbg. Fartek (7555), LTAbg. Majcan MSc BSc (7557)

Beschlussfassung: (7559)

**10. Einl.Zahl 2313/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Artenvielfalt in der steirischen Kulturlandschaft*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 11)

Beschlussfassung: (7569)

**11. Einl.Zahl 2319/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Klimaschutz

Betreff: *Streuobstwiesen in der Steiermark*

Wortmeldungen: LTAbg. Ing. Holler, BA (7560), LTAbg. Andreas Lackner (7561), LTAbg. Hubert Lang (7563), LTAbg. Ing. Thürschweller (7565), Landesrat Seitinger (7567)

Beschlussfassung: (7569)

## **12. Einl.Zahl 2438/3**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft

Betreff: *Gesetz, mit dem das Steiermärkische Jagdgesetz geändert wird (21. Jagdgesetznovelle)*

Wortmeldung: LTAbg. Hubert Lang (7570)

Beschlussfassung: (7570)

## **N1. Einl.Zahl 2530/4**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen

Betreff: *Gesetz vom ..., mit dem das Steiermärkische Wohnbauförderungsgesetz 1993 geändert wird*

Wortmeldungen: LTAbg. Dr. Murgg (7571), LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko (7573), LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (7575), LTAbg. Moitzi (7576), Landesrat Seitinger (7577)

Beschlussfassung: (7579)

## **13. Einl.Zahl 1978/7**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Kohlekraftwerk Mellach*

Wortmeldungen: LTAbg. Dr. Murgg (7580), LTAbg. Fartek (7583)

Beschlussfassung: (7583)

## **14. Einl.Zahl 2503/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Bericht über den Budgetvollzug per 30.06.2022*

Beschlussfassung: (7584)

**15. Einl.Zahl 2285/5**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Sanierung der B115*

Wortmeldungen: LTAbg. Royer (7584), LTAbg. Ahrer (7585), LTAbg. Forstner, MPA (7586), Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang (7588)

Beschlussfassung: (7589)

**16. Einl.Zahl 2518/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Bus Linie 311 Gleisdorf – Kaindorf – Hartberg – Schöffernsteg – Wien; Sommerferienbeginn Juli 2023 bis Sommerferienbeginn Juli 2031; Kosten des Landes: maximal rund 9.646.000 Euro*

Wortmeldungen: LTAbg. Ahrer (7589), LTAbg. Derler (7590), LTAbg. Hubert Lang (7591)

Beschlussfassung: (7593)

**17. Einl.Zahl 2519/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Verkauf zweier unbebauter Grundstücke der LFS Gleisdorf-Wetzawinkel, Gesamtpreis: 98.550 Euro*

Beschlussfassung: (7621)

**18. Einl.Zahl 2527/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Petitionen

Betreff: *Bericht des Petitionsausschusses über seine Tätigkeit im Jahr 2021*

Wortmeldungen: LTAbg. Derler (7621), LTAbg. Ing. Holler, BA (7622), LTAbg. Schönleitner (7623)

Beschlussfassung: (7624)

**19. Einl.Zahl 2512/2**

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Auslieferungsbegehren, Einl.Zahl 2512/1, gemäß Art 57 Abs 3 B-VG iVm Art 58 B-VG iVm 96 Abs 1 B-VG der Staatsanwaltschaft Graz*

Beschlussfassung: (7624)

**Erste Präsidentin Khom:** Hohes Haus!

Es findet heute die 36. Sitzung des Landtages Steiermark in dieser Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Anwesenden, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie alle Zuseherinnen und Zuseher vor Ort und jene, die der heutigen Sitzung des Landtages via Livestream beiwohnen.

Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung.

Entschuldigt für den heutigen Tag sind die Kolleggen: LTAbs. Ing. Bruno Aschenbrenner, LTAbs. Michaela Grubesa, LTAbs. Mag. Stefan Hofer, KO LTAbs. Claudia Klimt-Weithaler, LTAbs. Herbert Kober, LTAbs. Maria Skazel

### **Tagesordnung**

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtredezeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs. 4 GeoLT in der Präsidialkonferenz beraten und beträgt sechs Landstunden. Ich ersuche gemäß § 55 Abs. 1 GeoLT um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

### **B. Befragungen von Mitgliedern der Landesregierung**

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass drei Anfragen an Mitglieder der Landesregierung gemäß § 69 GeoLT zur Behandlung vorliegen.

In diesem Zusammenhang darf ich die Fragesteller als auch die beantwortenden Mitglieder der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen.

Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt.

Nach Beantwortung der Frage können die Fragesteller eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

**B1.**

Ich komme nun zur Behandlung der ersten Befragung, Einl.Zahl 2579/1:

Am Donnerstag, dem 13. Oktober 2022 wurde um 10.00 Uhr von Herrn KO LTAbg. Nikolaus Swatek namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage an Herrn LR Werner Amon betreffend **„Ohne Nachmittagsbetreuung ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Steiermark in Gefahr“** eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn KO LTAbg. Nikolaus Swatek, die Frage mündlich am Rednerpult zu stellen. Bitte schön Niko.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.02 Uhr):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, wehrte Mitglieder der Landesregierung, liebe Steirerinnen und Steirer, sehr geehrter Herr Landesrat Amon!

Ja, das diesjährige Betreuungsjahr fing für viele Eltern mit einer echten Hiobsbotschaft an. Kindergarten- und Kinderkrippengruppen mussten schließen oder ihre Öffnungszeiten kürzen, weil das Personal fehlte. Viele Eltern suchen heute noch händeringend nach einem Ganztagesbetreuungsplatz für ihre Kinder. Denn besonders jene Eltern, die Vollzeit arbeiten oder am Nachmittag arbeiten müssen, sind von Kürzungen der Öffnungszeiten massiv betroffen, denn sie können Beruf und Familie nicht vereinbaren, wenn sie sich darum Sorgen müssen, ob ihr Kind am Nachmittag betreut ist oder selbst sich Zeit nehmen müssen, um ihr Kind zu betreuen. Wie drastisch die aktuelle Situation ist, hat man heute noch in der Tageszeitung lesen können. Eltern überlegen sich im Kindergarten auszuhelfen, weil das Personal fehlt, nur um sicherzustellen, dass auch wirklich ein Ganztagesbetreuungsplatz zur Verfügung steht. Und ich bin mir sicher, auch bei Ihnen, Herr Landesrat Amon, melden sich in den nächsten Tagen viele Eltern, die händeringend nach einem Ganztagesbetreuungsplatz suchen. Ich selbst habe gestern erst wieder mit einer Mutter telefoniert. Sie geht einem Job nach, der immer nur nachmittags stattfindet. Sie ist Teilzeit berufstätig, ja, und sie hat derzeit große Sorgen ihren Job zu verlieren, weil sie keinen Ganztagesbetreuungsplatz findet. Doch die Verantwortung für die Kindergärten und die Kinderkrippen, die liegt beim Land Steiermark. Die Verantwortung, Familie und Beruf auch vereinbaren zu können durch ein adäquates Angebot, die liegt beim Land Steiermark. Und daher ist es auch so wichtig, dass man diese Eltern nicht im Stich lässt. Meine Frage daher an Sie: „Wie viele Eltern bekamen

im diesjährigen Betreuungsjahr 2022/23 für Ihre Kinder keinen Nachmittagsbetreuungsplatz und konnten somit Familie und Beruf nicht vereinen?“ (*Beifall bei den NEOS – 10.04 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Herr Landesrat, ich bitte dich um Beantwortung.

**Landesrat Amon, MBA – ÖVP (10.04 Uhr):** Ja, vielen Dank, Frau Präsidentin, Hoher Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich möchte zunächst einmal festhalten, Herr Klubobmann Swatek, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als eine der wesentlichen Voraussetzungen unserer heutigen Gesellschaft, mir und der gesamten Landesregierung ein besonderes Anliegen ist und wir deshalb auch alles tun, um die bestmöglichen Kinderbetreuungsangebote in der Steiermark gewährleisten zu können. Festzuhalten ist aber auch, dass nicht das Land als Betreiber von Kinderbildungs- und betreuungseinrichtungen auftritt, sondern, dass das selbstverständlich Fragen sind, die im Bereich der Sphäre der Erhalter liegen, etwa die Fragen der Öffnungszeiten, der Gruppeneröffnungen und dergleichen mehr, der Erhalter, wie der Gemeinden, der Pfarren oder der privaten Träger. Dementsprechend kann ich Ihnen diese Zahl, die Sie verlangen, nicht nennen. Was ich Ihnen aber sagen kann ist, und insofern würde ich Sie gerne einladen, mir die Dame zu nennen, dann vielleicht später, muss ja nicht öffentlich sein und ich bin gerne behilflich, dass sie in Graz einen Kindergartenplatz erhält, denn wie mir der verantwortliche Stadtrat Hohensinner erst heute in der Früh wieder bestätigt hat, musste bisher kein einziger berufstätiger Elternteil abgewiesen werden, einen Kindergartenplatz, und zwar auf Wunsch entweder halbtags oder ein Volltagesplatz, einen solchen zu bekommen. Meine Damen und Herren, Plätze gibt es genug. Es sind immer noch an die 100 Plätze in Graz offen und zur Verfügung, meine Damen und Herren. Ich möchte auch darauf hinweisen, sehr geehrter Herr Klubobmann, dass wir das Problem sehr ernst nehmen. Natürlich ist die Personaldecke ganz knapp und das, was Sie zitiert haben, aus einem Medium heute Morgen, ist ein eventueller Fall, der eintreten kann, ja, wenn in einer elementarpädagogischen Einrichtung mehrere Elementarpädagogen erkranken, dann kann natürlich hier ein absoluter personeller Engpass entstehen. Und eine Initiative, dass dann Eltern sagen: „Wir springen ein“, ist natürlich im Sinne einer aktiven Zivilgesellschaft nur zu begrüßen. Ich möchte sagen, das ist vorbildlich, wenn Eltern eine solche Bereitschaft übernehmen wollen. Natürlich hoffen wir, dass es zu einer solchen Situation nicht kommt. Ich möchte allerdings auch darauf verweisen, dass wir eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen haben, die natürlich zum Teil

erst im Laufe des nächsten Jahres in Kraft gesetzt werden und mit Herbst des nächsten Jahres auch umgesetzt werden. Aber ich möchte auch beleuchten, Herr Swatek, was Ihr Beitrag zur Lösung des Problems ist. Und wenn man sich die Homepage der NEOS ansieht, dann ist das ganz interessant, weil, da schreiben Sie: „Die Landesregierung fährt die Kindergärten und Kinderkrippen an die Wand.“. Herr Kollege Swatek, ich weiß nicht von welchem Bundesland Sie sprechen. In der Steiermark fährt niemand eine elementarpädagogische Einrichtung an die Wand. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Wir haben in den letzten Jahren die Zahl der Kinderbetreuungsplätze in der Steiermark um ein gutes Viertel, um 25 %, von rund 30.000 auf rund 40.000 Plätze erhöht. Wir haben in den letzten Jahren das Personal in den elementarpädagogischen Einrichtungen von 4000 auf 8000 verdoppelt und wir haben in den letzten Jahren die budgetären Aufwendungen von 50 Millionen Euro auf 150 Millionen Euro verdreifacht. Herr Klubobmann Swatek, das, was Sie auf ihrer Homepage beschreiben, ist blanker Populismus. Mit der Realität im Land Steiermark hat das nichts zu tun. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Bei allen Engpässen, die wir beim Personal haben, das ist im Übrigen kein Phänomen der elementarpädagogischen Einrichtungen alleine wie Sie wissen. Denn diese Personalproblematik gibt es in ganz vielen Bereichen. So möchte ich doch darauf hinweisen, dass es im ganzen Land keine einzige Gemeinde gibt, die uns gemeldet hat, dass sie eine Gruppe schließen muss. Dass selbst in Graz nur zwei Einrichtungen uns gemeldet haben, dass sie Gruppen schließen müssen. Also ein wenig hat das wohl auch mit den Trägern zu tun, ob sie der Problematik Herr werden oder dieser nicht Herr werden. Ich würde Sie aber auch ersuchen, Herr Klubobmann, nicht weiter hier schlechte Stimmung zu machen, sondern die Realität zu nehmen wie sie ist, nämlich, dass wir Herausforderungen haben, dass wir zweifelsohne punktuell auch Probleme haben, aber keine, die nicht lösbar sind. An die Wand wird in diesem Land ganz sicherlich keine elementarpädagogische Einrichtung gefahren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.10 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitte schön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.10 Uhr):** Sehr geehrter Herr Landesrat!

Es wäre schön, wenn Sie nicht vom Thema ablenken würden. Die Frage, die ich gestellt habe, war eine sehr simple. Es gibt nach wie vor Eltern, die keinen Platz für ihr Kind bekommen, wenn sie eine Nachmittagsbetreuung suchen und Sie, als Landesrat, wissen hoffentlich wie viele Eltern hiervon betroffen sind. Denn die Träger, die wissen es nicht und Sie können die

---

Verantwortung nicht immer auf die Träger abschieben. Denn die Träger können nur sagen wie viele Kinder und Eltern in ihren Trägern aktuell keinen Platz bekommen haben und diese Zahlen gibt es. Ob sie bei einem anderen Träger einen Platz bekommen, das kann der einzelne Träger nicht eruieren. *(KO LTAvg. Schwarz: „Was ist jetzt die Frage?“)* Fix ist aber, dass sich nach wie vor unzählige Eltern bei uns melden, die keinen Platz für ihr Kind bekommen haben. Also können Sie die Verantwortung hier nicht die ganze Zeit von sich abschieben. *(Beifall bei den NEOS – 10.11 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Herr Landesrat, ich bitte um Beantwortung.

*(Unverständliche Zwischenrufe; KO LTAvg. Schwarz: „Wo war die Frage? Das war ein Debattenbeitrag, aber nicht die Frage.“)*

**Landesrat Amon, MBA – ÖVP (10.11 Uhr):** Herr Kollege Swatek!

Es ist interessant, dass sich bei Ihnen so viele Eltern melden, die keinen Platz bekommen. Geben Sie mir bitte diese Liste, geben Sie mir die Liste der Eltern, ich bin sehr gerne *(KO LTAvg. Schwarz: „Was ist jetzt die Frage?“)* behilflich hier Plätze zu finden. Ich kann Ihnen sagen, dass sich bei mir keine Eltern melden und ich kann Ihnen auch von der Stadt Graz berichten, dass sich da keine berufstätigen Eltern mehr melden, die keinen Platz bekommen. Also, wenn Sie ganz viele Eltern haben, die sich bei Ihnen melden, bitte geben Sie uns die Liste, ich bin Ihnen sehr gerne behilflich. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.12 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:**

**B2.**

Ich komme zur Behandlung der zweiten Befragung, Einl.Zahl 2581/1:

Am Donnerstag, dem 13. Oktober 2022 wurde um 19.11 Uhr von Herrn KO LTAvg. Mario Kunasek namens des Landtagsklubs der FPÖ eine Anfrage an Frau LR Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend: **„Wie viele Ärzte haben in den Jahren 2021 und 2022 der KAGes freiwillig den Rücken gekehrt?“** eingebracht.

Ich bitte den Herrn Klubobmann um die Frage.

**KO LTA**bg. **Kunasek – FPÖ** (10.13 Uhr): Dankeschön, Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, Hohes Haus, werte Zuseher!

Hier im Hohen Landtag, ja, ein Thema, ähnlich, dringlich und wichtig und auch landespolitisch relevant wie das vorige vom Klubobmann vorgetragene Elementarpädagogikproblem ist wohl das Problem im steirischen Gesundheitswesen. Man kann ja sagen das Gesundheitswesen ist krank, wahrscheinlich schon chronisch krank, aufgrund der durchaus schon länger dauernden auch Personalsituation in vielen Bereichen der ärztlichen Versorgung. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es erreichen uns, aber auch und ich gehe davon aus, auch viele von Ihnen, immer wieder auch Nachrichten vom pflegenden Personal, von Ärztinnen und von Ärzten, auch aus dem Bereich der KAGes, die über große Unzufriedenheit auch klagen, was die Arbeitsbedingungen betrifft. Ja, auch die letzten beiden pandemiebedingten Jahre haben dazu geführt, dass viele den Beruf den Rücken kehren oder sie zumindest auch mit dem Gedanken spielen. Deshalb Frau Landesrätin wäre es notwendig und wichtig, zum einen natürlich bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen, aber auch um ein ordentliches Personalmanagement auch im Bereich der KAGes sicherzustellen, gewisse Rahmen auch entsprechend abzufragen und entsprechend auch zu haben. Und deshalb darf ich an Sie, sehr geehrte Frau Landesrätin, folgende Anfrage einbringen: „Wie viele Ärzte haben im Zeitraum 1. Jänner 2021 bis 30. September 2022 das Dienstverhältnis mit der KAGes aus eigenem Antrieb heraus, unabhängig davon, ob dies per einseitiger Kündigung durch den Dienstnehmer oder im Rahmen einer einvernehmlichen Auflösung des Dienstverhältnisses geschah, beendet?“ Und ich möchte darauf hinweisen, dass auch die weiblichen Ärzte, sprich die Ärztinnen damit von der Anfrage umfasst sind. Ich bedanke mich. (Beifall bei der FPÖ – 10.14 Uhr).

**Erste Präsidentin Khom:** Frau Landesrätin, ich bitte dich um Beantwortung.

**Landesrätin Mag. Dr. Bogner-Strauß – ÖVP** (10.14 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, lieber Kollege auf der Regierungsbank, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, werte Steirerinnen und Steirer!

Bevor ich auf die eigentliche Fragestellung eingehe, gestatten sie mir noch einige Bemerkungen: Zur medizinischen und pflegerischen Versorgung der steirischen Bevölkerung haben im letzten Jahr in der KAGes 18.172 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beigetragen. Das bedeutet, dass gegenüber dem Vorjahr sogar mehr Ein- als Austritte in der KAGes zu

---

verzeichnen waren, nämlich 1741 Eintritte versus 1714 Austritte. Auf die Ärzte und Ärztinnen möchte ich im Besonderen eingehen. Wenn ich jetzt den 1. Jänner 2020 mit dem Jänner 2022 vergleiche, also vor der Pandemie sozusagen mit in der Pandemie, so haben wir sogar 50 Vollzeitäquivalente an Ärztinnen und Ärzten mehr. Nichtsdestotrotz und das hat auch schon mein Kollege Amon vorher festgehalten, ist der Arbeitsmarkt in vielen Branchen angespannt. Vor allem im Gesundheitsbereich hat es sich gerade während der Pandemie zugespitzt. Umso wichtiger und richtiger ist es, dass wir den Steirischen Gesundheitsplan 2035 und die darin dargestellte Versorgungsstrategie umsetzen. Bei der KAGes ist es folgendermaßen: Im Zentralraum haben wir eher einen Personalmangel im pflegerischen Bereich und in der Peripherie haben wir eher einen Personalmangel bei den Ärztinnen und Ärzten. Weil hier nach den Abgängen gefragt wurde, die Abgänge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben unterschiedliche und mannigfaltige Gründe. Auf der einen Seite die Pensionierung der Babyboomer-Generation, nicht besetzte Kassenstellen und die damit zusätzliche Belastung des Personals im Krankenhausbereich und wie wir alle wissen, meines Erachtens nach, und ich denke viele von Ihnen sind meiner Meinung, eine künstliche Verknappung der Studienplätze. Daher habe ich auch den KAGes-Vorstand beauftragt, ein nachhaltiges Attraktivierungspaket, mitunter weitere Stipendien und Fördermodelle, Anrechnung von Vordienstzeiten, Evaluierung der Gehaltsschemata, leistungsbezogene Entgeltanreize, etc. vorzulegen. Die Arbeiten dazu sind voll im Gange und die Ergebnisse demnächst zu erwarten. Dennoch fehlt uns im ärztlichen Bereich vor allem der Nachwuchs, das zeigen auch die Zahlen. Selbst Attraktivierungen vor allem im Entgeltbereich führen oft nur zu einer Lücke zu, Lücke auf, Umschichtung. Der Mangel an Ärzten und Ärztinnen ist uns allen seit Langem bekannt. Dazu gibt es ganz klare Statistiken und inzwischen ist er leider auch in der Realität wahrnehmbar. Aber Schuld daran, und das möchte ich hier schon betonen, sind in erster Linie sicher nicht von vornherein unzumutbare Arbeitsbedingungen, sondern eben jene künstliche Verknappung an Ärztinnen und Ärzten aufgrund der Reduktion der Studienplätze, die vor einigen Jahren durchgeführt wurde. Alle Landesgesundheitsrätinnen haben in der vorletzten Konferenz und eigentlich immer wieder schon einstimmig, einstimmig beim Bund eine Erhöhung der Anzahl der Studienplätze beschlossen bzw. gefordert, muss man eigentlich in dem Fall sagen, aber hier bewegt sich wenig. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, für mich ist die Bestemmhaltung gewisser Personen, die noch immer der Meinung sind, dass wir genug Studienplätze hätten, schon ziemlich bemerkenswert. Nämlich deshalb umso bemerkenswerter, weil eben diese

Personen, eben diese Personen mehr Ausbildungsplätze in der Pflege fordern, wo wir auch einen Personalmangel haben, aber eine Bestemmhaltung haben in der Erhöhung der Ausbildungsplätze im medizinischen Bereich. Und das ist ehrlich gesagt nicht faktenbasiert. Wir haben alles getan, was sozusagen im Verantwortungsbereich des Landes steht. Wir haben die Plätze auf den Fachhochschulen erhöht. Wir haben die Ausbildungsplätze in den GuK-Schulen erhöht, um im pflegerischen Bereich für Nachwuchs zu sorgen. Allerdings braucht es mehr Plätze auf den Universitäten für die medizinische Ausbildung. Und ich bin auch froh, dass ich vor allem auch von der FPÖ in diese Richtung unterstützt werde bei meinem Ansinnen. An dieser Stelle möchte ich auch die Zeit nutzen, um mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei der KAGes zu bedanken, bei allen die im Patienten- und Patientinnenbereich arbeiten und täglich sichtbar sind, aber vor allem auch bei jenen, die im Labor arbeiten, die bei den Reinigungsdiensten arbeiten, in den Büros, in den Küchen und in allen Einrichtungen und Räumlichkeiten der KAGes. Danke, für ihren großartigen Einsatz und danke, dass sie auch in Zeiten der Pandemie durchhalten. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*. Die Frage, die an mich gerichtete Frage beantworte ich wie folgt: „Im Zeitraum 1. Jänner 2021 bis September 2022, also ein Zeitraum von 21 Monaten, haben 159 Ärztinnen und 121 Ärzte ihr Dienstverhältnis beendet. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.21 Uhr)*“

**Erste Präsidentin Khom:**

**B3.**

Nachdem es keine Zusatzfrage gibt, komme ich zur Behandlung der dritten Befragung, Einl.Zahl 2582/1:

Am Freitag, dem 13. Oktober 2022 wurde um 21.12 Uhr von Herrn LTAbsg. Georg Schwarzl namens des Landtagsklubs der Grünen eine Anfrage an Frau LR Dr. Juliane Bogner-Strauß betreffend: „**Bindung von Medizin-Studienabsolvent\_innen für die steirische Gesundheitsversorgung**“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn LTAbsg. Georg Schwarzl, um die Frage.

**LTAbsg. Schwarzl – Grüne (10.21 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin und Regierungsmitglieder, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Steirerinnen und Steirer!

Wenn man aktuell ins Spital rein hört, wenn man sich bei den Kolleginnen und Kollegen im Gesundheitsbereich umhört, dann ist das Bild eigentlich ein ziemlich düsteres. Seit Jahren ist vor einer Situation gewarnt worden, wo die Versorgung nicht mehr lange in diesem Ausmaß aufrechterhalten werden kann. Immer wieder erreichen uns Medienberichte, Berichte von Ärztinnen und Ärzten, vom Pflegepersonal, dass genau das punktuell schon jetzt der Fall ist, und dass vor allem mit Blick in die Zukunft die Situation noch viel schlimmer werden wird. Jeden Tag leisten die Pfleger, Ärztinnen und Ärzte und alle Menschen, die in den Spitälern arbeiten nicht nur wirklich gute Arbeit, sondern gehen manchmal bis an ihre Grenzen. Und genau in so einer Situation muss man sagen, dass diese Menschen es verdient haben, ernst genommen zu werden, dass ihre Anliegen und Sorgen, die sie aus der ersten Linie direkt von der Arbeit erzählen, auch ernst genommen werden und nicht weggelächelt werden. *(Beifall bei den Grünen)* Und es ist an dieser Stelle schon doch wieder erstaunlich, wie auch bei der vorherigen Befragung – und ich muss ganz ehrlich sagen, manchmal hoffe ich, dass das nicht viele hören die im Krankenhaus arbeiten oder in den Spitälern arbeiten, weil sie definitiv „nicht ernst genommen werden“. Und wenn man dem Glauben schenken kann, was mittlerweile auch schon immer öfter uns berichtet wird, dass es quasi schon interne Parolen gibt, bis zur nächsten Wahl werden wir durchtauchen, bis dorthin können wir jetzt keine großen Reformen machen, dann ist das fahrlässig. Es ist Ihre politische Verantwortung, Frau Landesrätin *(KO LTabg. Schwarz: „Sind wir bei der Befragung oder wo sind wir, bei einer Debatte? Das ist keine Befragung.“)* Es ist Ihre politische Verantwortung für die Gesundheitsversorgung von 1,1 Millionen Steirerinnen und Steirern zu sorgen und für die zigtausenden Menschen, die in diesem Bereich arbeiten und deswegen ist es umso wichtiger, dringende Maßnahmen zu setzen. Aus diesem Grund, *(Erste Präsidentin Khom: „Ich bitte die Begründung zu kürzen, Herr Kollege Schwarzl, weil der Herr Klubobmann Schwarz hat Recht, Ihre Begründung dauert schon viel zu lang und wir haben uns darauf geeinigt, eine kurze, präzise Begründung zu haben. Bitte um die Frage, jetzt.“)* Aus diesem Grund auch die ganz konkrete Frage wo es Maßnahmen brauchen wird: „Wann werden Maßnahmen zur Bindung von Medizin-Studienabsolvent\_innen für die steirische Gesundheitsversorgung präsentiert?“ Danke. *(Beifall bei den Grünen – 10.24 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich bin sehr bemüht, das Miteinander in diesem Haus sehr kollegial zu halten. Ich bin auch sehr bemüht, die eine oder andere Wortmeldung durchaus mit dem einen oder anderen Satz ergänzen zu lassen. Ich bitte trotzdem darum, auch die

Disziplin zu haben, die Vereinbarungen, die wir treffen, sich auch daran zu halten. Denn nur einseitig müsste ich das bedauerlicherweise dann in Zukunft verändern.

Ich bitte die Frau Landesrätin um Beantwortung.

**Landesrätin Mag. Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.25 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, lieber Kollege Hans Seitinger, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, werte Steirerinnen und Steirer!

Ich nehme die Gesundheitsversorgung in der Steiermark sehr ernst und ich denke auch, dass es ein sehr wertschätzender Umgang ist, wie ich mit all jenen mit denen ich Diskussionen habe, mit denen ich zusammenkomme, in Gespräche trete. Und ich nehme auch ihre Sorgen und Ängste ernst und es liegt mir wirklich fern, an den gegenwertigen Problemen im Gesundheitsbereich irgendetwas schönzureden. Es gibt nämlich nichts schönzureden. Aber zwei Hinweise seien mir gestattet. Bei dem Versorgungsproblem, das Sie aufgezeigt haben, handelt es sich um kein steirisches Thema. Es ist ein österreichweites, ein europaweites Thema und deswegen müssen wir es auch gemeinsam lösen und es ist ein gesamtgesellschaftliches und systemisches Problem. Weil, wie Sie alle wissen, als Gesundheitslandesrätin des Landes Steiermark beschränkt sich mein politischer Geltungsbereich auf die Spitalsversorgung. Aber das Spital, und auch das wissen wir alle, ist mittlerweile in vielfacher Weise auch zum Auffangbecken, möchte ich schon fast sagen, für medizinische Leistungen geworden, die eigentlich, eigentlich im niedergelassenen Bereich zu erbringen wären. Aber dort werden diese Leistungen leider nicht mehr abgedeckt, weder allgemeinmedizinisch noch fachärztlich. Und die Antwort, die die Steiermark schon vor vielen Jahren, nämlich 2016 darauf gegeben hat, findet sich im Steirischen Gesundheitsplan 2035 und dort ist ein ganzes Bündel an Maßnahmen hinterlegt, um die gesamte Gesundheitsversorgung zu verbessern. Ich könnte jetzt diesen Gesundheitsplan hier vorlesen, das will ich nicht, aber ich möchte Auszüge zitieren: „Kleine bzw. periphere Häuser in ihrer heutigen Struktur leiden an zu wenigen Patienten und Patientinnen mit zu wenig anspruchsvollem medizinischen Bedarf, was zu einem Verlust an Routine und neben Ineffizienz auch zu Risiken für die Patientinnen und Patienten führt. Die Folge ist eine fachliche Unterbesetzung, die kaum mehr zu kompensieren ist. (LTAvg. Schönleitner: „Die Landesrätin kann unverständlich lang reden.“) Vielmehr zwingt die Spezialisierung der Medizin dazu, Zentren für eine fachärztliche Betreuung zu entwickeln. Außerdem die Novelle

zum Krankenanstaltenarbeitszeitgesetz (KA-AZG) 2015 hat die durchschnittliche Wochenarbeitszeit auf 48 Stunden begrenzt, was natürlich die Personalsituation verschärft.“ Zitat Ende. An der Richtigkeit des Befundes hat sich seit 2016 nichts geändert und dennoch, und dennoch und ich glaube, das ist genau der richtige Platz, um das zu erwähnen, werden alle Bemühungen des Landes im Spitalsbereich, um den Ansprüchen einer modernen Gesundheitsversorgung gerecht zu werden – da möchte ich nur die Diskussion um das Leitspital erwähnen – mit allen Mitteln in diesem Haus bekämpft. Im Zuge dessen wird auch bei jeder Umstrukturierungsmaßnahme, egal wie fachlich unumstritten und notwendig sie ist, gleich regionalpolitisch immer der Notstand ausgerufen. Und ich denke, meine geschätzten Damen und Herren, so werden wir nicht in der Lage sein, die Gesundheitsversorgung für die Steirerinnen und Steirer zu optimieren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Die optimale Versorgung, die optimale Versorgung vor Ort bedeutet nämlich nicht, dass an jedem Standort die maximal mögliche Kapazität an Betten aufgestellt ist, bedeutet auch nicht, dass das gesamte Fächerspektrum an jedem Standort angeboten wird und bedeutet auch nicht, dass die Ambulanzen rund um die Uhr geöffnet sind. Die optimale Versorgung hat nämlich mit der medizinischen Weiterentwicklung und der technologischen Weiterentwicklung Hand in Hand zu gehen und sich den realen Gegebenheiten anzupassen und damit sollten wir auch die beste Versorgung für die Steirerinnen und Steirer vor Ort erreichen. Aber, was ich schon am Anfang gesagt habe, es gibt kein Spitalsystem, weltweit kein Spitalsystem, das den niedergelassenen Bereich mitübernehmen kann und da können wir noch so viele Stipendien und Fördermodelle anbieten. Wir werden niemals genug Personal im Spital haben, um die niedergelassene Versorgung mitzumachen *(LTAvg. Schönleiter: „Aber das ist im niedergelassenen Bereich überhaupt nicht verankert.“; KO LTAvg. Riener: „Sag das dem Gesundheitsminister.“)* Ich darf Ihnen nur eines sagen. Zum Beispiel haben wir in der EBA des LKH-Univ. Klinikums eine Spitalportalordination eingerichtet, damit werden bereits 30 % der Patientinnen und Patienten, die eigentlich nicht in eine Spitalsambulanz gehören, herausgefiltert. Und ich habe auch mit vielen Fachärztinnen und Fachärzten im Sommer gesprochen, die wirklich sagen, das, was bei ihnen als Notfall in der Nacht hereinkommt, Beispiel Rottenmann und dgl. gehört nicht in eine Spitalsversorgung. Und deshalb ist das ein gemeinsamer Auftrag. Nichtsdestotrotz darf ich hier Ihre Fragen beantworten und hier auch die konkreten Maßnahmen darlegen, um mehr Personal in die Spitäler zu bringen. Die Frage, die sich auch stellt ist: „Wie bekommen wir mehr Personal in den niedergelassenen Bereich.“ Ich habe die KAGes sowie den Gesundheitsfonds Steiermark beauftragt, ein Stipendien- und

Förderungspaket auszuarbeiten, mit dem es gelingen soll, mehr Mediziner\_innen an die Steiermark zu binden. Als erste Maßnahme, um die kinder- und jugendfachärztliche Versorgung, insbesondere in der Obersteiermark zu sichern, werden seit dem Jahr 2020 sechs zusätzliche Ausbildungsstellen für Turnusärzte und -ärztinnen in Ausbildung zum Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde gefördert. Die Ärzt\_innen, die eine solche Ausbildungsstelle in Anspruch nehmen, haben sich verpflichtet, für einen definierten Zeitraum in der Steiermark tätig zu sein. Eine davon arbeitet bereits im Dumbapark in Liezen. Zum Ausbau der psychiatrischen Versorgung wird auf Antrag der KAGes in die nächste Sitzung der Gesundheitsplattform Steiermark am 18. November, also in einem Monat, ein Antrag über zehn zusätzliche Ausbildungsstellen für Turnusärztinnen und -ärzte in Ausbildung in einen der psychiatrischen Sonderfächer eingebracht werden. Diese Ärztinnen und Ärzte, die eine solche Ausbildungsstelle in Anspruch nehmen, müssen sich ebenfalls verpflichten, für einen definierten Zeitraum in der Steiermark tätig zu sein. Wie Sie wissen, hat sich die Steiermark auch dazu entschlossen, als eine Maßnahme für Studierende beginnend mit diesem Wintersemester, 20 Studierende für die nächsten drei Jahre an der Sigmund-Freud-Universität zu unterstützen und diese dann hinterher dazu zu verpflichten, eine zeitliche Bindung als Arzt oder Ärztin in der Steiermark einzugehen. Außerdem wurde bereits mit einem Schreiben beim Bildungsministerium darum angesucht, über die Leistungsvereinbarung eine bestimmte Anzahl an Studienplätzen für Aufgaben im öffentlichen Interesse für die Steiermark festzulegen. Zur Ausarbeitung weiterer Programme für Studierende haben über den Sommer zahlreiche Gespräche zwischen KAGes und MedUni (*LTA*bg. Schönleitner: „Beantworten Sie die Frage.“) sowie zwischen KAGes und Gesundheitsfonds stattgefunden. „Ich beantworte die Frage eben!“ Ja. Und auch gestern Abend gab es erst wieder ein Treffen und die Ergebnisse werden am 18. November in der Plattform präsentiert und Ihnen dann auch zeitnah präsentiert. Damit denke ich hat die Steiermark ein ganzes Bündel an Maßnahmen geschnürt, um in Zukunft Mediziner und Medizinerinnen in den Spitalsbereich und den niedergelassenen Bereich zu bringen. Das wird aber nicht ausreichend sein, denn eine gute Versorgung kann nur in der Vernetzung zwischen Niedergelassenen- und Spitalsbereich stattfinden. Danke schön. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.34 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Die Frau Klubobfrau Krautwaschl hat sich zur Geschäftsordnung gemeldet. Ich bitte um Ihre Wortmeldung.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (10:34 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin, werte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich habe mich jetzt deswegen gemeldet, weil ich habe mir die Frage von meinem Kollegen nochmals durchgelesen. Die war recht einfach und er hat darauf versucht hinzuführen, weil wir schon sehr oft die Dinge gefragt haben, die da gefragt wurden. Nämlich: „Wann wird konkret etwas vorgelegt, um Studienabsolvent\_innen der MedUni zu binden?“ Das haben wir schon sehr, sehr oft gefragt und der Georg Schwarzl, mein Kollege, hat versucht in ungefähr knapp zwei Minuten darauf hinzuführen, dass die bisherigen Antworten nicht ausreichend waren. Und hier wurde von der Präsidentin ganz klar abgestoppt, ja, und dann wurde, ich habe jetzt auf die Uhr geschaut, weil, fast zehn Minuten zugelassen, dass die Landesrätin ausschweifend beantwortet und das entspricht meiner Ansicht nach nicht der Geschäftsordnung und nicht eben, was wir vereinbart haben. *(Beifall bei den Grünen – 10.36 Uhr; KO LTAbg. Riener: „Wo ist die Fragestellung?“)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich habe im Vorfeld es versucht, dass ich immer sehr versuche, den einen oder anderen Satz mehr zuzulassen, dass ich versuche, dass wir in einem guten Austausch sind. Ich bin dann sehr verwundert, dass, wenn die, die überschreiten, dann beklagen, dass es bei den anderen nicht passt. Wir werden in Zukunft eine Regelung finden. Vielleicht braucht es auch hier eine neue Regelung, wer, wie lang, wieviel Sätze sprechen darf und dann kann ich mich genau an diese Vorgaben halten. Eine Antwort ist eine Antwort, die aus der Sicht der Frau Landesrätin eine Antwort ist und es steht mir nicht zu, das ist meine persönliche Meinung, darüber zu befinden, ob die Antwort eine Antwort ist, die wem auch immer gefällt oder nicht gefällt, sondern es ist die Antwort, die die Frau Landesrätin gibt und wir werden uns in der nächsten Präsidiale darüber unterhalten, ob wir auch für Befragungen Zeitbegrenzungen eventuell eingeben sowohl für die Fragesteller als auch für die Beantworter. Ich möchte aber dann bitte nicht die Rüge bekommen, dass zu wenig geantwortet wurde.

Gibt es eine Zusatzfrage, Herr Kollege Schwarzl, die gibt es, dann bitte ich darum.

**LTAbg. Schwarzl – Grüne (10.37 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin!

Da ja die wertschätzenden Gespräche genannt worden sind, meine konkrete Nachfrage, weil es in diesem Zusammenhang immer wieder um das Thema Zusammenarbeit mit der MedUni

---

Graz gegangen ist: „Gab es seit der ersten Dringlichen zu dem Thema im Juli ein persönliches Treffen mit dem Rektor der MedUni Graz Ihrerseits?“ *(Beifall bei den Grünen – 10.37 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Frau Landesrätin, ich bitte dich um Beantwortung.

**Landesrätin Mag. Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (10.37 Uhr):**

Ich bin seit Juli zumindest einmal mit dem Rektor, wenn nicht sogar zweimal mit dem Rektor in meinem Büro zusammengesessen. Aber da müsste ich jetzt meinen Kalender befragen. Einmal ganz sicher, eventuell sogar zweimal. *(Beifall bei der ÖVP – 10.37 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Damit sind die Befragungen beendet und ich komme zu den Mitteilungen.

#### **M. Mitteilungen**

Heute um 08.50 Uhr hat der Ausschuss für Gemeinden und Regionen über den Antrag von Abgeordneten der ÖVP und SPÖ, Einl.Zahl 2530/1, betreffend **„Gesetz mit dem das Steiermärkische Wohnbauförderungsgesetz 1993 geändert wird“** beraten und zu diesem Antrag den im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2530/4 (N1) enthaltenen Ausschussantrag gefasst.

Im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz schlage ich vor, den genannten Tagesordnungspunkt an folgender Stelle zu behandeln: Tagesordnungspunkt N1 (Einl.Zahl 2530/4) nach Top 12.

Gemäß § 39 Abs. 5 GeoLT ist für die Ergänzung der Tagesordnung die Zustimmung der Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich.

Ich lasse in Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz über die Ergänzung der Tagesordnung an der genannten Stelle abstimmen.

Wenn Sie diesem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die Einstimmigkeit fest.

## **Einbringung einer Dringlichen Anfrage**

### **D1.**

Am Dienstag, dem 4. Oktober 2022 wurde von Abgeordneten der Grünen und der NEOS eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 2556/1, an Herrn LH Mag. Christopher Drexler betreffend „**Haltung der Steiermark zum Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine**“ eingebracht.

Die Behandlung der Dringlichen Anfrage werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 GeoLT nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16.00 Uhr beginnen.

## **Bekanntgabe der Anfragen und Anfragebeantwortungen**

Es wurden 21 Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 GeoLT eingebracht. Weiters wurden 15 Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Abs. 3 GeoLT von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gem. § 78 Z 4 GeoLT auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

## **Tagesordnung**

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT über.

### Tagesordnungspunkt

**1. Am 6. Oktober 2022 ist die Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2572/1, betreffend „Entwurf des Landesfinanzreferenten zum Landesbudget 2023“ eingelangt. Gemäß § 45 Abs. 1 GeoLT hat das zuständige Mitglied der Landesregierung das Landesbudget nach seiner Bekanntgabe und Zuweisung dem Landtag darzulegen.**

Ich erteile Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Anton Lang das Wort. Bitte schön, Herr Landeshauptmannstellvertreter.

**Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ (10.40 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landeshauptmann, liebe Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren hier im Sitzungssaal bzw. via Livestream vor Ihren Geräten!

„Ich möchte in fünf Jahren nicht Finanzminister sein.“ Dieses Zitat von Fiskalratspräsident Christoph Badelt ist gerade einmal etwas mehr als eine Woche alt. Getätigt hatte er es vor der

Budgetrede des Herrn Finanzministers Magnus Brunner. Ich beginne meine heutige Budgetrede mit diesem Zitat, weil es bezeichnend ist, wenn selbst die größten Finanzexperten unseres Landes solche Aussagen treffen, bezeichnend zum einen, weil es zeigt, dass uns nicht nur die vergangenen zwei Jahre immens gefordert haben, sondern auch die nächsten Jahre große Herausforderungen für uns bereithalten und bezeichnen zum anderen, dass selbst die hervorragendsten Expertinnen und Experten des Landes keine treffsichere Prognose für die kommenden Jahre abgeben können. Während wir, die Landesregierung auf Klubklausur waren in dieser Regierungsklausur, hat es eine neue Prognose des Internationalen Währungsfonds gegeben. In diesem senkt der IWF seine Prognose für die Weltwirtschaft und geht sowohl in Italien als auch in Deutschland, wohlgermerkt die größten Volkswirtschaften in Europa, von einer Rezession aus. Ob diese Rezession jetzt tatsächlich kommt, wie sie ausfallen wird und wie lange sie anhält, ist aus meiner Sicht zum heutigen Zeitpunkt zu einem großen Teil Spekulation. Aber die großen Sorgen, die alle Expertinnen/Experten und Finanzministerinnen/Finanzminister in ganz Europa derzeit haben, sind Realität. Und aus diesem Grund, meine geschätzten Damen und Herren, bin ich auch besorgt. Ich bin besorgt über eine Pandemie, die noch nicht zu Ende ist und uns wieder jederzeit sowohl gesundheitlich als auch wirtschaftlich hart treffen kann. Ich bin besorgt über einen schrecklichen Angriffskrieg mitten in Europa, der unfassbares, menschliches Leid mit sich bringt und vor kurzem diese Bombenangriffe, die ja jetzt noch andauern, weiter eskaliert. Ich bin besorgt über eine Teuerungswelle, die unser Land erfasst hat und vielen, vielen Steirerinnen und Steirern große Sorgenfalten auf der Stirn bereitet. Und ja, wenn sich für uns unbeeinflussbare Dinge auf der Welt weiter schlecht entwickeln, bin ich auch besorgt um das steirische Landesbudget. Als ich vor einigen Jahren in die Politik gegangen bin, in die Landespolitik, habe ich mir vorgenommen, nicht um den berühmten heißen Brei herumzureden, sondern Dinge klar und deutlich anzusprechen. Als Finanzreferent unseres Landes ist es meine Aufgabe ein verantwortungsvolles und zukunftsweisendes Budget zu erstellen. Es ist unser aller Aufgabe in der Landesregierung mit diesem Budget sorgsam umzugehen und das Geld der Steirerinnen und Steirer sinnvoll einzusetzen. Ich sehe es aber auch in meiner Verantwortung von den derzeit in ganz Europa vorherrschenden Entwicklungen zu warnen. Denn als Land Steiermark haben wir meistens keine Chance uns diesen Entwicklungen zu entziehen. Wir sind von Einnahmen abhängig, die wir selbst kaum beeinflussen können und, was viele nicht wissen, jede vom Bund oder fast jede vom Bund getroffene Maßnahme wird von uns indirekt oder direkt mitbezahlt. Als kleines Beispiel

erlaube ich mir hier anzuführen: Die von uns allen gewollte Abschaffung der kalten Progression, durch die dem Landeshaushalt, so gibt es die ersten Berechnungen in den nächsten vier Jahren, geschätzte 400 Millionen Euro an Einnahmen fehlen werden. Trotz all dieser Schwierigkeiten sehe ich es für uns alle als unbedingt notwendig, optimistisch in die Zukunft zu schauen. Ich könnte jetzt da mich hier noch ausbreiten, wie lange, wie schwierig es war, dieses Budget zu erstellen, diese Zeit fehlt mir, doch am Ende des Tages zählt nur eines, nämlich, dass wir es auch für das kommende Jahr geschafft haben ein für alle Steirerinnen und Steirer gutes und zukunftsweisendes Landesbudget zu erstellen. Wir in der Landesregierung bleiben unserer Linie treu und investieren gezielt und nachhaltig in die Zukunft der Steiermark. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Ja, diese Investitionen bedeuten auch neue Schulden in diesem Fall, die wir im kommenden Jahr machen werden und ich kann Ihnen versichern, neue Schulden bereiten keinem von uns eine Freude. Aus meiner Sicht ist es aber alternativlos weiter in unsere Steiermark zu investieren. Denn würden wir den Ratschlag so mancher Oppositionsparteien Folge leisten und keine neuen Schulden aufnehmen, hätte das fatale Folgen, wie zum Beispiel für den Arbeitsmarkt, für die Wirtschaft, für die pädagogischen Einrichtungen usw. Daher meine geschätzten Damen und Herren bin ich sehr froh, dass wir uns in der Koalition geeinigt haben, dass wir auch 2023 dem Klima- und Umweltschutz, dem Ausbau der Kinderbetreuungsplätze, dem Pflege- und Gesundheitsbereich, dem Sozialbereich und vor allem auch der Entwicklung unserer Städte und Gemeinden einen hohen Stellenwert einräumen. Damit zeigen wir klar und deutlich, diese Landesregierung lässt niemanden im Stich. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Meine Redezeit erlaubt es mir leider nur ein paar Eckpunkte dieses Budgets hervorzuheben. Ich beginne mit dem für unsere kommenden Generationen so wichtigen Klima- und Umweltschutz. Während es die Grünen in der Bundesregierung immer noch nicht geschafft haben ein Klimaschutzgesetz vorzulegen, kommen wir in der Steiermark unseren Hausaufgaben nach und setzen wichtige umweltpolitische Maßnahmen. Mit dem in der vergangenen Woche präsentierten Sachprogramm „Photovoltaik“ schaffen wir fast 1000 ha Flächen für die Energiegewinnung durch die Sonnenkraft. Außerdem haben wir uns das Ziel gesetzt, die Zahl der Windräder in der Steiermark bis 2030 auf 250 zu erhöhen. Zusätzlich werden wir alle Potentiale im Bereich der Wasserkraft und der Biomasse ausnutzen, um unsere Abhängigkeit in der Energiefrage endgültig zu beenden. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Klima- und Umweltschutz ist für uns eine Querschnittsmaterie, die sich durch Projekte in allen Ressorts zieht. Daher erhöhen wir auch im Bereich des öffentlichen Verkehrs noch einmal unser

Budget, um noch mehr Steirerinnen und Steirern den Umstieg auf die Öffis zu ermöglichen. Die Verbilligung des Klimatickets auf nur noch 39 Euro pro Monat und vor allem die weitere Verbesserung des Angebots sind dabei wesentliche Akzente. An dieser Stelle möchte ich mich bei der zuständigen Frau Bundesministerin Leonore Gewessler für die wirklich gute Zusammenarbeit und die Bereitschaft, dass sie uns in der Steiermark beim Ausbau des öffentlichen Verkehrs und vor allem auch bei der Infrastruktur so unterstützt, dafür möchte ich mich wirklich sehr, sehr herzlich bedanken. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen)*

Im Bereich des höherrangigen Straßennetzes, da haben wir noch einen Diskussionsbedarf, da haben wir Wünsche, wir Steirerinnen und Steirer, die wir noch nicht erfüllt sehen. Aber ich bin überzeugt davon, auch da werden wir eine Lösung finden im Sinne unseres Bundeslandes. Insgesamt, und das ist schon eine respektable Zahl, stellen wir für die öffentliche Mobilität über 158 Millionen Euro zur Verfügung und damit sichern wir wirklich leistbare Mobilität in unserem Bundesland. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Geschätzte Damen und Herren, ich habe bereits offen über meine Sorgen gesprochen und die wohl größte dabei ist die aktuelle Teuerungswelle. Für viele Steirerinnen und Steirer sind die Lebenserhaltungskosten derart gestiegen, dass sie oft nicht mehr weiterwissen. Viele sind besorgt, wie sie ihre Energiekosten bezahlen sollen. Selbst der Lebensmitteleinkauf wird oft zur Herausforderung. Mit dem Steiermark-Bonus in der Höhe von 300 Euro und der Verdoppelung des Heizkostenzuschusses auf 340 Euro haben wir schnell und rasch geholfen. Doch seien Sie versichert, mir ist vollkommen bewusst, dass wir damit nur jenen helfen können, die es am Dringendsten benötigen. Ich weiß, nicht nur aus zahlreichen, persönlichen Gesprächen, dass Tausende andere Steirerinnen und Steirer ebenfalls Hilfe benötigen. Daher werden wir ganz genau auf die Wirksamkeit der vom Bund beschlossenen Maßnahmen schauen. Allen von dieser unfassbaren Teuerung betroffenen Menschen zu helfen, ist mit unserem Landesbudget leider nicht möglich. Doch mit diesem Budget, meine sehr geehrten Damen und Herren, geben wir dennoch das klare Bekenntnis zu einer sozialen Steiermark ab. Mit Mehraufwendungen in der Höhe über 83 Millionen Euro sagen wir deutlich: „Wir lassen niemanden im Stich!“ *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Geschätzte Damen und Herren, ich komme zu einem Thema, das in diesem Haus fast monatlich für hitzige Debatten sorgt: Der Pflege- und Gesundheitsbereich. So wie auch heute. Uns allen ist es bewusst, dass wir vor enormen Herausforderungen stehen. Der Personalmangel ist aber kein rein steirisches Phänomen und die Aufgaben in der Pflege und im Gesundheitsbereich werden von Jahr zu Jahr größer. Es ist unsere Pflicht in der Politik auf diese Fragen die richtigen Antworten zu

---

finden, denn das erwartet die Bevölkerung von uns. Als Landesregierung werden wir das auch machen, doch eines ist klar, diese steigenden Kosten werden auch in den nächsten Jahren nur mit Hilfe des Bundes gestemmt werden können. In der Steiermark setzen wir im Budget 2023 erneut ein klares Zeichen, wie wichtig für uns dieser Bereich ist. Wir erhöhen die Auszahlungen im Pflege- und Gesundheitsbereich um fast 100 Millionen Euro. 100 Millionen Euro mehr im nächsten Jahr für Pflege und Gesundheit! Und für dieses enorm wichtige Thema, meine Damen und Herren, stellen wir ein Budget von insgesamt 1,4 Milliarden Euro zur Verfügung. Wie Sie ja wissen, meine politischen Wurzeln sind in der Kommunalpolitik und jeder weiß, wie wichtig für uns in der Regierung, aber auch im speziellen für mich, unsere Städte und Gemeinden und vor allem die dort arbeitenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Gemeindefunktionär\_innen sind. An der Stelle möchte ich mich wirklich sehr, sehr herzlich bei allen bedanken. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Aber wir wollen auch in dieser schwierigen Zeit gemeinsam mit unseren Gemeinden und Städten wichtige Infrastrukturprojekte umsetzen, beispielhaften Investitionen, wie die Errichtung von Gesundheitszentren, Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen, in die Infrastruktur werden wir gemeinsam investieren und in eine moderne Daseinsvorsorge. Und wir beweisen damit, die Weiterentwicklung unserer steirischen Städte und Gemeinden ist uns nicht nur wichtig, sondern auch viel Geld wert. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*. Eine große Herausforderung in diesem Budget war und ist es, diesen, die in diesem Jahr höher ausfallenden Lohnsteigerungen für Landesbedienstete und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KAGes einzupreisen. Für uns war klar, dass wir einen deutlich höheren Wert als in den vergangenen Jahren budgetieren müssen, auch wenn es eine doch erhebliche höhere Summe darstellt als in den vorangegangenen Jahren. Meine Damen und Herren es ist schon etwas paradox zu sehen, wie sich der Arbeitsmarkt seit Beginn der Pandemie entwickelt hat. Während wir 2020 mit einer Rekordarbeitslosigkeit zu kämpfen hatten, sind die derzeitigen Arbeitslosenzahlen mehr als erfreulich. Leider sehen wir aber mittlerweile in nahezu allen Branchen einen extremen Mangel an Facharbeiterinnen und Facharbeitern und Arbeitskräften. Die Politik wird und muss alles in ihrer Macht Stehende tun, um diesen Mangel entgegenzuwirken, denn es ist klar, dass wir diese qualifizierten Kräfte in der Zukunft umso dringender brauchen werden. Auch im Bereich der Bildung werden die Herausforderungen in Zukunft nicht geringer werden. Daher haben wir uns entschlossen auch in diesem Bereich unsere Mittel deutlich aufzustocken. Mehr Investitionen in der Höhe von 79 Millionen Euro sind direkte Investitionen in die Zukunft unserer Kinder und damit in die Zukunft unserer Steiermark.

*(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Neben den Budgets der einzelnen Ressorts werden wir im kommenden Jahr über Mittel des Europäischen Resilienz Fonds, und vor allem auch durch Rücklagen des Landes, zusätzliche relevante Vorhaben finanzieren. Beispiel: energetische Sanierung von Landesgebäuden, Ausbau von Virenschutzprogrammen, ganz wichtig in der letzten Zeit geworden oder zum Beispiel Förderung Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, Ausbau von Fachhochschulen usw. Ich möchte hier aber schon klar betonen, dies ist auch unter anderem nur möglich, da wir mit unserer Budgetpolitik in den vergangenen Jahren Rücklagen für solche Projekte schaffen konnten.

Geschätzte Damen und Herren, es würde wie immer noch viele Themen und Bereiche im Budget geben, die ich gerne ansprechen würde, aber das ist in 20 Minuten leider nicht möglich. Es gibt enorme Investitionen im Radverkehr, auf das können wir besonders stolz sein, im Kulturbereich, es gibt im Wohnbaubereich zusätzliches Geld. Es gibt eigentlich keinen Bereich, wo es weniger gibt, sondern bei den großen Bereichen gibt es immer also einen Zuwachs. Dieses Budget ist gerade in Krisenzeiten ein wichtiges und sichert für die Steiermark Zukunftsinvestitionen in allen Bereichen. Aus den genannten Erläuterungen ergibt sich für das Landesbudget 2023 ein Nettoergebnis nach Rücklagen von minus 322,9 Millionen Euro. Das Maastricht Ergebnis im Kernhaushalt wird mit minus 341,6 Millionen Euro budgetiert. Und der prognostizierte Schuldenstand des Landes beträgt am Ende des Jahres 2023 rund 5,6 Milliarden Euro. Damit bleiben wir trotz der Situation, die wir in den vergangenen beiden Jahren erlebt haben und auch weiterhin in den nächsten Monaten und wahrscheinlich Jahren erleben werden, deutlich unter der von Kritikern schon seit 2019 prognostizierten Schulden von sechs Milliarden Euro.

Geschätzte Damen und Herren, niemand, der für ein Budget verantwortlich ist, macht gerne Schulden und ich, der jahrzehntelang in einer Bank gearbeitet hat weiß, wie schwierig es sein wird in der Zukunft diese Schulden wieder rückzuführen. Ich stehe aber nicht nur zu diesen Entscheidungen, sondern ich sage: „Sie sind unerlässlich für die gesamte Steiermark.“ Das Geld, das wir im kommenden Jahr in die Hand nehmen, sichert die Zukunft der Steiermark und sichert, dass wir in wichtigen Bereichen auch weiterhin im Spitzenfeld in Österreich vertreten sein werden. Dieses Budget ist ein zukunftsweisendes für alle Steirerinnen und Steirer. *(Beifall von der SPÖ und ÖVP)* Aufgrund unserer umsichtigen Budgetpolitik und dem hervorragenden Rating des Landes hatten wir bisher die Möglichkeit sehr günstig neues Geld aufzunehmen. Auch dies wird in Zukunft aufgrund der Zinssteigerungen etwas teurer werden, das Geld, das wir neu aufnehmen. Doch erlauben Sie mir da eines schon festzuhalten: Wir

---

haben unter meiner Verantwortung unser gesamtes Kreditportfolio mit Stichtag 31.12.2021 auf Fixzins umgeschuldet. Während der Bund unter Zinsbelastungen stöhnt, trifft uns das bei den Altschulden gar nicht bzw. kaum und das macht uns natürlich auch stärker, indem wir dieses Geld nicht für Zinszahlungen benötigen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Ich denke, dass wir darauf sehr stolz sein können und es zeigt wie verantwortungsvoll und mit Blick in die Zukunft wir gehandelt haben. Ich bin dankbar und froh, dass wir es auch in diesem Jahr geschafft haben, dieses Budget so zu erstellen. Daher möchte ich mich ausdrücklich einmal bei dir geschätzter Herr Landeshauptmann, bei den Regierungskolleginnen und Regierungskollegen sehr herzlich bedanken. Es herrscht nicht immer zur Freude der Oppositionspartei in dieser Regierung große Einigkeit, dass wir in der Steiermark niemanden im Stich lassen werden und verantwortungsvoll und mit Weitblick mit dem Geld der Steirerinnen und Steirer in die Zukunft investieren werden. Und liebe Steirerinnen und Steirer, meine sehr geehrten Damen und Herren, mir ist bewusst, dass viele von Ihnen derzeit große Sorgen haben und insbesondere die Teuerungswelle viele trifft. Mir ist bewusst, dass viele oft nicht mehr weiterwissen und vor großen Herausforderungen stehen. Mir ist bewusst, dass sie von der Politik Antworten auf Ihre Sorgen erwarten. Auch wenn wir als Steiermärkische Landesregierung auf viele dieser Dinge nur bedingt Einfluss nehmen können, verspreche ich Ihnen aber eines: „Wir werden auch in Zukunft unser Bestmögliches geben, um die Steiermark leistbar und lebenswert zu erhalten“. Und lassen Sie mich zum Schluss..., jetzt bin ich schon am Ende meiner Zeit, ich bin beim Dank. Ich möchte mich wirklich bei der Verwaltung des Landes Steiermark sehr herzlich bedanken, bei allen Abteilungen, hier darf ich explizit meine Finanzabteilung ansprechen. Darf mich bei dir geschätzter Herr Landesfinanzdirektor Dr. Ebner, ich glaube, du bist irgendwo da, und bei deinem Team liebe Kolleginnen und Kollegen sehr, sehr herzlich bedanken, ich darf mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Regierungsbüros sehr, sehr herzlich bedanken. Das war nicht einfach, aber man sieht jetzt, es ist etwas Gutes gelungen. Und meine Damen und Herren, wir werden mit diesem Budget auch in Zukunft unsere Heimat auf Kurs halten und wir werden alles tun, um die Steiermark in eine gute Zukunft zu führen. Und zum Abschluss möchte ich eigentlich mit einer Bitte enden: „Halten wir doch in diesen schweren Zeiten mehr zusammen.“ Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit und ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.02 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Bevor ich zu den Wortmeldungen zum Entwurf des Landesbudgets komme, freue ich mich sehr, dass das diesjährige Senatentreffen des Bezirkes Graz-Umgebung unter anderem hier im Landtag Steiermark begangen wird. Stellvertretend für Sie alle, meine sehr geehrten Damen und Herren im Zuseherraum - aus politischen Funktionen - begrüße ich den Herrn Abgeordneten zum Nationalrat Mag. Ernst Gödl und die Frau Abgeordnete zum Nationalrat außer Dienst die Senatspräsidentin Ridi Steibl. Herzlich willkommen! (*Allgemeiner Beifall.*)

Als Erstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Werner Murgg. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (11.04 Uhr):** Hoher Landtag, geschätzte Damen und Herren! Gestatten Sie mir bevor ich zur Sache komme eine Bemerkung: Ich habe anlässlich einer informellen Diskussion Begriffe gebraucht, die nicht nur unpassend, sondern auch völlig inakzeptabel sind. Unmittelbar, nachdem ich auf diese Fehlleistung aufmerksam gemacht wurde, habe ich mich in aller Form entschuldigt. Für mich ist es selbstverständlich, diese Entschuldigung auch von diesem Platz aus zu wiederholen. Wer mich kennt weiß, dass ich einen von mir begangenen, tatsächlichen schweren Fehler niemals kleinzureden versuche. Im Gegenteil, diese Fehlleistung belastet mich emotional schwer. Ich bitte Sie mir das zu glauben und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Ich komme jetzt zum Budget, wie gesagt, das ist ja keine Budgetrede. Wir werden das erst in zwei Monaten hier im Landtag abhalten. Aber ich möchte doch ein paar Bemerkungen machen. Es ist gut, Herr Landesrat, was Sie gesagt haben, dass wir gegen die Krise, gegen die Pandemie, gegen Steuern, dass wir 79 Millionen Euro, ich glaube, ich habe richtig aufgepasst, mehr in die Bildung investieren, dass wir 96 Millionen Euro mehr in die Pflege und Gesundheit investieren. Sie wissen genauso gut wie ich, wir alle wissen es, die größten Baustellen sind unsere Kinder-, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, es ist die Pflege und es sind vor allem die Spitäler. Wer die Eckpunkte dieses Budgetvoranschlags sich angeschaut hat, der wird sehen, dass hier die meisten Mittel oder ein Großteil der Mittel hineingehen und das ist gut und richtig. Einen Wehrmutstropfen habe ich hier gefunden, Herr Landeshauptmannstellvertreter, falls es nicht stimmt, korrigieren Sie mich bitte. Ich habe gesehen, dass der Landeszuschuss an die KAGes um 20 Millionen Euro steigt. Das ist 3 % des Gesamtbudgets, das die KAGes bekommt und ich halte das angesichts der Situation, die

wir in den Spitälern haben und wir haben es ja heute eingangs bei den Befragungen gehört, für viel zu niedrig. Die Schulden betragen 5,6 Milliarden. Bis 2026 sollen sie auf 6,25 Milliarden Euro steigen. Sie kennen mich, ich bin nicht jemand, der seit Jahr und Tag hier ein Horrorszenario an die Wand malt bezüglich unserer steigenden Schulden, aber ich glaube schon, dass Sie ihr Ziel, dass Sie uns hier, ich bin jetzt seit 15 Jahren oder 17 Jahren seit 2005 in diesem Gremium, dass Sie uns hier immer hervorbringen als Finanzreferent, aber auch vonseiten der Landeshauptleute, dass wir dieses Nulldefizit morgen erreichen, übermorgen, überübermorgen. Ich glaube in der derzeitigen Situation ist eine Erreichung dieses Nulldefizits, und Sie haben es ja auch angedeutet, unrealistisch. Es ist aber gar kein harter Vorwurf an Sie, weil da haben Sie recht. Wir befinden uns in einer allgemeinen Situation, wo das Land Steiermark ein ganz, ganz geringer Player ist und wo wir auf große Rahmenbedingungen, die uns teuer zu stehen kommen, wenig Einfluss haben. Sie haben gesagt, das ist gut, dass Sie die Zinsen auf Fixzinssätze umgestellt haben. Und deswegen ist die Zinsbelastung bei, ich glaube, zirka einem Prozent Zinsen nicht so virulent, wie sie vielleicht anders wäre, wenn wir variable Zinsen zahlen müssten. Aber ich bedenke, doch zwei oder ich bitte Sie zwei Probleme zu bedenken, die auf uns zukommen könnten: Erstens einmal, müssen wir neue Kredite aufnehmen. Alte werden ja durch Rollierung getilgt und da wird es vermutlich nicht mehr so einfach möglich sein. Und Zweitens, und das halte ich für ganz wichtig, das Auslaufen der sogenannten – ich will jetzt den englischen Begriff, ich habe ihn auch vergessen, hier nicht bringen, aber zu Deutsch heißt es – der Ausweichklausel. Das ist nämlich das, dass irgendwann der Österreichische Strukturplan „Gesundheit 2012“ wieder eingehalten werden muss. Und wenn das schlagend wird, dann wird auch oder trägt die Steiermark auch einen gewissen Sanktionsmechanismus und ich glaube jeder Finanzreferent ist gut beraten, diese, in der Zukunft, mögliche Situation im Kopf zu haben. Ja. Ich sage auch das, was ich eigentlich immer sage: „Neue Schulden sind notwendig.“ Sie sind gerade in dieser Situation, sind sie notwendig gewesen. Ich will nicht diese Pandemie wieder erwähnen, aber es sind auch andere Dinge, aber wir müssen auch neue Einnahmen erschließen. Auch das sage ich, nicht nur ich, es gibt auch andere in dem Haus, aber ich sage es bei jeder Budgetrede: „Wir können uns oder ein Budget kann nur letztlich auch mit neuen Einnahmen langfristig saniert werden“. Und wir wissen alle, dass die neuen Einnahmen, die das Land bekommen kann, nur über den Finanzausgleich kommen können. Ich bin für die Schottersteuer, ich bin für die Nahverkehrsabgabe und ich bin für eine Stellplatzabgabe. Aber das sind in Wahrheit Peanuts, die hier hereinkommen würden. Es sind nur Fragen der

Gerechtigkeit, dass wir auch diese Punkte ansprechen, aber die große Mehreinnahme kann nur durch den Finanzausgleich passieren. Und Sie haben es gesagt, ich glaube 400 Millionen in den nächsten Jahren weniger durch den Wegfall der kalten Progression. Es freut uns alle. Nicht, dass das passiert. Aber ohne den Finanzausgleich - „Du nickst immer“ – nicht erneut zu verhandeln lieber Präsident, wird das glaube ich nicht gehen. Ich erinnere mich da noch genau, wie hinter mir der Kollege Schickhofer gesessen ist bei der letzten Finanzausgleichsverhandlung und er irgendwie gesagt hat, da habe ich Muskeln gezeigt. Aber in Wahrheit ist nichts Neues herausgekommen. Vor allem das, was mich wirklich empört, dass die ungerechte Behandlung der einzelnen Länder untereinander nicht abgeschafft wurde. Das geht auf die Jahre „Schnee“ zurück, wo Salzburg ein unterentwickeltes unter Anführungszeichen Land war mit wenig Industrie, gegenüber der Steiermark. Wir haben mehr Industrie gehabt und deswegen haben wir weniger pro Kopf bekommen. Aber das ist ja alles falsch in der Zwischenzeit. Das gehört weg. Mir ist natürlich klar, es würde sich niemand etwas wegnehmen lassen. Nicht? Das verstehe ich alles. Aber über diese Dinge muss man ernstlich reden. Auf die Länder und auch auf die Kommunen und das weiß ich, weil ich selbst Kommunalpolitiker bin, kommen gewaltige Aufgaben zu und das kann nur durch einen anderen Finanzausgleich passieren. Lange Rede, kurzer Sinn: Also ich bin der letzte, der sagt, dieser Budgetvoranschlag, der da jetzt gemacht worden ist, ist alles falsch und überhaupt nicht. Wir sind in einer schweren Situation und es ist gut, dass hier gegengesteuert wird. Uns passt einiges nicht. Wir würden die Mittel anders verteilen, dazu werden wir dann im Dezember kommen. Aber grosso modo gesprochen, ist natürlich nicht alles falsch, was in diesem Budgetvoranschlag steht.

Abschließend möchte ich noch eines sagen, weil man das, nicht von Ihnen, aber von sogenannten Finanzexperten man immer wieder hört: „Naja, eigentlich ist die Inflation eine gute Sache.“ Nämlich, nicht für die Menschen draußen, aber für die Budgets, weil die die Schulden weginflationiert. Das ist der größte Humbug, den man überhaupt hören kann. Denn einerseits werden die Schulden weniger Wert, aber andererseits, Sie haben es heute gesagt, müssen wir für das Personal 10 % mehr zahlen, müssen wir die Energie viel teurer einkaufen, müssen wir für neue Schulen und neue Straßen mehr zahlen. Also ich glaube, wir sind auch alle, und es wird vermutlich unter uns ernstlich niemand behaupten, gut beraten, dass man mit diesem Märchen aufhört. Danke. (11.12 Uhr)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte schön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (11.12 Uhr):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Ja, ich habe mir vor der heutigen Debatte viele Gedanken gemacht und sogar kurzzeitig mit den Gedanken gespielt, dieselbe Rede wie im Vorjahr zu halten. Denn um ehrlich zu sein, obwohl sich die Herausforderungen unserer Zeit verändert haben, setzt die Landesregierung ihren Budgetpfad unbeirrt fort. (KO LTAbg. Schwarz: „Das ist auch gut so.“) Schwerpunkte lässt man wie immer vermissen. Jeder Landesrat und jede Landesrätin bekommt ein bisschen mehr. Und am steigenden Schuldenstand, da sind wie immer alle anderen Schuld nur nicht die Landesregierung selbst, die dieses Budget erstellt und heute hier auch vorlegt. Und ja, Herr Landesrat, Sie haben recht. Wir erleben derzeit die höchste Inflation seit Jahrzehnten. Die angespannte Situation zwingt jeden Haushalt dazu, sein eigenes Budget ganz genau zu beobachten. Das betrifft aber nicht nur private Haushalte, sondern vor allem auch die öffentliche Hand. Ja, und viele Steirerinnen und Steirer sind derzeit dazu gezwungen, jeden Cent zweimal umzudrehen und das bringt die Landesregierung auf eine gute Idee. Um aufzuzeigen, wie steirische Haushalte etwas sparen können, hat die Landesregierung erst kürzlich angekündigt ein sogenanntes steirisches Haushaltssparbuch vorzustellen. Überschrift dieses Haushaltssparbuches: „Ohne Kostenaufwand und ohne auf den Komfort zu verzichten, können über 1.500 Euro pro Jahr eingespart werden“. Alle sollen also den Gürtel enger schnallen und haben das Potential zum Sparen, seltsamerweise nur diese Landesregierung selbst nicht. Herr Landesrat, wenn Sie so besorgt sind, warum handeln Sie dann nicht? Wenn Sie so besorgt sind, warum setzen Sie dann keine Schwerpunkte und wenn Sie so besorgt sind, warum setzen Sie dann die Ausgaben des Landes nicht endlich auf den Prüfstand? So wie es derzeit so viele Steirerinnen und Steirer tun müssen. Sie setzen den Weg des „weiter so“ unbeirrt fort. Und das, obwohl das Land 2023 so viel Geld einnehmen wird, wie nie zuvor, ja, auch wesentlich mehr als vor der Corona-Krise. Und wenn man den Ökonomen auch glauben darf, dann gehört der Staat nicht nur aktuell zu den großen Profiteuren dieser Krise, denn die Steuereinnahmen sprudeln, sondern auch nach Abzug der automatisch erhöhenden Ausgaben, die die öffentliche Hand tätigen muss, bleibt der öffentlichen Hand noch immer Geld übrig. Die Spielräume zum Gestalten sind also da. Die Spielräume zum Handeln sind also da. Doch trotz der sprudelnden Steuereinnahmen burden ÖVP und SPÖ

kommenden Generationen nur weitere Lasten auf. Mit einem Finanzierungssaldo von über 410 Millionen Euro wird die Pro-Kopf-Verschuldung trotz Rekordeinnahmen wieder spürbar steigen. Ende 2023 wird damit jede Steirerin und jeder Steirer einen Schuldenstand von 4.343 Euro, durch das Land Steiermark verursacht, mit sich herumtragen. Dazu kommen dann noch die Schulden, die die jeweiligen Gemeinden haben und die Schulden des Bundes. Man sieht also dieser Schuldenpfad, der wird ambitionslos weiterhin fortgesetzt. Leidtragende sind natürlich die zukünftigen Generationen, denen wir heute schon die Spielräume für morgen verbauen, nur, weil wir hier seitens der Landesregierung nicht den Mut haben auch Reformen wirklich anzugehen. Und das ist eine bewusste Entscheidung. Und ein Blick in die Vergangenheit zeigt auch, dass die Landesregierung entgegen der hier oft auch dargestellten eigenen Wahrnehmung, nicht immer der getriebenen, unveränderbaren, externen Umstände waren. Die Schulden des Landes stiegen um 150 % von 2,1 Milliarden Euro auf 5,1 Milliarden Euro in den Jahren von 2011 bis 2021. Wenn Sie sich noch erinnern, ein Jahrzehnt ohne Einschreiten der Pandemie und mit einer respektablen Konjunktur, ich glaube der S&P 500 ist in dieser Zeit um 300 % gestiegen, während das Land Steiermark hier um 150 % seinen Schuldenstand erhöht hat. Eine verantwortungsvolle Budgetpolitik wäre also schon längst überfällig hier im Land. Doch die Landesregierung nimmt unfassbar viele Steuermilliarden in die Hand ohne dringend notwendige Schwerpunkte zu setzen und ohne auch überfällige Strukturreformen endlich anzugehen. Und gerade angesichts der stetig steigenden Schulden ist es daher längst überfällig, alle Ausgaben quer durch die Bank auch endlich auf einen Prüfstand zu stellen. Die Mutlosigkeit der Landesregierung die sieht man auch noch bei einem Punkt ganz speziell: Denn der Landesregierung, der fehlt ja sogar der Mut den symbolischen Sparstift anzusetzen zum Beispiel bei der Parteienförderung. Denn auch die Parteienförderung, die wird dieses Jahr wieder inflationsangepasst. Die Steirerinnen und Steirer sollen also sparen. Das Land und die Parteien feiern weiter ihre Party unbeirrt auf Kosten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. *(KO LTAvg. Schwarz: „Unglaublich, ist das Ihr Demokratieverständnis, Herr Kollege?“)* Die Mutlosigkeit sieht man auch beim Thema „Luxuspensionen“. Sie wissen, die Steiermark schöpft hier nach wie nicht alle rechtlichen und sozialen Möglichkeiten aus. Interessant zum Thema Pensionsanpassung ist auch aktuell die Diskussion auf Bundesebene. Da gab es ja einen Antrag, dass Luxuspensionen, Sie wissen, das sind Pensionen über 5.670 Euro im Monat, eine Pension, die ein normaler Bürger, eine normale Bürgerin nie erhalten kann, denn die ASVG Höchstpension ist ja bei 3.500 Euro rundherum gedeckelt. Dort sieht man, dass eine Partei sich auch wieder dagegen

ausgesprochen hat, dass wir bei den Luxuspensionen zumindest auch hier einen Deckel einführen, wenn es die Länder betrifft. Und diese Partei war die Partei unseres Finanzlandesrates, war die SPÖ auf Bundesebene. Alle anderen Parteien waren für eine sozialgerechte Lösung. Statt Privilegien zu schützen sollten also Investitionen unsere Zukunft klar in den Vordergrund gestellt werden. Und wir sehen ja vor allem die Situation in unseren Kindergärten und Kinderkrippen, dass dort trotz der angekündigten Maßnahmen nach wie vor der Hut brennt. Dass wir Kindergärten und –krippen haben, die schließen mussten oder ihre Öffnungszeiten drastisch kürzen mussten, dass wir Eltern haben, die Familie und Beruf nicht vereinbaren können und dass wir ein Maßnahmenpaket der Landesregierung haben, das ganz offensichtlich ihre Wirkung auch nicht erzielt. Und daher wäre es jetzt so wichtig hier in diesem Bereich auf die nötigen Schritte zu setzen, um Familie und Beruf vereinbar zu machen, um den Kindern ihr Recht auf Bildung auch zu geben. Wie man sieht, reicht das Maßnahmenbündel nicht und es gibt auch keinerlei Ambitionen hier der Situation des Personal Mangels auch Herr zu werden. Ja, die Bereitschaft für einen erfolgreichen Neustart in der Budgetpolitik, die ist ein weiteres Mal von der Landesregierung vom Tisch gewischt worden. Für eine klare Schwerpunktsetzung fehlt nach wie vor der Mut und der große Wurf für den Standort Steiermark, den lässt man nach wie vor hier vermissen. Ein Zukunftsbudget das sieht bedauerlicherweise anders aus. *(Beifall bei den NEOS – 11.20 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (11.20 Uhr):** Danke Frau Präsidentin, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Landesrätinnen und Landesräte, Kolleginnen und Zuhörende und vor allem liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, ich erlaube mir auch heute, soweit das angesichts der bis jetzt bekannten Zahlen überhaupt möglich ist, weil Details erfahren wir ja immer erst durch unsere Budgetanfragen und genauer können wir daher auch erst im Dezember manche Dinge beurteilen. Aber ich erlaube mir trotzdem, soweit es möglich ist, differenzierten Blick auf dieses Budget, weil auch ich der Meinung bin und ich glaube das teilen wir ja eh alle, dass angesichts der riesigen Herausforderungen der letzten beiden Jahre und angesichts dessen, wovor wir jetzt gerade stehen, grundsätzlich es sicher sinnvoll und richtig ist, in gewisse Bereiche intensiv zu investieren. Also das ist jedenfalls aus unserer Sicht eine Herangehensweise, die in der

aktuellen Situation bestimmt notwendig ist. Ich bin auch froh und zufrieden, möchte das unterstreichen, um auch Positives zu sagen über den Umgang mit den bestehenden Schulden über diese Fixzinsumstellung. Das ist jedenfalls ein richtiger Schritt gewesen und ich kann auch unterstreichen, dass wir im Finanzausgleich bestimmt einiges zu tun hätten um längerfristig hier eine bessere grundsätzliche Verteilung auf die Bundesländer sicherzustellen, die den Herausforderungen gerecht wird. Allerdings gibt es natürlich Schattenseiten die jetzt schon sichtbar werden, teilweise wurden sie von meinen Vorrednerinnen und Vorrednern schon genannt. Denn alleine, und das war heute in der Kleinen Zeitung auch nachzulesen, allein für die Tilgung der Zinsen aufgrund der bisherigen Budgetpolitik, nämlich, die nicht in jeder Hinsicht nachhaltig war, das kann man glaube ich hier schon ganz deutlich sagen, da müssten wir uns glaube ich einig sein. Für die Tilgung der Zinsen brauchen wir in diesem Jahr ungefähr gleich viel Geld, wie die Erhöhung im Gesundheitsbereich darstellt. Und das heißt, wir haben einfach strukturell in den letzten Jahren nichts verändert, das uns hilft nicht nur Löcher zu stopfen und nicht - das habe ich ja gerade erwähnt. Ich habe ja gerade erwähnt, dass ich das positiv finde, aber es geht mir um etwas anders und ich komme jetzt auch schon auf ein paar Themen zu sprechen, die damit in Zusammenhang stehen. Ja. Wir haben gehört vom Herrn Landeshauptmann, dass wesentliche Investitionen in die Zukunft, wesentliche, nämlich in Klimaschutz und in eine soziale Abfederung für die Menschen auch, was die Teuerung anbelangt, vom Bund kommen. Eines hat der Herr Landeshauptmann dann dankenswerterweise jetzt auch erwähnt – das ist das Klimaticket – wo wir wirklich mit meinen Kolleginnen und Kollegen kann ich das sagen, seit vielen, vielen Jahren darum gekämpft haben, so etwas in der Steiermark umzusetzen. Es wurde uns immer geantwortet, das ist nicht finanzierbar. Jetzt ist es mit den Mitteln vom Bund dankenswerterweise möglich das sogar nochmals um 120 Euro pro Klimaticket Steiermark günstiger zu gestalten. *(Beifall bei den Grünen)* Das ist ein wirklich, wirklich großer Wurf. Weil gerade in Zeiten wie diesen, wo die Menschen mit diesen furchtbaren Folgen des Angriffskriegs von Russland auf die Ukraine mit den Teuerungen zu kämpfen haben und wir gleichzeitig aber mitten in der Klimakrise stecken. Wo wir gleichzeitig den Menschen Angebote machen müssen, umzusteigen, muss man ehrlicherweise sagen, das ist möglich, weil der Bund hier, wie noch nie dagewesen, finanzieren und unterstützen kann und das ist in vielen Bereichen des Klimaschutzes. Auch der Herr Landeshauptmann hat das auch selbst gesagt, das ist nur deswegen möglich, weil eben auf Basis der Grünen Regierungsbeteiligung hier so viel Geld wie noch nie in den erneuerbaren Ausbau fließt, in den Ausbau der Bahninfrastruktur, in den

Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Das ist einmal ganz, ganz essentiell und ohne diese Bundesmittel wäre das niemals, niemals möglich in der Steiermark. *(Beifall bei den Grünen)* Was würde es allerdings jetzt, weil die Landesregierung hat sich da ja einen Schwerpunkt gesetzt, sagt sie, im Klimaschutz noch brauchen, um wirklich ein klares Bekenntnis im Landesbudget sichtbar zu machen? Klimaschutz heißt natürlich öffentlichen Verkehr auszubauen. Da geht erfreulicherweise mehr Geld in diese Richtung. Klimaschutz heißt aber und das kann ich aus meinen zahlreichen Industriebesuchen der letzten Wochen und Monate bestätigen, auch Investitionen in die Transformation unseres Wirtschaftssystems und in die Gesellschaft, und Klimaschutz bedeutet vor allem auch soziale Verantwortung, d.h., alle Menschen mitzunehmen. Und da komme ich auf ein Beispiel, wo wir auch seit Jahren dahinter sind und sagen: „So können wir die Klimaziele nicht erreichen oder auch die Einsparungsziele vor allem nicht, ja, die Sanierungsrate und das Budget für Sanierung“. Es ist in den letzten Jahren erfreulicherweise gestiegen, auch diesmal steigt es um drei Millionen. Aber es tut mir leid. Unserer Ansicht nach wird das den Herausforderungen, vor denen wir stehen und vor allem dem, was die Menschen so dringend brauchen, jetzt wirklich alles zur Verfügung gestellt zu bekommen, um ihren Wohnraum in dieser Energiekrise möglichst rasch sanieren zu können, wird das unserer Ansicht nach nicht gerecht. Eine der größten Baustellen strukturell, ja, die auch nicht nur mit dem Budget, sondern nur mit einer entsprechenden Gesetzgebung in den Griff zu bekommen sein wird, ist der Schutz unseres Bodens. Klimaschutz, wenn er in der Steiermark, wenn er in einem Bundesland, irgendwo Klimaschutz drauf schreibt, dann muss Bodenschutz drinnen stecken. Und wir haben aus unserer Sicht ein nicht ausreichendes Gesetz, das hier sicherstellt, dass wir nicht in Zukunft nochmal wieder viel mehr Geld in Infrastruktur, in Straßen, in Wege und damit in nicht klimafreundliche Mobilität stecken werden. Dieses Problem ist ungelöst und zusätzlich fehlt in dem Budget auch etwas, was wir seit vielen, vielen Jahren fordern, nämlich ein Bodenfonds, der den Gemeinden wirklich hilft, zielgerichteten Klimaschutz und Bodenpolitik umzusetzen. *(Beifall bei den Grünen)* Das ist ein großes Manko auch in diesem Budget. *(Beifall bei den Grünen)* Ich komme noch zum zweiten Punkt, die Zeit ist leider schon fast um, der mir in Zeiten wie diesen extrem wichtig erscheint. Wurde auch schon von mehreren gesagt. Die größte Sorge oder eine der größten Sorgen der Menschen in der Steiermark neben der Teuerung ist die Gesundheits- und Pflegeversorgung. Und gerade dieser Bereich, das wisst Ihr alle, wir haben so oft hier darüber diskutiert, Ihr kennt unsere Haltung, ist strukturell in der Steiermark einfach besonders schlecht aufgestellt. Daran führt kein Weg vorbei dieser

Tatsache mal ins Auge zu sehen. Wir haben in der medizinischen Versorgung an allen Ecken und Enden Probleme. Es fehlt und das haben wir heute wieder bestätigt bekommen, bis jetzt zumindest immer noch ein schlüssiger Plan, wie man künftig genug Medizinerinnen und Mediziner in der Steiermark halten will. Auch das wird Geld kosten. Auch da wissen wir nichts darüber. Heute wurde ein bisschen was angekündigt, aber aus meiner Sicht wird das der Herausforderung nicht gerecht. Und ganz ähnlich im Pflegebereich, wenn wir hier nicht endlich massiv umsteuern, dann ist nicht nur dieses vielgerühmte Prinzip „mobil vor stationär“ das Papier nicht wert, wo es draufsteht. Dann wird uns einfach die Pflegeversorgung wegbrechen und das spüren die Menschen und damit wir das verändern, bräuchte es strukturelle Veränderungen, wo man wirklich hineinvestiert in eine Struktur, die hilft, möglichst viele Menschen attraktiv, für die attraktive Pflege zu gewinnen und die den Menschen hilft, möglichst lange zu Hause gepflegt zu werden. Weil das, das wissen wir, immer noch die Form der Pflege ist, die erstens finanziell am sinnvollsten ist und die sich auch die aller-, allermeisten Menschen wünschen. Und da passiert heuer wieder viel zu wenig. Ich habe mir auch da die Zahlen angeschaut, angesichts der Zeit würde ich das auf den Dezemberlandtag verschieben. Aber nach wie vor fließt natürlich exorbitant viel mehr in den stationären Pflegebereich als in den mobilen und das in einer Situation, wo zahlreiche Pflegebetten in der ganzen Steiermark leer stehen und die Leute wirklich händeringend Pflegeplätze teilweise suchen oder eben mobile Versorgung. Insofern möchte ich abschließend noch ein Resümee aus jetziger Sicht ziehen. Ich glaube, es gibt viele Bereiche, wo man sich bemüht hat bestmöglich abzufedern und abzufangen. Aber was mir absolut fehlt, und an dieser Stelle teile ich schon auch die Kritik vom Niko Swatek, ist, ein wirklicher Mut dazu strukturelle Veränderungen anzugehen, die uns in Zukunft helfen ein wirklich krisensicheres und wirklich zukunftsorientiertes Budget in weiterer Folge sicherzustellen. In diesem Sinne hoffe ich, dass in Teilbereichen vielleicht noch die Budgetanfragen Licht in das Dunkle bringen werden. Aber aus jetziger Sicht ist dieses Budget für uns sicher nicht das so zukunftsorientierte, wie es der Herr Landeshauptmannstellvertreter dargestellt hat. Danke.

*(Beifall bei den Grünen – 11.31 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Stefan Hermann. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (11.31 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher!

Bevor ich zur Rede komme, sei mir eine persönliche Anmerkung gestattet. Ich bin heute ein bisschen nervös, weil nämlich die Senatoren aus meinem Heimatbezirk da hinten sitzen und auch jener Herr, vor dem ich meine erste politische Wortmeldung getätigt habe, nämlich der Altbürgermeister der Gemeinde Feldkirchen bei Graz, unser Adi Pellischek, vor ungefähr 20 Jahren meine erste Wortmeldung, jetzt ist er hier, lieber Adi, jetzt ärgere ich andere nicht mehr dich. Aber freut mich, dass du heute hierhergekommen bist. *(Beifall bei der FPÖ, Grünen, SPÖ und ÖVP)* Ja, alle Jahre wieder beginnt heute der Reigen der Budgetdebatten. Wir als Freiheitliche werden die nächsten Tage und Wochen nutzen, um uns intensiv mit dem Budget auseinanderzusetzen. Bisher sind die Informationen, die uns vorliegen ja wenig bis dürftig. Es gab diese Pressekonferenz am 4. Oktober, vier Seiten Medien, vier Seiten Medienunterlage, ein bisschen eine Berichterstattung in den Zeitungen, kryptische Aussagen bei der Pressekonferenz, auf die gehe ich noch ein und jetzt diese Darlegung des Budgets. Und wie in den vergangenen Jahren werden wir Freiheitliche auch den Budgetdienst bemühen. Wir haben ja im letzten Jahr über 360 Fragen an den Budgetdienst eingebracht, die alle fristgerecht und ordentlich beantwortet wurden. Da bedanke ich mich auch jetzt schon beim Finanzdirektor und seinem Team für die Antworten. Wir werden aber auch wie wir es immer getan haben Anträge zu diesem Budget einbringen. Denn das Motto muss sein „Sparen, wo es möglich ist“, nämlich im Bereich der Grundversorgung, im Bereich der Sozialunterstützung für Nichtösterreicher, auch im Bereich der Kultur bei der „Freien Szene“ oder bei Prestigebauten Stichwort „Leitspital in Liezen“ und „Investieren, wo es notwendig ist“. Wir müssen die Teuerung effizient bekämpfen, wir müssen in den Pflege- und Gesundheitsbereich auch investieren, wir müssen dafür kämpfen, dass es eine flächendeckende Notarztversorgung im Land gibt. Ich darf dabei auch Gemeinderat Harry Gözl herzlich begrüßen aus Eisenerz, der heute auch eine Petition diesbezüglich an die Landtagspräsidentin übergeben wird. Wir müssen auch im Bereich der Elementarpädagogik noch einiges tun und da wird es finanzielle Mittel brauchen. Was wissen wir aber jetzt über dieses Budget? Das Budget ist geprägt von Schulden, 5,6 Milliarden haben wir heute gehört, ohne die ausgegliederten Gesellschaften, vom Reformstillstand, denn die großen Reformen werden leider nicht angegangen. Stichwort „Soziale Verbände“, wo man jetzt Pflegeverbände schafft und den Status quo einzementiert, Reformstillstand im Bereich der Pflege, aber auch

im Bereich der Elementarpädagogik. Denn ein paar Bonuszahlungen werden es nicht sein, um das Problem zu lösen und das Budget ist auch geprägt von einem aufkeimenden Asylchaos wie im Jahr 2015, wenn man die Zeitungen der letzten Tage aufschlägt, Zeltstädte wie die Schwammerln aus dem Boden schießen. Man jetzt schon merkt, dass, ich glaube, man 16 Millionen in der Grundversorgung mehr eingepreist hat, dann weiß man leider auf was die Steiermark zusteuert. Und was mich in den letzten Jahren der Budgetdebatten immer stört, ist dieser Krisenmodus, in dem wir uns befinden. Es ist jedem völlig klar, ja, es gibt Krisen, die keiner von uns hier zu verantworten hat. COVID, die Maßnahmen der Bundesregierung, um die COVID-Pandemie zu bekämpfen, die Teuerungswelle, die ja schon vor der Ukraine-Krise eingesetzt hat, durch diesen Angriffskrieg von Russland aber noch beschleunigt wurde. Und man versucht immer diese Krisen als Entschuldigung heranzuziehen, als Entschuldigung für einen Schuldenberg des Landes. Wissen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, was die größte Krise für das Landesbudget in den letzten zehn bis 15 Jahren war? Die Regierung aus SPÖ und ÖVP. (*Beifall bei der FPÖ*). Denn es war Altlandeshauptmann Voves oder dessen Regentschaft, wo man den Schuldenstand in kürzester Zeit auf fast fünf Milliarden explodieren hat lassen. Und diese verfehlte Politik der letzten Jahre ist schuld daran, dass uns jetzt die Handlungsspielräume fehlen und jetzt die Mittel fehlen. Und ich sage es noch einmal, da ist nicht irgendeine Fledermaus aus Wuhan oder Putin schuld, an diesem Schuldenberg. Für diesen tragen SPÖ und ÖVP die Verantwortung. Und jetzt kommen wir noch zu ein paar Punkten, die Sie heute angesprochen haben, Herr Finanzlandesrat, Herr Landeshauptmannstellvertreter oder in der Pressekonferenz angesprochen haben: Sie meinten bei der Pressekonferenz und ich glaube Sie haben es heute auch so ähnlich gesagt: „Wenn die Rezession eintritt, wenn wir in eine Rezession schlittern, dann wird es eng.“ Und es wird glaube ich mit einem Prozent Wirtschaftswachstum fürs nächste Jahr kalkuliert, also eine durchaus meiner Meinung nach optimistische Schätzung. Hoffen wir, dass es aufgeht, ich fürchte nicht, dass es so sein wird. Wenn man in die USA blickt, wo man ja de facto schon in einer Rezession auch ist, aber es jeder vermeidet dieses Wort in den Mund zu nehmen, weil ja die Midterm Elections vor der Tür stehen, dann weiß man auch, was auf Europa zukommt. Es regiert offensichtlich bei der Landesregierung das Prinzip Hoffnung. Aber Hoffnung alleine wird leider in diesen schwierigen Zeiten zu wenig sein. Sie haben auch gemeint bei der Pressekonferenz und jetzt wieder, dass die Abschaffung der kalten Progression uns jetzt 400 Millionen Euro weniger an Ertragsanteilen in den nächsten Jahren bringen wird. Und da muss man auch hier wieder Verantwortung auch einfordern, denn den Finanzausgleich, die

Verhandlungen dazu führen nun mal die Finanzreferenten und da erwarte ich mir schon von Ihnen, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, dass Sie diese Probleme auch dort ansprechen, wo sie hingehören. *(Beifall bei der FPÖ)* Trotz Mehreinnahmen von 200 Millionen Euro gibt es noch kein konkretes, wirklich greifbares Maßnahmenkonzept gegen die Teuerung. Das Motto ist: Wir investieren uns aus der Krise. Ja. Schön und gut, aber was helfen Investitionen in Prestigebauten wie in Liezen denn dieser vierköpfigen Familie, die sich das Heizöl nicht mehr leisten kann. Also da braucht es konkrete Schritte, da wird man mit der einfachen Erhöhung des Heizkostenzuschusses nicht das Auslangen finden, da braucht es mehr aus der Steiermark. Und auch was die Landesbediensteten und die KAGes Mitarbeiter angeht, da sind Sie sehr wohl bei der Pressekonferenz als auch heute hier konkrete Zahlen schuldig geblieben. Jetzt ist mir schon klar, das wird vielleicht auch mitunter eine Verhandlungstaktik sein, dass man da jetzt konkrete Zahlen nennt, was es an mehr an Gehalt brauchen wird für die Bediensteten. Aber eines halte ich fest, es kann nicht sein, dass die Mitarbeiter des Landes, die Mitarbeiter der KAGes, die Mitarbeiter im Straßenerhaltungsdienst am Ende des Tages wie Mitarbeiter zweiter Klasse auch behandelt werden. *(Beifall bei der FPÖ)* Besonders amüsant habe ich die Regierungsklausur gefunden, wo man sich trifft und über Klimaschutz diskutiert – sicher wichtig und zukunftssträftig. Aber in Zeiten wie diesen gibt es, glaube ich, andere Probleme, die auch der Diskussion zugefügt werden müssten und wenn dann das Ergebnis ist, dass man diesen Status quo, der jetzt vorherrscht, nämlich, was die Photovoltaikanlagen auf Freiflächen angeht, wo Seitinger sagt: „Ja nicht mehr“ und Lackner sagt: „unbedingt mehr Freiflächen mit Photovoltaik zupflastern“, wenn ihr diesen Status quo in irgendein Papier gießt ja, und quasi keine Neuerungen präsentiert und das dann als großen Wurf abfeiert, dann frage ich mich, ob man das Geld für diese Klausur nicht besser verwenden hätte können Denn die Steirer hätten sich wirklich Antworten auf brennendere Fragen erwartet. *(Beifall bei der FPÖ)* Ich halte abschließend fest, die Freiheitlichen sind sicher Partner, wenn es darum geht dort zu sparen, wo es möglich ist, im Bereich der Förderungen, im Sozialbereich wie schon angesprochen. Wir sind aber auch dann zur Stelle, wenn es darum geht zu investieren wo es notwendig ist, im Pflegebereich, um die Teuerung zu bekämpfen, im Elementarpädagogikbereich, um nur ein paar Punkte anzusprechen. Ich danke für die Aufmerksamkeit und freue mich auf die weitere Diskussion. *(Beifall bei der FPÖ – 11.39 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächste zu Wort gemeldet der Herr Kollege Andreas Kinsky. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (11.39 Uhr):** Ja, Herzlichen Dank, liebe Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmannstellvertreter, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Senatorinnen, liebe Senatoren, geschätzte Steirerinnen und Steirer!

Erst einmal bisschen um Nachsicht hier bitten bei den Senatorinnen und Senatoren. Wenn man den Vorrednerinnen und Vorrednern so zuhört, könnte man meinen, wir stehen kurz vor dem Niedergang und alles ist ganz furchtbar in diesem Land. Einmal vorweggeschickt, das ist natürlich nicht so. Wir leben nach wie vor in der Steiermark, wir leben nach wie vor in einem der großartigsten Länder dieser Welt, in den lebenswertesten Ländern dieser Welt, wo Ihr im Übrigen auch einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet habt mit euren Steuergeldern, eurem Arbeitseinsatz, das soweit zu bringen. Und selbstverständlich hat diese Landesregierung nichts anders vor, als das, was Ihr aufgebaut habt oder mitaufgebaut, um es auch zu erhalten und weiterzuführen und dieses Budget ist die Grundlage dafür, also ein bisschen was Positives heute hier einmal vorweg auch (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*). Auch ein Dankeschön an die Landesregierung und an der Spitze an dich lieber Herr Landeshauptmannstellvertreter als zuständiger Finanzreferent, weil seit ich Finanzsprecher meiner Faktion hier bin, seit 2019 ist jeder einzelne Rechnungsabschluss, der abgegeben worden ist, jeder einzelne Zwischenabschluss, der erstellt worden ist, wesentlich besser, als das was prognostiziert worden ist, ausgefallen, vom Überschuss im Jahr 2019, wo sogar Schulden zurückgeführt worden sind bis zum Zwischenabschluss 2022, der uns sage und schreibe 500 Millionen Euro vom Plan abweicht, ins Positive gerichtet. Ja, da ist natürlich das zweite Halbjahr noch ausstehend, aber trotzdem, all das zeigt, die Steiermark kann in konjunkturell guten Zeiten, wo die Steuereinnahmen sprudeln, mit dem Geld auch umgehen und kann so wirtschaften, dass man auch ohne eine große, neue Verschuldung über die Runden kommt und kann vor allem das, was eure Generation und meine Generation jetzt in der Erhaltung aufgebaut und nämlich diesen großartigen Sozialstaat, den es am Ende des Tages ja auch zu finanzieren gibt, kann den erhalten und weiterführen. Und um das ein bisschen, ja vielleicht nochmal vorweg geschickt auch mein Kompliment, weil das ist für einen Wirtschaftler wie mich schon erstaunlich, dass es euch gelungen ist, lieber Herr Direktor auch dir mein Kompliment. Es ist nur kurz angedeutet worden in dieser Krisenzeit in diesen

letzten Jahren, die Zinspolitik also die Verhandlungen über die ausstehenden Kredite so durchzuführen, dass das gesamte Kreditportfolio der Steiermark auf langfristige Fixzinsen umgesetzt worden ist. Warum sage ich das? Weil das nach vorne gerichtet, jetzt wo die Zinsen steigen, so wichtig ist, weil das dazu führt, dass auf die gesamte bestehende Verschuldung nicht mehr Zinsen gezahlt werden müssen als in der Vergangenheit. Das ist eine großartige Leistung. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und das ist nur sehr, sehr wenigen Ländern gelungen, das so zu verhandeln. Ich habe heute hier mitgenommen, das kann man wahrscheinlich da ganz hinten nicht sehen, aber im zweiten Band des Budgets befindet sich so eine Grafik, die ich immer ganz spannend finde, weil es macht in Kästchen deutlich, wofür das Land Steiermark überhaupt sein Geld ausgibt. Und da sieht man, dass diese großen Kästen da hier, ja, das ist alles in Zusammenhang mit unserem Sozialsystem, da ist die Bildung, da ist das Personal in den Krankenanstalten, da ist die Gesundheit drinnen und, und, und – ganz klein hier unten ist im Übrigen die Wirtschaft, das ist ein Minikästchen hier und noch viel kleiner ist hier der Landtag. Weil auch immer gesagt wird, man kann hier so großartige Einsparungen vornehmen. Also all das zeigt, wo wir sind. Und ich mache euch, liebe Opposition heute an dieser Stelle einfach einmal ein Angebot, um so einmal heuer diesen Anlass zu haben. Der Niko Swatek wollte schon die Rede vom letzten Jahr halten. Der Stefan Hermann hat gesagt, es ändert sich nichts. Ich mache jetzt einen Vorschlag zur Änderung. Als Finanzsprecher meiner Fraktion der Landeshauptmannpartei, ich setze mich gerne mit euch hin die nächsten Tage und Wochen bis zum Budgetlandtag im Dezember. Und wir diskutieren einmal wirklich ehrlich miteinander, was sind eure Vorschläge, um in dieser Dimension Einsparungen im Budget vorzunehmen, dass wir „Du hast vom Sparstift geredet“ mit einer schwarzen Null im nächsten Jahr rausfahren, gerne, tun wir das. Wenn wir über die, wenn wir über eure Debatten der letzten Wochen und Monate reden und auch was ich heute hier so gehört habe. Lieber Niko, was kostet die Gruppengröße 15 in eurem Elementarpädagogikpaket? Betrachten wir es und schauen wir es uns an, machen wir eine Zahl darunter und schauen wir, wie wir es gegenfinanzieren. Oder liebe Grünen, was kostet es noch schneller die Energiewende umzusetzen? Sind ja fast alle jetzt hier dafür in der Zwischenzeit, dass das wahrscheinlich notwendig wäre, um die Abhängigkeit von Russland etc. runterzukommen. Aber dann schauen wir, schauen wir uns das an, ich mache nur einen Vorschlag, machen wir es ganz ehrlich. Was kostet es kurzfristig, ja, wo kommen wir hin. Was dann deinen Wunsch nach Schnelligkeit betrifft, Frau Klubobfrau, da muss ich dir schon noch eines mitgeben: „Bitte rede mit deinen Leuten im Bund!“. Weil dort ist, was die

Verfahrenslänge usw. betrifft meistens auch der Hund begraben. (*Unruhe bei den Abgeordneten*) Wir haben monate- und jahrelang auf das EEG gewartet, ja, also da geht einiges auch nicht so schnell wie wir es hier gerne hätten. Wir sind dort gemeinsam in der Verantwortung, gehen wir gemeinsam nach Wien und sorgen wir dafür, dass diese Themen dort beschleunigt werden, weil das wäre dann auch was die Geschwindigkeit betrifft enorm wichtig. Liebe KPÖ, Ihr seid wenigstens so ehrlich, dass Ihr sagt: „Mehr Schulden, ja, soll jetzt in dieser Zeit nicht das große Problem sein“ nur, da sage ich auch immer wieder dazu: Es gibt kein Land in der Nachkriegsgeschichte, wo durch eine kommunistische Idee, nämlich das Umverteilen etc. pp durch das es den Menschen bessergegangen ist, also, Ihre Wortmeldung hier in Ehren. Es sind einige gute Dinge drinnen gewesen, auch was die Inflationsauswirkungen betrifft. Es waren durchaus gute Beiträge von Ihnen, Herr Kollege Dr. Murgg, aber in der Summe ist das halt auch kein Konzept für die Zukunft. Und liebe FPÖ, Ihr seid diese Woche mit einem Gesundheitspaket an die Öffentlichkeit gegangen, sagen wir, schauen wir uns an, sagen wir ganz ehrlich, was das kostet. Was kostet es drei Spitäler, was kostet es drei Spitäler im Bezirk Liezen zu erhalten, auszubauen, umzubauen, was kostet es das Personal da zur Verfügung zu stellen? Was kostet es das? Werden wir ein neues Spital - machen wir diese Rechnung – ein Vorschlag von meiner Seite. Machen wir es ganz einfach, tun wir es, setzen wir uns zusammen, betrachten wir es und schauen wir, wie das Budget am Ende des Tages aussieht. Das heißt in der Summe, an den Appell unseres Herrn Landeshauptmannstellvertreter anschließend, ja, rücken wir zusammen, betrachten wir die Dinge zusammen. Aber sind wir auch ehrlich, streuen wir den Menschen keinen Sand in die Augen, sagen wir, dass in Krisenzeiten wie den jetzigen eine Verschuldung, eine Neuverschuldung wahrscheinlich notwendig sein wird, weil es nicht ohne große Einschnitte im Sozialsystem gehen wird. Wir können jetzt nicht hergehen und können sagen: „Elementarpädagogik bitte weniger Gehälter, Pflege bitte runterfahren, nur auf mobile Pflege setzen usw., weil wir brauchen die Pflegeheime alle nicht“. All diese Vorschläge usw., die da so im Raum rumsurren, Gruppengröße 15, etc. pp, das wird nicht ohne noch sehr viel mehr Kosten gehen und warum nicht noch sehr viel größerer Verschuldung gehen. Diese Ehrlichkeit muss man halt auch haben. Ja, vielen Dank noch einmal für die Vorlage des Budgets. Es folgen ja die Diskussionen in den nächsten Wochen und Monaten bis zum Dezemberlandtag, auf den ich mich auch schon sehr freue und ich möchte es nicht länger aus meiner Seite in die Länge ziehen. Mein Angebot steht. Ich bin neugierig wer auf mich zukommt und wer sich dann tatsächlich mit mir zusammensetzt.

Zum Abschluss noch Herr Dr. Murgg möchte ich Ihnen meinen Respekt zollen für Ihre Entschuldigung, für die Äußerungen in Ihrem, Ihrer letzten Interviewrunde oder was auch immer das war. Möchte auch betonen, dass ich natürlich jede Entschuldigung auch annehme. Auch diesen Respekt zolle ich Ihnen gegenüber. Möchte aber schon noch dazu sagen, dass es auch noch andere Themen gegeben hat in der Vergangenheit, die Sie nie zurückgenommen haben, für die Sie sich auch nie entschuldigt haben, wo Sie auch nie gesagt, wo Sie auch immer betont haben, dafür werden Sie sich nicht entschuldigen. Betonung „Weißrussland“ während Menschen aus dem Flugzeug rausgeschleppt worden sind und ins Gefängnis geworfen worden sind, waren Sie da noch im Staatsfernsehen, Partei für den Herrn dortigen Präsidenten ergriffen. Sie waren im Donbas und sind da an der Spitze der Friedensbewegung, Friedensbewegung, dass man heute, sieht man, was heute aus dem Frieden geworden ist, weiß man, marschiert und, und, und. Und auch Ihre ideologischen Ausflüsse in Ihrem Parteiprogramm, was da drinnen zeugt, dass das diese Entschuldigung zwar wahrscheinlich ernst gemeint ist für diese kleinen Äußerungen. Aber in der Summe Sie immer noch zu Ihrer Ideologie stehen, die dazu auch mitgeführt haben, was wir da jetzt in Osteuropa erleben und deswegen betone ich: Völkerrecht gilt auch für die KPÖ und ziehen Sie die Konsequenzen und treten Sie zurück. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.48 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Johannes Schwarz. Bitte schön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Schwarz – ÖVP (11.48 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich möchte zu Beginn meines Debattenbeitrages wieder einmal der Verwunderung, meiner Verwunderung insofern Ausdruck verleihen, als dass wir ja eigentlich am Beginn der Behandlung des Budgets in diesem Haus stehen und wie jedes Mal die Oppositionsfraktionen ja bereits von Beginn an der Meinung sind, dass dieses Budget nichts taugt, dass dieses Budget inhaltlich falsch ist. Also insofern ist es meines Erachtens sehr schwierig in eine Debatte so einmal einzusteigen, weil es meines Erachtens der Sinn einer parlamentarischen Debatte ja wäre, dass die Oppositionsfraktionen sich das Budget einmal anschauen, dass man über Inhalte diskutieren und dass wir uns abschließend ein Bild gemeinsam machen. Also insofern finde ich es wieder schade, wie diese Debatte hier im Hause von statten geht. Weil,

Kollege Swatek, ich bin der Überzeugung, Sie haben die Rede vom letzten Jahr gehalten ohne nachzuschauen. Weil eines ist klar, die weltpolitischen Ereignisse, die wirtschaftspolitischen Ereignisse sind spurlos an Ihnen vorübergegangen. Sie nehmen nicht zur Kenntnis, dass es halt leider so ist. Das muss man auch dem Kollegen Hermann sagen. Dass wir in Zeiten einer Pandemie leben, dass wir in Zeiten vom Krieg in Europa leben, dass sich die Umstände geändert haben. Und ich bin so stolz drauf, dass diese Landesregierung auf diese Probleme eingeht, dass wir uns diesen Problemen stellen und diese Probleme nicht ignorieren, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)*. Denn es ist wichtig, dass wir in diesen Zeiten investieren, nämlich, für die Zukunft unseres Landes. In jeder Rede, in den Debattenbeiträgen, in jeder Landtagssitzung höre ich, wie wichtig es wäre in Bildung und Ausbildung zu investieren, wie wichtig es ist in Pflege zu investieren, wie wichtig es ist in Klimaschutz zu investieren. Und diese Landesregierung legt ein Budget vor, wo fast rund um 200 Millionen Euro genau in diese Zukunftsbereiche investiert werden. Und das ist eine verantwortungsvolle Politik nicht nur davon zu sprechen, dass wir das machen müssen, sondern es zu tun, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Und ich bin es wirklich auch leid hier herinnen diese Debatte zu führen. Um das noch einmal anzuknüpfen, einerseits wird uns gesagt, dieses Budget ist verantwortungslos, wir müssen sparen, andererseits, wenn ich den Debattenbeiträgen hier zuhöre, wo müssen wir überall mehr investieren. Aufgabe verantwortungsvoller Politik und diese Landesregierung, und diese Landesregierung tragende Mehrheit dieses Hauses, führt diese verantwortungsvolle Politik durch, ist es genau eben diese Balance zu finden aus verantwortungsvollem budgetären Handeln und Investitionen in die Zukunft. Das ist verantwortungsvolle Politik. Nur zu schreien oder zu sagen: „Das sollte man tun, das sollte man tun“, aber die Folgen nicht zu bedenken, das ist verantwortungslos. Und deswegen bin ich Herrn Landeshauptmannstellvertreter, der gesamten Landesregierung, dem Landeshauptmann dankbar für die Vorlage dieses Budgets, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* Und ich freue mich auf diese Debatte, die wir im Dezember führen werden. Ich möchte nur ausführen, zum Beispiel der Schuldenstand: Wir sind im Mittelfeld, was die Schulden betrifft, den Pro-Kopf-Schuldenstand im Österreichvergleich. Wir haben, den Schulden steht auch ein Vermögen gegenüber, wir haben um die fünf Milliarden Euro Schulden. Wir haben aber auch ein Vermögen von acht Milliarden. Das sollte man nicht vergessen und das sollte man in die Debatte auch miteinbringen. Also insofern glaube ich, dass wir hier sehr verantwortungsvoll handeln. Und zwei Sätze noch zur Kollegin von den

Grünen. Wenn man hier herausgeht, um zu sagen: „Es wäre so wichtig in die Sanierung zu investieren“, wenn man sich anschaut, dass wir noch nie so viel Geld, dank dem Herrn Landesrat Seitinger, in die Sanierung des Wohnbaus investieren, wie wir das mit diesem neuen Budget machen, dann kann ich nur sagen, liebe Frau Kollegin Krautwaschl, dann musst du das Budget auch einmal lesen. Oder wenn du sagst, in der Pflege passiert nichts, wenn ich denke, was wir alles in der letzten Zeit (*KO LTA*bg. *Krautwaschl*: „*Du hörst nicht zu!*“) im Pflegebereich, die Frau Landesrätin sagt es auch jedes Mal hier, an Investitionen tätigen, was wir hier auch an Veränderung durchführen wollen, dann kann ich nur sagen, vom Bundesminister habe in letzter Zeit über die Pflege nichts gehört. Die Steirische Landesregierung arbeitet, der Bundesminister schläft offenbar, meine sehr verehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*). Und nur ein Letztes noch. Weil ja die Grünen auch verantwortlich in Graz für den öffentlichen Verkehr sind. Wenn ich denke, dass es noch nie so viel Geld in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs in der Stadt Graz gegeben hat, dann erwarte ich mir auch, dass die Grünen das einmal zur Kenntnis nehmen, wie stark diese Landesregierung, dieser Landtag, die Stadt Graz in diesen notwendigen Veränderungen, auch was den öffentlichen Verkehr betrifft, hier unterstützt und dass wir das auch einmal positiv hier im Hause zur Kenntnis nehmen, meine sehr verehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*). Diese Landesregierung setzt auf verantwortungsvolle Politik, sie unterstützt die Menschen auch in schwierigen Zeiten. Wir ignorieren genau eben diese krisenhaften Situationen eben nicht, wir gehen einen verantwortungsvollen Weg. Und Herr Kollege Swatek, wenn wir hier herinnen Demokratie mit Partys feiern und politische Parteien mit Partys feiern und dergleichen im Zusammenhang sieht, dann muss ich schon sagen, dann ist das ein sehr bedauernswertes und schwieriges Demokratieverständnis, das hier die NEOS offenbar zum Besten geben. Da würde ich Ihnen schon auch raten, hier vielleicht auch einmal in sich zu gehen, was man hier vom Rednerpult aus, was die demokratische und parlamentarische Demokratie betrifft, hier von sich gibt, das weise ich auf das Schärfste zurück. In diesem Sinne danke dafür, ich freue mich auf die Debatte dann im Dezember. Danke der Landesregierung für diese positive Budgetvorschau. Ich freue mich auf die Debatte. Ein steirisches Glückauf! (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 11.55 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Bevor ich zum nächsten Tagesordnungspunkt gehe, möchte ich mich bei allen, bei den meisten Mitgliedern hier im Haus bedanken für dieses Zeichen. Der Monat Oktober ist der Monat des Brustkrebses. In der

Steiermark gibt es viele Möglichkeiten der Vorsorge, aber es braucht immer wieder Initiativen darauf hinzuweisen, dass es die Möglichkeit gibt zur Vorsorge zu gehen, um damit vielen Menschen Leid zu ersparen. Ich bedanke mich bei der Initiative der Frauensprecherinnen hier in diesem Haus, dass auch in diesem Haus ein klares Zeichen gegen Krebs heute abgegeben wird. Vielen herzlichen Dank dafür.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**2. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2515/2, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Sozialbetreuungsberufegesetz geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2515/1.**

Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2515/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde von allen anwesenden Fraktionen einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**3. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2516/2, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Pflegeheimgesetz 2003 geändert wird zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2516/1.**

Und zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Barbara Riener. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Riener – ÖVP (11.56 Uhr):** Danke, sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Das Steirische Pflegeheimgesetz hat heute einen Paragraphen mit Übergangsbestimmungen zur Beschlussfassung. Warum ist das so? Wir regeln künftig in einer Verordnung die Qualifikation für Heimleitungen und dazu braucht es diese gesetzliche Grundlage, die besagt, wir haben ja an und für sich Vorgaben auf Qualifizierung für Heimleitungen eben in dieser Verordnung zu regeln und deswegen brauchen wir hier eine Übergangsbestimmung für diese Verordnung. Nämlich, dass Heimleiterinnen, wir wählen da ein Stichtagsprinzip, dass Heimleiterinnen bei Inkrafttreten dieser Novelle, die bereits in ihrer Funktion sind oder in

dieser Funktion waren, ausgenommen sind für diese künftigen Qualifikationserfordernisse. Weil wir davon ausgehen, dass, wenn sie bereits die Heimleitung übernommen haben auch fähig sind sie auszuüben. Ich möchte aber an dieser Stelle auch recht herzlich allen, die in den Pflegeheimen sind, danken. Wir haben immer mehr jetzt auch durch die zu uns Gekommenen, Geflüchteten aus der Ukraine, ukrainisches Personal in der Pflege und danke ihnen allen für Ihren, für euren Einsatz. Und sehr geehrte Damen und Herren, die Entschuldigung vom Kollegen Murgg heute ist für mich eindeutig zu kurz gegriffen. Die ideologische Haltung der KPÖ und im Speziellen vom Kollegen Murgg wurde in Handlungen und Aussagen vor allem bezogen auf die Ostukraine mehrmals deutlich sichtbar. Deshalb, das Völkerrecht gilt auch für die KPÖ. Der KPÖ Klub muss Konsequenzen ziehen und Herr Murgg: „Treten Sie zurück!“. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.59 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2516/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt

**4. Bericht des Ausschusses für Kontrolle, Einl.Zahl 2403/3, betreffend „Prüfbericht zu Joanneum Research ForschungsgesellschaftmbH“ zum Bericht, Einl.Zahl 2403/2.**

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Nitsche MBA – Grüne (12.00 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleg\_innen und liebe Zuschauerinnen und Zuschauer!

Ich nehme den Prüfbericht zur Joanneum Research GmbH 2018/2020 zum Anlass – übrigens ein sehr umfassender Bericht, der eben meines Erachtens auch sehr gut ausfällt und es wird eben vom Landesrechnungshof auch ganz besonders betont, wie gut die Kooperationsbereitschaft mit der Geschäftsführung und den zuständigen Abteilungen war. Es

gibt in diesem Bericht des Landesrechnungshofes 36 Empfehlungen, davon möchte ich das Thema Gleichstellung herausgreifen. Denn die Prüfung hat gezeigt, dass der Frauenanteil in der Joanneum Research GmbH konstant niedrig und in den hohen Beschäftigungsgruppen, also in Führungspositionen, nochmals geringer ist. Diesen Bericht möchte ich zum Anlass nehmen über Frauen in Leitungspositionen zu reden, über Frauen in Führungspositionen oder eben, wie es in der Gleichstellungsstrategie auch heißt, in Schaltpositionen. Ich habe mir im letzten Jahr – ich muss mich bei unserer Referentin bedanken – auch angeschaut, wie es bei den Beteiligungsunternehmen des Landes Steiermark ausschaut und Joanneum Research gehört auch dazu. Das bezieht sich natürlich auf das Vorjahr, aber damals gab es in den Leitungsorganen nur 12 %. Bei Joanneum Research, das sind jetzt neuere Zahlen, sind 16,5 % in Leitungspositionen, das ist ein bisschen höher, hoffentlich hat sich das auch bei den anderen Unternehmen etwas gesteigert. Allerdings muss man sagen, ein Verhältnis von damals 88, vielleicht jetzt 85 % Männern zu 12 bis 15 % Frauen in Führungspositionen, das ist einfach im Jahr 2022 nicht mehr zeitgemäß. Sie werden mir da auch zustimmen. Es ist über die Hälfte der Bevölkerung weiblich und wir sind gut ausgebildet und hochqualifiziert. Es gibt auch eine aktuelle Studie dazu, die wurde vom Nationalrat beauftragt, die eben auch zeigt, dass Frauen in Führungspositionen eben auch einen Mehrwert- und Wettbewerbsvorteil für das Unternehmen bringen. Ich finde es immer schön, dass es solche Studien gibt. Es gibt ja auch die FELIN Studie, aber das haben wir auch schon gewusst. Trotzdem – Gleichstellung/Geschlechtergerechtigkeit passiert offenbar nicht so einfach und ich kann als Geschäftsführerin eines Vereins tatsächlich „ein Lied davon singen“ und ich glaube, es geht sehr vielen Frauen hier im Haus auch so. Es ist auch immer wieder Thema beim Genderagentslehrgang. Es muss also ganz aktiv etwas getan werden, denn Bemühungen und Anstrengungen reichen da offenbar nicht aus. Was da wirklich funktioniert, ist da die gesetzliche Quote. Es ist ja ganz interessant, wenn man über Frauen in Führungspositionen redet und es ist auch so wichtig die Repräsentanz und Beteiligung von Frauen in der Führung, da findet man heutzutage auch kaum mehr Widerspruch. Aber wenn man über die Quote redet – huch, und man versucht es dann irgendwie so zu verbrämen. Man redet dann von Parität und auch unsere Präsidentin erklärt dann immer wieder, die sich für die Gleichstellung sehr einsetzt, das ist ja nur eine Bestandsgröße. Interessanterweise ist Quote immer nur ein Thema, wenn es um die Frauenquote geht. Nie wird darüber geredet, dass es de facto eine Männerquote 80, 90 Prozent in der Führung gibt. Als ich mir letztes Jahr auch die ganzen Unternehmungen im Land Steiermark, wo das Land Steiermark eine Beteiligung hat,

angeschaut habe, da habe ich mir auch den Anteil der Frauen in Aufsichtsräten angeschaut, und da, man höre und staune – 42 Prozent. Woran liegt das? Eben an dieser gesetzlichen Quote, also der Vorgabe eines Frauenanteils von 35 Prozent. Da möchte ich jetzt zum Landesrechnungshofbericht zurückgehen. Der Landesrechnungshof erkennt die Anstrengungen der Joanneum Research schon an, sich um diesen Frauenanteil zu bemühen. Gleichzeitig gibt es seit 2017 keinen wesentlichen Anstieg bei den beschäftigten Frauen. Die Beschäftigung liegt konstant bei 35 %, in den leitenden Funktionen bei 16,5 %, deshalb empfiehlt der Landesrechnungshof diese Anstrengungen zu intensivieren und verstärkt zu fördern. Ich möchte das auch nicht falsch verstanden wissen. Bemühungen, Anstrengungen sind gut, wobei mir aber das Wort „Anstrengungen“ nicht gefällt. Das hat ein bisschen was Mühsames, da muss man sich jetzt irgendwie darum kümmern, und es kommt dieser Mehrwert, dieser Wettbewerbsvorteil durch Frauen in Führung einfach zu kurz. Wie auch immer, Anstrengungen sind gut und wichtig, aber wie wir aus Erfahrung wissen, was wirklich wirkt, ist die Quote. Ich wäre wirklich stolz darauf, wenn wir als Land Steiermark mit einem guten Beispiel vorangehen könnten – besonders was jetzt die Leitungsfunktionen in Kapitalgesellschaften des Landes, also mit Beteiligung des Landes angeht. Die Quote kann natürlich nur ein Baustein sein, es braucht ein ganzes Konzept. Mit der Gleichstellungsstrategie haben wir auch eine gute Basis. Dort steht auch: „Die Repräsentanz aller Geschlechter in Entscheidungspositionen ist wichtig, denn nur an den Schaltpositionen der Macht können Rahmenbedingungen in signifikanter Weise verändert werden.“ Gerade in diesen herausfordernden Zeiten können wir auf die Frauen in den Schaltpositionen nicht verzichten. Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen – 12.05 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, geschätzte Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (12.06 Uhr):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, wertees Mitglied der Landesregierung, werte Steirerinnen und Steirer!

Ich bin mir sicher, wir alle schätzen die Leistungen unserer Forscherinnen und Forscher in der Steiermark. Wir dürfen auch stolz sein, dass wir mit einer Forschungsquote von 5 % in Österreich Spitzenreiter sind. Wir wissen, diese Forschungsquote ermöglicht uns vor allem starke Investitionen aus der Privatwirtschaft. Diese würden nicht getätigt werden, wenn die Steiermark mit ihren Universitäten, Fachhochschulen und eigenen Forschungsgesellschaften

---

nicht das Fundament für diese Investitionen schaffen würde. Dass wir auch Potential nach oben haben, zeigt uns der Landesrechnungshof auch in diesem Bericht wieder auf, vor allem, wenn es darum geht, finanzielle Mittel effektiver und effizienter einzusetzen. Verbesserungspotential sieht der Landesrechnungshof z.B. bei der Entlohnung der Aufsichtsräte in unserer Joanneum Research Forschungsgesellschaft. Dieser erfolgt bekanntlich auch pauschal mit einem monatlichen Entgelt unabhängig der Teilnahme an Sitzungen und der anwesenden Stunden bei Aufsichtsratssitzungen. Wenn man jetzt auch noch im Bericht des Landesrechnungshofes lesen muss, dass bei 12 Sitzungen im Prüfungszeitraum insgesamt 17 Mitglieder nicht anwesend waren, zeigt das deutlich auf, dass es hier dringend Reformen benötigt. Zu denken geben auch die rund 5,6 Millionen Euro, die als Rückstellung für Pensionen ehemaliger Geschäftsführer der Joanneum Research gebildet wurden. Da schlägt der Landesrechnungshof vor auf billigere Abfertigungen zu setzen. Es ist allerdings schon auch zu hinterfragen, warum solche teuren Verträge überhaupt abgeschlossen wurden. Luft nach oben stellt der Rechnungshof auch bei der Frauenquote fest, das hat meine Vorrednerin schon sehr schön ausgeführt – unternehmensweit beläuft sich der Frauenanteil auf 35 %. Bezeichnend ist allerdings wirklich der Blick in die Detailebene. So beläuft sich der Frauenanteil bei besser bezahlten Forschungspersonen auf 27 % und im Verwaltungspersonal auf 63 %. Man sieht also klar den Auftrag an uns, das Land und die Landesregierung, mehr Frauen in die Wissenschaft und Forschung zu bringen. Wo sollte das besser gelingen als bei der landeseigenen Gesellschaft? *(Beifall bei den NEOS und Grünen)* Die Steiermark wird ihren Wohlstand nur absichern können, wenn sie sich als Standort für Wissenschaft und Forschung weiter festigt und immer sollte das Land auch darauf abzielen mit den eingesetzten Mitteln den größtmöglichen Output zu erreichen. Ich hoffe daher, dass die Landesregierung den Empfehlungen des Landesrechnungshofes auch nachkommt und mit einer zügigen Umsetzung beginnt. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 12.09 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Klubobmann. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Sandra Holasek. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (12.09 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, Hoher Landtag!

Der Tagesordnungspunkt gibt uns in vielerlei Hinsicht die Möglichkeit auf Forschung und Entwicklung in der Steiermark einen Blick zu werfen. Meine zwei Vorredner\_innen, Kollegin

---

Nitsche hat einen wichtigen Aspekt angesprochen, die Frauenquote. Vielleicht dazu, Sie wissen alle, wir haben bundesweit eine Initiative „Fan-Tec“, die genau diese Fragestellung aufgreift, nämlich Frauen stärker in technische Forschungsgebiete zu motivieren und zu unterstützen. Genau das tut auch Joanneum Research, hat einen großen Schwerpunkt hier in dieser Thematik, um eben Frauen mehr zu unterstützen, in die Forschung zu reüssieren. Kollege Swatek hat Punkte angesprochen wie den Aufsichtsrat und die Strukturierung der Abteilung. Auch hier sieht man in der Beantwortung der Frau Landesrätin, dass es sehr komplex ist diese Abführung der Sitzungen auch entsprechend abzubilden und bei einer Durchrechnung des Ganzen sieht man, dass die Summe höher wäre es direkt abzugelten und nicht in dieser Pauschalierung vorzunehmen. Die Joanneum Research ist, glaube ich, ein starker Träger von Forschung und Entwicklung in der Steiermark, zwar auch deshalb, weil wir mit unserer historisch höchsten regionalen Forschungs- und Entwicklungsquote von fünf Prozent auch einen ganz klaren Auftrag haben, hier eine Kontinuität zu ermöglichen, um in dieser Vielschichtigkeit der Themen, die Joanneum Research aufgreift – nämlich anwendungsorientiert und auch wertschöpfungsorientiert. Das ist es, was diese Forschungsinstitution enorm auspreist – Informations- und Produktionstechnologien, aber auch Humantechnologie und Medizin und auch Nachhaltigkeit als Schwerpunktthemen hier entwickelt zu haben, die gesellschaftsrelevant hoch im Kurs stehen und damit auch die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Land massiv mitgestalten. Wir haben eine Forschungsleistung, die sich wirklich sehen lässt, mit 50 Millionen Euro. Wir haben diese sieben Forschungseinheiten, die es zu koordinieren gilt, und damit auch diesen Output, der wirklich auch eklatant international sichtbar ist, zu gewährleisten. Schön ist auch, dass die 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus über 20 Nationen kommen und diese Institution damit auf Diversität und natürlich hohe Internationalität setzt. Der vorliegende Bericht zeigt auch den Schwerpunkt auf Innovation im breiten Feld, zeigt aber auch die Kommunikation im Unternehmen, die durch strukturierte Berichtslegung in den Aufsichtsrat eine direkte, aktuelle Möglichkeit der Einfließung in die Strategieentwicklung auch ermöglicht.

Lassen Sie mich auch an das Statement von Frau Klubobfrau anbinden, indem ich am Ende meiner Rede deklariere, Völkerrecht gilt auch für die KPÖ. Herr Murgg, treten Sie zurück. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.13 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

---

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2403/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt

**5. Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Wissenschaft, Einl.Zahl 2284/5, betreffend „Schaffung eines Fachhochschul-Campus im Kapfenberger Stadtzentrum“ zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2284/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Cornelia Izzo. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Izzo – ÖVP (12.14 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen, Kollegen, Steirerinnen und Steirer zu Hause!

Leider ist jetzt im Saal niemand mehr. Ich möchte mich für die Anfrage vorerst bei der FPÖ bedanken, denn gerade für mich ist gerade der Standort FH-Campus Innenstadt in Kapfenberg ein ganz wichtiges Thema, da möchte ich mich vorab schon einmal bei unserer Frau Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl, die jetzt leider nicht im Haus ist, bedanken, dass sie das wohlwollend betrachtet hat und auch unterstützt, diesen Campus umzusetzen. Ich darf beruhigen, es ist alles am Weg und alles läuft gut, denn wir haben bereits ausgemacht, wohin der Standort kommen soll. Es wurde auch Mitte dieses Jahres bereits eine Liegenschaft angekauft, im Zentrum Kapfenbergs genau in der Mitte vom ECE, Bahnhof, wo die Altstadt liegt, und wir arbeiten daran, um so schnell wie möglich diesen Campus umsetzen zu können. Nichtsdestotrotz haben wir ein großes Sorgenkind und das müssen wir natürlich bevorzugt behandeln. Denn wir müssen schauen, dass wir die Gesundheits- und Krankenpflege, die Fachhochschule, als erstes in unsere Stadt bekommen, sodass wir unsere Pflegekräfte so gut wie möglich ausbilden können und dass wir den Notstand, der ohnehin überall bekannt ist, der auch jedes Mal von vorne wieder angeprangert wird, umsetzen und bereinigen können. Es hilft uns allen miteinander nichts, wenn wir nur schimpfen und keine Lösungen finden. Darum denke ich mir, dass diese Vorgangsweise, zuerst einmal den FH-Lehrgang für Gesundheits- und Krankenpflege nach Kapfenberg zu bringen, zu forcieren und dann den Gesamtbetrieb sich als Gesamtes anzuschauen und nicht nur zwischen der FH und dem Wissenschaftsressort, sondern auch die Gemeinde, die das auch finanzieren muss, und den

betreffenden Anrainern sowie den Betrieben, für die das natürlich außerordentlich wichtig ist, dass sie diesen Standort in die Innenstadt bringen. Deshalb möchte ich mich noch einmal bedanken, muss mich aber natürlich auch anschließen und betonen, Völkerrecht gilt auch für die KPÖ und, Herr Murgg, ich bitte, treten Sie zurück. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.17 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Abgeordnete. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2284/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich gegen die Stimmen der FPÖ angenommen.

Tagesordnungspunkt

**6. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2487/2, betreffend „Raumordnungsbericht gem. § 6 Abs. 7 StROG 2010“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2487/1.**

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl. Bitte, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (12.18 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen und Zuhörende vielleicht im Livestream!

Es geht beim Bodenschutzbericht um etwas, was wir heute angesichts des Budgets schon kurz besprochen haben, es geht um eigentlich die wertvollste Ressource, die wir zu schützen haben und um einen essentiell wichtigen Bestandteil für den Klimaschutz, wenn wir Klimaschutz in der Steiermark ernst nehmen wollen. Dafür gibt es aus unserer Sicht nicht nur aufgrund der aktuellen Energiekrise, sondern eben aufgrund der sich immer zuspitzenden Klimakrise mehr als genug Anlass. Der Bodenschutz in der Steiermark wurde angesichts – jetzt ist Hannes Schwarz nicht da, sonst hätte er sicher wieder eingeworfen, ach, da ist er, ohnehin, wir haben eine Novelle gemacht, wir haben von Anfang an Punkte eingebracht und auch schon im Gesetzgebungsprozess, wo wir glauben, dass es hier deutliche Verbesserungen braucht, und einer dieser Punkte war der sogenannte Bodenfonds. Ich habe gerade letzte Woche das

Vergnügen gehabt mit dem Kollegen Dolesch in seiner eigenen Gemeinde unterwegs zu sein und mir durchaus einige Vorzeigeprojekte im Bereich der erneuerbaren Energie anzusehen. Ich glaube auch, dass es in kleinen Gemeinden und teilweise mit sehr viel Engagement und Verständnis von Bürgermeister\*innen durchaus möglich ist sinnvolle Projekte umzusetzen. Aber das große Problem, das wir in der Steiermark haben bezüglich des Baulandüberhangs und des damit verbundenen Problems, dass die Ortskerne immer weiter aussterben und immer weiter an den Rändern gewidmet wird und ausufernd gebaut wird, bekommen wir halt leider nicht in den Griff – davon bin ich überzeugt –, wenn den Gemeinden nicht im großen Stil finanziell auch geholfen wird, um strategisch Grundstücke anzukaufen. Genau dazu soll eben der Bodenfonds, den wir heute erneut vorschlagen und den wir uns natürlich auch im Budget finanziert gewünscht hätten, dienen. Das möchte ich nochmals betonen, denn manchmal kommt es mir in der Diskussion vor, es ist nicht allen klar, wozu das wirklich gut wäre. Wir wissen, wir haben in der Steiermark immer noch viel zu viel gewidmetes Bauland in den Gemeinden, teilweise auch in den Ortskernen oder Grundstücke, auch bebaut, die brachliegen, die nicht genutzt werden. Wir wissen, dass die Gemeinden, um hier sinnvolle Bodenpolitik machen zu können, teilweise die Finanzen nicht haben. Sie brauchen und bräuchten eben deswegen einen Bodenfonds, um sicherstellen zu können, dass Grundstücke, die für die Gemeinde für eine sinnvolle Bodenpolitik erachtet werden, auch gekauft werden können und dann dort gebaut wird, wenn schon gebaut wird, wo es noch Sinn macht oder auch entsprechende Begleitmaßnahmen umgesetzt werden, die z.B. einer Begrünung eines Ortskernes dienen. Auch das kann wichtig sein. Um das nicht zu sehr in die Länge zu ziehen, ihr kennt das Bestreben von uns schon seit sehr langem. Ich glaube, es wäre höchst an der Zeit, dass die Landesregierung hier ihr Versprechen und auch den eigenen Plan, den sie sich gegeben hat, diesen Bodenfonds einzurichten, jetzt umsetzt, so schnell wie möglich umsetzt, und als Teil einer neuerlichen Novelle des Raumordnungsgesetzes auch dort verankert.

In diesem Sinne stelle ich den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Regierungsvorlage zur Einrichtung eines steirischen Bodenfonds vorzulegen.

Ich bitte um Annahme. (*Beifall bei den Grünen – 12.22 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Frau Klubobfrau. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wolfgang Dolesch. Bitte, Herr Kollege Dolesch.

**Mag. Dr. Dolesch – SPÖ (12.22 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine geschätzte Frau Landesrätin und Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die soziale, gesellschaftliche und auch wirtschaftliche Entwicklung der Steiermark bildet sich im Raum ab, das ist eigentlich selbsterklärend. Aus meiner Sicht sind die Themen der Raumordnung und der Raumentwicklung für alle politischen Ebenen, also insbesondere für die Gemeinde- und Landesebene in unserem Fall natürlich zentrale Steuerungselemente, um unsere wunderbare Steiermark entsprechend auch lebenswert zu gestalten. Der nun uns vorliegende Raumordnungsbericht, der den Zeitraum 2018 BLS 2021 umfasst, gibt aus meiner Sicht damit auch einen guten Überblick über diese Regionalentwicklung und die Raumordnung einschließlich eben der Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung, der räumlichen Auswirkung, insbesondere auch die Klimaszenarien, im Klimawandel befinden wir uns – ich denke, das wird niemand mehr bestreiten, die Auswirkungen spüren wir hier auch entsprechend. In diesem Zusammenhang möchte ich, der Bericht ließe ja vieles zu, zwei Bereiche zumindest herausstreichen – vielleicht zweieinhalb. Zum einen die Regionalförderung als solche. Die Steiermark, wie wir wissen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist vielfältig und das nicht nur in Bezug auf ihre Topographie. Der wesentliche Baustein aus meiner Sicht ist zum einen die gute und auch enge Zusammenarbeit zwischen dem Regionalressort des Landes Steiermark und den Regionen und zumindest die Hauptverantwortlichen in den Regionen, da bin ich mir ganz sicher, wissen am besten, was vor Ort für die Menschen, für unsere Gemeinden gut und richtig, was sozusagen notwendig ist. Zur Sicherung dieser hohen Lebensqualität vor Ort, zur Stärkung der Regionen, auch der regionalen Standorte, gibt es logischerweise auch finanzielle Rahmenbedingungen, Förderungen auf europäischer Ebene, der Bundes- und der Landesebene. Bekanntlich wird das Gesamte durch die Abteilung 17 des Landes Steiermark abgewickelt und die unterschiedlichen Gebiete, die bedient werden, sind umfangreich, wenn man so möchte. Unterstützungen gibt es beispielsweise zur Bewältigung der demografischen Herausforderungen, wenn es darum geht Mobilitätsprojekte umzusetzen, Stadt- und Ortskerne zu stärken etc. etc., hier gäbe es auch noch sehr viel zu erzählen, und best practice Beispiele gibt es aus meiner Sicht auch zahlreiche. Wenn ich nur an meine eigene Heimatregion, die Oststeiermark, denke – Hubert Lang, weil ich dich gerade anschau, oder Silvia Karelly ist jetzt nicht hier – aber beispielsweise unser Gemeinde-SAM, die sanfte Alltagsmobilität, ein wesentliches regionales Projekt. Oder die Wirtschaftsregion Hartberg, auch die kann man

sozusagen gut herzeigen, wenn man so möchte. Der Masterplan zum Breitbandausbau in der Region Liezen oder, auch schon hier im Hohen Haus diskutiert, die Koralmbahn, der Bahnhof, die Weststeiermark usw. usf. – also hier gäbe es, wie gesagt, noch viel zu sagen. Ein besonderer Schwerpunkt auf diesem Gebiet und auch das, denke ich, geht gut hervor, ist auch die Etablierung des Ortskernkoordinators zur Stärkung unserer Stadtkerne und Ortszentren, und wir haben mit diesem auch eine zentrale Ansprechperson, eine Ansprechstelle für die Gemeinden und Städte gefunden, wenn es darum geht, Know-how-Beratungen etc. hochprofessionell zur Verfügung zu stellen. Hier erwarte ich mir durch diese Koordination und durch die Abstimmung sozusagen auch im Hinblick auf die raumrelevanten Planungen und Projekte für die Zukunft einiges. Wir müssen aus meiner Sicht den Menschen, den Regionen, unseren Gemeinden Perspektiven eröffnen, positive Perspektiven – krankjammern hilft nichts. Wir müssen den Blick aus meiner Sicht gemeinsam in die Zukunft richten. Das Zweite, worauf ich eingehen möchte, ist die Energieraumplanung. Hier, meine sehr geehrten Damen und Herren, haben wir wohl unbestritten deutlich früher als andere Bundesländer diesen Weg schon beschritten, wenn ich nur als eines der Beispiele die Vorrangzone für die Windkraft mit dem Sachprogramm Wind herausnehmen darf. Auch das war heute schon Thema in diesem Hohen Haus. Dieses Sachprogramm wurde bekanntlich 2019 adaptiert. Jetzt ist insbesondere Photovoltaik mit einem entsprechenden Ausbauprogramm auf der Agenda und ich bin mir ganz, ganz sicher, dass wir in dieser Legislaturperiode hier noch einiges schaffen werden. Ich darf in diesem Zusammenhang auch darauf hinweisen, dass gerade in den letzten Monaten sehr intensiv Flächen gesucht und auch gefunden wurden, die es ermöglichen werden, zeitnah, rasch und effizient sozusagen dieses Ausbauprogramm dann abzuwickeln und gleichzeitig auch jene Flächen zu schützen, die nicht in diese Richtung genutzt werden sollen, sondern insbesondere der Ernährungssicherheit dienen. Bei der Energieraumplanung haben wir hier nicht nur auf der Landesebene genug zu tun und schon einiges geschafft, sondern insbesondere auch auf der Gemeindeebene. Vielen Dank, Frau Klubobfrau Sandra Krautwaschl, dass du unter anderem auch meine Heimatgemeinde hier in diesem Zusammenhang angesprochen hast. Aber sie ist nicht allein. Viele Gemeinden sind aus meiner Sicht bereits im positivsten Sinn des Wortes umtriebiger unterwegs. Wir haben auch u.a. bei der letzten Raumordnungsnovelle das Sachbereichskonzept Energie beschlossen – ursprünglich auf freiwilliger Basis, jetzt auf sozusagen gesetzlicher Basis als Ergänzung zum örtlichen Entwicklungskonzept für die Gemeinden mit den Schwerpunkten Mobilität und Raumwärme. Hier, wie gesagt, wird auch in Zukunft meiner persönlichen Meinung nach

zumindest einiges passieren. Ich habe nicht vor, jetzt auf den Bodenfonds als solchen im Detail einzugehen, aber einen Seitensatz, wenn man so möchte, an dieser Stelle möchte ich schon machen. Zum einen, ich persönlich, das habe ich auch das letzte Mal in diesem Hohen Haus schon gesagt, werde dem Unterausschuss auf gar keinen Fall vorgreifen. Wir werden dort Gelegenheit haben, das alles zu diskutieren. Aber – und dieser Halbsatz kommt jetzt sozusagen – ich bin hier ganz, ganz sicher, dass wir in diesem Zusammenhang ein gutes gemeinsames Ergebnis schaffen werden. Also ich blicke da durchaus optimistisch in die Zukunft, nennen wir es einmal so. Wir sind, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich komme langsam zum Schluss, auf dem richtigen Weg. Wir haben gemeinsam schon einiges geschafft, unbestritten liegt hier aber auch noch sehr viel Arbeit vor uns – da brauchen wir uns nichts vormachen, da wird uns nicht fad werden. Ich glaube, dass wir unsere Steiermark in eine gute und in eine richtige Zukunft auch auf diesem Gebiet mit Raumordnung und Regionalentwicklung bringen. Mein Dank gilt daher in diesem Zusammenhang auch, wie wir dem Bericht gut entnehmen können, von der Leistung, unseren beiden zuständigen Landesrätinnen Mag. Ursula Lackner und MMag. Barbara Eibinger-Miedl und insbesondere auch den beiden Abteilungen 13 und 17, die oft unbedankt und ungenannt, wenn man so möchte, aus persönlicher Sicht hier eine großartige Arbeit leisten, ein wunderbares Engagement an den Tag legen. Das möchte ich zumindest an dieser Stelle heute hier erwähnen. Es gäbe jetzt noch sehr viel zu sagen, also, wenn ich dürfte, würde ich erst am Abend wahrscheinlich fertig werden. Das möchte ich nicht. Meine mir selbst auferlegte Redezeit ist mehr als überschritten. Ich bedanke mich daher für die Aufmerksamkeit. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.30 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen herzlichen Dank, Herr Kollege Dolesch. Als Nächster zur Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Lambert Schönleitner. Bitte, Herr Kollege.

**LTAbg. Schönleitner – Grüne (12.31 Uhr):** Danke dir, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Danke bei dir, Wolfgang Dolesch, das hat sich fast so angehört beim Bodenfonds, als würde Hoffnung aufkommen. Ihr sagt ja immer, wir sollen auch das Positive hören. Wir haben es gehört. Also es freut mich, dass du dich zumindest hier deklariert hast, wenngleich du gesagt hast, du möchtest dem Ausschuss nicht vorgreifen. Aber ich finde das sehr positiv, weil es, glaube ich, wirklich ein absolut wichtiges Instrument ist, das anzugehen. Ich höre heraus, es

könnte sein, dass wir es hoffentlich bald angehen. Warum ich mich zu diesem Tagesordnungspunkt melde, ist ein ganz anderer – nicht ganz anderer, indirekt hängt er natürlich mit dem zusammen, was wir jetzt geredet haben. Aber das ist die generelle Form der Berichtslegung. Aus meiner Sicht, und wir haben sehr, sehr viele – ich sage das bewusst sehr positiv – Berichte hier im Haus gegenüber dem Landtag, die gut aufbereitet sind, wo man wesentliche Daten ablesen kann. Der Raumordnungsbericht ist es aus meiner Sicht nicht. Das sage ich auch im Bewusstsein, auch Berichte aus anderen Bundesländern und in europäischen Bereichen angesehen zu haben. Dieser Bericht ist zwar etwas besser als beim letzten Mal, das sei erwähnt, aber er gibt uns eben genau nicht den ausreichenden Überblick, den wir brauchen würden. Weil wir wissen, wir reden unentwegt über Bodenschutz, über Flächenversiegelung, über Bebauung, über Widmungskategorien. Wie die Entwicklung wirklich in der Steiermark ist, z.B. nach Bezirken – wir haben gerade im Regionalvorstand in Liezen über die Versiegelung diskutiert, wie schaut es im Bezirksvergleich aus oder in einzelnen Gemeinden – ist die Datenlage leider sehr, sehr schlecht. Ich glaube, es ist eine der wichtigsten Grundlagen, die man in der Raumordnung braucht – da geht es ja um Top-down-Planung, Landesentwicklungsprogramm, regionale Entwicklungsprogramme, darunter die Flächenwidmungspläne, vorher ÖEK –, dass wir eine Datenlage haben, auf die wir vergleichend zurückgreifen können. Das können wir nicht. Darum bringen wir heute diesen Antrag ein, weil wir einen Bericht in der Hand haben wollen, der uns Möglichkeiten gibt, um draufzuschauen, in welche Richtung die Entwicklung geht. Greifen die Schritte, die wir setzen? Greifen sie nicht? Wie schaut es unterschiedlich in Regionen aus? Das gibt dieser Raumordnungsbericht leider nicht her. Die Grünen haben vor nicht allzu langer Zeit, ich glaube, es war in der letzten Periode, abgefragt, wie es mit den Widmungskategorien aussieht, wie viel Bauland gibt es in der Steiermark, was gewidmet ist? Wie viel Bauland gibt es, das bereits konsumiert ist? Da geht es ja um das Thema der Baulandmobilisierung der Baulandbewirtschaftung – und nicht einmal diesbezüglich, um nur das eine Beispiel zu sagen, haben wir von der Landesregierung eine Auskunft bekommen, wie es eigentlich aussieht. Ich glaube, es ist schon sehr, sehr wichtig, dass wir, wenn es Daten gibt – und ich möchte die Gemeinden wirklich lobend erwähnen, die haben ganz, ganz viele Daten, wenn sie Flächenwidmungspläne machen, wenn sie Revisionen machen, die sie auch immer ans Land melden müssen. Auch bei der Genehmigung der Flächenwidmungspläne und den ergänzenden Verordnungen gehen die Daten ja ans Land und sie werden aber nirgends, und das ist aus meiner Sicht schon sehr problematisch, eingepflegt, digitalisiert, aufbereitet, damit

wir grundsätzlich sehr schnell auf eine gute Datenlage zugreifen können. Das ist aus meiner Sicht nicht mehr zeitgemäß. Ich wünsche mir ganz einfach einen Raumordnungsbericht, wo wir die Jahre vergleichen können – zumindest längere Perioden von fünf Jahren oder die Hälfte einer Legislaturperiode, um zu sehen, wie sich die Steiermark ganz generell entwickelt. Es gibt sicher viele Anstrengungen, Kollege Dolesch hat gesagt, in der Regionalentwicklung. Wir haben in der Steiermark ein Regionalentwicklungsgesetz. Ich würde mir nur auch hier wünschen, das möchte ich abschließend vielleicht, bevor ich meinen Antrag einbringe, noch kurz erwähnen, dass man da einmal vielleicht hinschaut nach dieser Zeit jetzt, seitdem wir das Regionalentwicklungsgesetz und die Planungsregionen haben, die Regionalverbände in der Steiermark haben, wie sich denn das wirklich auswirkt? Denn das Ziel dieser Regionalverbände war ja ein gutes und ein zu unterstützendes – nämlich, dass die Zusammenarbeit gestärkt wird, dass wir die Mittel sinnvoller einsetzen, dass wir sie gemeindeübergreifend einsetzen und hin und wieder beschleicht mich der Gedanke, da muss man sich die Zahlen anschauen, diese Verbände entwickeln sich sehr oft auch zu Diskussionsebenen, wo es darum geht, was bekommt jene Gemeinde für ein Einzelprojekt, was kriegt die andere? (*LTAbg. Fartek: „Es gibt immer nur Projekte für die Regionen.“*) Sehr oft werden diese Projekte – ich würde mir einfach wünschen, Franz Fartek, jetzt war ich so konstruktiv, dass du dich heute einmal nicht aufregst und ärgern musst über unsere Wortmeldungen, denn das war sehr konstruktiv. Es ist nur wichtig, dass wir darauf hinschauen, haben wir mit der neuen Regionalstruktur – die wir gesetzlich verankert haben, wo es um nicht ganz große Summen geht, aber es geht um Summen – das Ziel erreicht durch Kooperation, die Stärkung der Regionen zu erzielen. Da muss man flexibel sein. Es heißt ja nicht, dass in allen sieben Regionen etwas Anderes gemacht werden muss – haben wir letzthin lange über Mikro-ÖV geredet, sonst könnte es durchaus sinnvoll sein, manche Dinge gemeinsam zu bewerkstelligen, entweder regionsübergreifend oder sogar landesweit, wenn es so nicht geht. Was sicher nicht sinnvoll ist, darum sage ich das jetzt, wenn wir uns alle die gleichen Beraterinnen und Berater holen, in jede Region, wir zahlen viel Geld für die ganzen Konzepte, und am Ende fehlt uns die Umsetzung oder das, was für die Bürgerin und den Bürger wirksam wird. So viel zur Regionalentwicklung. Wir wünschen uns einen moderneren Bericht, einen zeitgemäßerer Bericht in der Aufbereitung und wünschen uns natürlich auch, dass die Daten digital zur Verfügung gestellt werden, damit es eine Planungsgrundlage gibt. Ich darf damit unseren Antrag einbringen.

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Regierungsvorlage zur Konkretisierung des § 6 Abs. 7 StROG vorzulegen, welches sicherstellt, dass der Raumordnungsbericht in Zukunft folgende Inhalte und Daten digital und zeitnah wiedergibt,

1. den grundsätzlichen Stand der Raumordnung in der Steiermark in Zahlen auf Basis der von den Gemeinden bereitzustellenden Daten,
2. die Darstellung der Entwicklung des Landes anhand geeigneter Indikatoren der Flächenveränderung,
3. eine Zusammenfassung über die Ergebnisse der Gemeindeaufsicht,
4. eine Zusammenfassung über die Ergebnisse der Zusammenarbeit mit dem Bund und den benachbarten Ländern auf dem Gebiet der Raumordnung,
5. konkrete Angaben über Projekte, denen eine strategische Umweltprüfung nach §§ 4ff StROG vorangegangen ist, und deren Ergebnisse,
6. eine nachvollziehbare Zusammenfassung über die nicht öffentlichen Beratungen des Raumordnungsbeirates,
7. ein Vergleich mit dem jeweils vorangegangenen Raumordnungsbericht.

Es wurde heute einmal gesagt, Kollege Kinsky war es, er lädt die Opposition ein, Vorschläge zu machen. Das wäre ein konstruktiver Vorschlag, bitte aufgreifen, wir sind bereit euch dabei zu unterstützen. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 12.38 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter Schönleitner. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Gerald Holler. Bitte.

**LTabg. Ing. Holler, BA – ÖVP (12.38 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich möchte auch ein paar Worte zum Raumordnungsbericht bis 21 verlieren, der für die Raumentwicklung in der Steiermark zugrunde liegt, auch in das Steiermärkische Raumordnungsgesetz geht und dann schließlich auf die Gemeindeebenen mit dem örtlichen Entwicklungskonzept im Flächenwidmungsplan und dem Bebauungsplan. Ein großer Punkt in diesem Bericht war der Einfluss des Klimawandels und hier der Umstieg auf erneuerbare Energien. Da möchte ich schon sagen, es gibt mir hier schon die Gelegenheit, auch den Weg der EU im Moment wieder einmal zu kritisieren, die Entwicklung, die hier in Richtung Atomkraft gegangen wird – was einfach hier als nachhaltig angesehen wird. Wobei man hier

die Diskussion im Bereich der Biomasse sieht, die in Zukunft nicht mehr als nachhaltig gesehen werden soll und ich glaube, dass das wieder einmal einfach der falsche Weg ist. Ich kritisiere auch Organisationen wie Fridays for Future, ich kritisiere auch die Aussagen von Arnold Schwarzenegger. Ich glaube, dass die Frage des Endlagers, wie auch die Frage eines Terrorangriffes bei weitem nicht geklärt sind und wir diesem Weg alle miteinander dagegen steuern und ihn bekämpfen müssen. Ein paar Punkte, die hier angeführt worden sind, wie die demografische Entwicklung, ja, da können wir machen, was wir wollen, es ist einfach so, dass es immer Single-Haushalte gibt, dass der Bedarf an kleineren und an mehr Wohnungen steigt, dass eine Urbanisierung im Moment weltweit voranschreitet und dass wir dem schon entgegenwirken sollten – eben auch mit dem Auslagern von Arbeitsplätzen und mit dem Versuch öffentliche Jobs zu dezentralisieren. Ich kritisiere ein bisschen – oder nicht ein bisschen, sondern wesentlich – das Rote Kreuz, das hier auch gegenteilige Dinge angehen möchte. Auch angeführt ist der Ausbau des Cargo-Centers Graz-Werndorf. Alles schön und gut, ja, wir brauchen mehr auf der Bahn, aber es muss uns auch bewusst sein, dass wir schon eine Autobahn oder Straßen dorthin brauchen. Denn wie bekomme ich das „Klumpert“ irgendwann auf den Zug rauf, ich muss es irgendwie hinführen und wegführen, und wenn ich die Leute, die dort wohnen, nicht noch mehr belasten will, muss man hier die Straßen auch ordentlich ausbauen und zustande bringen, dass das hin- und weggebracht werden kann. Ein guter Weg natürlich mit dem Semmering- und Koralmtunnel, dass man hier auf der Bahnseite sehr vieles schafft. Ich hoffe auch, dass die Nadelöhre in unserem Bezirk – Wildon und Ehrenhausen, was die Bahnstrecke betrifft in nächster oder absehbarer Zeit – erledigt werden und bin aber auch der Meinung, dass wir schon aufpassen müssen, dass wir nicht im Osten umfahren werden. Das heißt, wir brauchen schon ordentliche Flughäfen – d.h. Thalerhof, wir brauchen aber auch den ordentlichen Ausbau der Straßen weiterhin in unserem Land. Ein wesentlicher Punkt, den ich hier auch anführen möchte, ist das Breitband. Ich war, ehrlich gesagt, immer ein bisschen skeptisch, vor solchen neuen Technologien habe ich immer ein bisschen Angst, dass das einfach überholt wird, dass sich das selbst wieder überholt. Wenn man fertig ist, gibt es schon die neue Technologie und wir haben es kaum ausgebaut, ist es schon erledigt. In unserem Bezirk sind aber einige Gemeinden, die das toll machen. Danke hier auch an Frau Landesrätin Eibinger-Miedl, die das vorangetrieben hat. In St. Nikolai haben wir den europäischen Breitbandpreis erhalten. Abschließend noch ein paar Worte – ich hätte noch einiges zu sagen, in Richtung des neuen Raumordnungsgesetzes. Ich glaube, dass es überaltet war, dass das der Zeit nicht mehr entsprochen hat, vor allem was die

Landwirtschaft betrifft. Wir haben hier Probleme mit der Versorgung inzwischen, wir können nicht mehr alle Lebensmittel in genügendem Ausmaß bereitstellen – auch nicht Fleisch, was vielleicht Frau Klubobfrau ärgern wird. Aber wir brauchen auch Fleisch im ausreichenden Maße. Ich bin sehr froh, dass dieses neue Gesetz auf den Weg gebracht worden ist, dass hier ein gewisser Schutz zumindest der Landwirtschaft wieder einmal da ist, denn, wenn man ehrlich ist, der Schutz der Landwirtschaft bedeutet auch Schutz der Bevölkerung, weil Essen und Trinken kommen noch immer von den Bauern. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP – 12.43 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte, Herr Kollege Reif.

**LTAbg. Reif – NEOS (12.43 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich kann mit meiner Rede beim Kollegen Schönleitner anschließen, weil ich auch der Meinung bin, dass der Raumordnungsbericht noch verbesserungswürdig ist, vor allem was die digitale Form betrifft und was die Datenlage betrifft. Positiv möchte ich da z.B. sagen, dass der Wirtschaftsbericht im Gegenteil sehr ausführlich ist, wo wirklich alles enthalten ist, wo man schön nachlesen kann, wo alle Dinge aufgelistet sind, was mir in diesem Raumordnungsbericht einfach fehlt. Es ist schon sehr viel angesprochen worden. Herr Kollege Dolesch hat schon gesagt, was die Fördermöglichkeiten für unsere Kunden draußen betrifft, was vor allem über das Regionalmanagement, über die Leaderregionen usw. abgewickelt wird. Es ist sehr, sehr viel Geld, das wir einfach brauchen, um unsere Regionen sehr stark entwickeln zu können und ich glaube, dass wir da wirklich in unserem Bundesland in den letzten Jahren eine Vorreiterrolle eingenommen haben. Ich schaue in die Richtung von Franz Fartek, z.B. das Vulkanland, was einfach in ganz Österreich eine Marke geworden ist, die jeder kennt. Das ist im Regionalmanagement entstanden und auch dort verankert. Ich glaube, es ist ganz, ganz wichtig, dass wir da ja nicht nachlassen, sondern wirklich auch in Zukunft schauen, dass vor allem die Regionalmanagements die finanziellen Unterstützungen bekommen, die sie brauchen, damit unsere Regionen einfach sich weiterentwickeln können, wie es in den letzten Jahren war. Ein großes Thema ist natürlich der Klimawandel, was auch in diesem Bericht steht. Der Klimawandel mit einem wichtigen Punkt, das ist einfach die

Temperaturerhöhung. Die Erhöhung der Temperatur wird sich in unserem Land auswirken, wird sich sehr, sehr viel auswirken, was die Landwirtschaft, den gesamten Bodenaufbau betrifft. Es wird in Zukunft leider viel mehr Niederschlag geben, es wird viel mehr Überschwemmungen geben. Es wird auf der anderen Seite aber auch leider z.B. viel mehr Waldbrände geben, wie wir es in den letzten Jahren schon miterlebt haben in Österreich. Das hat Auswirkungen von ganz oben weg bis zum Bauen bis hin zu den Feuerwehren, sage ich jetzt einmal, weil man sich in Zukunft einfach neu aufstellen muss, weil man sich einfach an die Situation anpassen muss. Das ist schon etwas, was mir sehr zu bedenken gibt, weil ich glaube, dass wir da noch viel, viel mehr Energie, Zeit und Ressourcen investieren müssen, wie wir in Zukunft mit diesem Thema umgehen – mit diesem Thema Boden umgehen, wie wir den Boden als Ressource noch viel, viel mehr schützen, und vor allem schützen, indem wir nicht weiterhin so, wie es leider in den Jahren natürlich auch bedingt dadurch, dass wir einen Bevölkerungswandel haben, diese Ortskerne aussterben lassen, den sogenannten Donut-Effekt erleben, was Frau Klubobfrau Krautwaschl schon angesprochen hat. Wo einfach viel stärker auf die Ortskerne hingeschaut werden muss, Orte gestärkt werden müssen, damit sie Sanierungen vornehmen können, damit in den Ortskernen Gebäude wieder saniert werden, wieder belebbar gemacht werden. Ich glaube, das ist das Um und Auf. Wir sehen viele Orte, die wunderschöne Ortskerne haben. Es war gerade gestern in der Kleinen Zeitung, glaube ich, war es – Eisenerz, ein wunderschöner, historischer Ortskern, wirklich wichtig geschichtlich gesehen, nur leider wohnt dort halt niemand mehr. Da müssen wir wirklich schauen, dass wir in Zukunft darauf unser Augenmerk legen, dass wir diese Ortskerne wiederbeleben, dass sie auch teilweise von Bausünden befreit werden, sage ich einmal. Versiegelungen, die halt stattgefunden haben, weil es einfacher war einen Parkplatz zu machen als Grünraum zu schaffen, dass man das wieder rückabwickelt und in den Kommunen wirklich die finanzielle Unterstützung bereitgestellt wird, dieses auch zu machen. Damit einhergehend ist natürlich das Thema Energie, was auch in diesem Bericht ist. Die Energieprognosen, was auch die Internationale Energieagentur darin vorschreibt, ist das, dass 2040 bis plus 30 bis 40 Prozent mehr Energie gebraucht wird als jetzt – und das hauptsächlich in Elektrizität. Das heißt, alles, was wir jetzt schon umbauen und versuchen von der Abhängigkeit auszutreten, ist eigentlich das, dass wir den jetzigen Status-Quo einmal aufrecht erhalten und unabhängig werden, aber wir müssen richtig Gas geben. Weil, wenn wir 30 bis 40 Prozent bis 2040 noch mehr brauchen, dann ist das, was wir bis jetzt vorgeschlagen haben oder bis jetzt angedacht ist, einfach zu wenig. Da muss auf die Tube getreten werden. Da reicht es auch nicht – z.B. habe

ich mir noch die Sapro-Windenergie herausgenommen. Es hat jetzt geheißen, es werden 250 Windräder gebaut, im Sapro stehen aber nur 80 Windräder. Das heißt, wir müssen dort viel, viel schneller evaluieren, viel schneller ändern und einfach die Bürokratie abbauen, dass wirklich Projekte, wenn sie auch privat finanziert werden, deutlich schneller umgesetzt werden können, um in Zukunft wirklich unsere Steiermark energieunabhängiger zu schaffen und ich glaube, wenn wir das im nächsten Raumordnungsbericht drinnen haben, der nächste Raumordnungsbericht eine digitale Form hat, wir wirklich die ganzen Zahlen, Daten, Fakten am Tisch haben, dann tun wir uns auch leichter, dass man da viel schneller reagieren kann. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS und Grünen – 12.48 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächster zur Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Franz Fartek. Bitte, Herr Kollege Fartek.

**LTAbg. Fartek – ÖVP (12.48 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, Herr und Frau Landesrätin, geschätzte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus!

Der Raumordnungsbericht 2021, wo es um die Raumentwicklung Steiermark geht, ist grundsätzlich, so glaube ich, schon ein Bericht, wo sich viel herauslesen lässt. Er zeigt uns auf, welche Chancen, welche Potentiale die Steiermark hat, er zeigt uns aber auch auf, welche Herausforderungen gegeben sind. Zum einen, darauf sind die Kolleg\_innen vor mir schon teilweise eingegangen, ist es natürlich die Bau- und Raumordnung, die hier auch wiedergegeben wird, aber ich glaube, und ich möchte schon noch einmal unterstreichen, was uns Kollege Holler gerade gesagt hat, dass uns mit dieser Novelle im heurigen Jahr schon einiges gelungen ist für unsere Landwirtschaft, für die Wirtschaft, auch für den Wohnbau, für die Gemeinden und zum anderen natürlich für unsere Bürgerinnen und Bürger, worauf wir sehr stolz sein können. Das Hauptziel war dabei schon, wie es auch Sandra ausgeführt hat, dieser Bodenschutz, diesen Bodenerhalt und diesen Boden täglich besser zu machen. Ich glaube, das spiegelt sich auch in dieser Novelle sehr klar. Es geht dabei um Klimaschutz, aber es geht auch – das hat Gerald auch sehr klar gesagt – um den Erhalt der heimischen Landwirtschaft, um die regionale Lebensmittelversorgung und Versorgungssicherheit. Aber was auch hier in dieser Novelle mitgeschwungen ist oder geschwungen hat, das war auch Schaffung von leistbarem Wohnen und diese Ortskernstärkung und vieles, vieles andere mehr. Ich glaube, da ist schon etwas gelungen, worauf wir sehr stolz sein können und das

auch die Steiermark in gewissen Bereichen wieder nach vorne bringt. Zum anderen, das ist mir persönlich sehr wichtig, ich bin ja Regionsvorsitzender in der Südoststeiermark, im steirischen Vulkanland. Diese Landes- und Regionalentwicklung, die natürlich mitverantwortlich ist, dass sich dieses Land, diese Regionen sehr positiv weiterentwickeln – es geht, das hat Kollege Dolesch gesagt, zum einen natürlich um die Wirtschaft und um die Beschäftigung, aber auch um die Bevölkerungsentwicklung und auch um diesen Verkehr und die Mobilität. Wie gesagt, da könnte man noch vieles aufzählen. Mit diesem Landes- und Regionalentwicklungsgesetz 2018, das ist schon ein wesentlicher Punkt, wurde schon eine tolle Grundlage geschaffen und es ist österreichweit einzigartig, dieses Regionalentwicklungsgesetz, und ich glaube, darauf können wir auch sehr stolz sein. Es gibt diese Landesstrategie und darunter diese regionale Entwicklungsstrategie mit diesen sieben Aktionsfeldern, darunter ein jährliches Arbeitsprogramm, das immer wieder abgearbeitet wird, und das widerspiegelt sich auch in diesem Bericht. Weil du, lieber Kollege Reif, erwähnt hat, die Südoststeiermark – ja, gerade die Südoststeiermark, das steirische Vulkanland, ist eine Grenzregion. Wir waren viele, viele Jahre und Jahrzehnte immer benachteiligt. Durch eine starke Regionalentwicklung, glaube ich, haben wir es sehr gut geschafft gut aufzuholen, gut mitspielen zu können in dieser Steiermark. Ich glaube, wir sind unter gewissen Voraussetzungen da und dort auch vielleicht eine Vorzeigeregion. Zurück zu den Entwicklungsstrategien auch auf regionaler Ebene, das ist ein wichtiges Instrument, das uns in unserer Arbeit Orientierung gibt. Wie gesagt, wir haben sieben Aktionsfelder und wir verpflichten uns da auf sieben Jahre und darunter legen wir dieses Arbeitsprogramm. Gerade hier haben wir auch, immer wieder mit einer Mission verbunden, diese Arbeit aufbereitet – menschlich, wirtschaftlich, ökologisch eine Region weiterzuentwickeln, diese Lebenskultur, diesen Lebensraum und vor allem dieser Regionalwirtschaft Kraft zu geben. Diese sieben Aktionsfelder, die sich bei uns in unserer Entwicklungsstrategie darunter gliedern, da geht es um diese kooperative Standort- und Gemeindeentwicklung, ein wesentlicher Punkt, wenn es um diese interkommunale Zusammenarbeit geht, die Verkehrsentwicklung, Mobilität, vernetzte Region – da ist es natürlich wichtig, die regionale Mobilität auch dementsprechend genau anzuschauen. Lieber Lambert, du hast schon Recht, genau das sind diese Themen, wo man wahrscheinlich da und dort auch über die Regionsgrenzen drüberschauen muss, wo man auch Synergien erwecken kann – ich habe mich da nicht aufgeregt, ich stimme da sogar zu. Da müssen wir vielleicht doch da und dort ein bisschen über die Regionsgrenzen zusammenarbeiten. Es gibt auch ein Aktionsfeld „Zusammenleben in Vielfalt und

gesellschaftliche Teilhabe“, da geht es auch um diesen Standortfaktor für unsere Jugend oder die lebensbegleitende Geschichte mit Bildung und Beruf, wo wir, glaube ich, steiermarkweit sehr gut unterwegs sind, wenn es um die Bildungs- und Berufsorientierung geht. Wenn es darum geht, unseren jungen Menschen Orientierung zu geben. Was kann ich machen? Wie kann ich mich dementsprechend entfalten oder meine Potentiale entfalten? Es geht auch um dieses Breitband und Digitalisierung in einem Aktionsfeld, wo wir auch Masterpläne geschaffen haben, um jetzt vorbereitet zu sein, wenn es um diesen flächendeckenden Ausbau geht. Ich bin selber auch stolz, wie Gerald gesagt hat, wir haben zwei Pilotregionen in unserer Region gehabt – Tieschen und Pirching am Traubenberg, mittlerweile flächendeckend ausgebaut. Da braucht es noch viel Geld auch vom Bund, damit wir da schneller vorankommen. Aber ich glaube, da sind wir auf einem guten Weg. Ein weiteres Aktionsfeld „Gesundheit, Freizeit und Tourismus“, und ich glaube, da ist die Steiermark bekannt erfolgreich unterwegs. Auch hier haben wir über die Regionalentwicklung mitgewirkt, wie es um diese Tourismusdestinationsentwicklung gegangen ist und zum Schluss dieser ökologische, nachhaltige Lebensraum. Da widerspiegelt sich schon das, was Sandra angesprochen hat, wenn ich an uns denke. Wir haben mittlerweile den Biosphärenpark Unteres Murtal, da gibt es viele Projekte zum Boden, zum Wasser usw. – also hier sind wirklich die Themenfelder in voller Breite aufgezählt, die wir hier in der Region und damit auch steiermarkweit bearbeiten. Geschätzte Damen und Herren, das war so ein Ausflug aus unserer Regionalentwicklungsstrategie – sieben Regionen, wie gesagt, es sind 13 Bezirke und 286 Gemeinden, die hier diesem Regionalentwicklungsgesetz auch zuarbeiten. Dazu kommen noch, die sind auch wesentlich an der Entwicklung verantwortlich, die 15 Leaderregionen mit ihrer Lokalentwicklungsstrategie, die natürlich auch in diesem gesamten Kontext der Landes- und Regionalentwicklungsstrategie angelehnt ist. Jetzt könnten wir noch viel über Finanzflüsse reden, weil da natürlich auch sehr viel Geld fließt, das glaube können wir uns ersparen. Das lässt sich auch gut nachlesen. Aber eines ist natürlich schon klar, das kommt ganz klar hervor, dass die Steiermark hier, was diese Landesentwicklung, aber auch diese Regionalentwicklung betrifft, sehr engagiert unterwegs ist. Geschätzte Damen und Herren, lieber Lambert, das möchte ich schon sagen, oberflächlich ist der Bericht nicht. Ich glaube, das stimmt nicht, so, wie du das sagst. Was den Bodenfonds betrifft, da brauchen wir uns jetzt nicht festlegen, da werden wir noch Sitzungen haben. Aber solche Dinge werden ja zum Teil schon umgesetzt. Wenn ich da zu Hans Seitinger hinüberschaue, das Wohnbauressort hat bereits seit vielen Jahren eine Art Bodenfonds als Sanierungsoffensive zur Belebung von

Ortskernen, nämlich den geförderten Ankauf von Bestandsobjekten, und diese danach zu sanieren, damit werden keine neuen Flächen versiegelt, die Ortskerne gestärkt und leistbarer Wohnraum geschaffen. Das ist die Zukunft. Es braucht Anreize und keine Generalverbote. Ich möchte mich ebenfalls bei den zuständigen Landesrätinnen bedanken, aber vor allem auch bei den Fachabteilungen, die hier gemeinsam mit uns eine sehr gute Arbeit leisten. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit und ich bin überzeugt mit einer starken Regionalentwicklung, mit einer starken Landesentwicklung werden wir diese schöne Steiermark gut voranbringen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.56 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, lieber Franz Fartek. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich unser Dritter Landtagspräsident, Herr Dipl.-Ing. Gerald Deutschmann. Bitte, Herr Kollege.

**Dritter Präsident LTAbg. Dipl.-Ing. Deutschmann – FPÖ (12.56 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, Herr Landesrat, geschätzte Damen und Herren, Hoher Landtag!

Nach dieser Suade vom Herrn Kollegen Fartek ist es schwierig da wieder ein bisschen auf die Raumordnung einzugehen, es ist natürlich viel in seiner intensiven Rede verpackt worden. Ich versuche jetzt auf ein paar Dinge zu antworten. Die Grünen haben vom Bodenschutzbericht gesprochen. Wir haben natürlich einen Raumordnungsbericht und darin sind mehr Dinge als nur der Bodenschutz. Ich glaube auch, dass wir, wenn wir das Raumordnungsgesetz, so wie wir es haben, in der Abwicklung – den Bodenfonds werden wir wahrscheinlich nicht brauchen, wenn wir, sage ich einmal, in einer überlegten Form vom Kleinen ins Große umsetzen würden. Wenn Kollege Dolesch sagt, wir sind in der Raumordnung auf dem richtigen Weg, muss ich dir leider widersprechen. Ich sehe das ein bisschen anders. Ich frage mich auch, was dieser Ortskernkoordinator soll? Wir haben einmal gesprochen, dass wir grundsätzlich eine ... – erstens einmal, was hat der für Befugnisse, für Rechte, für Pflichten? Das ist ja ein Problem, weil, wir haben in unserer Abwicklung die Gemeinden, die örtliche Raumordnung, die ihre Verantwortung haben. Das ist einmal ganz klar: Der Bürgermeister, der Gemeinderat, der Raumplaner, der dort Hilfestellung gibt – und da entwickelt sich die örtliche Raumordnung und dann die Landesplanung und die größeren Sachprogramme kennen wir ohnehin. Ich glaube, wenn wir heute sagen, dass dieses Raumordnungsgesetz, was ja klar ist, dass die Regierungsfractionen dieses Gesetz hier abloben, es als gutes und richtiges Werk

---

bezeichnen und wir das anders sehen, das ist ja nichts Neues. Darüber unterhalten wir uns ohnehin schon so lange. Ich sage euch, das ist es eben nicht. Wir werden in Zukunft genau diese Dinge, die auch Herrn Landesrat Seitinger betreffen werden auf zwei Seiten – auf einer Seite die Ortskernentwicklung im Wohnbau, dazu komme ich heute noch, und das Zweite ist dieses Freiland. Wenn wir heute großmächtig reden, wir brauchen Landwirtschaftsflächen und Kollege Holler hat völlig recht, die brauchen wir. Nur, wenn man das Raumordnungsgesetz ansieht, dann können wir die landwirtschaftlichen Flächen bald vergessen, weil immer mehr Freiland verbaut wird und wir bald keine Landwirtschaftsflächen mehr haben. Natürlich ist das jetzt übertrieben. Aber wenn ich es jetzt weiterspinnne, und wenn wir da nicht Einhalt bieten können, werden wir in diese Falle tappen. Zu dir, Lambert, das ist ein netter Versuch, deine Ansätze. Ich glaube nur, dass das nichts bringt. Weil fahre durch das Land, da hast alles, und so lange wir den Ablauf im Raumordnungsgesetz so haben, wie wir ihn haben, helfen uns auch moderne Berichte nichts. Ich habe nichts dagegen, dass wir den Bericht verschärfen, das verstehe ich schon. Aber auf der einen Seite diese ganzen Berichte, denen wir auch nicht zustimmen werden, wie wir dem Gesetz auch nicht zugestimmt haben, glaube ich, das sind alles nur nette Versuche, um gewisse Dinge darzulegen. Natürlich brauchen wir die für Vergleiche etc., es gibt ja andere Berichte, die durchaus dann wieder etwas bringen. In dem Fall glaube ich das eher nicht. Ich hoffe nur, dass nicht alles, was im Cargo-Center auftritt „Klumpert“ ist, ich denke, da sind auch gute Sachen dabei. Wobei du recht hast, wir brauchen da eine Straße, sonst werden wir dieses, wie von dir gesagte – ich zitiere wörtlich: „Klumpert“ nicht zum Cargo-Center bringen. Also wie gesagt, diesem Bericht stimmen wir nicht zu, aus dem Punkt, wie ich soeben gesagt habe. Die Freilandproblematik, die schon angesprochen wurde, wird ja immer schlimmer. Also wir haben immer gedacht, wenn wir dieses Gesetz durchhaben, und wir haben zwar diese Auffüllung bitte belassen und auch diese Erweiterung, ja, wissen wir alle. Nur, wenn man jetzt in der letzten Zeit ein bisserl Raumordnung betrachtet, was so gemacht wird, habe ich echte Bedenken. Ich glaube eher, wir müssen, wenn wir wieder einen Unterausschuss haben, sollten wir vielleicht doch einmal den Mut zulassen, über dieses Thema neu zu diskutieren. Wenn wir schon den Bodenfonds diskutieren, wie ich heute gehört habe, dem können wir nichts abgewinnen – also vorweg, vielleicht lässt sich das in einem Unterausschuss ein bisserl anders diskutieren. Mag sein, aber das Thema Freiland ist ganz sicher ein gravierendes, weil nicht nur die Verbauung – weil eigentlich heißt es, Freiland soll Freiland bleiben, so steht es in der Präambel zum Raumordnungsgesetz, ist ein Raumordnungsgrundsatz. Da müssen wir

ein bisschen aufpassen, was wir dann zusätzlich – ob das PV-Anlagen sind oder sonstige Dinge – in das Freiland setzen. Ich glaube, viele Dinge, die da jetzt angesprochen worden sind – Zentren stärken, Wohnbau in Sanierung, wie Kollege Reif gesagt hat, in den Ortskernen etc. –, alles Dinge, die unterschreibe ich, wurden Tausendmal diskutiert. Ortskerne stärken, Wohnungen in den Orten, alte Gebäude umbauen, sanieren und das Grünland schaffen, der halbe Wald im Ort, alles nett – nur das ist alles nur da hier geredet, das findet nicht statt. Es findet nicht statt, weil wir keine Mechanismen haben, damit das stattfinden kann. Das werden wir im Wohnbau probieren, lieber Hans Seitinger, vielleicht schaffen wir es dort, nachdem ich ja vernommen habe, du ja mehr Pekuni hast in Sachen Sanierung im Vergleich zum Geschoßwohnbau, vielleicht ist das der erste Ansatz. Aber, geschätzte Damen und Herren, das muss wer machen, da muss man Anreize schaffen. Dazustehen und zu sagen: „Das brauchen wir, das wäre schön, das wäre nett“, ja, das ist gut, das ist redlich, nur das bringt uns gar nicht weiter, wenn wir nicht diese Anreize dem Investor oder der Frau/dem Mann in die Hand drücken, die es dann auch umsetzen sollen. Daran scheitert die ganze Geschichte. Es scheitert an dem Raumordnungsgesetz, das vor allem in der Freilandproblematik ein schlechtes ist. Glückauf. *(Beifall bei der FPÖ – 13.02 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Danke, Herr Präsident. Als Letzter zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Seitinger. Bitte, Herr Landesrat.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (13.02 Uhr):** Danke, geschätzte Frau Präsidentin! Meine liebe Kollegin Doris Kampus, geschätzte Damen und Herren in den Abgeordnetenreihen und auch in den Zuschauerreihen!

Nur ein paar Worte zum Gesagten. Ich darf also heute im Wesentlichen hier unsere Frau Landesrätinnen Lackner und Eibinger-Miedl vertreten. Aber nachdem es mich in vielen Teilen auch direkt und indirekt betrifft, seien mir ein paar Worte gestattet.

Zum Ersten, was den Raumordnungsbericht anbelangt, der zweimal sozusagen hier in Bezug auf den Inhalt angesprochen worden ist – ich glaube schon, dass es sehr gut und ernst gemeint war auch von beiden Landesrätinnen diesen Bericht einmal ein bisschen komprimierter zu fassen, denn wir wissen natürlich alle, ein solches Konvolut könnte man natürlich unendlich ausweiten, weil hier viele Themenbereiche von der Energieraumordnung über die Sachbereiche des Lebens, des Wohnens, der Demografie und vieles, vieles angesprochen worden ist bis hin natürlich zu den Raumordnungskonzepten und Plänen, die in den

Gemeinden vorliegen. Man könnte das natürlich sehr, sehr ausweiten, aber ich glaube, es war ganz bewusst gewollt, hier einen komprimierten Bericht vorzulegen, um eben das große Spektrum der Raumordnung einmal darzulegen und das ist, glaube ich, sehr gut gelungen. Wenn man jetzt natürlich Einschau halten will in die energiepolitische Raumplanung, hat man diese Möglichkeiten letztlich auch, oder in die Siedlungsstrukturen, in die demografischen Strukturen ebenso, wie es auch gesonderte Berichte gibt über die Digitalisierung und deren Weiterentwicklung und wie es auch Wirtschaftsberichte gibt, wo auch raumordnungspolitisch hier sehr, sehr klar Stellung bezogen wird bis hin auch zur Naturschutzraumplanung – denken wir an die Europaschutzgebiete, an die 2000er-Gebiete und an verschiedene andere Schutzgebiete, die ebenfalls nichts anderes als raumordnungspolitisch hier gedacht sind. Also ich bitte Sie und euch auch, dass man hier auch diese Berichte zur Kenntnis nimmt und sich vielleicht aneignet, wenn man einen Gesamtüberblick über das Ganze haben will.

Insgesamt, glaube ich, soll dieser Bericht auch zeigen, wie sich in sehr breiter Dimension hier die Steiermark entwickelt hat. Es ist ja in Wirklichkeit auch ein Entwicklungsbericht und da kann man mit Fug und Recht behaupten, dass sehr vieles im Positiven passiert ist. Man kann jetzt natürlich in Bezug auf den Boden, auf die Bodenentwicklung alles auch nur schlecht stellen. Jede Verbauung eines Bodens per se als Böses hinzustellen ist aber auch, glaube ich, im Sinne einer Entwicklung eines Landes mit Sicherheit nicht richtig. Denken wir an die Infrastrukturausbauten, die wir heute schon mehrmals gehört haben – Koralm-, Semmeringbahn – also der der Bahnlinien. Hätten wir diese Rauminanspruchnahmen hier nicht oder die Bodeninanspruchnahmen hier nicht, hätten wir hier auch diese moderne und zukunftsfähige Infrastruktur nicht. Auch das nimmt Boden in Anspruch. Wenn man einen Prozentsatz in den Mund nimmt, der negativ behaftet ist, und sagt, die Steiermark hat so und so viele Quadratmeter Boden verbaut, dann hält man sehr oft mit diesen notwendigen Infrastrukturausbauten zurück. Auch eine Bauentwicklung unserer Unternehmungen, die im Land passieren – man denke hier an große und wichtige Unternehmungen. Ich getraue mich durchaus diese beim Namen zu nennen – AT&S, ein gewaltiger Ausbauschritt, der derzeit gelingt, um Leiterplatten hier herzustellen und nicht in voller Abhängigkeit von asiatischen Räumen zu sein. Ich denke an Mayr-Melnhof z.B., der große Ausbauschritt, dem im Bereich der Holzbaumaßnahmen oder der gesamten Dämmbereiche Holz- und Holzbau gelungen ist näher zu treten. Oder ich denke an unseren Ausbauschritt Böhler-Kapfenberg oder die VOEST in diesem Fall als Unternehmensstandort. So könnte man über Pankl und über viele andere große Unternehmensausbauten, Knapp Logistics, hier positive Beispiele nennen, die

auch Grund und Boden in Anspruch genommen haben, aber Tausenden von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern hier Arbeitsplätze geben. Also man sollte mit dem Produkt Raumordnung natürlich auch ein bisschen vorsichtiger umgehen und nicht nur alles immer in den schlimmsten Schatten stellen, wenn Raum in Anspruch genommen und verbaut werden muss. Ich bin ganz bei Ihnen, dass es eine kluge Raumordnung geben muss. Diese kluge Raumordnung heißt eben „Effizientester Umgang mit Grund und Boden“. Da gilt im Gleichklang auch für die Sanierung, für den Neubau von Wohnungen. Herr Präsident Deutschmann ist jetzt nicht hier, er hat das auch durchaus positiv angesprochen. Wir wollen jetzt – und da bin ich Klubobmann Schwarz sehr dankbar, der mit mir gemeinsam auch das Thema Sanierung unter ein neues Ziel gesetzt hat – möglichst viel hier an Neubauten sparen, wenn es möglich ist Altbauten in sanierter Form zu nutzen, um wieder neue Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Also wir tun hier als Regierung in der vollen Breite, wie wir hier über die Raumordnung angesprochen sind, wirklich sehr, sehr vieles, um hier einen vernünftigen Weg für die Zukunft zu finden. Vielleicht nur als letzter Satz: Dass Raumordnung natürlich ein sehr komplexes Thema ist, wahrscheinlich das komplexeste Thema überhaupt ist, weil es eben mit Leben und Lebensbedürfnissen unmittelbar zu tun hat, ist außer Frage gestellt und natürlich kann mir hier in einem so Hohen Haus beim Landtag Steiermark negativ oder positiv diskutieren. Aber ich glaube, gerade angesichts dieser Zeit, in der wir leben, einer herausfordernden Zeit, sollten wir eher das Positive und das Gute auch einmal in den Vordergrund stellen, nicht nur immer das Negative. Dafür möchte ich heute hier einen großen Appell aussprechen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP – 13.09 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, geschätzter Herr Landesrat. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2487/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und KPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 2487/3, zu TOP 6, betreffend „Bodenschutz JETZT! Bodenfonds einrichten“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, NEOS und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 2487/4, zu TOP 6, betreffend „Raumordnungsbericht an die Anforderungen im Klima- und Bodenschutz und an internationale Standards anpassen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**7. Bericht des Ausschusses für Soziales, Einl.Zahl 2513/2, betreffend „Arbeitsförderungsbericht 2020-2021“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2513/1.**

Ich ersuche um Wortmeldungen. Als Erster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Patrick Derler.

**LTAbg. Derler – FPÖ (13.11 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Regierungsmitglieder, geschätzte Abgeordnetenkollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Zuerst möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass der vorliegende Arbeitsförderungsbericht 2020/21 grundsätzlich auf die Maßnahmen der Landesregierung eingeht, diese nüchtern und sachlich auch darstellt. Jedoch sind viele dieser gesetzten Maßnahmen aus Freiheitlicher Sicht kritisch zu betrachten und viele dieser Maßnahmen lehnen wir auch ab. Da möchte ich auf den einen oder anderen Kritikpunkt auch schon eingehen. Vor allem die Sozialunterstützung, auch die Mindestsicherung sind in der derzeitigen Ausgestaltung von ÖVP und SPÖ und den Grünen ein wahrer Sozialmagnet in der Steiermark. Das sehen wir auch aufgrund der aktuellen Flüchtlingskrise, die uns wieder einmal erreicht hat und aus meiner Sicht das Ausmaß von 2015 bei weitem übertrifft. Da muss man sich schön langsam die Frage stellen: Warum ist das so? Warum kommen die Herrschaften aus Afghanistan oder aus Afrika und aus Indien hierher in die Steiermark und nach Österreich? Warum bleiben sie nicht bei den östlichen Nachbarn? Warum bleiben sie nicht gleich in ihrer Heimat? Ich glaube, diese Antwort können sich viele Steirerinnen und Steirer selbst zurechtreimen, hier in diesem Haus verstehen diese Frage anscheinend wenige. Aus Freiheitlicher Sicht war und ist es völlig

unverständlich, dass das neue Sozialunterstützungsgesetz keine restriktiveren Maßnahmen beinhaltet. (LTabg. Schwarz: „Zu welchem Thema sprechen Sie eigentlich?“) Wir reden zu diesem Thema, wo diese ganzen Pakete hineinfallen – u.z. etwa den Erhebungsdienst, um einfach ... (LTabg. Schwarz: „Das hat mit diesem Thema nichts zu tun.“) Das hat mit diesem Thema was zu tun, Herr Klubobmann, Sie können sich gerne im Anschluss zu Wort melden, (Zweite Präsidentin Kolar: „Geschätzter Herr Abgeordneter, ich bitte Sie wirklich zur Sache zu sprechen.“) um auch diesem Sozialmissbrauch vorzubeugen. (LTabg. Schwarz: „Sie sprechen nicht zur Sache.“ – LTabg. Zenz: „Zur Sache.“ – LTabg. Schwarz: „Das kann ja nicht sein.“) Das hat sogar auch der Rechnungshof aufgezeigt in diesem Bericht, meine sehr geehrten Damen und Herren. Anscheinend kennen sie den Bericht nicht. Offenbar, so macht es den Eindruck, der Reformeifer der Landesregierung kommt nur dann zu tragen, wenn es darum geht, den Zuwanderern finanzielle Unterstützung unter die Schuhe zu schieben, um den hart arbeitenden Österreicher meistens auf der Strecke zu lassen. (Beifall bei der FPÖ) Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehen wir auch bei der Pendlerbeihilfe, wo viele Steirer nicht in den Genuss dieser Hilfeleistung kommen, trotz dieser horrenden Spritpreise, die uns aufgrund dieser Teuerung momentan verfolgen. Darüber hinaus haben die Asylberechtigten die gleiche Unterstützungsleistungen wie Österreicher. (LTabg. Schwarz: „Das kann ja nicht sein.“) Das ist für uns Freiheitliche nicht fair, weil die Steirerinnen und Steirer haben immer, jahrzehntelang hart gearbeitet für dieses System und stützen dieses System auch. Da ist euer Zugang eine echte Zumutung, meine sehr geehrten Damen und Herren. (Beifall bei der FPÖ) Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass mittlerweile weit über 50 % der Mindestsicherungsbezieher bzw. der Sozialunterstützungsbezieher keine Österreicher mehr sind, meine sehr geehrten Damen und Herren. (LTabg. Schwarz: „Was hat das mit der Sache zu tun?“) Ja, Herr Klubobmann, Sie können sich gerne zu Wort melden. (LTabg. Schwarz: „Nein, Sie müssen zur Sache sprechen.“ – Zweite Präsidentin Kolar: „Geschätzter Herr Abgeordneter, ich rufe sie jetzt zur ...“... – LTabg. Schwarz: „Das kann es wohl nicht sein.“ Zweite Präsidentin Kolar: „Herr Klubobmann bitte, Herr Abgeordneter, ich ermahne Sie jetzt zum zweiten Male zur Sache zu sprechen, beim dritten Mal muss ich Ihnen das Wort entziehen. Ich bitte Sie wirklich, zur Sache zu sprechen. Danke vielmals.“) Jawohl. Ich möchte das nur kurz zu Ende ausführen, u.z. hier hat Herr Landeshauptmannstellvertreter und unser Finanzreferent des Landes Steiermark heute schon gesagt, dass er – oder wir haben das alle mitbekommen, dass wir eine Neuverschuldung hier in der Steiermark haben. Hier gäbe es genug Einsparungspotential in diesem Bereich.

Jetzt sind in diesem Berichtszeitraum auch die Corona-Maßnahmen der Bundesregierung hineingefallen, (*LTabg. Mag. Kerschler: „Zur Sache bitte.“*) die auch die Landesregierung kritiklos zur Kenntnis genommen hat und da sind wir schon wieder beim Bericht. Das hat natürlich auch der steirischen Wirtschaft und den steirischen Arbeitnehmern massiv geschadet. Ich glaube schon, das betone ich da als Freiheitlicher, wir müssen mit dieser Krankheit lernen umzugehen und dürfen die steirische Wirtschaft, aber auch die steirischen Arbeitnehmer nicht weiter belasten. (*Unruhe unter den Abgeordneten von ÖVP und SPÖ mit unverständlichen Zwischenrufen der Abgeordneten Majcan MSc BSc und Dipl.-Ing. Kinsky.*) Abschließend ist eines gewiss, dass wir Freiheitliche uns weiterhin mit einem Höchstmaß an sozialer Treffsicherheit einsetzen werden, damit das hart erarbeitete Steuergeld auch dort ankommt, wo es ankommen soll, nämlich beim steirischen, beim österreichischen, heimischen Arbeitnehmer, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ – 13.17 Uhr*)

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Klaus Zenz. Bitte, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Zenz – SPÖ (13.17 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer im Saale und via Livestream!

Dieser vorliegende Arbeitsförderungsbericht ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert – vielleicht ganz am Anfang, so bemerkenswert, dass man Themenverfehlung sondergleichen machen kann, Kollege Derler. Weil das Einzige, worauf Sie sich bezogen haben, ist die Jahreszahl. Sie haben von 2020 und 2021 gesprochen, vom Rest ist in diesem Bericht, von dem Sie geredet haben, nichts zu finden. (*Beifall bei der SPÖ und den Grünen*) Also ich denke, der Ruf zur Sache war hier mehr als notwendig, Kollege Derler, aber scheinbar ist das das einzige Thema, worüber Sie bei jedem Tagesordnungspunkt scheinbar sprechen wollen. Aber es hat mit diesem Arbeitsförderungsbericht, der wirklich bemerkenswert ist, nichts zu tun. Bemerkenswert ist er deshalb, weil in diesem Zeitraum natürlich die Covid-Pandemie ihre Auswirkungen gehabt hat, aber auch vor allen Dingen der Arbeitsmarkt – Herr Landeshauptmannstellvertreter hat das in seiner Budgetrede bereits kurz angesprochen – war in einem Tempo in einer Entwicklung, wie es viele nicht so vorhergesehen haben. Lassen Sie mich zu den Grundlagen zurückkommen. Dieser Arbeitsförderungsbericht beruft sich ja auf eine gesetzliche Grundlage, auf das Arbeitsförderungsgesetz aus dem Jahr 2002 und in

diesem Gesetz ist als oberstes Ziel die Erreichung oder nachhaltige Sicherung von Vollbeschäftigung vorgegeben. Jetzt versetzen wir uns ins Jahr 2020, in den März zurück, ein Ziel, das damals – hat jeder von uns gesagt – nicht zu erreichen ist. Zu diesem Zeitpunkt ein Drittel aller unselbständig Erwerbstätigen entweder von Kurzarbeit oder Kündigung betroffen, eine Arbeitslosigkeit, die doppelt so hoch war als im Vergleichszeitraum im letzten Jahr zuvor, 2019. Selbst zwei Monate später war die Arbeitslosigkeit immer noch 85 % höher als im Jahr zuvor. Es gab einige Experten, die bereits zu diesem Zeitpunkt von einem Zusammenbruch des Arbeitsmarktes gesprochen haben. Das waren nicht wenige, hoch angesehene Experten. Ab diesem Zeitpunkt, und das bestätigt auch dieser Bericht, und das muss man hier klar sagen, hat die Steirische Landesregierung außergewöhnliche Maßnahmen gesetzt – allen voran die Corona-Stiftung mit ihren 40 Millionen Euro, die hier gemeinsam gut investiert mit dem AMS und Unterstützung der Sozialpartner, die wirklich eine Job-Offensive gestartet haben und Unterstützungsleistungen gebracht haben, dass man dann sagen hat können, mit auch unterstützend einer bereits wieder belebten Konjunktur, dass dieses Ziel, nämlich wieder zur Vollbeschäftigung zu kommen, auch erreicht wurde. Dafür gebührt der Landesregierung auch der zuständigen Soziallandesrätin, glaube ich, auch unser aller Dank. Ein besonderer Dank gilt natürlich auch in diesem Zusammenhang den Kooperationspartnern, ohne die wäre es nicht gegangen, den arbeitsmarktpolitischen Projekten, den Bündnispartnern des Landes, wenn ich so sagen darf, und natürlich auch hier an erster Stelle dem AMS Steiermark. Die in diesen beiden Jahren, unabhängig von dieser bereits erwähnten Corona-Stiftung, eingesetzten rund 43 Millionen Euro haben sich als absolut effektiv erwiesen und konnten vor allem in den ganz schwierigen Bereichen – Menschen mit Behinderung, gesundheitlichen Einschränkungen, arbeitsmarktfremde Personen, Jugendliche, Qualifizierung von Fachkräften, ältere Personen – zielgerichtet eingesetzt werden. Sie waren in dieser Hinsicht auch wirklich sehr, sehr erfolgreich. Dass aber die Veränderungen am Arbeitsmarkt in einem immer größeren Tempo auf uns zukommen, das haben bereits die letzten Monate im Jahr 2021 gezeigt. Aus einer von doch sehr hoher Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel geprägten Arbeitsmarktsituation einerseits ist dann, in der Situation stehen wir heute, ein Arbeitsmarkt geworden, bei dem ein genereller Arbeitskräftemangel herrscht. Das in so rasanten Schritten, dass auch viele Ökonomen und Experten das nicht vorausgesehen haben. Natürlich ist das Verlassen von geburtenstarken Jahrgängen aus dem Arbeitsmarkt – die Geburtenjahre der 60er Jahre – ein Zugang. Natürlich ist auch ein neuer Zugang von jungen Menschen, die in das Berufsleben einsteigen – Stichwort Work-Life-

Balance – ein Zugang. Auch das sei hier klar gesagt, auch ein stark steigender Bedarf an Arbeitskräften bildet hier die Grundlage. Das wird auch die Herausforderung von jetzt und der nächsten Jahre sein. Manche sagen, aus einem Arbeitgeberarbeitsmarkt ist ein Arbeitnehmerarbeitsmarkt geworden – ich bin nicht ganz so überzeugt, ob das so ist. Aber viele Experten sehen das so. Dass das Land Steiermark darauf reagiert hat, das sieht man mit der Gründung der Steirischen Arbeitsförderungsgesellschaft – kurz StAF. Hier sind wichtige Schritte gesetzt worden, um kurzfristig, mittelfristig und langfristig hier reagieren zu können und ich möchte in diesem Zusammenhang auch diesen Schritt sehr begrüßen. Abschließend ein Dank an die Autorinnen und Autoren des Berichtes, an die Sozialabteilung, die daran mitgearbeitet hat. Kurzfassung: Die letzten beiden Jahre wurden so gut, wie ich glaube, gemeistert und dass dieser Arbeitsmarkt eine Herausforderung für die Zukunft ist, dieser Herausforderung werden wir uns stellen. Ein herzlicher Dank für die Aufmerksamkeit.  
*(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.23 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter Klaus Zenz, für den Einblick in den Arbeitsförderungsbericht. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Andreas Lackner. Bitte, Herr Kollege.

**LTabg. Andreas Lackner – Grüne (13.24 Uhr):** Danke, Frau Präsidentin! Werte Frau Landesrätin, Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseherinnen und Zuseher!

Zunächst auch einmal von mir danke für den durchaus interessanten Bericht. Viele der im Bericht beschriebenen Maßnahmen kenne ich aus meiner Zeit als AMS-Mitarbeiter und Kollege Zenz hat eigentlich auch schon die wesentlichen Inhalte des Berichts beschrieben. Es war so, 2020 und 2021 waren alles andere als normale Jahre und ganz besonders, was den Arbeitsmarkt betroffen hat, war das sehr herausfordernd. Ich kann mich noch gut an die düstere Stimmung erinnern, die es im Frühjahr 2020 in Bezug auf die Aussicht „Wie geht es weiter mit der Beschäftigung? Wie geht es weiter mit dem Arbeitsmarkt?“ gegeben hat. Im Frühjahr 2020 hätte niemand gedacht, dass wir jetzt zweieinhalb Jahre später eine historisch niedrige Arbeitslosenrate haben und Rekordniveau an Beschäftigten – also einen Höchststand an Beschäftigten. Gelungen ist das aus meiner Sicht vor allem durch ein entschlossenes Handeln der Bundesregierung und unter starker Miteinbeziehung der Sozialpartner. Das hat sich vielleicht da auch von der Vorperiode unterschieden, der unsäglichen Schwarz-Blau-Ära, dass jetzt die Sozialpartnerschaft wieder ernst genommen wird und wieder sozusagen auf

Augenhöhe miteinander agiert wird. Das hat sich auch ausgezahlt. Das österreichische Modell der Kurzarbeit hat, glaube ich, international viele Nachahmer gefunden und es war der klare Beweis, dass die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Sozialpartnern auch gut in diesem Kernbereich Arbeit-Beschäftigung-Wirtschaft funktioniert und dass das eine tragfähige Beziehung sein kann. Eine weitere wichtige und in ihrer Wirkung auch sehr erfolgreiche Maßnahme war mit Sicherheit das Programmsprungbrett, mit dem es gelungen ist, die Langzeitarbeitslosigkeit in einem Ausmaß zu reduzieren, wie sie sich selbst die kühnsten Optimisten eigentlich nicht vorstellen haben können. Also laut Arbeitsmarktstatistik aktuell ist die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen im September heurigen Jahres um 33,8 % geringer als 2021 im September. Das muss man sich einmal vorstellen. Also ein Drittel weniger und das gilt für ganz Österreich und genau die gleiche Quote ist auch in der Steiermark erreicht. In absoluten Zahlen heißt das in der Steiermark, dass wir im September 2021 11.900 Langzeitbeschäftigungslose hatten und jetzt haben wir 7.900. Also das ist eine wirklich eine ordentliche Reduktion und alle, die sich in diesem Bereich ein bisschen auskennen und die wissen, wie schwierig es ist, Menschen, die länger arbeitslos sind, wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren, wissen, was das eigentlich für eine Leistung ist. Auch das Land Steiermark hat, wie aus dem Bericht hervorgeht, sich in zahlreichen Projekten meist als Co-Financiere daran beteiligt, Menschen wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Das ist gut so, das ist wichtig. Ich möchte aber schon zur Einordnung, wer hier welche Rolle spielt, eine Zahl bringen. Das Budget des Landes Steiermark, wie aus dem Bericht hervorgeht, für die Arbeitsförderung liegt ungefähr im Bereich von 20 Millionen Euro pro Jahr. Das ist nicht nichts – ja, das will ich keinesfalls sagen. Man muss schon auch wissen, dass allein das Förderbudget des AMS Steiermark, da sind keine Versicherungsleistungen dabei wie Arbeitslosengeld, Notstandshilfe oder da ist auch die Kurzarbeit nicht dabei, das beträgt heuer allein 195 Millionen Euro. Kurzarbeit war z.B. 2021 nur Steiermark 400 Millionen Euro. Also ich möchte die Maßnahmen des Landes Steiermark im Bereich Arbeitsförderung keineswegs kleinreden. Die Projekte sind wichtig und die Kofinanzierung ist auch wichtig, denn oft können solche Projekte nur durch diese Kofinanzierung auch umgesetzt werden. Sehr positiv sehe ich auch die Gründung des StAF – der Steirischen Arbeitsförderung GmbH. Ich sehe das auch durchaus als Versuch hier schneller und effizienter agieren zu können und das ist eben auch notwendig. Denn die Dynamik am Arbeitsmarkt steigt nach wie vor und die Problemlagen haben sich heuer wieder entschieden verändert. Im Fokus steht jetzt ganz eindeutig der Arbeitskräftemangel und es geht nicht mehr nur mehr um Fachkräftemangel, es

sind praktisch alle Branchen betroffen und alle Arten von Tätigkeiten. Das heißt, besonders wichtig sind aus meiner Sicht derzeit die Qualifizierungsmaßnahmen – insbesondere Stiftungsmodelle wie E-kofinanziert, Aqua, wie die Pflegestiftung oder die Digi-Stiftung. Hier ist jeder investierte Euro gut angelegt. Um es auf den Punkt zu bringen, die Maßnahmen des Landes im Bereich der Arbeitsförderung sind begrüßenswert und wichtig. Es wäre aber aufgrund der eben beschriebenen Situation klug und wünschenswert, hier noch stärker Engagement zu zeigen und die Mittel in diesem Bereich nochmal zu erhöhen. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 13.30 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Julia Majcan. Bitte, Frau Abgeordnete.

**LTAbg. Majcan, MSc BSc – ÖVP (13.30 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer, die hier anwesend sind, aber vor allem auch im Livestream!

Der Arbeitsförderungsbericht liegt uns vor und glaube zu Beginn der Legislaturperiode hätte sich keiner von uns vorstellen können, dass der so aussieht, wie er aussieht, und dass er so viele Schwankungen abdecken muss. Krisenbedingte Schwankungen, die er jetzt beinhaltet. Da reicht das Spektrum, wie von meinen Vorrednern schon angesprochen, von der Arbeitslosigkeit, wo jeder Dritte entweder gekündigt wurde, oder von den unselbstständig Beschäftigten oder in Kurzarbeit war, bis hin zu einem sich erholenden Arbeitsmarkt, von einem Mangel an Fachkräften hin zu einem grundsätzlichen Arbeitskräftemangel und einer kompletten Verschiebung von einem Arbeitgeberarbeitsmarkt hin zu einem Arbeitnehmerarbeitsmarkt. Ich glaube vonseiten der Opposition, vor allem vonseiten der FPÖ, ist es immer einfach zurückzublicken und zu sagen, das war alles ohnehin für nichts. Weil, im Nachhinein ist man immer gescheiter. Das wissen wir, im Nachhinein können wir alle alles betonen und sagen, was wir alles richtiggemacht hätten und dass die Maßnahmen zwar nicht gepasst hätten. Stellen Sie sich vor, die Kurzarbeit wäre nicht gekommen, stellen Sie sich vor diese Maßnahmen in diesem Sinne wären in der Corona-Zeit nicht da gewesen – also, ich will es mir gar nicht ausmalen, was das für unsere Wirtschaft bedeutet hätte. Da war eine Verschränkung von Bund und Land absolut notwendig. Ich glaube zurückzublicken als Österreich vor allem als Steiermark, und auch wenn die Maßnahmen jetzt nicht Unmengen sind, aber es ist durchaus wichtig und Anreize sind absolut geschaffen worden, dann waren

---

die Maßnahmen sehr treffsicher, sie waren vor allem zur richtigen Zeit. Ich glaube, man kann schon stolz sein auf die Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger in diesem Land, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Auch, wenn wir jetzt nahezu bei der Vollbeschäftigung angekommen sind, ist es trotzdem immer wichtig diejenigen nicht aus den Augen zu verlieren, die es besonders schwer haben und einfach erschwerte Ausgangsbedingungen haben. Da gehören auch die vielbesprochenen Migrantinnen und Migranten – vonseiten der FPÖ – dazu, es sind aber auch die Jugendlichen, es sind die Frauen vor allem bei Wiedereinsteigerinnen und Menschen mit Behinderung. Gerade bei den Menschen mit Behinderung ist es jetzt, finde ich, sehr, sehr schön zu sehen, weil wir einfach sehen, der Arbeitsmarkt verändert sich und man hat einfach einen unglaublichen Arbeitskräftemangel. So wird auch Menschen eine Chance gegeben, die vielleicht am ersten Arbeitsmarkt so nicht eine Chance bekommen haben. Wir sehen jetzt schon ganz viele Beispiele in der Wirtschaft, wo die Menschen mit Behinderung am ersten Arbeitsmarkt eine unglaubliche Bereicherung sind für die Betriebe. Wenn man jetzt nur anschaut die Niceshops in unserem Bezirk, die haben jetzt allein 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung in ihrem Lager und das gehört zu den effizientesten Logistikzentren der Welt und Europas. Also das lässt sich absolut sehen und ich glaube, das macht auch für das Team ganz, ganz viel. Man muss aufeinander achten, die Achtsamkeit gegenüber, man nimmt mehr Rücksicht und es ist eine Bereicherung für das gesamte Team. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Das Thema Frauen möchte ich nicht unangesprochen lassen, weil gerade in dem Berichtszeitraum das Thema Frauen extrem auch herauskommt, dass natürlich die Frauen diejenigen waren, die durch die vermehrte Familienarbeit, unbezahlte Arbeit sehr unter der Corona-Pandemie gelitten haben und da ist es auch so, dass Frauen ganz, ganz oft als sogenannte Working-Poor gelten – also sprich: trotz ihrer Arbeitstätigkeit, trotz ihrer Erwerbstätigkeit, ihrer bezahlten Arbeit armutsgefährdet sind und da muss man ganz genau hinschauen und denen auch helfen sich weiterzuqualifizieren, ihnen eine Chance zu geben und auch der ganze Bereich der Führungs- und Leitungsfunktionen von Frauen, haben wir heute auch schon von Kolleg\_innen angesprochen. Ich sage, die gut beraten ist, die weiterqualifiziert wird, die in Einzelcoachings Unterstützung bekommt, ist eine Frau mehr, die hier gut ausgebildet ist, hier gut am Arbeitsmarkt Fuß fasst und wo ihr Einkommen auch zum Auskommen reicht. Zu guter Letzt möchte ich noch kurz das Thema Jugend ansprechen. Also wir haben die Ausbildungspflicht bis 18, wie Sie alle wissen. Trotzdem ist der Idealfall so von der Ausbildung direkt in den Arbeitsmarkt einzusteigen und von dem Einkommen

auch leben zu können. Aber es gibt bei manchen Jugendlichen durchaus Qualifizierungsdefizite. Wenn man Qualifizierungsdefizite hat, dann hat man ein enorm hohes Risiko natürlich arbeitslos zu werden und wenn man einmal in dieser Spirale ist, wissen wir, dann kommt man so schnell nicht mehr raus. Deshalb unterstützen wir alle diese Maßnahmen, die so schön im Bericht dargestellt sind wie Tagwerk, Produktionsschulen Heidenspaß, die steirischen Jugendcollegs – wo einfach niederschwellig versucht wird die Jugendlichen in die Beschäftigung zu bringen und hier einfach passende Formate gefunden werden, damit man sie hier an den ersten Arbeitsmarkt heranführt. Ganz, ganz wichtig ist es mir als junge Parlamentarierin am Schluss anzusprechen in Richtung KPÖ: Das Völkerrecht gilt auch für die KPÖ. Lieber oder geschätzter Klub der KPÖ ich bitte sie wirklich Konsequenzen auch zu ziehen – und, Herr Murgg, treten Sie zurück. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.36 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Abgeordnete. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Bernadette Kerschler. Bitte, Frau Kollegin.

**LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (13.36 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Der Arbeitsförderungsbericht ist ein Bericht wie kein anderer meiner Meinung nach, wo es um Menschen geht und Schicksale von Menschen und persönliche Betroffenheit, besonders wenn es um Arbeitslosigkeit geht. Deshalb war ich auch bei der Rede vom Kollegen Derler sehr betroffen, wo es meiner Meinung nach wirklich inhaltlich zu wenig um die Auseinandersetzung mit dem Bericht gegangen ist, weil es hier wirklich um sehr wichtige Themen geht und ich danke auch für den sehr tollen Bericht. Ich arbeite jetzt schon sehr lange in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und setze mich schon sehr lange mit dem Thema auseinander und in dieser Zeit hat sich irrsinnig viel am Arbeitsmarkt verändert. Das klingt jetzt, als wäre ich uralt – ich hoffe, ich komme nicht allen so uralt vor. Aber an Anfang, wie ich vor über 20 Jahren angefangen habe, war es einfach so, dass die Entwicklung so fünf, sechs Jahre war bei der Planung von Projekten und wir haben es gehört, in den letzten zwei Jahren hat sich einfach unter dem Jahr sehr viel verändert. Das heißt, man muss mit den Förderprogrammen, mit den Maßnahmen sehr flexibel reagieren und das Land Steiermark hat meiner Meinung nach in diesen letzten Jahren im Berichtszeitraum super flexibel reagiert. Bei manchen Maßnahmen – weil bei anderen Maßnahmen muss man strukturell ansetzen und das funktioniert ganz gut. Kollege Lackner hat angesprochen, wir müssen im Auge behalten, wie

viel kommt vom Bund, wie viel kommt vom Land, wie viel kommt vom AMS. Ja, natürlich kommt viel mehr vom AMS. Es ist die Hauptaufgabe des Arbeitsmarktservice, und Gott sei Dank ist es die Arbeit des Arbeitsmarktservice und nicht die Hauptaufgabe des Landes den Arbeitsmarkt zu fördern – und das ist gut so. Das Arbeitsmarktservice, besonders das Arbeitsmarktservice in der Steiermark erfüllt diese Aufgabe hervorragend und das Land Steiermark arbeitet – ich glaube, da kann ich wirklich so sprechen – ganz ausgezeichnet und ganz abgestimmt mit dem Arbeitsmarktservice zusammen und deshalb funktionieren diese Maßnahmen auch so gut besonders bei uns in der Steiermark. Wir haben gehört, in der jetzigen Situation könnte man eigentlich zufrieden sein – supertolle Beschäftigung, außer dass wir einen Fachkräftemangel haben. Aber wir sind nicht zufrieden. Wir haben viele Förderprojekte. Warum ist das so? Weil wir spezielle Zielgruppen haben und hier müssen wir strukturell ansetzen und mit guten Förderungen ansetzen, die leider es noch immer sehr schwer haben in den Arbeitsmarkt zu kommen. Kollegin Majcan hat es angesprochen, diese Zielgruppen brauchen eine besondere Unterstützung und die liegen mir auch sehr am Herzen. Das sind viele Zielgruppen und deshalb ist es nicht so einfach, dass man darüber hinwegsehen kann. Das sind einmal fast alle Frauen. Wir wissen, Frauen verdienen noch immer viel weniger. Ich arbeite selbst in einer Einrichtung, wo wir Frauen speziell unterstützen. Das gibt es auch nur in der Steiermark, die Zentren für Ausbildungsmanagement, die natürlich auch hauptsächlich vom Arbeitsmarktservice gefördert werden, aber das ist eine wichtige Gruppe, die eine besondere Unterstützung brauchen. Jugendliche, ich möchte die Produktionsschulen hier hervorheben, die in einem gewissen Bereich nur vom Land gefördert werden. Das sind Menschen mit Behinderungen und gesundheitlichen Einschränkungen. Hier ist schon viel gesagt worden. Ich möchte es aber noch einmal hervorheben. Hier müssen wir die Sichtweise ändern und nicht nur wir bei den Förderungen als Fördergeber, hier müssen die Unternehmen, viele haben es schon getan, es ist angesprochen worden, hier müssen aber auch alle die Sichtweise ein bisschen ändern. Arbeitskolleg\_in, Arbeitskolleg\_in mit einer Einschränkung, Unternehmen als Arbeitskraft mit einer Einschränkung – nicht nur ein Förderprogramm hilft, sondern als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft – ältere Menschen, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Menschen, die vielleicht längere Zeit arbeitslos waren, Menschen, die einen Migrationshintergrund haben. Wir brauchen alle Menschen am Arbeitsmarkt, wir haben einen Arbeitskräftemangel und den können wir auch gut mit allen Stiftungsmodellen beheben – auch das wurde schon angesprochen. Aber Stiftung heißt „arbeitsplatznahe Qualifizierung“. Die Menschen werden direkt am Arbeitsplatz, direkt im

Unternehmen ausgebildet und wissen schon, was sie erwartet und das Unternehmen kennt die Arbeitskraft auch schon. Ein unheimlicher Vorteil. Also, bitte, diesen Bericht mit Sorgfalt anschauen, mit Sorgfalt durchlesen – es werden hier in der Steiermark ausgezeichnete Maßnahmen gesetzt und die meisten, so gut wie alle in Abstimmung mit dem Arbeitsmarktservice. Ein steirisches Glückauf, herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.41 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Kollegin Kerschler. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Cornelia Izzo. Bitte.

**LTabg. Izzo – ÖVP (13.42 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Steirerinnen und Steirer und im Publikum vor allem!

Ja, wir haben alles zu diesem Arbeitsmarktförderungsbericht gehört, glaube ich, und auch ich möchte mich bedanken, dass in den letzten beiden Jahren so punktgenau auf die diversen Situationen reagiert worden ist und dass wir das auch so hervorragend dokumentiert bekommen haben. Viel mehr freut es mich aber auch, dass es ganz viele Projekte gibt, dass diese im 22er-Jahr noch weitergeführt worden sind, weil sie einfach notwendig sind. Wie meine Vorredner\_innen bereits erwähnt haben, gibt es da ganz viele, verschiedene Möglichkeiten im Bereich von Jugendlichen, Frauen, Integration, ältere Menschen und so weiter. Mir ist aber ganz besonders wichtig zu erwähnen, dass wir diese Ausbildungen und Unterstützungen in Richtung praxisnahe Unterstützung und Ausbildung geben, denn nur so können wir die Menschen sofort in den Arbeitsmarkt bringen, denn wie wir bereits gehört haben, ist es nicht ein Fachkräfte- sondern ein Arbeitskräftemangel und da, meine Kollegen von der FPÖ, muss ich euch sagen, werden wir Menschen aus dem Ausland brauchen, die uns am Arbeitsmarkt unterstützen werden. Denn wir haben nicht nur zu wenige Arbeitskräfte, sondern wir haben die Menschen nicht, um unsere Wirtschaft weiter gut am Laufen zu halten. Daher ist natürlich auch meine Bitte weiterhin in diese Richtung gut zu arbeiten und die Menschen abzuholen, damit sie so rasch als möglich bei uns in den Arbeitsmarkt eintreten können. Denn dann können wir unsere Steiermark weiterhin nach außen gut präsentieren und können weiterhin auf eine gut funktionierende Steiermark stolz sein.

Zum Abschluss kommt auch von meiner Seite noch einmal: Herr Murgg, das Völkerrecht gilt auch für die KPÖ und bitte ich Sie zurückzutreten. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.44 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Als Letzte zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus. Bitte, Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (13.45 Uhr):** Dankeschön. Geschätzte Frau Präsidentin, werte Abgeordnete!

Auch ich möchte mit einem großen Danke an Sie für die wertschätzenden Worte, Rückmeldungen zum Arbeitsförderungsbericht starten und darf diesen Dank an die zuständige Abteilung 11 weitergeben bzw. an die StAF, die wirklich mit sehr viel Herzblut und Engagement diesen Bericht immer erstellen und auch die Maßnahmen umsetzen.

Ich möchte nicht zu viele Worte, aber doch ein paar Worte zum Abgeordneten Derler noch sagen. Also das ist wirklich Chuzpe, das muss ich ganz ehrlich sagen. Ich war ja pass erstaunt, wie man auf Basis dieses Berichtes eine Diskussion über Ausländer und Sozialunterstützung aus Sicht der FPÖ anfangen kann. Wir haben zweimal in dem Bericht auf über 40 Seiten, ich darf das jetzt zitieren. Auf der Seite 10 steht „... Zielgruppen ...“ usw. „... sowie arbeitsmarktpolitische Begleitmaßnahmen der bedarfsorientierten Mindestsicherung...“ und auf der Seite 28 „... insbesondere arbeitsfähige Beziehende der Mindestsicherung ...“. Wo es genau darum geht, dass wir diese Menschen, die in Armut leben, die soziale Unterstützung brauchen, in den Arbeitsmarkt bringen. Also eines haben Sie bewiesen, liebe Kollegen von der FPÖ, Ihnen geht es nur um die politische Bühne. Die Menschen in diesem Land sind Ihnen völlig egal. Völlig egal. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, den Grünen und NEOS – Unverständliche Zwischenrufe seitens der FPÖ)* Anstelle auf diesen Bericht einzugehen, wo es geglückt ist, dass Menschen wieder einen Job bekommen, führt man eine Debatte, die mit diesem Bericht nichts zu tun hat. Ich finde das wirklich traurig. Aber so ist es.

Ich möchte nur zwei Punkte anführen. Der eine Punkt ist, wir haben zwei große Herausforderungen und wir haben die Vergangenheit gut bewältigt. Da ein Danke an alle, die dazu beigetragen haben. Wir haben zwei Herausforderungen, wo es verführerisch ist zu sagen: „Na, warum funktioniert das dann nicht?“ Wir haben einen Riesenarbeitskräftemangel in allen Bereichen und wir haben noch immer eine sehr große Gruppe an arbeitslosen Menschen. Ich weiß, es ist verführerisch zu sagen – Herr Abgeordneter Lackner hat es

angesprochen, vom AMS –, es braucht in beiden Bereichen massive Herausforderungen und gerade dieses Matching, das vom AMS auf so wunderbare Art und Weise gemacht wird, ist nicht immer ganz einfach. Deswegen bitte ich, auch da möchte ich vielleicht eine andere Sichtweise einbringen, diese nur 20 Millionen, das stimmt, wenn man sie in Relation zum Bundesbudget des AMS stellt. Aber es ist ja auch Bundesaufgabe, das wissen wir gemeinsam. Also wir in der Steiermark sind immer gemeinsam mit dem AMS, haben da einen extremen Hebel. Ich finde, dass das Land Steiermark da ganz viel und ganz Großartiges leistet und ich glaube, dass wir gemeinsam mit dem AMS für beide Zielgruppen etwas tun werden können – einerseits wieder Arbeitskräfte zu finden und das zieht sich mittlerweile über alle Branchen wie Sozialbereich, Pflegebereich, Gesundheitsbereich, IT-Bereich, Gastro-Bereich, und auf der anderen Seite den arbeitslosen Menschen, die wir haben, und ja, die auch soziale Unterstützung beziehen, weil sie sonst nicht leben könnten, wieder Aussicht auf einen Job zu geben.

Ich möchte auch bei Frau Abgeordneter Izzo anschließen. Ich glaube, im Leben von allen Menschen, ich nehme da niemanden aus, gibt es wenig Wichtigeres als Arbeit und Beschäftigung. Arbeit und Beschäftigung ist Einkommen, Arbeit und Beschäftigung ist Sinnstiftung, Arbeit und Beschäftigung ist dazuzugehören und das ist es, was die Menschen wollen und dazu leisten wir als Steiermärkische Landesregierung unseren Anteil. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.48 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Landesrätin. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2513/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich gegen die Stimmen der Freiheitlichen Partei angenommen.

Bei den Tagesordnungspunkten 8 und 9 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Vielen Dank.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

**8. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2514/2, betreffend „Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030; Energiebericht Steiermark 2021“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2514/1.**

Tagesordnungspunkt

**9. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2179/6, betreffend „Berufe für den Klimaschutz“ zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 2179/1.**

Als Erste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Helga Ahrer. Bitte, Frau Kollegin Ahrer.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (13.50 Uhr):** Werte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen im Plenum und sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer im Landtag sowie via Livestream!

Das Jahr 2020 stand im Zeichen der Corona-Pandemie, welche in Österreich im März und im November je einen Lockdown auslöste. Durch die verhängten Ausgangs- und Reisebeschränkungen sowie durch Verbote von Veranstaltungen und Einschränkungen im Handel und Gastronomie kam es in Folge zu einer Abnahme des Energieverbrauchs um rund sechs Prozent. Für das Jahr 2021 ist laut der aktuellen Prognose Gott sei Dank ein sich rasches, erholendes Zeichen der Konjunktur absehbar gewesen und damit auch mit einem steigenden Energiebedarf zu rechnen. Beim Energiebedarf stellt ja der Verkehr mit 29 % den zweitgrößten Energieverbraucher dar und man verzeichnete auch einen bemerkenswerten Rückgang beim Benzin von minus 17 %, aber auch beim Diesel von minus 11 %. Insgesamt nahm der Energieeinsatz im Verkehrssektor Corona bedingt um rund 15 % ab. Die privaten Haushalte mit 24 % Anteil am Endverbrauch hatten aufgrund der höheren Heizgradsummen und der Corona bedingten, gestiegenen Homeoffice-tätigkeiten gegenüber 2019 einen um 2 % gesteigerten Verbrauch. Der Dienstleistungssektor mit einem Anteil von 6 %, am steirischen Energieverbrauch bilanzierte man mit einem Minus von 7 % in Bezug auf 2019. Auch in der Landwirtschaft mit dem geringsten Anteil am Endenergieverbrauch von 2 % konnte eine

leichte Zunahme des Verbrauchs von 0,2 festgestellt werden. In der Steiermark haben wir uns eine steirische Formel auferlegt, nämlich die Reduzierung der Treibhausgase um minus 36 %, eine 30-ige Effizienzsteigerung und 40 % erneuerbare Energie.

Ich darf jetzt noch einige Entwicklungen, was die Elektromobilität anbelangt, einbringen. Mit der Landesstrategie zur Elektromobilität Steiermark 2030 bekannte sich von Oktober 2016 weg die Steiermärkische Landesregierung schon früh zum Ausbau der Elektromobilität und Elektrofahrzeuge sind energie-effizienter als fossil betriebene und ermöglichen den Einsatz erneuerbarer Energie. Wie hat sich das hier entwickelt? Der Bestand an Elektrofahrzeugen entwickelte sich in der Steiermark sehr positiv. In der Steiermark gab es Ende 2021 insgesamt zehneinhalb tausend Elektrofahrzeuge, davon knapp viertausend 0,5 % plug in Hybridfahrzeuge, sowie 14 Wasserstofffahrzeuge. Der Bestand an Elektrofahrzeugen erhöhte sich um 25 % gegenüber dem Jahr 2021. Neben der Entwicklung der Elektrofahrzeuge, aber auch der Ausbau der entsprechenden Ladeinfrastruktur ist stark gestiegen bzw. wurde hier sehr viel getan in der Steiermark. Es gibt bereits ein dichtes Netz an E-Tankstellen, allerdings sind wir natürlich sehr bemüht und es passiert wirklich laufend, dass hier ein weiterer Ausbau stattfindet. Wenn man bedenkt, dass man früher, sage ich einmal, noch mehr oder minder gesucht hat wie die Stecknadel im Heuhaufen, so kann man heutzutage wirklich sagen, dass es mittlerweile in vielen Städten aber auch in sehr vielen Gemeinden Ladestellen gibt. Ich möchte mich auch ausdrücklich für die Erstellung dieses Berichtes sehr bedanken. Ich glaube, dass wir durchaus sehr herzeigbar und sehr gut im Schritt sind und ich bin überzeugt, wenn wir an unseren Strategien und Entwicklungen festhalten, dass wir unsere Ziele erreichen werden. In diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.54 Uhr)*

**Zweite Präsidentin Kolar:** Vielen Dank, Frau Kollegin Ahrer. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Lara Köck. Bitte, Frau Kollegin.

**LTabg. Dipl.-Ing.(FH) Köck – Grüne (13.55 Uhr):** Vielen Dank, Frau Präsidentin! Werte Herren Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Es freut mich persönlich sehr, dass der Energiebericht jetzt den Weg ins Haus gefunden hat, nach einem halben Jahr, wo er ja schon veröffentlicht wurde und dann den Weg noch nicht hierher gefunden hat. Aber heute haben wir ihn endlich, Gott sei Dank, auf der Tagesordnung, nämlich genau da, wo er auch diskutiert gehört. Auch ich möchte zuerst vorweg mich ganz

---

herzlich bedanken für die Erstellung dieses Berichts bei der Abteilung und bei der TU Graz, die da wesentlich mitgearbeitet hat. Denn, auch wenn es nicht immer den Anschein macht nach Draußen, sind uns durchaus – vermutlich uns allen – faktenbasierte Debatten und Auseinandersetzungen durchaus ein großes Anliegen. Ich möchte gerne zwei Punkte herausgreifen. Und zwar, es sind hier ausführlich diesmal auch die europäischen Ziele und die Bundesziele dargelegt, wie auch die steirischen Ziele. Da auch ein Dankeschön an die Abteilung, die das wirklich so gut aufbereitet hat. Die wesentlichsten Punkte meines Erachtens, die mehrere Fragen daraus ableiten sind u.a. die Ziele der Steiermark, also der steirischen Klima- und Energiestrategie, nämlich die Anhebung des Anteils der erneuerbaren Energien auf 40 % und die leistbare Energie und die Versorgungssicherheit. Denn diese zwei Punkte sind überhaupt nicht zu erreichen, wenn man nicht die Energie Steiermark mit an Bord hat und wenn man da nicht gemeinsam mit dem landeseigenen Energieversorgungsunternehmen an einem Strang zieht und gemeinsam diese Ziele verfolgt. Jetzt haben wir ja vor kurzem aus der Zeitung erfahren, dass es eine Suche gibt nach einer neuen Minderheiteneigentümerin für die Energie Steiermark. Es ist natürlich ein sehr heikler Zeitpunkt. Das sind große Entscheidungen, es sind große Zahnräder, die jetzt gerade gestellt wurden und hoffentlich auch gestellt werden. Es werden ja hoffentlich auch Taten folgen nach der Pressekonferenz, nach der Regierungsklausur. Und wenn man jetzt diese steirischen Ziele erreichen will, dann braucht man dafür natürlich große Investitionen in die Energiewende, wenn es darum geht, dass wir die Netze endlich so gestalten, dass die Photovoltaikanlagen angeschlossen werden können, wenn es darum geht, dass das landeseigene FVU auch selbst Strom produziert durch Erneuerbare – heißt Windkraftausbau, heißt Photovoltaikausbau etc. Das sind alles sehr kostenintensive Maßnahmen. Und eine neue Minderheiteneigentümerin hat natürlich auch die Sperrminorität, das heißt, wenn da jetzt eine neue Eigentümerin daherkommt, die ausnahmslos auf Gewinnmaximierung und auf Rendite- und Dividendenausschüttungen schaut, dann wird sie vermutlich da durchaus eventuell ein Problem sehen können und diese Weiterentwicklungen, die nachhaltig sind und die notwendig sind, um die Energiewende zu stemmen, könnten dadurch im Keim erstickt werden. Also der Zeitpunkt ist sehr heikel. Und natürlich geht es nicht nur darum, dass es einfach auch Hand in Hand mit der Landesregierung funktioniert, sondern schließlich und endlich geht es um die Steirerinnen und Steirer, die darauf vertrauen, dass wir Versorgungssicherheit garantieren können, denen wir garantieren können müssen, dass die Schienen in die richtige Richtung gelenkt werden, wenn es um das Anpacken der Energiewende geht und um die in der

Steiermark selbst gesteckten Ziele. Wir werden dazu auch noch eine schriftliche Anfrage nachschießen, wo es darum geht, wie eben dieser Prozess aussieht um die neue Suche der Minderheiteneigentümerin, um da eben genau diese Sicherheit auch herzustellen, damit die Steirerinnen und Steirer weiterhin gut schlafen können. Die Frau Kollegin Ahrer ist vorher schon ausreichend darauf eingegangen, was es auch an Potenzialen, vor allem an Einsparungspotenzialen gibt durch den Energiebericht. Das wird da eindrücklich klar, wenn man ein bisschen mit Zahlen, Daten, Fakten umgehen kann und Statistiken lesen kann, dann ist ganz klar, bei der Energieeffizienz, bei der Einsparung und gerade durch das veränderte Mobilitätsverhalten ist da sehr viel Luft nach oben. Danke schön. *(Beifall bei den Grünen – 13.59 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste am Wort ist die Zweite Landtagspräsidentin Gabriele Kolar. Bitte, Frau Präsidentin.

**Zweite Präsidentin LTAbg. Kolar – SPÖ (13.59 Uhr):** Danke, geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Herren Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Frau Abgeordnete Lara Köck und die Frau Abgeordnete Helga Ahrer haben eingangs ja schon viel über diesen Energiebericht 2021 berichtet. Wie jedes Jahr wird er eben mit Zahlen, Daten, Fakten, die man auch zu lesen und deuten lernen muss, veröffentlicht und heute wird er hier diskutiert. Positiv hervorzuheben ist, dass die Stromerzeugung im Berichtsjahr 2021 gegenüber dem Vorjahr um knapp 17 % gesteigert werden konnte, wo wir eben den eigenen Strom erzeugen mit z. B. Wasserkraft mit einem Plus von 9,5 %. Bei der Nutzung von der Windkraft, da ist die Steiermark mit rund 100 Anlagen Spitzenreiter im alpinen Raum von Österreich. Die Energieversorgung war natürlich auch Thema bei der Regierungsklausur. Das hat auch der Abgeordnete Stefan Hermann heute schon erwähnt, zwar im negativen Sinne. Ich stehe natürlich als Klimateamvorsitzende da und sage positiv: „Danke, liebe Regierungsklausur, dass ihr euch diesem Thema verstärkt gewidmet habt!“ Bis 2030 sollen in der Steiermark insgesamt 250 Windräder errichtet werden. Dafür wurde nun auch das SAPRO Wind 3, sprich das Sachprogramm Wind erneut in Auftrag gegeben. Danke an die Landesregierung, dass ihr hier so eine tolle Einigung gefunden habt. Eines ist dennoch klar: Alle diese Schritte reichen nicht aus – und das wurde von meinen Vorrednerinnen auch schon gesagt –, um die Energiewende zu meistern. Deswegen hat in der Steiermark unsere

Umweltlandesrätin Ursula Lackner – von hier aus gute Besserungswünsche – mit dem Sachprogramm erneuerbare Energie einen mutigen Schritt beschritten, einen mutigen Weg. In diesem Sachprogramm werden nämlich 960 Hektar, sogenannte Vorrangzonen definiert. Und wir sind alle davon überzeugt, dass diese Herangehensweise sich auszahlen wird. In diesem Zusammenhang sind noch zwei Punkte klar hier festzuhalten: Erstens einmal, es gilt – und das ist uns allen glaube ich da herinnen besonders wichtig – bereits versiegelte Flächen zu nutzen. Hier gibt es auch ganz klare Förderanreize, wie die aktuelle ÖKO-Fondsausschreibung zur Förderung von innovativer PV-Doppelnutzung. Also, zuerst versiegelte Flächen. Und dann kann man einmal weiterschauen, ob hier noch etwas anders möglich wäre. Für das Gelingen der Energiewende bedarf es Energieeinsparungen, wurde heute auch schon erwähnt, und Energieeffizienz, denn jede Kilowattstunde, Lambert Schönleitner, lieber Herr Kollege, die gar nicht erst erzeugt werden muss, ist ein wichtiger Beitrag für unsere Energieunabhängigkeit und jede Kilowattstunde, die wir gar nicht verbrauchen, hilft uns natürlich bei der Energiewende. Den Satz kennen wir, wir kennen ihn schon alle hier herinnen auswendig. Und da gehen wir auch als Land Steiermark mit einem guten Beispiel voran. Bereits im August wurde das Maßnahmenpaket zur 15-prozentigen Reduktion des Energieverbrauches im Bereich unserer eigenen Landesverwaltung umgesetzt. Danke an dieser Stelle der Steuerungsgruppe des Klimakabinetts für die Ausarbeitung. Bereits vor dem Sommer wurde ein umfassendes Energieeffizienzprogramm gestartet. Dafür wurden rund 47 Millionen investiert. Ein Meilenstein in unserer steirischen Klimapolitik. Und eines möchte ich noch klar hervorheben, wie vorhin schon gesagt: Jede nicht benötigte Kilowattstunde bringt uns in der Energiewende einen Schritt weiter. Unsere Umweltlandesrätin, Mag. Ursula Lackner, hat daher auch steiermarkweit – und ich schaue da Richtung Robert Reif, der auch dabei war, und viele von euch –, gibt es Gemeindestammtische, wo unsere Ursula Lackner eben vor Ort ist mit „Ich tu’s“ und mit der Energieagentur Steiermark, wo es hier um eine Unterstützung der Gemeindebediensteten, aber der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte geht, um hier eine Energiesparoffensive aber vor allem auch eine Energieberatung durchzuführen. Es geht darum, den Steirerinnen und Steirern konkret und zielgerecht dabei zu helfen, nachhaltig Energie zu sparen, um damit auch das „Geldbörse“ zu schonen, was wir, glaube ich, in Zeiten wie diesen ganz, ganz dringend brauchen. Herzlichen Dank auch noch einmal von meiner Seite an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung 15 für die Begleitung der Energiesparoffensive und der Energieberatungen, vor allem vor Ort gibt es hier sehr viele persönliche Energieberatungen

sowie für die Erstellung des vorliegenden Energieberichts. Ich bedanke mich für eure Aufmerksamkeit. Ein herzliches steirisches Glückauf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.05 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Frau Präsidentin. Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Robert Reif.

**LTabg. Reif – NEOS (14.05 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer und liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja spätestens seit dem 24. Februar ist gescheite Energiepolitik nicht nur mehr klimarelevant, sondern auch Menschenrechtspolitik. Und was ich damit meine ist ganz einfach: Es muss unser oberstes Ziel sein die Umwelt zu erhalten und unseren Kindern und Enkelkindern einen intakten Planeten zu hinterlassen. Und mindestens genauso wichtig ist es, Werte wie Freiheit und Demokratie hochzuhalten und zu verteidigen. Österreichs enorme Abhängigkeit von russischem Gas widerspricht dem leider gewaltig. In der Vergangenheit haben wir nämlich nicht nur für die Energieform bezahlt, sondern auch ein autokratisches Regime, das nie davor zurückgeschreckt hat, Andersdenkende zu unterdrücken, zu verfolgen und zu ermorden. Und jetzt nutzt Russland auch dieses Geld, um einen Krieg zu führen. Genau aus diesem Grund sind wir NEOS, oder ist für uns NEOS erneuerbare Energie „Freiheitsenergie“. Weil wir dadurch nicht nur unseren Planeten erhalten, sondern uns auch unabhängig machen von autoritären Regimen und denen dadurch nicht mehr ihre Systeme finanzieren. Umso schlimmer ist es, dass wir in der Steiermark halt leider immer noch sehr schleppend unterwegs sind. Und auch – es ist heute schon gesprochen worden darüber – die Regierungsklausur hat es jetzt gegeben, zum Glück. Und zum Glück sind dort auch positive Signale zu vernehmen, dass da jetzt wirklich was weitergeht in bestimmten Bereichen. Für mich ist es trotzdem noch sehr fragwürdig, dass man – ich habe es vorher schon angesprochen – z. B. im SAPRO von 2019 nur 80 Windräder hat – jetzt 250 Windräder hat. Jetzt muss man das wieder neu aufstellen, es kommen wieder neue Verfahren. Wir müssen nur wirklich endlich den Turbo zünden, dass wir da weiterkommen und dass man bei erneuerbaren Energien auch die dementsprechenden Ausbaurichtlinien ändert. Tausend Hektar für PV-Anlagen klingt natürlich sehr gut, werden wir auch brauchen, wir schaffen es nicht nur auf Dächern, das muss uns klar sein. Wir müssen Deponien verwenden, wir müssen aber auch

natürlich Grünraum verwenden. Wir haben bei uns in der Gemeinde z. B. ein Projekt, wo bereits „beaufschlagtes Gebiet“ – nennen sie es – wo eben Windräder dort sind, unter den Windrädern wird jetzt auch eine große PV-Anlage hin gebaut, was natürlich auch Sinn macht, meiner Meinung nach, weil dort schon die Infrastruktur vorhanden ist, weil ich die Ableitungen alle schon habe und nicht noch einmal etwas hin bauen muss. Und ich glaube, da müssen wir einfach noch viel schneller werden und viel genauer hinschauen, wo wir solche Nutzungseffekte haben, wo man das auch nutzen kann, wenn schon Leitungen vorhanden sind. Weil wir halt schon auch noch das Problem haben, dass wir in der Steiermark hinterherhinken, was die Leitungsnetze betrifft. Und es ist schon einmal angesprochen worden, wir haben auch in der südlichen Region der Steiermark rund 600 Megawatt auf Dächern liegen, die wir einfach nicht wegbringen. Das gilt es jetzt auch einmal vorrangig, diese Energie, die wir ja schon produzieren aber nicht wegbringen, zu nützen und schauen, dass wir es an den Endverbraucher bringen. Es ist halt für mich auch eines sehr bedenklich: Wir haben immer noch zwei Drittel unserer Energieimporte, die meisten davon sind fossile Energieträger, die meisten davon sind das Erdöl und Erdgas und da müssen wir jetzt ganz genau hinschauen und wir müssen die Industrie unterstützen, auch wenn es der Bund jetzt schon macht, müssen wir als Land Steiermark auch hinschauen, dass wir die Wirtschaft unterstützen, die Industrie unterstützen, dass sie umstellen könne, dass wir dort noch viel mehr erneuerbare Energie hineinbekommen und dadurch auch die Energieunabhängigkeit schaffen. Zum Schluss möchte ich noch zwei Dinge ansprechen: Das Erste hat die Frau Kollegin Helga Ahrer kurz gesagt: Elektromobilität, der Ausbau. Ich bin selbst seit knapp vier Monaten elektrisch unterwegs mit meiner Familie und es ist teilweise, vor allem im städtischen Gebiet, wo man erwartet, dass es mittlerweile genug Tankstellen gibt, mühsam. In Graz in der Innenstadt eine Elektrotankstelle zu finden ist fast völlig unmöglich und draußen, ohne dass man fünf verschiedene Apps am Handy hat, geht es auch nicht. Das heißt, da müssen wir noch einmal richtig Gas geben. Das Zweite, die Gemeindestammtische – die Frau Präsidentin hat es angesprochen –, ich finde das als eine sehr gute Idee, ich finde das wirklich sehr bereichernd, auch für die Gemeinden draußen, dass man direkt Wünsche, Anliegen und Beschwerden dort einbringen kann, dass dort auch offen gesprochen wird über die Dinge, die bei den Gemeinden gerade anstehen, über die Problematiken, die sich ergeben. Ich hoffe, dass es solche Dinge auch in Zukunft noch vermehrt geben wird und dass man einfach die Betroffenen, und das sind einmal die Kommunen draußen, miteinbindet in die zukünftige Erstellung des SAPROs und die verschiedenen SAPROs und dass ein, so wie es jetzt auch ist,

wenn ich sage tausend Hektar werden hergenommen, dass man das vorher bespricht und dass da nicht irgendetwas überrumpelt wird, wo es dann gar nicht möglich ist oder wo es einfach nicht funktioniert mit dem Strukturplan. Herzlichen Dank und alles Gute und ich hoffe, dass wir in Zukunft die Umstellung schaffen und dass wir wirklich zügiger das Ganze schaffen auf erneuerbare Energie umzustellen. *(Beifall bei den NEOS – 14.11 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, am Wort ist der Abgeordnete Franz Fartek.

**LTabg. Fartek – ÖVP (14.11 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werte Herren Landesräte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus, lieber Robert Reif!

Ich glaube schon, du hast Recht, wir müssen schneller werden, wir müssen aktiver werden. Aber ich glaube schon, dass der Turbo zum Teil gezündet ist, weil, wenn du von 900 Hektar in der Photovoltaikfläche redest, das jetzt mit diesem Sachprogramm erneuerbare Energie einhergeht, müssen wir wissen, dass vieles ja bis zehn Hektar ja passiert. Ich weiß, dass wir im heurigen Jahr schon 170 Hektar genehmigte Flächen haben, die halt kleiner als 10 Hektar sind. Also, da tut sich schon was, da ist schon einiges in Bewegung. Aber zurück zum Energiebericht, wir haben in den letzten Monaten vieles diskutiert. Ob das der Klimaschutzbericht war, der Klimabericht war, der Aktionsplan 2022/24 war, jetzt ist es der Energiebericht. Energie in Verbindung mit Klimaschutz ist das Thema der Zukunft. Das wird uns in den nächsten Monaten, in den nächsten Jahren sehr intensiv beschäftigen. Davon können wir ausgehen. Alle diese Berichte sind wichtig, damit wir wissen, und ich habe es beim anderen Bericht schon gesagt, wo wir stehen, wo wir in Zukunft gefordert sind. So zeigt auch der Energiebericht auf, was es braucht und was zu tun ist. Die Frau Kollegin Ahrer hat schon gesagt, die Corona-Situation 2020 hat natürlich gezeigt, dass wir 6 % Reduktion haben, aber das können wir so nicht ernstnehmen, weil natürlich die Zahlen, wenn wir ein normales Jahr haben, ganz anders ausschauen. Es ist wichtig, und wenn wir das Energieeffizienzziel der Klima- und Energiestrategie 2030 erreichen wollen, brauchen wir zwischen 2020 und 2030 eine Reduktion von mindestens 8 %. Das hängt natürlich ganz stark mit der Konjunktur ab, die im Jahr 2021 ja sehr gut war und jetzt werden wir sehen, was sich in der Zukunft tut und auch auf das müssen wir genau hinschauen. Wir wissen aber, dass die Energieknappheit die Teuerung insgesamt natürlich auch seine Auswirkungen haben wird. Das werden wir und spüren wir ja schon im „Geldbörsel“, aber das werden wir natürlich auch wahrnehmen. Der

Staat wird nicht immer alles ausgleichen können und insofern braucht es auch bei diesem Thema Bewusstseinsbildung und natürlich auch Eigenverantwortung, dass wir hier weiter vorankommen. Alle Initiativen und Aktivitäten des Landes werden sich am Verbrauch und an den Investitionen ganz klar orientieren und es wird sich dann auch im positiven Sinn, so glaube ich schon, niederschlagen. Ich möchte nicht in einen Zahlenschungel verfallen, weil es da natürlich viele Zahlen gibt in diesem Bericht, aber bei der Steigerung der Energieeffizienz braucht es schon was, da ist der Energieendverbrauch bis 2030 von minus 30 % zu erreichen und bei der Anhebung des Anteils der erneuerbaren Energie bis 2030 brauchen wir ein Plus von 40 %. Wenn wir im Gesamten die erneuerbare Energie anschauen, und das möchte ich auch noch einmal sagen, da sind wir mit der Biomasse bei 65 % Anteil ganz gut unterwegs. Ich möchte vielleicht noch sagen: Wir haben 600 Bio-Masseheizwerke und Bio-Nahwärmeprojekte und sichern damit die Wärmeversorgung von 100.000 steirischen Haushalten. Damit ist nirgendwo auf der ganzen Welt die Dichte so hoch wie bei uns in der Steiermark. Darauf können wir schon auch stolz sein. Wir sparen damit, und das muss man auch sagen, 150 Millionen Liter Heizöl. Bei der Photovoltaik haben wir eine gute Steigerung im Jahr 2019 und 2020, ein Plus von 17 %. Da möchte ich schon dazu sagen, liebe Lara Köck oder auch Kollege Reif, da ist die Energie Steiermark sehr bemüht. 1,5 Milliarden wird sie in den nächsten zehn Jahren investieren, was den Netzausbau betrifft und es ist eine beträchtliche Summe Geld vorbereitet auch für den Photovoltaikausbau insgesamt und da glaube ich schon, dass wir dann, so hoffe ich auch, in die richtige Richtung kommen. Die Windkraft und ihr Potenzial wurde schon angesprochen. Natürlich, da wird sich noch einiges tun. Zur Kollegin Ahrer möchte ich nur sagen, ja, die E-Mobilität hat volle Fahrt aufgenommen, aber das ist auch zu erwähnen: Der Ausbau der E-Ladestellen, da sind wir in der Steiermark Österreich weit führend. Also auch da sind wir Vorreiter und das sollten wir auch nicht verschweigen. Wir sind gut unterwegs, das, glaube ich, das können wir mit Fug und Recht behaupten. Der Landeshauptmannstellvertreter Lang hat in seiner Budgetwortmeldung heute auch gesagt wie das Ergebnis der Regierungsklausur ist und da wird genau auf diesen vier Säulen auch dementsprechend Kraft und Wert hineingelegt: Sonne, Wind, Wasser und Biomasse. Da wird sich einiges tun, aber wir müssen schon darauf hinweisen, dass sich hier, gerade auch was die Verfahrensvereinfachung und Verfahrensbeschleunigung betrifft, dass das das noch ein bisschen was braucht. Kollege Reif, da müssen wir den Turbo zünden, damit wir schneller vorankommen. Und auf was wir auch wesentlich Acht geben müssen und da sind wir gut unterwegs, das ist die Forschung und

Entwicklung. Da sind wir mit unserer Green-Tech-Klasse in der Steiermark federführend unterwegs und machen Klimaschutz nicht nur für die Steiermark, sondern für die ganze Welt. Geschätzte Damen und Herren, wir haben natürlich verschiedene Initiativen des Landes. Das ist mir wichtig, das einmal zu sagen. Die Gabi Kolar hat schon ein bisschen darauf hingewiesen, nur vom August jetzt, welche Initiativen das Land hier gestartet hat: PV-Offensive auf Landesgebäuden, Energiesparen sichern – Land Steiermark startet Energiesparinformationsoffensive, Land setzt Energiesparpaket um –, 15 % Ziel in der Landesregierung und Verwaltung, erneuerbarer Ausbau, länderverstärkende Koordination untereinander und mit dem Bund. Und zu guter Letzt, mehr Raum für Photovoltaikausbau und neue Ziele für die Windenergie. Ich glaube, da hat sich das Land und da ist das Land sehr engagiert und bringt einiges weiter. Ich glaube, wenn unsere Gemeinden, die hier sehr aktiv sind mit den Klima-Energie-Modellregionen, mit den KLAR!-Regionen, mit den e5-Gemeinden, Klimabündnisgemeinden, dann glaube ich, tut sich in den nächsten Jahren in diesem Land wirklich was und darauf können wir auch stolz sein. Geschätzte Damen und Herren, es ist wichtig, dass wir die Wertschöpfung – mit einher geht auch die Wertschätzung – mittransportieren. Ich glaube, dann können wir in diesen Regionen, in diesem Land sehr viel bewegen mit minimalen Energieverbrauch maximale Lebensqualität erzielen, das, glaube ich, ist das Gebot der Stunde. Soweit zum Energiebericht. Zum Abschluss ist es mir noch wichtig zum Kollegen Murgg auch eine Wortmeldung zu sagen.

Mir sind natürlich Ihre Aussagen, Kollege Murgg, und Ihre Haltungen schon sehr befremdend und ich glaube, das ist auch diesem Haus nicht würdig. Und deswegen die Aufforderung aus diesem Grund: Treten Sie zurück! Das ist, glaube ich, ein Ding der Notwendigkeit. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.18 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Am Wort ist die Frau Abgeordnete Julia Majcan.

**LTAbg. Majcan, BSc MSc – ÖVP (14.18 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werte Herren Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich möchte kurz auf den Antrag der NEOS eingehen, nämlich die Förderung von Berufen für den Klimaschutz und hier ein kleines Beispiel nennen: Wenn ich in einem Haus wohne das ungefähr aus den 60er-, 70er-Jahren ist, dann ist das ungefähr so, wie wenn ich mit einem

Auto, einem Verbrennungsmotor fahre, der ungefähr 23 Liter pro 100 km braucht. Also ein gutes Auto, ein effizientes braucht mittlerweile ungefähr vier, fünf Liter pro 100 km. Und wenn ich dieses Haus jetzt dämme, einen Heizungstausch mache, einen Fenstertausch mache, dann kann ich natürlich die Effizienz enorm steigern. Man hat zum einen einen niedrigen Energieaufwand und man hat langfristig viel weniger Kosten. Und die Energieeffizienz, wie gesagt, kann ich sehr, sehr steigern. Mit einer Photovoltaikanlage am Dach und vielleicht noch mit einem E-Auto in der Garage, kann man da schon einiges tun. Was will ich damit sagen? Ich möchte damit zum Ausdruck bringen, dass diese Dinge, die ich da jetzt gerade angesprochen habe, wie z. B. eine Sanierung, ja von irgendjemanden abgearbeitet werden müssen, bearbeitet werden müssen. Und da haben wir ausgezeichnet ausgebildete Fachkräfte. Wir haben Spitzenlehrlinge, die sich jetzt gerade den World-Skills stellen. Wir haben ja schon den Drittbesten Tischler der Welt. An dieser Stelle herzlichen Glückwunsch. Da wird einfach in die Ausbildung extrem viel investiert und die werden auf den neuesten Stand der Technik ausgebildet, weil Klimaschutz einfach hier durch Innovation und durch Fortschritt einfach auch stattfindet. In den ganz, ganz vielen kleinen Bereichen kommen wir dem Klimaschutz einfach so ein paar Schritte entgegen und einfach näher. Wir wissen, dass die Unternehmerinnen und Unternehmer mittlerweile nicht mehr darauf verzichten können, denn Klimaschutz und Investitionen in den Klimaschutz bringen einfach einen absoluten Wettbewerbsvorteil. In Bezug auf euren Antrag: Wir werden natürlich die Demografie nicht ändern. Ich glaube, noch eine Imagekampagne wird die demografische Entwicklung auch nicht verändern. Das ist ganz sicher so. Wir sehen ja jetzt gerade: 42 % der jungen Jugendlichen gehen in die Lehre, werden zu Fachkräften ausgebildet und da wird eine weitere Imagekampagne glaube ich nichts helfen. Deshalb würde ich sagen, setzen wir lieber auf die bestehenden Formate wie beispielsweise „ich tu's“, wo Jugendliche in den Bereich des Klimaschutzes usw. aufgeklärt werden in den Schulen, das bearbeitet wird und hier einfach Bewusstsein gebildet wird und auch der Fokus geschärft, wo sie vielleicht auf zukünftig Fuß fassen können, aber was man auch im Alltag alles machen kann. Zu guter Letzt ist mir natürlich auch hier wieder wichtig anzusprechen als junge Parlamentarierin in Richtung Werner Murgg: Das Völkerrecht gilt einfach auch ganz klar für Sie und ich bitte hier ganz klar auch die KPÖ Konsequenzen zu ziehen und auch Sie, Herr Murgg, treten Sie zurück!  
*(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.21 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor.  
Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2514/2 (TOP 8), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag hat mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und der KPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2179/6 (TOP 9), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.  
Gegenprobe:

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der Grünen und der NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 10 und 11 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die Einstimmigkeit.

Tagesordnungspunkt

**10. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2313/5, betreffend Artenvielfalt in der steirischen Kulturlandschaft zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2313/1.**

Tagesordnungspunkt

**11. Bericht des Ausschusses für Klimaschutz, Einl.Zahl 2319/5, betreffend Streuobstwiesen in der Steiermark zum Antrag von Abgeordneten der Grünen, Einl.Zahl 2319/1.**

**LTabg. Ing. Holler, BA – ÖVP (14.23 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörer!

Zum Thema Artenvielfalt, ich bin ehrlich gesagt froh, dass endlich erkannt worden ist, wer für die Artenvielfalt und die Erhaltung der Artenvielfalt vor allem zuständig ist, nämlich die Bewirtschafter der Flächen, und das kommt aus diesem Antrag sehr gut hervor. Ich glaube auch, dass im gleichen Atemzug, dass es ganz wichtig ist, dass das auch zu überwachen ist: Nämlich, bei uns habe ich relativ gute Erfahrungen gemacht über die Berg- und Naturwacht, die halt darauf schauen, dass da alles in Ordnung bleibt. Zu diesem Antrag des Monitorings durch die Landwirte jetzt auf neue Füße zu stellen, glaube ich, ist eindeutig, dass es hier durch das ÖKL, also das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung schon seit 2007 gemacht wird. Die Betriebe bekommen da 275 Euro. Ja, über Geld kann man immer reden, kann immer mehr sein. Sie müssen dafür einmal, zweimal die Flächen anschauen und dann die maßgeblichen Arten bestimmen und dann halt weitergeben. Ich glaube auch, dass eine zweite Struktur hier aufzubauen auf keinen Fall richtig ist, sondern, wenn die das schon seit 2007 machen, dort schon belassen sollte. Auch die Berichte, die hier kritisiert werden, dass die nicht so zugänglich sind – ich habe mir das angeschaut. Sie sind schon recht einfach über das Internet zugänglich und werden auch veröffentlicht. Prinzipiell möchte ich vielleicht noch zu den Artenvielfalten, weil wir das jetzt schon eigentlich bei jeder Landtagssitzung auf dem Tableau haben, noch ein paar Worte verlieren. Bei diesem ÖKL-Monitoring werden auch die Magerwiesen angeschaut und wir haben hier immer wieder die Diskussion über diese Geschichte, weil wir eigentlich im Gegensatz da zur Meinung vieler, die hier tätig sind, die Auffassung haben, dass wir Magerwiesen auch düngen sollen. Und da gehen die Meinungen wirklich weit auseinander. Wir glauben, dass, wenn ich Wiese nutze, hier das Gut abführe, dann muss ich auch etwas zuführen, ansonsten wird das immer dünner, immer schlechter und wird sich auch die Artenvielfalt verändern. Wobei ich das auch schon mehrmals hier an diesem Pult gesagt habe, dass wir sowieso glauben, dass sich die Arten in der Steiermark verändern werden, weil die jetzt hier lebenden Arten nach Norden abwandern und neue nachkommen. Typisches Beispiel: Ich habe heuer auf unserem Hof – und weil wir darüber schon ein paar Mal darüber gelächelt oder diskutiert haben, weil das eben nicht so ein schönes Tier ist – schon drei südrussische Taranteln gesehen. Ich kann das bestimmen, weil ich mit der Bund Andrea, die bei uns für den Naturschutz zuständig ist, in Kontakt bin und die das auch fotografiert hat. Also es gibt solche Tiere bei uns, das sind Wolfsspinnen, Raubtiere. Wer die nicht kennt, kann sie anschauen. Die tragen meistens die Jungen auf dem Rücken,

sind so groß, sind schon furchterregend und das sind halt Raubtiere. Und wenn ich auf einem Berg oder einem Hügel solche Tiere habe, dann muss ich damit rechnen, dass die halt alles wegfressen und andere Insekten, Käfer, Spinnen damit verdrängen. Und an dem werden wir langfristig nicht vorbeikommen. Ich glaube das muss uns bewusst sein, dass sich die Arten ändern, dass wir nicht alle Tiere, Insekten, Pflanzen in unserem Gebiet halten können und dass sich da etwas ändern wird und wir uns da nicht in irgendetwas verrennen, was es halt nicht gibt. Genauso wie wir in Zukunft auch Neophyten vermehrt haben werden, die wir auch nicht aufhalten können.

Weil ich schon angesprochen bin, muss ich natürlich auch zum Kapitel KPÖ was sagen. Ich glaube, grundsätzlich sind wir sehr anderer Meinung. Ich glaube, grundsätzlich sind Ihre Ideen mit meinen überhaupt nicht kombinierbar und dass sie zum Teil auch gefährlich sind und möchte Sie daher auch auffordern: Bitte treten Sie zurück, Herr Doktor! (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.27 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Am Wort ist der Herr Abgeordnete Andreas Lackner.

**LTAbg. Andreas Lackner – Grüne (14.28 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Werter Herr Landesrat, Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuseherinnen und Zuseher!

Es geht um die Vielfalt. Das Leben ist Vielfalt. Ohne Vielfalt wird es nicht nur eintönig, sondern es gibt auch keine Weiterentwicklung. Ohne Vielfalt – und das ist besonders wichtig – sind wir viel anfälliger und viel weniger resilient. In den beiden nun diskutierten Tagesordnungspunkten geht es genau um das Thema. Es geht um Artenvielfalt, es geht um Sortenvielfalt, es geht um die Biodiversität. Bäuerinnen und Bauern tragen entscheidend dazu bei, die Vielfalt in der Kulturlandschaft zu erhalten. Denn ohne die vielfältig bewirtschaftet steirische Landschaft wäre die Biodiversitätskrise noch viel deutlicher zu bemerken. Den ein- bis zweimal gemähten Wiesen – Kollegen Holler hat das, glaube ich, auch schon ein bisschen erwähnt – kommt hier eine besondere Bedeutung zu, weil sie oft gefährdete Pflanzen und Tierarten beheimaten und beherbergen. Neben dieser Leistung wird viel zu oft darauf vergessen, dass die steirischen Bäuerinnen und Bauern auch ein enormes Wissen über die Natur haben, weil sie eben mit und in der Natur arbeiten, und das täglich. Das Biodiversitäts-Monitoring durch Landwirte und Landwirtinnen ist nichts Neues. Wie der Kollege Holler erwähnt hat, gibt es da ein Programm von der ÖKL und Bäuerinnen und Bauern beobachten

dabei die Entwicklung von gefährdeten und seltenen Pflanzen und Tierarten auf ihren eigenen Flächen. Schön und gut. Das Ziel dabei ist es, dass nicht nur Fachexpertinnen, sondern eben auch Leute aus der täglichen Praxis ihre Erfahrungen und ihr Wissen einbringen. Dabei werden auch wertvolle Daten zum aktuellen Zustand der Biodiversität in unseren steirischen Wiesen gesammelt und neben dem allgemeinen Bedarf nach mehr Biodiversitätsdaten gibt es vor allem im Bereich des Grünlandes ja einen gewissen Aufholbedarf. Ja, es gibt so ein Monitoring-Programm österreichweit, in der Steiermark besteht dieses allerdings nur aus sieben Aufnahmepunkten. Und um differenziertere Aussagen treffen zu können, brauchen wir – „na net na na“ – ein dichteres Datennetz. Erfreulicherweise wurde ja im österreichischen Strategieplan zur neuen GAP-Periode, also zur Verteilung der landwirtschaftlichen Förderung für diese Periode, die jetzt mit nächstem Jahr beginnt, das Potenzial des Monitorings durch Landwirte und Landwirtinnen auch erkannt und mit einer jährlichen Förderung von 275 Euro angedacht. Aus unserer Sicht ist diese Förderung jedoch viel zu niedrig und spiegelt eher die geringe Wertschätzung wider, die den Bäuerinnen und Bauern für ihren Beitrag zur Artenvielfalt entgegengebracht wird. Unser Vorschlag wäre, mit einem angemessenen Fördersatz, so ab 1.000 Euro, könnte man die nötigen Datengrundlagen zur Biodiversität in der steirischen Kulturlandschaft eben besser erheben. Wir sind der grundsätzlichen Meinung, dass die Bäuerinnen und Bauern, weil sie eben mit und in der Natur arbeiten, besonders geeignet sind für dieses Monitoring. Ein weiterer Zusatznutzen wäre dabei natürlich auch, dass es zu einer weiteren Sensibilisierung der Bauernschaft für die Biodiversität käme. Die EU-Kommission hat die Problematik der Biodiversität bzw. die Entwicklung in der Biodiversität klar erkannt und ihrerseits eben eine Biodiversitätsstrategie formuliert und auch auf nationaler Ebene wird die Strategie, wie eben erwähnt, erarbeitet und entwickelt. Unter anderem sollen auch Flächen von seltenen landwirtschaftlichen Kulturarten um 30 % erhöht werden und auch die Streuobstwiesen und Streuobstflächen sollen erhalten bleiben und das Ziel ist es, sie um 10 % zu erhöhen. Was ist Streuobst? Ja, ich habe, um das da ein bisschen anschaulicher machen, da etwas mitgebracht: Zwei Klassiker, das eine ist die Schafnase, das andere ist der Steirische Maschanzka. Geschätzter Herr Landesrat, ich werde dir die beiden Äpfel dann auch sozusagen als Motivationsschub nach meiner Wortmeldung übergeben, um dich sozusagen noch einmal zu motivieren, bei der Streuobstwiesenförderung noch einmal nachzubessern. Streuobstwiesen gehören heute zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen und das in ganz Mitteleuropa. Vor einigen Jahrzehnten war das durchaus üblich, dass vor allem so rund um die Ortskerne, die sehr oft aufgetreten sind und sozusagen

miteinander verbunden und hin zu den Bächen, das war sehr oft zu beobachten. Das sieht man jetzt fast gar nicht mehr, leider. Auch in der nationalen GAP, im nationalen Strategieplan geht man dafür teilweise, Gott sei Dank, auf das Problem dieses bedrohten Lebensraums ein. Der Plan wurde vor kurzem von der Europäischen Kommission auch bewilligt sozusagen, endabgenommen und u.a. ist auch vorgesehen, eben eine Förderung für die Streuobstbäume zu machen. Allerdings werden die sogenannten punktförmigen Landschaftselemente nur ab einem Baumkronendurchmesser von zwei Meter gefördert. Und bis ein Streuobstwiesenbaum zwei Meter Kronendurchmesser erreicht, vergehen schon einige Jahre, in denen eben die Bäuerinnen doch auch eine gewisse Arbeit haben. In Zeiten der Klimakrise und im Fall eben des Bewässerns, nehmen die Jungbäume immer mehr Zeit in Anspruch und dazu kommen auch Investitionen, wenn man einen halbwegs qualitativhochwertigen Baum kauft und dann noch Schutz- und Stützmaterial dazurechnen, ist man gleich einmal bei 50 Euro pro Baum. Aus den Gründen sind natürlich auch immer weniger bereit, diesen Aufwand auf sich zu nehmen. Und durch diese Entwicklung fehlt es eben zunehmend mehr am ökologisch wichtigen Streuobstwiesennachwuchs. Deshalb braucht es einen Lückenschluss zur ausbaufähigen GAP-Förderung.

Ich stelle daher folgenden Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ein Förderprogramm für Streuobstbäume zu schaffen, aus dem neugepflanzte Streuobstbäume einmalig sowie Jungbäume bis zwei Meter Kronendurchmesser jährlich gefördert werden.

Ich ersuche um Annahme. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 14.35 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, am Wort ist der Abgeordnete Hubert Lang.

**LTabg. Hubert Lang – ÖVP (14.35 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Es freut mich sehr, dass das Thema Streuobstwiesen hier im Hohen Landtag auch einen Tagesordnungspunkt betrifft. Das Thema Streuobst hat tatsächlich eine geschichtliche Bedeutung für die Steiermark. Es ist auch eine Möglichkeit und eine Gelegenheit, auf die vielfältigen Tätigkeiten der Bäuerinnen und Bauern hinzuweisen. Die Steiermark ist ja in der Vielfältigkeit in der landwirtschaftlichen Produktion einzigartig. Ich darf vielleicht nur darauf hinweisen, es gibt Produkte aus der Landwirtschaft, die Botschafter für die Steiermark sind.

Ich denke nur an den steirischen Wein - in Maßen genossen ein Genussmittel, das steirische Kernöl aber ganz besonders natürlich der steirische Apfel. Ich darf schon darauf hinweisen: österreichweit ist das Anbaugebiet der Steiermark das Anbaugebiet wo am meisten Obst, Äpfel produziert werden. Wenn man die Streuobstwiesen hernimmt hat das ja einen geschichtlichen Hintergrund. Die Steiermark war ja Hoflieferant in der Monarchie. Die Habsburger Monarchie wurde von Äpfeln aus der Steiermark beliefert und auch die Sorten dementsprechend, die hier angesprochen worden sind, stammen aus diesem geschichtlichen Hintergrund. Ganz besonders in Erinnerung ist der Kronprinz Rudolf, auch beziehend auf die Monarchie und hier auf die Habsburgerzeit. Natürlich hat sich die Anbauform geändert. In der Geschichte waren die Hochstammbäume die klassischen Streuobstbäume, die Baumform, die in der Praxis angewendet wurde. Die hat sich in den letzten Jahrzehnten, Jahrhunderten, aber insbesondere in den letzten Jahren natürlich insofern verändert, dass die Bäume vom Hochstamm jetzt zur Spindelproduktion aus wirtschaftlichen Gründen geführt haben. Natürlich ist es ein großes Ziel, insbesondere der Bundesregierung – darum hat man ja auch darauf reagiert –, diese Altbestände, die Streuobstbäume auch zu erhalten. Es ist schon vom Kollegen Andreas Lackner angesprochen worden die Möglichkeit über Fördermaßnahmen des ÖPUL-Programms, wo hier die Bundesregierung klare Akzente setzt, dass wir diese Bäume auch weiterhin im Bestand absichern können. Die Steiermark ist hier Vorreiter, wenn es um den Erhalt der Streuobstbäume geht. Es geht ja nicht nur, dass wir Geld zur Verfügung stellen, sondern insbesondere, dass wir Beratungsleistungen zur Verfügung stellen, dass wir diese Bäume auch gesund erhalten können. Über die Landwirtschaftskammer gibt es hier immer wieder die Möglichkeit vom Baumschnittkursen, die Gesundung der Bäume zu beachten aber auch über die Vermarktung angefangen in den landwirtschaftlichen Fachschulen, wo dementsprechend Ausbildungsschwerpunkte gelegt werden, um auch für die Bäuerinnen und Bauern Einkommen aus diesen Streuobstbäumen zu erzielen. Also hier ist die Steiermark Vorreiter in Bezug auf die Erhaltung der Streuobstbäume und auch die Motivation dafür, dass die Bäuerinnen und Bauern hier auch eine klare Perspektive haben. Ich darf mich sehr herzlich für die Aktivitäten auch seitens des Landesrates bedanken und mit einem Zitat enden: „An apple a day keeps the doctor away.“ Ihr wisst, was die Bedeutung und die Gesundheit des Apfels betrifft.

Meine persönliche Stellungnahme auch zur Situation der KPÖ: Völkerrecht gilt für alle, auch für die KPÖ. Meine Damen und Herren, ihr erlaubt mir doch, wenn ein Aggressor in einem Land eindringt und auf Kinder schießt, wenn ein Aggressor auf Schwangere schießt, wenn

Spitäler zerbombt werden und wenn Schulen zerbombt werden, dann erfordert das klare Konsequenzen. Ich schließe mich der Forderung an. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.40 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Am Wort ist der Herr Abgeordnete Andreas Thürschweller.

**LTabg. Thürschweller – SPÖ (14.40 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Streuobstwiesen fördern, der Hubert hat mir jetzt vieles vorweggenommen. Ich möchte aber dazu anbringen: Kollege Lackner, es ist uns ein sehr, sehr wichtiges Thema. Wir wissen wie wichtig diese Streuobstwiesen und Streuobstbäume auch in Zukunft in der Steiermark sein werden, in Österreich sein werden. Wir sind seit Jahren auch über das Land Steiermark dahinter, da zu fördern, zu unterstützen. Es gibt ja immer wieder Ausfälle, die zu kompensieren sind, auch das wird mittlerweile gemacht. Es gibt Fördermöglichkeiten, vor allem Unterstützungsmöglichkeiten für Landwirtinnen und Landwirte, damit sie sich einfach leichter tun und wissen, wie man mit diesem Thema umgehen kann und in dem Antrag der Grünen ist ja ein ganz wichtiger Punkt für euch drinnen gestanden, eine Bildungsoffensive zu starten. Genauso habt ihr eingegeben, ihr hättet das gerne für Landeseinrichtungen, dass diese Streuobstbestände dort ausgegeben werden. Wird ja schon in einigen Einrichtungen gemacht. Da können wir ja überall mit und mit dem können wir ja leben. Ich glaube aber, dass die Stellungnahme der Landesregierung – und ich glaube da sind wir sicher einer Meinung – sehr umfangreich war. Ich glaube doch, dass man da sehr gut herauslesen hat können, dass viel passiert in der Steiermark, die letzten Jahren passiert ist und dass auch die Landesregierung sich auch viel vorgenommen habt in Zukunft zu machen. Ich glaube, da werden die Grünen auch nicht dagegen sein können. Das einzige, auf was ich ein bisschen eingehen möchte, ist dieser Entschließungsantrag, 50 Euro pro Baum, weil eben die zwei Meter und die Krone usw. irgendwo ein Hindernis ist. Ich glaube, dass man mit solchen punktuellen Förderungen wahrscheinlich im Endeffekt nichts anderes macht, als: Wir fördern jetzt einen Baum der gepflanzt wird und dann wird er ungepflegt stehen gelassen und es wird nicht gemäht usw. usf. Ich glaube, das sollte man eigentlich im Ganzen sehen. Da gibt es einige Institutionen bei uns, vor allem die ARGE Streuobst, die habe ich mir jetzt einmal angeschaut, die sehr dahinter ist, dass dieses Thema am Köcheln bleibt. Die ARGE Streuobst hat auf ihrer

---

Homepage – ich darf das kurz zitieren – ein bisschen zusammengefasst: „Förderung für punktförmige Landeselemente werden künftig über die Maßnahmen der UBB und über BIO gefördert. Der Fördersatz wurde erhöht auf 12 Euro.“ Das ist zu wenig, haben wir gerade gehört. „Die maximale Prämie für Bäume und Flächenzahlungen beträgt 1.300 Euro pro Hektar und Jahr.“ Und jetzt kommt dieser Kronendurchmesser von mindestens zwei Meter oder einer Maximalgröße von 100 m<sup>2</sup> dadurch zu tragen. Jetzt haben wir haben zwei Beispiele ausgerechnet bekommen, wo man sagen kann, dass es ja nicht immer um den Baum geht, den man jetzt anpflanzt, dass dieser gefördert ist, sondern es geht ja auch um die Wiesenpflege, es geht um die Pflege und die Mahd. Es geht ja nicht nur um die Mähung auf einer ebenen Fläche, es gibt ja auch Berglandgebiete, Berggemeinden und da gibt es zwei Beispiele, wobei das eine für mich doch sehr aussagekräftig ist. Wenn man in der Maßnahme UBB oder auch im BIO die Landschaftselemente als Obstbäume beantragt, bekommt man bei angenommen 40 Bäumen pro Hektar – das ist eine Annahme, dass sich das so in etwa ausgeht – 480 Euro durch diese zwölf Euro. Und in weiterer Folge für eine ökologische – und das ist ja uns wichtig –, wertvolle mittelschwer zu bewirtschaftende zweimähdige Streuobstwiese, das haben wir jetzt bei diesen Berggebieten usw., mit frühester Mahd ab 1. Juni inklusive Düngeverzicht ergibt sich dann eine Hektar-Prämie von 785 Euro zusätzlich aus diesem ÖPUL im Rahmen der GAP, das ja da drinnen steht. Und wenn man das dann zusammenrechnet kommt man auf eine Prämie von 1.265 Euro, wenn man das durch die 40 Bäume rechnet, sind wir schon bei 32 Euro pro Baum. Das heißt, wir haben ja gute Fördermöglichkeiten seitens des ÖPUL und des GAP jetzt erhalten für die Landwirte und Landwirtinnen. Die Frage stellt sich jetzt nur: Wie kommt man zu den 50 Euro? Sind 50 richtig, sind 30 richtig, sind 70 richtig? Ich glaube schon, da sollte man schon jetzt an diesem Maßnahmenpaket, das da geschnürt worden ist und diesem Programm festhalten. Die Steiermärkische Landesregierung mit den ganzen Abteilungen und vor allem auch eben mit verschiedensten Interessensgruppen im Hintergrund unterstützt mit Bildungsmaßnahmen die ganzen Landwirte und Landwirtinnen. Wir haben ein ganz starkes Projekt im Naturpark Leibnitz. Wir werden auch dort unterstützt, unsere Landwirte werden dort unterstützt und ich glaube, wir sollten das einmal so annehmen. Das ist ein gut ausgearbeitetes Programm. Ich glaube auch, dass wir in der Steiermark sehr, sehr gut unterstützen und mit 50 Euro kann ich nicht mitgehen, leider, weil ich das einfach nicht sehe warum und wieso und ich sehe den Mehrwert dahinter nicht. Ich glaube, dass das Gesamte im Allgemeinen gesehen werden muss

und daher werde ich, werden wir diesem Antrag nicht zustimmen können. Ich sage danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.45 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, abschließend am Wort ist der zuständige Landesrat, Johann Seitinger. Bitte, Herr Landesrat.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (14.45 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete!

Nur ein paar kleine Bemerkungen, im Wesentlichen auch zu dir, lieber Kollege Lackner. Dass die Biodiversität wichtig und notwendig ist für diesen Erdball, glaube ich, brauchen wir hier nicht im Großen diskutieren. Das ist unumstritten so, man muss nur die Kirche ein bisschen im Dorf lassen, wenn man darüber spricht. Und letztlich sollte man auch wissen, wenn man hin und wieder den Fehler macht, und den machen wir jetzt landein, landaus, und ganz besonders stark ausgelöst auch durch verschiedene Verordnungen, Richtlinien und Gesetzgebungen der Europäischen Union, wenn man dann eine Spezies – und ich will jetzt keine Woldiskussion da anfangen, weil das würde endlos brauchen wahrscheinlich bis wir da fertig sind – schützt, kann man sehr viele Diversitäten gleich einmal in den Schatten stellen. Aber grundsätzlich ist es einmal wichtig und richtig, eine möglichst breite Biodiversität zu haben. Das Zweite, was ich sagen möchte ist: Es liegt uns Bauern, und ich möchte das wirklich sehr deutlich hier sagen, eigentlich fern Abhängigkeit von Steuergeldbezahlern zu sein, also abhängig von öffentlichen Geldern zu sein. Wir wollen alle, und sind auch so gestrickt, Bäuerinnen und Bauern, dass sie über ihr Produkt das sie erzeugen, über ihre Dienstleistung, die sie anbieten für die Allgemeinheit, über die kulturelle und über das große Engagement der Energiewirtschaft, viele, viele Einkommensmöglichkeiten gäbe es, über die Schienen wollen wir grundsätzlich per se Geld verdienen und nicht über öffentliche Gelder. Weil wir wissen, dass diese öffentlichen Gelder sehr, sehr abhängig sind vom politischen Couleur, auch von politischen Stimmungen, ganz egal auf welcher Ebene jetzt. Daher sage ich ganz offen, wir müssen bei jeder Entscheidung in Richtung Biodiversität gehend oder in Richtung besonderer Förderart gehend, immer überlegen: Ist das jetzt eine Entscheidung, die uns noch mehr in diese Abhängigkeit drängt und die klassische betriebswirtschaftliche Arbeit der Bauern, nämlich nachhaltig Lebensmittel zu erzeugen, fernab sozusagen sieht oder ist es umgekehrt? Ich glaube, das ist schon ein wichtiger Punkt den ich hier sage, denn wir sind leider auch durch den Beitritt – ich bin ein glühender Europäer, dass das gleich klar ist – zur

Europäischen Union im Jahr 1995 sehr abhängig geworden durch die völlige Verschiebung sozusagen der Agrarmathematik in Europa und auch durch Agrarregeln in Europa und auch durch Import-, Export- und Zollregeln in Europa, dass es für uns tatsächlich eine große Herausforderung ist und war, mit diesen Systemen grundsätzlich umgehen zu müssen. Wir merken es alle sieben Jahre, wenn die Budgets verhandelt werden für die Agrarpolitik, welche Wortlaute hier da und dort über diese Budgets getätigt werden oder zur Kenntnis zu nehmen sind, wenn es dann heißt: „38 % des gesamten EU-Budgets bekommen die Bauern – wo sind wir denn überhaupt?“ Derjenige, der das ausspricht weiß nicht, dass das EU-Budget der Landwirtschaft das einzige europäisch organisierte Gesamtbudget ist und daher alle Mitgliedsländer hier durch ihre Nettozahlungen, vorher einzahlen und dann die Mittel entsprechend verteilt werden. Also das kann man mit anderen Budgets ja in dem Fall gar nie vergleichen. Aber trotzdem, wir müssen uns diesem sogenannten Gegenwind immer stellen. Das ist das Erste. Noch einmal, wir wollen eigentlich durch eigene Aktivitäten unser Einkommen verdienen und wollen nicht abhängig sein von anderen Geldern, wie wohl wir dankbar sind für jeden Beitrag den wir bekommen, um überhaupt unsere Existenzen aufrechterhalten zu können, weil wir derzeit auf Grund der undifferenzierten Wettbewerbsfähigkeit niemals in der Lage wären, die bäuerlichen Produkte mit einem Preis zu erzeugen, die dann am internationalen Markt auch gekauft werden. Daher brauchen wir auch diese Ausgleichsgelder, ganz klar und deutlich gesagt. Das Zweite ist, ich danke dir für diese durchaus schmackhaften Produkte. Sie sind ja schmackhaft, da gibt es überhaupt nichts zu deuten, nur du weißt so gut wie ich: Wenn du mit solchen Produkten sozusagen alle Geschäftsläden in der Steiermark oder in Österreich bedienen wolltest, wird es sich nicht ausgehen zwischen den Fingern. Weil da würden uns die Südtiroler, die Bodenseher, die Polen und andere Großanbieter wahrscheinlich um die Ohren fliegen und wir hätten keine Chance am Markt. Das ist nun einmal so und trotzdem brauchen wir sie und daher fördern wir sie auch die sogenannten Alternativsorten oder die geschützten Sorten, wie immer sie dann letztlich da und dort bezeichnet werden. Also, es muss beides seinen Platz haben, genau das was der Kollege Hubert Lang gesagt hat, der professionelle Anbau, der heute für die klassische Landwirtschaft und Konsumentenschaft gedacht ist und selbstverständlich auch der gute alte Geschmack noch dieser geschützten Sorten. Abschließend – und da bitte ich einfach um ein bisschen ein Verständnis, wenn wir über das Thema Biodiversität reden, und das ist ja heute auch ein ganz entscheidender Punkt, dann müssen wir immer eine Kirche im Dorf lassen und diese Kirche heißt, wir haben die Hauptverpflichtung als Landwirtschaft

gegenüber der Gesellschaft für die Versorgungssicherheit in Krisenzeiten, die wir derzeit durchleben, jetzt einmal global gesehen, und auch in guten Zeiten sicherzustellen. Ich sage das ganz bewusst in einem Satz, weil man den sogenannten Schalter nicht hat, wenn die Krisenzeit kommt, dass ich von der guten Seite die Landwirtschaft dann umschalte auf die Krisenzeit. Das funktioniert nicht. Wir sind ein großer Tanker, allerdings nicht mit Schweröl betrieben, sondern von der Natur geführt und kein kleines Schlauchboot das sich innerhalb einer Minute sozusagen 20-mal drehen kann. Das ist eben so in der Landwirtschaft und ich bitte das auch im Kontext sozusagen der gesamten Diskussion rund um die Biodiversität auch so zu sehen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.52 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Herr Landesrat. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2313/5 (TOP 10), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, KPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2319/5 (TOP 11), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Auch dieser Antrag hat mit Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, KPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 2319/6 (zu TOP 11), betreffend Streuobstwiesen-Nachwuchs fördern! ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, FPÖ und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**12. Bericht des Ausschusses für Landwirtschaft, Einl.Zahl 2438/3, betreffend Gesetz, mit dem das Steiermärkische Jagdgesetz geändert wird (21. Jagdgesetznovelle) zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2438/1.**

Am Wort ist der Abgeordnete Hubert Lang.

**LTabg. Hubert Lang – ÖVP (14.54 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Die Jagdgesetznovelle wurde eingehend im Ausschuss und im Unterausschuss diskutiert, aber vielleicht nur für die Zuhörerinnen und Zuhörer, die via Livestream mit dabei sind: In dieser Novelle geht es um die Wahlrechtsbestimmung, die geändert werden soll. Künftig soll das aktive Wahlrecht der Mitglieder der steirischen Landesjägerschaft bei den Wahlen im Bezirksjagdausschuss unabhängig von Wohnsitz ermöglicht werden. Das passive Wahlrecht soll für alle ordentlichen Mitglieder der steirischen Jägerschaft eingeräumt werden, die am Stichtag im Jagdbezirk entweder ihren Hauptwohnsitz haben oder in demselben Eigenjagdbesitz oder Jagdpächter sind. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie angeführt, wurde diese Novelle einem Begutachtungsverfahren unterzogen. Im Unterausschuss am 27.09. mit Fachexperten durchdiskutiert und am 04.10. im Ausschuss einstimmig beschlossen. Auch in dieser Ausschusssitzung wurde der Antrag auf Dringlichkeit einstimmig beschlossen und ich bitte um Beschlussannahme dieser Novelle. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.55 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke dir, Herr Abgeordneter. Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2438/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Bei diesem Tagesordnungspunkt wurde weiters ein Antrag auf Dringlicherklärung gemäß Art. 72 Abs. 3 L-VG gestellt. Für diesen Antrag ist eine Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen erforderlich.

---

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Dringlicherklärung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**N1. Bericht des Ausschusses für Gemeinden und Regionen, Einl.Zahl 2530/4, betreffend Gesetz vom ..., mit dem das Steiermärkische Wohnbauförderungsgesetz 1993 geändert wird zum Antrag von Abgeordneten der ÖVP und SPÖ, Einl.Zahl 2530/1.**

Am Wort ist der Abgeordnete Dr. Werner Murgg.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (14.56 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde dann einen Abänderungsantrag und einen Entschließungsantrag einbringen, aber vorne weg, was wir zu dem Thema Assanierung sagen. Aufmerksame Beobachterinnen und Beobachter der letzten drei, vier, fünf Jahre im Landtag wissen, dass wir dieser Assanierung eigentlich recht wenig abgewinnen können, deswegen werden wir auch heute gegen das Stück stimmen. Warum? Ich möchte das noch einmal in Erinnerung rufen. Die gesetzliche Möglichkeit der Assanierung gibt es in keinem anderen Bundesland. Das wäre noch kein Grund warum man dagegen ist, weil die Steiermark kann oder könnte auch einmal als einziges Bundesland etwas Vernünftiges machen. In diesem Fall ist es unserer Meinung nach nicht so. Wir sehen dieses Stück, dieses Gesetz so, dass der wahre Zweck dieser Förderung letztlich der ist, Immobilieninvestoren zahlreiche finanzielle Vorteile zu gewähren. Denn nur durch die Gewährung einer Landesförderung können Investoren in den Genuss dieser sogenannten beschleunigten Abschreibung von 15 Jahren gelangen, statt der üblichen, ich glaube, 67 Jahre üblichen Abschreibung bei Gebäuden. Und die Einkommenssteuerpflicht des Investors wird über 15 Jahre dann extrem gesenkt und es kommt, wenn man sich das ausrechnet, zu 100 % mehr Nettoertrag. Langer Rede, kurzer Sinn: Das Modell ist in diesem Sinne äußerst lukrativ für Investoren. Sie ersparen sich die Kreditaufnahme und erhalten aber trotzdem für den Einsatz ihrer freien Vermögenstitel, die Landesförderung eine nicht rückzahlbare Landesförderung. Da sieht man im Übrigen auch, wenn man sich diese Zitate anschaut, mit der dieses sogenannte Bauherrenmodell beworben wird. Da kann man u.a. lesen – ich will jetzt nicht alle diese Schmankerln wie dieses Gesetz oder diese Möglichkeit den

Investoren schmackhaft gemacht wird, vorlesen, aber einige vielleicht doch, damit man sieht, dass ich/wir mit unserer Kritik nicht ganz danebenliegen. Da heißt es: „Darüber hinaus profitieren sie persönlich von Förderungen und begünstigten Abschreibung. Das Bauherrenmodell Plus gibt es auf Grund der Förderrichtlinien aktuell ausschließlich in der Steiermark. Nicht rückzahlbare Förderungen lukrieren selbst in den höchsten Progressionsstufen.“ Oder weit: „Steuerlicher Vorteil: Beim Abbruch eines noch verwendbaren Gebäudes sind die Abbruchkosten und der Restbuchwert so wie Werbungskosten abzugsfähig.“ Also wir glauben nicht, dass damit eigentlich dieser Wohnraum geschaffen wird, den wir in der Steiermark in Wahrheit brauchen. Deswegen werde ich dann auch einen Entschließungsantrag einbringen. Zuerst möchte ich einen Abänderungsantrag einbringen:

Der Abänderungsantrag zielt einfach darauf ab, ich lese jetzt den von uns beigegebenen Gesetzestext nicht vor. Sie kennen ihn ohnehin. Er zielt darauf ab, dass wir in den gesetzlichen Zustand von vor 2011 letztlich zurückkommen, also vor dieser Assanierung. Das wäre der Abänderungsantrag, und der Entschließungsantrag, ja, da geht es eben darum, dass wir das forcieren auf was es unserer Meinung nach vermehrt ankommt, nämlich kommunalen Wohnbau. Ich darf Ihnen den Antrag näherbringen:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Regierungsvorlage auszuarbeiten und dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen (dreigliedrig), um

1. eigene Wohnbau-Förderkontingente für den kommunalen Wohnbau vorzusehen, damit Gemeinden selbst Gemeindewohnungen bauen können,
2. ein Einweisungsrecht der Gemeinden zu einem zu bestimmenden Anteil (beispielsweise 5 %) in geförderte Wohnungen als Förderungsvoraussetzung für Wohnbaugenossenschaften vorzusehen und schließlich
3. sicher zu stellen, dass Rückflüsse aus Wohnbauförderungsmaßnahmen und Einnahmen aus dem Wohnbauförderungsbeitrag ausschließlich für Zwecke der Wohnbauförderung (ausgenommen Assanierung) verwendet werden dürfen (Zweckbindung).

Danke, ich bitte um Annahme. (15.01 Uhr)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Mag. Alexandra Pichler-Jessenko.

**LTabg. Mag. Pichler-Jessenko – ÖVP (15.01 Uhr):** Danke schön!

Bevor ich jetzt allgemein zu dieser neuen Sanierungsförderung etwas sage, möchte ich kurz auf dich, Werner, eingehen. Du hast es jetzt die Assanierung, diese wichtige Förderung relativ oder sehr einseitig für mich dargestellt, als Investorenförderung. Ich glaube, das Entscheidende bei dieser Förderung ist, und bei allen Förderungen, wo es um Wohnbau in der Steiermark geht, dass wir damit leistbares Wohnen garantieren. Das heißt, dass ich in der Assanierung, bei dieser Förderung den Mietzins auf zwei Drittel des Richtwertes beschränke, inklusive – und das weißt du, das steht auch im Gesetzestext so drinnen – einer Küchenmiete, inklusive einer etwaigen Zusatzausstattung wie SAT. Das heißt, ich zahle in einem Assanierungs-Projekt im Rahmen der neuen Förderung als Steirerin, als Steirer jeweils zwei Drittel, maximal zwei Drittel des steirischen Richtwertes. Ich glaube, das ist durchaus ein Instrument das man nützen kann. Weil irgendwo wird das Geld herkommen müssen, wenn es um Lückschluss in einer Gemeinde geht, wenn es sich eben um ein Bauwerk handelt das nicht mehr umfassend zu sanieren ist, das ich durchaus für sinnvoll halte. Die Gemeinden alleine werden das nicht stemmen. Das wollte ich nur einmal einleitend sagen zu dieser Maßnahme. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Und was du ansprichst, natürlich können das Modelle sein, Anlagemodelle, aber da geht es nicht darum, dass diese Anleger eine Förderung lukrieren. Sie lukrieren lediglich einen Steuervorteil. Also es nicht darum, dass irgendwelche privaten Investoren da ein Fördermodell ausnutzen. Das Fördermodell ist dazu da, für die Steirerinnen günstigen leistbaren Wohnraum zu schaffen. Ich glaube es ist eine wichtige Form diese Sanierungsförderung. Wir haben es heute mehrmals bei anderen Punkten schon gehört, nämlich vor dem Hintergrund der steigenden Energiepreise, vor dem Hintergrund der Teuerungsmaßnahmen, vor dem Hintergrund Maßnahme für den Klimaschutz. Also eindeutig dieses Bekenntnis auch vom Herr Landesrat, die Sanierung vor den Neubau, dem auch Flächenversiegelungen zu stellen. Vielleicht lassen Sie mich trotzdem jetzt auf diese Ergänzungen, vielleicht ergänzend noch zu den Änderungen bei den unterschiedlichen Sanierungsformen etwas sagen. Wir haben das auch im Unterausschuss relativ gut besprochen, möchte es hier aber wiederholen, weil das, glaube ich, auch für alle, für euch draußen, ein wesentliches Thema künftig ist. Wir haben die kleine Sanierung. Die Begrifflichkeiten sind manchmal ein bisschen verwirrend. Da muss ich eine Maßnahme sozusagen in Angriff nehmen und wir haben die umfassende energetische Sanierung. Da geht es darum: Minimum drei Maßnahmen. Sozusagen, als Privatperson, wenn ich jetzt ein kleines Haus besitze das ich eben umfassend energetisch sanieren müsste bzw. eine Wohnung oder

auch einen Dachboden, in diesem Fall eben klimafit machen möchte. Hier wurde das – und das halte ich für einen wesentlichen Punkt, der geht manchmal unter – auf eine Einmalzahlung für den Bauherren sozusagen umgestellt und sind weggegangen von diesen Darlehen. Das Beispiel, ich habe einen Pensionisten, der ein kleines Häusel aus den 60er, 70er-Jahren besitzt und eben im Rahmen einer umfassenden energetischen Sanierung etwas machen möchte, der muss jetzt kein Bankdarlehen aufnehmen, was ja oft gar nicht so einfach ist als Pensionist mittlerweile ein Darlehen zu bekommen, nicht nur als Pensionist, sondern könnte, wenn er Eigenmittel gespart hat, auch eine energetische Sanierung mit einer, mit mehreren Maßnahmen eben vornehmen und kommt in den Genuss dieses Förderbeitrages. Was wir hier auch mitbeschlossen haben ist diese Grundrissveränderung in einem untergeordneten Ausmaß. Auch das machen wir jetzt möglich mit dieser Änderung in der Sanierungsförderung. Das Zweite ist die umfassende Sanierung. Hier geht es darum, wenn ich maximal drei oder mehr Wohnungen – das sind oft Zinshäuser, die hier saniert werden, als Bauherr treten hier Gemeinden auf bzw. die Genossenschaften aber auch Private –, wenn ein Haus mit mehr als drei Wohneinheiten hier saniert wird. Hier beschränken wir die Miete auf zwei Drittel des Richtwertes. Es gibt keine Extramiete mehr für Küchen, für SAT bzw. sonstige Ausstattungen. Also auch hier wiederum eine sehr günstige Miete für die Steirerinnen und Steirer. Hier haben wir die Möglichkeit nach wie vor drei Förderschienen in Anspruch zu nehmen, vom AZ über das Darlehen bis zum Förderbeitrag. Wichtig hier auch, weil es immer heißt wie wir das kontrollieren: Die Auszahlung der Förderung erfolgt in Halbjahresranchen, dass man eben auch der Überwachung, vor allem der Mietzinsobergrenzen, hier noch eine Handhabe hat. Zur Assanierung glaube ich ist vielleicht noch ergänzend zu sagen: Unabhängig von den zwei Drittel Richtwert maximal – es war glaube ich die Frage von der Lara Köck letztens im Unterausschuss – muss ich bei dieser Assanierung, das Gebäude muss dem klimaaktiv Silberstandard genügen. Also das ist auch wichtig, wenn wir in Richtung Klimaschutz, Energie Effizienz denken. Ich glaube summa summarum ein ganz tolles Projekt, auch beim Budget. Es ist heute auch schon mehrmals erwähnt worden, dass wir hinsichtlich unserer künftigen Maßnahmen, was die Teuerungen, was die Energieeffizienz und dem Klimaschutz betrifft, ich glaube hier können wir wirklich mehrere Hebel mit einem relativ geringen Budget, in dem man die Menschen auch dazu aufruft und auch die Gemeinden, bitte wichtig – gut, dass du mich jetzt so anschaust –, auch diese Ortskernförderung, auch das ist heute schon angesprochen worden, wesentlich alte Häuser in Ortskernen umfassend zu sanieren. Hier wäre es auch spannend eine Art

Mischförderung anzudenken, wo ich Wohnen, also gefördertes Wohnen in den Obergeschossen und Gewerbeflächen im unteren Bereich einmal andenke. Und natürlich wird es dort auch so sein, dass man einen Investor brauchen wird. Alles werden die Gemeinden nicht hebeln können. Wenn ich dann aber als Land den Riegel vorschiebe mit leistbaren Mieten und als Gemeinde unten kleine Geschäfte drinnen habe, dann ist das ja durchaus, wie sage ich jetzt einmal, eine gute Mischform aus Förderung und privatem Geld.

So, und jetzt komme ich noch zum Schluss. Entschuldigung jetzt bin ich da ein bisschen durcheinandergelassen – ich hab's. Lieber Werner, du hast von mir gesprochen und ich glaube, wir sind alte langjährige Kollegen und deswegen bewegt mich das besonders: Wir hatten immer unterschiedliche Ideologien aber wir haben uns eigentlich immer über diese Ideologien hinweg, glaube ich, auf einer sehr fachlichen Ebene aber auch auf einer persönlichen Ebene in einem regen Austausch befunden, haben uns geschätzt und haben uns respektiert. Deine Entschuldigung heute betrifft für mich allerdings nur – ich glaube der Andreas Kinsky hat es auch schon einerseits wertschätzend gesagt – aber mit dem großen Fragezeichen, diese Entschuldigung betrifft eigentlich eher einen sehr kleinen Teil deiner getätigten Aussagen. Du hast den für mich entscheidenden Teil ausgespart. Deine Haltung zu diesem Konflikt und trotzdem für mich auch dein unmissverständliches Engagement für einen Diktator gegen die Menschenrechte, dein Besuch bei Lukaschenko, für den du dich nie entschuldigst hast und, was für mich persönlich auch ganz schlimm ist, ... (*Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: „Frau Abgeordnete, sprechen Sie bitte zum Thema. Wir sind beim Wohnbau.“*) letzter Satz – das Festhalten an einer Ideologie, die letztendlich stärker ist als die Einsicht, dass hier Verbrechen an der Menschheit passieren. Da solltest du dich vielleicht wirklich fragen, ob ein Rücktritt nicht angebracht wäre. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.10 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Am Wort ist die Frau Abgeordnete Lara Köck.

**LTabg. Dipl.-Ing.(FH) Köck – Grüne (15.10 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Zurück zur Sache, zum Steiermärkischen Wohnbauförderungsgesetz 1993. In aller Kürze, wir können dem Ganzen sehr viel Positives abgewinnen, nicht nur die Senkung des maximalen Mietzinses, auch die Einführung des klimaaktiven Silberstatus, der dann genau diese Vergleichbarkeit und diese Vereinheitlichung der Standards ermöglicht und natürlich auch die

---

Wohnraumerweiterung, die durchaus in einem sinnvollen Maß möglich gemacht wird, um eben Anreize zu setzen, damit die Sanierungsquote in der Steiermark hoffentlich bald einmal rapide ansteigt. Also sehr viel Gutes. Ich darf noch eine punktuelle Abstimmung beim Entschließungsantrag der KPÖ mit der Einl.Zahl 2530/6 verlangen. Danke schön. *(Beifall bei den Grünen – 15.11 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, am Wort ist der Abgeordnete Wolfgang Moitzi.

**LTabg. Moitzi – SPÖ (15.11 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat!

Ja, das meiste hat meine Vorrednerin von der ÖVP schon gesagt. Ich glaube, es ist grundsätzlich ein freudiger Tag für die Wohnbauförderung und es zeigt das, was die steirische Koalition sich zum Ziel gesetzt hat, nämlich von Umweltschutz zu reden, nicht nur reden, sondern umsetzt. Wir alle wissen, dass wir die Wohnhaussanierungsquote in der Steiermark auch noch weiter hinaufbringen müssen, das gilt auch für ganz Österreich. Ich glaube, mit dem jetzt vorliegenden Paket schaffen wir es, dass wir wirklich den Energieverbrauch einerseits deutlich senken, weil jede sanierte Wohnung bedeutet ungefähr einen Energieverbrauch um minus 70 %. Es zeigt, dass wir weniger Boden hoffentlich in Zukunft verbrauchen werden, weil jede Wohnhaussanierung heißt auch einen Neubau weniger und es zeigt natürlich, dass die Wohnqualität insgesamt wieder steigt. Das darf man, glaube ich, nicht vergessen, dass wir jetzt mit der Sanierungsförderung auch Maßnahmen setzen, dass bei einer kleinen Sanierung z. B. jetzt Balkone mitgefördert werden. Wir alle wissen, dass Wohnungen ohne Balkone zurzeit nicht nachgefragt sind, während natürlich die Wohnqualität indessen nicht so wichtig ist. Vielleicht nur zu den ökologischen Standards noch kurz: Ich glaube, wir alle wissen, dass wir raus aus Öl müssen. Wir haben da jetzt in den letzten Monaten auch durch die Landesrätin Lackner ja einen Boom – Ende nie – erlebt. Das waren im letzten halben Jahr 7.000 Anträge. Wir haben eine Photovoltaikverpflichtung in Neubauten, alles das zeigt, dass wir da viel machen. Auch wenn die Zeiten unsicher sind, wir wissen, dass bei Sanierungen grundsätzlich die heimische Wirtschaft profitiert und mit einem Steuereuro werden wir ungefähr sechs bis sieben Euro an lokale Wirtschaftskraft auslösen. Und da ist das, wenn die Rezession vielleicht vor der Tür steht, wie wir alle befürchten, ist es, glaube ich, extrem wichtig einfach für die lokalen Arbeitsgeberinnen und Arbeitgeber. Und

einen letzten Satz zum Werner Murgg zur Assanierung. Als Sozialdemokrat hätten wir auch Kritik bis jetzt an der Sanierung zu leisten gehabt, nämlich das ist nicht die schnellere Abschreibung, sondern dass in Wirklichkeit es bis jetzt keine Mietzinsobergrenze bei assanierten Gebäuden gegeben hat. Und wir senken die jetzt auf zwei Drittel der Richtwertmiete. Besagt, dass es da für neue Projekte eine deutliche Mietzinsreduktion gibt. Ich denke mir, dass ist ein wesentlicher Schritt, den wir bei Assanierung setzen und wir alle wissen halt vom Problem, dass es oftmals leerstehende Gebäude gibt, die in der Substanz nicht mehr zu erhalten sind, die oftmals auch in Ortskernen sind und die Assanierung ist nach wie vor eine gute Möglichkeit, dass man vor allem Ortskerne wiederbeleben und dort jetzt leistbaren Wohnraum schaffen. Und in diesem Sinne halte ich die Abschaffung der Assanierungen für einen völlig falschen Weg, dass wir wollen, das Ortskerne wiederbelebt werden, sondern den Weg, den wir jetzt gehen, dass wir die Assanierung ermöglichen, gleichzeitig aber dort der Richtwertzinsreduktion machen, für einen richtige. Ein letzter Satz noch, ich glaube, das Allerwichtigste ist auch, dass man mit dem Budget im heurigen Jahr und auch im nächsten Jahr auch wirklich finanziell die Schwerpunkte setzen. Ich weiß, dass das eine Plattitüde ist, dass Politik oder das Budget eine Politik in gegossene Zahlen ist, aber beim Wohnbaubudget zeigt es sich: Bis zum letzten Jahr haben wir jedes Jahr sehr deutlich mehr für den Neubau als in die Sanierungen ausgegeben. Das hat es sich in diesem Jahr schon geändert und wird sich im nächsten Jahr auch wieder ändern. Ich glaube, das ist in Zeiten der Klimakrise der einzige richtige Weg, dass wir Sanierungen vor Neubau setzen und dem Sinne ein danke an den zuständigen Landesrat, dass wir diese gute Novelle auf den Weg gebracht haben. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.15 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, am Wort ist der Wohnbaulandesrat Johann Seitinger.

**Landesrat Seitinger – ÖVP (15.15 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete, Zuhörer, auch auf den Zuschauerreihen und auch via Livestream!

Zu allererst einmal ein danke für die Debattenreden. Ich möchte es noch einmal verstärken, was jetzt Kollege Murgg gesagt hat. Ich glaube, der entscheidende Punkt war, dass wir im Bereich der Assanierung diese Mietzinsobergrenze eingeführt haben. Und es ist ja per se, sage ich jetzt einmal, nichts Schlechtes, wenn jemand durch ein Werk, das er vollbringt, ein Geld

verdient. Ob das jetzt in einer steuerlichen Begünstigung ist oder in der weiteren Folge in der Vermietung, wo immer. Wenn wir keine Menschen hätten, die ein Geld verdienen, wenn sie etwas leisten, dann würde weder die Motivation noch die Bereitschaft bestehen, hier überhaupt wirtschaftlich tätig zu sein. Und insofern sehe ich das als guten Mix zwischen einem steuerlichen Vorteil, den er hat, unumstritten, aber auf der anderen Seite eine soziale Verpflichtung, die er hat, nämlich dieses Gut, das er hier saniert, abbricht oder aufbaut oder in einer Mischform saniert, auch mit einer Mietobergrenze, die vom Richtwert eben die zwei Drittel sind, darunter anbieten zu müssen. Das ist ein guter Mix sozusagen dann letztlich auch für alle. Ich möchte nur zwei Dinge sagen. Zum einen ist es uns bei dieser gesamten Frage rund um die Novellierung dieses Gesetzes um eines gegangen: Wie können wir gerade in dieser Zeit privates Kapital, angesichts der hohen Inflationsrate, in den Markt bringen, um genau unserem allgemeinen Ziel hier im Landtag, nämlich wesentlich mehr für den Klimaschutz zu leisten, auch selbstverständlich die Raumordnung mit all den Themen ernst zu nehmen, nämlich Boden zu sparen, mit Boden sehr effizient umzugehen, wie können wir dieses Ziel erreichen? Und ich glaube, das ist wirklich gemeinsam gelungen. Ich möchte mich beim Regierungspartner, der Sozialdemokratie, sehr, sehr herzlich bedanken, insbesondere beim Klubobmann Schwarz. Ich habe das heute schon einmal gesagt. Auch bei dir, lieber Klubdirektor, weil du da hinten auch ganz bescheiden sitzt, auch danke. Es war ein gutes Miteinander – auch unserem Klubdirektor, den sehe ich jetzt gerade nicht – ein gutes Miteinander, dass dann letztendlich das ganze Paket so abgestimmt werden konnte. Ich möchte eines noch einmal verstärken und ich glaube, das ist der entscheidende Punkt, wir haben alle immer wieder in diesem Landtag gesagt: „Wir müssen die Sanierung ernster nehmen als den Neubau.“ Der Neubau verbaut eben Grund und Boden, die Sanierung eben nicht. Wir haben hier schon vorbelastete Flächen, wir haben hier Altgebäude, wir haben historisch Wertvolles zu erhalten, wir haben Ortskerne, die belebt werden sollten und vieles, vieles mehr. Jetzt geben wir genau diesen Grundfragen eine Antwort und ich glaube eine sehr, sehr gute und nachhaltige Antwort und ich möchte mich bei allen hier im Steiermärkischen Landtag, die hier auch diesem Gesetz und wengleich auch nur in Teilbereichen zustimmen, sehr, sehr herzlich bedanken. Besonders auch für die Mitarbeit meiner lieben Kollegin, die den Wohnbauvorsitz auch führt, liebe Alexandra – ich sehe Sie jetzt gerade nicht, da hinten steht sie – Pichler-Jessenko, danke dir auch sehr herzlich dafür. Vielen herzlichen Dank.  
*(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.20 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Landesrat. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Abänderungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2530/5, betreffend Zweckentfremdung der Wohnbauförderung beenden ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit der Stimme der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2530/4, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ, Grüne und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei diesem Tagesordnungspunkt wurde weiters ein Antrag auf Dringlicherklärung gemäß Art. 72 Abs. 3 L-VG gestellt. Für diesen Antrag ist eine Mehrheit von zwei Drittel der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Dringlicherklärung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat die Zweidrittel-Mehrheit gefunden.

Seitens des Landtagsklubs der Grünen wurde ein Antrag auf punktuelle Abstimmung – hinsichtlich Punkt 3 – zum Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2530/6, betreffend Kommunalen Wohnbau forcieren gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt 1 und Punkt 2 des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit Stimmen von Grün und KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt 3 des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit Stimme von KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**13. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 1978/7, betreffend Kohlekraftwerk Mellach zum Antrag von Abgeordneten der KPÖ, Einl.Zahl 1978/1.**

Am Wort ist der Abgeordnete Dr. Werner Murgg.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (15.21 Uhr):** Herr Präsident, Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben ja gerade vor einigen Tagesordnungspunkten über den Energiebericht und über die Klima- und Energiestrategie debattiert und diskutiert. Insofern passt diese Stellungnahme zu einem seinerzeitigen Antrag von uns jetzt ganz gut dazu. Ich möchte einmal so anfangen: Kluge Köpfe sagen, wenn sie über die Energiewende und über die Energie allgemein sprechen, dass in erster Linie einmal gewährleistet werden muss, dass, wenn man an einem kalten Wintertag den Heizkörper aufdreht, der Heizkörper warm sein muss, das ist der erste Punkt. Der zweite Punkt ist der, dass, wenn ich den Heizkörper aufdrehe und der warm wird, ich mir die Energierechnung auch noch leisten können muss. Und der dritte Punkt ist, dass diese Energie, die ich da verbrauche nach Möglichkeit nachhaltig sein sollte. Aber es kommt wir auf die Reihenfolge an, die ich, so wie ich sie jetzt geschildert habe. Jetzt bin ich bei der Fernwärme Graz, weil das passt da bei diesem Drei-Schritt ganz gut dazu. Sie wissen alle und wir haben schon öfter über die Fernwärme hier debattiert, dass der Großteil der Fernwärme, die in Graz verbraucht wird, gasbasiert ist, also nicht CO<sub>2</sub>-neutral. Und dass man dieser gasbasierten Fernwärme jetzt zwar versucht auszuweichen, beispielsweise in dem man in der Puchstraße alt statt Gas Heizöl Extraleicht verwendet, aber auch das ist natürlich nicht nachhaltig. Aber es ist eines, es ist etwas billiger als der Gaspreis wäre und das wird dazu führen, wenn der Gaspreis so hoch bleibt, und das wird er vermutlich in absehbarer Zeit, dass die Fernwärmerechnungen für die Kundinnen und Kunden in Graz aber auch im Umland von Graz zwar extrem steigen, aber nicht so wie sie steigen würden, wenn wir die Puchstraße alt noch mit Gas betreiben würden. Jetzt ist es aber so, dass wir solange beispielsweise das Biomassekraftwerk das die Energie Steiermark in Kalsdorf plant, wenn es jemals kommt, sicher noch zwei, drei, vier Jahre auf sich warten lässt. Dass die, meiner Meinung nach, gute Idee in der Sturzgasse, den Müll nicht mehr in aller Herren Länder der Welt abtransportieren zu lassen, sondern dort über eine Müllverbrennungsanlage mit der dementsprechenden Abgasfilterung zu installieren, sicher noch, wenn ich richtig gehört habe bei diesen

Gesprächen, wo uns das vorgestellt wurde, ich sage einmal bis 2026 auf sich warten lässt. Ich könnte jetzt noch ein paar andere Projekte – Klärschlammverbrennung in Gössendorf – nennen. Das erspare ich mir hier, vielleicht an einem anderen Tag wieder, aber was ich davon sagen will ist: In absehbarer Zukunft wird man auf den Anteil von Mellach nicht verzichten können, wenn bei einem kalten Wintertag die Heizkörper in Graz von den Kundinnen und Kunden, die die Fernwärme beziehen, nicht kalt bleiben sollen. Und deswegen habe ich und haben wir bereits vor mehr als einem halben Jahr fast einen Antrag gestellt, wo wir gesagt haben, man sollte das alte Kraftwerk, was früher ein Kohlekraftwerk war aber auch Gas umgerüstet worden ist, wieder in Betrieb nehmen und – wir haben von 30 % gesprochen – mit Biomasse zuheizen, dann könnten wir die Fernwärme sichern, aber zu einem günstigeren Tarif als wenn sie von den beiden Gasturbinen wie jetzt aus der KWK-Kupplung in Mellach kommt. Und da hat es eine Regierungsstellungnahme gegeben, wahrscheinlich von der Energie Steiermark aufgesetzt. Das unterstelle ich jetzt einmal, und wenn man die durchliest, ist das eigentlich skurril. Denn was ist passiert? In dieser Regierungsstellungnahme steht drinnen, dass das alles ein Blödsinn ist was der Werner Murgg fordert. Es geht maximal 10 % zuzuheizen und überhaupt ist es absurd, denn das Kraftwerk und jetzt zitiere ich: „... würde daher wieder primär mit Kohle betrieben“, habe ich gar nie gefordert, weil ich bin damals, wo das Gas noch billiger war, von zwei Drittel Gas und ein Drittel Biomasse ausgegangen. Aber zurück zum Zitat: „Das Kernkraftwerk würde daher wieder primär mit Kohle betrieben, was weder den europäischen noch den österreichischen und schon gar nicht den steirischen Umwelt- und Klimazielen entsprechen.“ Und was ist dann passiert? Zwei Tage bevor diese Regierungsstellungnahme in den Landtag dann eingebracht werden sollte, hat die Bundesregierung gesagt: „Liebe Leute, wir brauchen eine Erdgaslenkungsmaßnahmenverordnung, wo wir wieder ermöglichen kurzfristig die Kohle zu nutzen, damit eben die Haushalte nicht kaltbleiben.“ Also eigentlich eine Blamage für die Berichterstatter. Jetzt haben sie diese Stellungnahme zurückgenommen und ist eine ergänzende Stellungnahme eingeholt worden. Und diese ergänzende Stellungnahme hat uns also dann auch in dem Ausschuss im September erreicht und da wird jetzt gesagt, also da wird nicht mehr geredet, dass der Murgg verrückt ist, weil er irgendwie Kohle machen will. Da wird jetzt anders argumentiert. Da wird jetzt gesagt: „Ja, der Kohleberg, der ist so groß, das hätten wir eigentlich, wie man mit Kohle geheizt hat unten in Mellach ... und wenn man das auf Biomasse umrüstet ...“, habe ich gar nie gefordert. Ich habe nur gesagt ein Drittel, weil die Umrüstung wäre ja extrem teuer. Das können Sie vergessen, das Gesamte, aber zuheizen

wäre möglich. Da habe ich Leute, die kennen sich aus und die bestätigen mir das. Aber die Stellungnahme sagt: „Na ja, der Berg Kohle, wenn man den jetzt mit Hackschnitzel oder mit Biomasse machen würde, diese Biomasse ist in der Steiermark oder in Österreich gar nicht vorhanden. Wir müssten die aus aller Herren Länder herankarren und das ist natürlich alles andere als ökologisch.“ Das ist insofern interessant, weil mir auch ein Papier zugegangen ist – wo habe ich es jetzt, damit ich es finde – von einem Gespräch des ÖVP-Gemeinderatsklubs mit Biomassevertretern – ich finde es ..., da ist es – das war am 29. September 2022, ein Mittwoch, ÖVP-Gemeinderatsklub, und da wird dann genau gesagt: „Eigentlich sollte man diese Biomasseidee in Mellach verfolgen.“ Sie sagen natürlich nicht, dass diese so viel MW wie die Kohle geliefert hat, sondern nur im Winterhalbjahr und da brauchen wir weniger Biomasse natürlich und das würde, wenn man 50 GWA im Jahr erzeugt, das würde sich ausgehen. Das glaube ich auch, das ginge sich tatsächlich aus. Ich erzähle das Ganze nur, damit ich zeige, wie eigentlich das, was die Landesregierung antwortet und was die ÖVP sich in Graz mit Biomassevertretern überlegt und was der Werner Murgg gesagt hat zwei Minuten bevor die Bundesregierung darauf gekommen ist, dass man die Kohle eigentlich für zwei, drei Winter brauchen wird. Dass das alles hinten und vorne nicht zusammengeht und dass diese Stellungnahmen in sich dadurch nicht schlüssig sind. Langer Rede, kurzer Sinn, wir werden diesen Stellungnahmen, es sind ja zwei, natürlich nicht zustimmen. Aber ich plädiere doch, dass die Oppositionsparteien im Nationalrat, NEOS, FPÖ, SPÖ vor allem, sich am Riemen reißen und diesen Energie – das ist so ein langer Name, aber Sie wissen welches Gesetz ich meine, ich habe es vorher vorgelesen – dass das nämlich, da braucht man die zwei Drittelmehrheit, dass das durchgeht, denn sonst werden wir – heuer geht es sich eh nicht mehr aus – aber sonst werden wir im nächsten Halbjahr, im nächsten Winter, wenn die Gaskrise so virulent bleibt, erst recht vor großen Problemen stehen. Niemand, die Grünen stehen ja selbst hinter diesem Gesetz, niemand will, dass das Mellacher Kohlekraftwerk Infinitum wieder in Betrieb geht, aber ich glaube, wir werden es für zwei, drei Winter brauchen, bis wir die Fernwärme in der Steiermark zu einem Großteil, alles wird in zehn, 15 Jahren nicht gehen, aber zu einem Großteil auf erneuerbare Energien umgestellt haben. Danke. (15.31 Uhr)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, am Wort ist der Abgeordnete Franz Fartek.

**LTabg. Fartek – ÖVP (15.31 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, Herr Landesrat!

Ganz kurz zum Herrn Kollegen Murgg: Ja, alles was Sie sagen, theoretisch mögen Sie recht haben, aber trotzdem, das ist überhaupt nicht unser Zugang. Weil Sie da auch die Massen, die hierfür gebraucht werden würden, angesprochen haben. Wenn wir nur das Halbe brauchen, ist es zu viel. Wir würden hier, wenn wir in einem Vollbetrieb wären, von 4,5 Millionen Schüttraummeter reden. Das wären 50.000 LKW-Sattelzüge im Tag, 250 Anfahrten – undenkbar. Und wenn wir nur die Hälfte brauchen ist es genauso undenkbar. Ich glaube die Steiermark ist ganz gut aufgestellt und hat sich verständigt, mittelgroße Projekte umzusetzen. Das habe ich heute schon einmal im Zuge des Energieberichts angeführt: 600 an der Zahl, da versorgen wir schon was. Liebe Freunde, wir müssen schon aufpassen, Lambert, wir müssen schauen, dass wir klimafite Wälder haben, im positiven Sinn anschauen. Ich meine es im positiven Sinn, da müssen wir gut Acht geben. Wir können da keine Übernutzung unserer Wälder dulden, Freunde. Ich sage es zum Kollegen Murgg, nicht zu dir Lambert. Du bist eh einer, der den Zuspruch auch hat. Da können wir es nicht übernutzen. Herr Kollege Murgg, und ökologisch wäre es ein Wahnsinn aus dem Ausland Hackgut herzuführen, weil natürlich die Folge dort wäre in Nachbarländer, dass dort das Holz illegal abgeholzt wird. Also das ist ein kompletter Schwachsinn aus meiner Sicht, dem können wir nicht folgen.

Lieber Herr Kollege Murgg, ich weise noch einmal darauf hin. Sie tragen da Verantwortung mit, dass wir diese Energieknappheit haben, dass wir diese Teuerung haben und jetzt wollen Sie sich als der Retter der Energie herstellen. Das ist undenkbar. Ich glaube auf Grund Ihrer Haltungen sind Sie wiederum aufgefordert zurückzutreten und solche Dinge nicht in den Raum zu stellen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.33 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1978/7, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe:

Dieser Antrag hat gegen die Stimmen der KPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**14. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 2503/2, betreffend Bericht über den Budgetvollzug per 30.06.2022 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2503/1.**

Es ist niemand zu Wort gemeldet. Ich darf zur Abstimmung kommen:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2503/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit ÖVP und SPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Tagesordnungspunkt

**15. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2285/5, betreffend Sanierung der B 115 zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 2285/1.**

Am Wort ist der Abgeordnete Albert Royer.

**LTAbg. Royer – FPÖ (15.35 Uhr):** Danke, Herr Präsident! Herr Landeshauptmannstellvertreter, Hoher Landtag!

Ja, lieber Toni Lang, ich glaube wir sind uns da in der Sache wahrscheinlich ziemlich einig, dass ein dringender Sanierungsbedarf bei der B 115 im Stadtgebiet von Eisenerz vorliegt. Es hat ja schon 2017 die Stadtgemeinde Eisenerz dringlich darauf hingewiesen in welchem schlechten Zustand diese Straßenabschnitte sich befinden. Es wurde in den letzten Jahren zwar – muss man auch dazu sagen – 11,5 Millionen Euro investiert und manches verbessert, aber noch lange nicht der Gesamtzustand so wie wir in brauchen würden und da ist noch einiges zu machen. Vor allem, wer die Strecke dort kennt, die schlimmsten Straßenzustände mit den tiefsten Spurren haben wir in Hafning sowie im Abschnitt in der Gsollkehre und im Bereich vom SIM Campus. *(Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang: „Das ist aber schon erledigt. Hat dir das die Helga Ahrer nicht gesagt, dass das schon erledigt ist?“)* Es sind 11,5 Millionen investiert worden, das habe ich ja schon gesagt. Jedenfalls fehlt noch einiges und ich habe schon das Gefühl, es wird auf Zeit gespielt. Wie gesagt, es wird berichtet von 15 cm tiefe Spurrinnen, von Absenkungen im Straßenzustand bis zu 20 cm, vor allem im Vorjahr. Dann ist berichtet worden von bröckelnden Asphaltteilen und es ist berichtet worden von bröckelnden Begrenzungssteinen. Also, wenn das schon alles gemacht worden wäre,

---

dann würden wir nicht noch immer die Rückmeldungen haben aus Eisenerz, dass noch immer dringender Handlungsbedarf ist. (*Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang: „Helga, vielleicht klärst du ihn auf, dass Hafning nicht Eisenerz ist.“*) Sei es wie es sei, dann haben wir immer noch diese zwei Abschnitte in der Gsollkehre und im Bereich vom SIM Campus, und da glaube ich sind wir uns dann schon einig, dass das dann in Eisenerz ist. Aber wie gesagt, es ist immer noch Handlungsbedarf. In der Stellungnahme von der Landesregierung geht eben hervor, dass im regionalen Mobilitätsplan Obersteiermark Ost die B 115 in die Kategorie C1 und C2 eingeteilt worden ist und dass das eben eine überregionale Straße ist und eben darum ist ja beschlossen worden, dass saniert wird. Es geht uns eher um den Zeitpunkt. Wie gesagt, wir sind uns alle einig, dass das gemacht werden muss. (*Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang: „Wir dürfen ja keine Schulden machen!“*) Aber es wird jetzt sozusagen vertröstet auf die nächsten Jahre bis 2025 in Wahrheit. Das wäre dann ja schon wieder nach der nächsten Landtagswahl. Da weiß man dann auch nicht, ob so politische Versprechen immer einzuhalten sind. Wie gesagt, ich glaube, wir sind es der Bevölkerung in Eisenerz aber vor allem den vielen Pendlern schuldig. Die Pendler haben ja insofern das Problem, dass sie wirklich sehr viele Verschleißteile an den Autos tauschen müssen, das kostet alles Geld, das kostet Zeit, das kostet Nerven, wenn die Straße in so einem schlechten Zustand ist. Also insofern sind wir es der Bevölkerung und vor allem den Pendlern schuldig, dass raschest der Gesamtausbau dieser B 115 durchgeführt wird, dass das letzte Geld noch einmal in die Hand genommen wird und die Straße dann endlich saniert ist. Aber wir würden uns das halt vorstellen im Jahr 2023 und nicht erst 2024 oder 2025. Also macht es nächstes Jahr und macht es gescheit! Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der FPÖ – 15.38 Uhr*)

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Helga Ahrer.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (15.38 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen im Plenum, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Landtag und via Livestream!

Ja, ist sehr unterhaltsam, Herr Royer. Vielleicht soll ich Sie einmal einladen in meine Geburtsstadt Eisenerz, besichtigen wir es einmal miteinander, dann zeige ich dir genau wo welche Rinnen sind. Dann kriegen wir das vielleicht hin. Nichtsdestotrotz: „Es braucht eine

umfassende Sanierung der B 115“, wird gefordert. Ja, in der Stellungnahme, hat der Kollege Royer ja schon erwähnt, den aktuellen regionalen Mobilitätsplan, dass es hier vorgesehen ist, weiterhin diese Hauptverbindung natürlich zu sanieren und fortzusetzen. Ich möchte einmal erwähnen, es gab Zeiten, da gab es einen Landesrat, da hatten wir Schulnoten bei unseren Straßen, bei unseren steirischen Straßen bei 5, wo davon 42 % betroffen waren. In der Zwischenzeit ist es mit Budget, mit Sonderbudgets um etliche 10 % gesenkt worden und wir haben mittlerweile nicht mehr so viele Straßen im steirischen Netz mit dem Schulnotensystem 5. Warum? Weil wir auch bei der B 115 in den Jahren 2015 bis 2021 11,5 Millionen Euro in die Hand genommen haben für Straßen- und Brückensanierung, aber auch – und jetzt sind wir dort, was vielleicht der Kollege Royer auch gemeint hat – wir haben im Abschnitt Hafning heuer im Sommer saniert und haben rund eine Million Euro in die Hand genommen, weil es hier eben klare Bedenken auch gegeben hat, vor allem Richtung Eisenerz über Wildalpen und dann wieder Richtung Mariazell. Ist ja auch eine sehr beliebte Bikerstrecke, weil es nicht nur eine schöne Gegend ist, weil halt das Gesäuse, wie gesagt, eben auch sehr beliebt ist. Wir wissen, was unser Auftrag ist und ich glaube, auch unser Herr Landeshauptmannstellvertreter als verantwortlicher Verkehrslandesrat ist sich dieser Sache sehr bewusst. Wir werden weiterhin Geld in die Hand nehmen und werden dementsprechend weiterhin, wie gesagt, die Ortsdurchfahrt Eisenerz sanieren, wo ja bereits die ersten zwei Kilometer passiert sind. Und dass nicht alles von heute auf morgen geht, da bitten wir schon um Verständnis. Wie gesagt, wir wissen unseren Auftrag und wir werden das auch machen. In diesem Sinne, danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.41 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Am Wort ist der Abgeordnete Armin Forstner.

**LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (15.41 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

„Macht es gleich, macht es gescheit“, lieber Albert, herzlichen Dank, das ist ein guter Spruch, muss ich mir merken, aber darum machen wir es auch so wie wir es bis jetzt gemacht haben. Ich bitte zu bedenken: Die B 115 ist, glaube ich, so ca. 120 km lang, sie geht aus dem oberösterreichischen Steyr bis rüber nach Traboch. Also im Endeffekt bleiben der Steiermark 60 km. Wenn wir jetzt sofort – und ich darf das für mich in Anspruch nehmen, ich glaube, dass ich der meiste Nutzer bin der B 115 bis nach Traboch rüber, ich glaube, nach mir kommt

gleich der Marco und die Helga und der Herr Landeshauptmannstellvertreter wird sie auch benutzen. Es ist direkt schon lästig, wenn man durch Vordernberg durchfährt, da ist ein 30er und man hat das Gefühl, man ist auf einer Autobahn, weil die Straße so schön ist. Also das sind die anderen Seiten, die man einmal beachten sollte. Nichtsdestotrotz muss ich natürlich Recht geben, wird es immer bei Straßen Schäden geben, wir werden auch immer Probleme haben. Gerade diese Straßen sind am meisten belastet. Jeder weiß von uns, im Frühjahr in der Obersteiermark ist es sehr, sehr frisch und kühl. Es fahren die ganzen Holzlastwägen, die sind meistens, wenn sie regulär beladen sind, mit ca. 40 Tonnen beladen. Die Straßen tauen auf und natürlich entstehen dadurch gewaltige Schäden. Wenn man sich aber anschaut was die letzten Jahre hergerichtet worden ist – ich rede jetzt vom steirischen Teil, der von Altenmarkt bis nach Traboch rübergeht, da hat man die ersten Probleme wo man einmal ein bisschen was merkt von den Spurrinnen, dass man es sieht vielleicht durch die Jassingau. Aber in der Jassingau ist auch ein sehr großes Projekt umgesetzt worden, das ist die Bezirksgrenze zum wunderschönen Bezirk Liezen an den fast so schönen Bezirk Leoben. Da ist sehr viel investiert worden, da ist eine Unterführung gerichtet worden, neu hergerichtet worden, was sehr viel Geld gekostet hat. Im Weiteren sind natürlich da im Umkreis etliche Meter oder Kilometer sozusagen asphaltiert worden. Wenn man dann weiter rauf schaut nach Eisenerz, in Eisenerz ist bereits ein Teil der Straßensanierung Ortsdurchfahr Eisenerz umgesetzt. Ein weiterer Teil wird oder ist in Umsetzung. Ich glaube, auch da, wenn man durch Eisenerz durchfährt, liebe Kolleginnen und Kollegen, hat man mittlerweile das Gefühl, es ist eine 60 km-Beschränkung durch Eisenerz. Die Straße ist sehr breit und sehr gut ausgebaut. Auch hier kann man nur sagen, das Projekt Sanierung B 115 ist auf Schiene. Wenn man dann drüben schaut in Hafning, ja, da kann man das eine oder andere einmal diskutieren, an der ersten Einfahrt da zwischen Vordernberg und Hafning, aber ansonsten auch die B 115a, die weiterführend bis nach Leoben-Donawitz rein ist, ist auch in einem sehr guten Zustand. Ich denke einmal, wir sind auf Spur und Linie. Ich danke dir, geschätzter Herr Landeshauptmannstellvertreter für die Zurverfügungstellung der Mittel, darf aber auch gleichzeitig bitte sagen, dass man das fertig saniert. Aber jeder von uns, der in einer Gemeinde tätig ist als Bürgermeister, weiß: Wir haben mittlerweile ungefähr solche Preise, 100 Meter 100.000 Euro für die Straße, wenn man den Unterbau und alles macht und ich glaube, mit den zur Verfügung stehenden Mittel, mit dem Einsatz der steirischen Politik sind wir auf einen guten Weg und es gibt sicher schlechtere Straßen als die B 115. Danke schön, ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.44 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, am Wort ist der zuständige Verkehrslandesrat, Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang.

**Landeshauptmannstellvertreter Anton Lang – SPÖ (15.44 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, Hohes Haus, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Lassen Sie mich ein paar Sätze dazu sagen. Sie können mir grundsätzlich glauben, dass mir alle steirischen Straßen gleich am Herzen liegen, aber natürlich auch die in meinem Heimatbezirk Leoben, Eisenerz. Und diese Straße beginnend, sagen wir von Trofaiach bis rüber Ortsende Eisenerz, dieser Abschnitt der B 115 ist natürlich für uns schon Abschnitt, wo wir massive Probleme haben, was vor allem nach dem Winter betrifft. Wir haben begonnen zu sanieren, wenn man sich erinnert, zuerst dieser Teil von Eisenerz, bei der Ortsdurchfahrt Richtung Norden, dann war es akut, dass wir die Ortsdurchfahrt Vordernberg – das darf man bitte nicht vergessen – sanieren mussten. Das war eine teure Angelegenheit, das hat sehr viel Geld gekostet. Dann war – und das macht man nicht, weil ich das sage, sondern das wird mir von der Baubezirksleitung empfohlen –, dann war es notwendig, diesen Teil ehemaliges Hafning, jetzt Trofaiach, quasi bis Ortseinfahrt Vordernberg mit Brücke zu sanieren. Und jetzt – und das ist auch meine Wortmeldung –, was uns bei dieser Straße da besonders Sorgen bedeutet, das sind die Brücken. Das sind diese Rampen über den Präbichl runter. Sie kennen die wahrscheinlich alle, wo wir eigentlich so im Jahresschnitt ein bis zwei größere Reparaturen, Sanierungen haben und da reden wir gleich von Millionenbeträgen. Das darf man bitte nicht vergessen bei diesen Rampen- und Brückenwerken. Und jetzt ist vor einiger Zeit die Erzberg GmbH an uns herangetreten, die schütten dort auf. Wer das dort kennt, sieht es, dass also das Schüttmaterial immer näher zur Straße kommt und da hat man gemeinsam mit meiner Verkehrsabteilung ein Projekt entwickelt, dass man sagt, man schüttet das quasi zum Berg und wir können sukzessive diese Brücken- und diese Rampen ersetzen. Das machen wir jetzt. Der erste Teil wird nächstes Jahr wahrscheinlich fertig. Projektkosten in etwa sieben Millionen Euro. Das ist eine Investition in die Zukunft. Das heißt, wir werden dort dann keine Brückenkonstruktionen, Rampenkonstruktionen haben, sondern werden auf festem Untergrund Straßen haben und da werden wir das auf Sicht wegbekommen. Das ist wirklich eine einmalige Geschichte. Das wird sich also in den nächsten zehn Jahren, 15 Jahren weitergehen, jeweils wenn das Schüttmaterial Richtung Berg kommt. Ich bin vor allem der Erzberg GmbH mit dem Herrn Dipl.-Ing. Pappenreiter wirklich sehr dankbar, weil es eine wirklich gute Kooperation gibt. Das heißt, dieses Straßenstück wird in den nächsten Jahren

weetersaniert. Es wird auch dieser Teil der Ortsdurchfahrt in Eisenerz saniert werden und damit kann man sagen, ist dieser Teil der B 115 saniert, generalsaniert. Wir haben aber noch andere Abschnitte Richtung Norden natürlich und auch dort werden wir schauen, dass wir diese Straße gut in Schuss halten. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 15.48 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke, dem Landeshauptmannstellvertreter. Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor und ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2285/5, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, Grün, KPÖ und NEOS die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**16. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2518/2, betreffend Bus Linie 311 Gleisdorf – Kaindorf – Hartberg – Schöffernsteg – Wien; Sommerferienbeginn Juli 2023 bis Sommerferienbeginn Juli 2031; Kosten des Landes: maximal rund 9.646.000 Euro zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2518/1.**

Am Wort ist die Abgeordnete Helga Ahrer.

**LTAbg. Ahrer – SPÖ (15.48 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, werter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Abgeordneten Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer im Publikumssaal und via Livestream!

Ja, hier handelt es sich um die Buslinie 311, die von Gleisdorf, Kaindorf, Hartberg, Schöffernsteg Richtung Wien führt, für die Zeit der Sommerferienbeginn 2023 bis Sommerferienbeginn 2031 vollzogen werden soll bzw. neu vergeben werden soll. Die Kosten des Landes dafür betragen rund 9.646.000 Euro. Es ist ja vorgesehen, die Leistungen der Linie 311, die bisher von Dr.-Richard-Linien GesmbH & Co KG betrieben werden, in einem wettbewerblichen Verfahren an den Bestbieter neu zu vergeben. In der Steiermark sind wir bekannt dafür, dass wir unsere Verkehrsdienstleistungsverträge nach dem Bestbieterprinzip gestalten bzw. vergeben, und auch dies ganz klar mit einem Qualitätskriterienkatalog einhergeht. Aufgrund der Verknüpfung der Linie 311 mit der Linie G11, die von Jennersdorf

über Güssing, Oberwart nach Wien, via über diese Umsteigerelationen in Schöffernsteg erfolgt, sieht die Planung in Abstimmung mit dem Verkehrsverbund vor, weil das hier in die Ostregion fällt und dem Land Burgenland, das seinerseits die Leistungen der Linie 1 neu eben auch zu vergeben haben. Im Zusammenhang mit den bestehenden Leistungen aus diesem Bündel Hartberg-Fürstenfeld wird sodann eben von Montag bis Freitag früh morgens bis abends eine fast stündliche Anbindung der Region Gleisdorf, Hartberg, Schöffernsteg nach Wien geschaffen und damit gleichzeitig auch die Anbindung der Region nördlich von Hartberg nach Hartberg, Gleisdorf und Graz verbessert. Besonders attraktiv sind dabei die vier im Halbstundentakt startenden Direktverbindungen in den frühen Morgenstunden ab Kaindorf, Park-and-Ride-Anlage nach Wien. Einer dieser Kurse wird bereits ab Gleisdorf Bahnhof geführt, sowie die Direktverbindungen am Nachmittag wieder retour. Mit diesem Busangebot wird die bestehende Linie nicht nur verbessert und weitergeführt, die durchgehenden Kurse in der Früh mit Abfahrtszeiten ab ca. 4.00 Uhr morgens und Ankunftszeiten in Wien zwischen 6.00 Uhr und 7.30 Uhr bieten in diesen Zeitläufen geschuldeten Komfort für die Fahrgäste. Und da diese Leistungen verkehrstechnisch mit dem Bündel Hartberg-Fürstenfeld eng verknüpft sind, sollen diese bis zum Ende des ausgeschriebenen Bündels Hartberg-Fürstenfeld eben bis Juli 2031 vergeben werden. Jene Kosten der Linie 311, die nicht über Einnahmen abgedeckt sind, werden zu 100 % vom Land Steiermark getragen. Und ich glaube, das ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung für mehr öffentlichen Verkehr, aber auch für mehr Komfort und Qualität für unsere Fahrgäste. In diesem Sinne danke für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.52 Uhr)*

**Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann:** Danke. Am Wort ist der Herr Abgeordnete Patrick Derler.

**LTabg. Derler – FPÖ (15.52 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, werter Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kollegen und Kolleginnen, werte Zuseher hier im Plenum und liebe Steirer vor den Bildschirmen!

Ja generell haben wir diese Buslinienverbesserung der 311er Linie von Gleisdorf über Kaindorf Richtung Hartberg-Fürstenfeld und Richtung Wien auch schon im Ausschuss gefordert. Das ist natürlich positiv, dass man da jetzt diese Linie attraktiviert und vor allem die Verbindung in den frühen Morgenstunden auch verbessert, so, wie es auch meine Vorrednerin, die Helga Ahrer, auch schon zum Besten gegeben hat. Leider Gottes gibt es

doch immer wieder in der Steiermark aber doch Buslinien, die eingestellt werden bzw. die gekürzt werden. Und ich selbst bin ja Vizebürgermeister meiner Heimatgemeinde Birkfeld und da haben wir in drei Ortsteilen das Problem, und zwar in der Haslau und in Waisenegg, dass einfach, weil der Bus nicht mehr reversieren darf und weil es keine Umkehrplätze gibt, dass der Bus nicht mehr zufahren kann. Und dann haben wir noch ein anderes Problem im Ortsteil Gschaid, wo der Bus von Pöllau über Gschaid nach Birkfeld fährt, da fährt er so spät, dass man den Anschlussbus bei der Bushaltestelle in Birkfeld Richtung Weiz zur Schule dann nicht mehr nehmen kann. Und da ist es dann oftmals so, dass die ländlichen Gemeinden gerade benachteiligt werden, da fällt man dann rein in das Familienlastenausgleichsgesetz von 1967 und in den Gelegenheitsverkehr. Und da bleiben viele Gemeinden auch auf der Strecke und vor allem auf den Restkosten sitzen. Das ist nämlich von 1967, schon sehr veraltet leider Gottes, und das gehörte einmal adaptiert. Da haben wir dann beim Schülertransport Kosten, die die Unternehmen geltend machen können, pro Kilometer von 1,35, wirtschaftlich wären 1,90, wenn man mit den Unternehmern redet, und für die Differenz kommen dann die Gemeinden auf, weil sonst kein Gelegenheitsverkehr oder kein Schulbus zustande kommen würde. Und daher bitte ich euch, geschätzte Landesregierung, schaut euch das bitte an, tretet an die Bunderegierung heran, und überarbeitet endlich dieses Familienlastenausgleichsgesetz von 1967, erhöht endlich den Kilometertarif, damit die Unternehmen wieder wirtschaftlich fahren können und damit die Schüler dann natürlich auch einen Schülertransport sichergestellt bekommen. Es gibt dazu auch eine Petition. Diese Petition wurde auch von SPÖ-Gemeinderäten mitinitiiert, mit der Bürgermeisterin Eva Karrer aus Passail, und die wir auch gemeinsam unterstützt haben, und ich bitte, wenn Sie da irgendwelche Verbesserungsvorschläge benötigen, nehmt mit ihr Kontakt auf, oder mit mir, mit der Unterstützung dieser Petition, um endlich diese Ungereimtheit beim Schülertransport endlich aus dem Weg zu schaffen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 15.55 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Hubert Lang. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Hubert Lang – ÖVP (15.55 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Erlaubt mir zu diesem Tagesordnungspunkt als regionaler Verantwortungsträger auch eine kurze Stellungnahme. Wenn es um die Region Oststeiermark geht, ist ja die

Regionalentwicklung sehr aktiv, auch in der regionalen Mobilitätsplanung und das regionale Verkehrskonzept, das seit 2014 in der Regionalentwicklung mitbegleitet worden ist. Und die Zielrichtung in der Regionalentwicklung, wenn es um Mobilität geht in unserer Region, ist ganz klar strukturiert aufgestellt. Das ist die erste Sichtweise, wir brauchen eine gute Verbindung in die Bundeshauptstadt, wir brauchen eine gute Verbindung in die Landeshauptstadt, wir brauchen die Verbindungen unter den Städten, das heißt bei uns Hartberg, Fürstenfeld, Gleisdorf, Weiz, diese Verbindungen. Wir brauchen zu den Hauptverkehrsachsen, zu den Verbindungsstrecken entlang der B54 dementsprechend Zubringermöglichkeiten, wir brauchen auch in dieser Verkehrsplanung diese multimodalen Verkehrsknoten oder Park-and-Ride-Parkplätze, die hier schon angesprochen worden sind, wo alle Infrastrukturmaßnahmen, auch die Fahrradwege, hier miteingebunden sind. Und wenn man jetzt diese weitere Entwicklung, diese Buslinie 311 genau anschaut, dann ist das genau in der Struktur, genau in der Zielrichtung ein weiterer Schritt, um diese Verbesserung auch tatsächlich zu ermöglichen. Die Verbindung nach Wien – die Helga Ahrer hat es ja schon angesprochen –, die Möglichkeit, eine bessere Verbindung über Gleisdorf in die Landeshauptstadt mit einer, in der Früh, mit einer zeitlichen Verbindung von einer halben Stunde nach Graz, ganztags, mit einer stündlichen Verbindung nach Wien, zusätzlich bringt diese Erweiterung auch die Möglichkeit, das südliche Burgenland mit öffentlichem Verkehr besser zu versorgen. Wir sind eine stark wachsende, dynamische Region. Es gibt nicht wenige Einpendler in unsere Wirtschaftsregion Hartberg und ermöglicht hier auch, dass diese Einpendler den öffentlichen Verkehr benützen. Natürlich, ein zusätzliches Angebot an den Tourismus, ich denke nur an die Thermen, an die Thermenanbindung, und dieses Angebot gilt es auch dementsprechend zu nützen. Als Regionsverantwortungsträger darf ich mich bei allen, die hier mitgewirkt haben, aber insbesondere bei unserem Landeshauptmannstellvertreter für die Ermöglichung dieser Erweiterung bedanken. Wir als Region haben uns definiert, eine Region zum Leben, zum Wirtschaften und Genießen. Und das ist eine zusätzliche Bereicherung in unserer Zielsetzung und wird unsere Region stärken. Herzlichen Dank und ein steirisches Glück auf. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.59 Uhr).*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2518/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir unterbrechen die Tagesordnung und kommen zur Behandlung der **Dringlichen Anfrage**. Am Dienstag, dem 04. Oktober 2022 wurde von Abgeordneten der Grünen und der NEOS eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 2556/1, an Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler betreffend „**Haltung der Steiermark zum Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine**“ eingebracht.

Ich erteile Frau Klubobfrau LTAbg. Sandra Krautwaschl das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine klare Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte schön, Frau Klubobfrau.

**KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (16.00 Uhr):** Ja hallo, die Uhr läuft schon. Danke, Frau Präsidentin, lieber Herr Landeshauptmann, liebe Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Saal, liebe Zuhörende hier und in der Steiermark!

Ich möchte zu Beginn dieser Dringlichen Anfrage uns allen noch einmal in Erinnerung rufen, worum es hier heute eigentlich geht. In den letzten Tagen gab es ja dazu schon durchaus schon abenteuerliche Spekulationen, aber das Thema der heutigen Dringlichen Anfrage ist eigentlich ganz, ganz klar: Es sind die unfassbaren Folgen von Putins Überfall auf die Ukraine, und es ist meines Erachtens der damit einhergehende Zivilisationsbruch, der nicht nur die Ukrainerinnen und Ukrainer mit voller Härte trifft, sondern ganz Europa in der bisherigen Form in Frage stellt. In den letzten Wochen, und vor allem noch einmal in der ganz letzten Woche, hat Putins Zerstörung und Morden ein schier unerträgliches Ausmaß angenommen. Ich habe heute gehört, dass davon die Rede war von einem Abgeordneten dieses Hauses, was es für Menschen in der Steiermark heißt, wenn im Winter die Heizkörper vielleicht nicht warm werden, oder wenn das zu teuer ist, sie einzuschalten. In Russland wird gerade den Menschen – völlig unschuldigen Familien, Menschen, die dort einfach friedlich leben wollen – nicht nur die Heizung weggeschossen, sondern ihre ganzen Häuser, ihre Wohnhäuser weggeschossen. Putin zerstört Infrastruktur, Putin zerstört

Heizwärmekraftwerke, Putin zerstört ganze Städte und Regionen, setzt widerlichste Waffen ein, wie jetzt seit neuestem diese Kamikaze-Drohnen, die aus dem Iran offensichtlich geliefert wurden. Und es gibt wirklich schwerwiegende Anzeichen für ethnische Säuberungen in der Ukraine, in Regionen der Ukraine, die von Russland besetzt sind, dazu habe ich ein furchtbares Zitat gerade gelesen: Nach Angaben des stellvertretenden russischen Ministerpräsidenten Marat Khusnullin halten sich mehrere tausend Kinder, die in dem Gebiet Cherson zu Hause sind, bereits in anderen Regionen Russlands in Erholungsheimen und Kinderlagern auf. Es macht so fassungslos, dass es einem eigentlich die Sprache verschlägt und dieser ganzen Unfassbarkeit setzt eines einfach den Gipfel auf: Das ist, wenn Abgeordnete dieses Hauses, wenn ein Abgeordneter dieses Hauses und manch andere auch in diesem Land, versuchen, diesen menschenverachtenden Völkerrechtsbruch in irgendeiner Weise zu relativieren und, was noch das Allerschlimmste ist, teilweise auch noch in einer Art Täter-Opfer-Umkehr so zu tun, als wäre die Ukraine oder sonst irgendwer schuld am Überfall der Russen auf dieses Land. *(Beifall bei den Grünen, der SPÖ, der ÖVP und den NEOS)* Und die Wahrheit ist ganz klar: Am 24. Februar ist durch den Überfall von Putin auf die Ukraine die gesamte Nachkriegsordnung, die Friedensordnung in Europa mitüberfallen worden. Wir alle sind damit mit überfallen worden. Seit einem guten halben Jahr herrscht nun Krieg. Leid, Zerstörung für die Menschen in der Ukraine einmal an allererster Stelle, aber letztlich betrifft das in unterschiedlicher Abstufung uns alle, denn Putin führt nur nicht nur einen mordenden und menschenrechtsverachtenden Krieg in der Ukraine, er führt auch einen Energiekrieg gegen ganz Europa. Um die Dimension dieser Ereignisse auch historisch noch einmal richtig einzuordnen, möchte ich kurz vor Augen halten, wie sich die Geschichte Europas diesbezüglich entwickelt hat. Die gesamte europäische Nachkriegs- und Friedensordnung basiert auf der Schlussakte von Helsinki, wo blockübergreifend sich 35 Staaten dazu verpflichtet haben, diese Grundprinzipien des europäischen Miteinanders einzuhalten, und da möchte ich jetzt drei kurz noch mal vorlesen:

- Die Erhaltung von Androhung oder Anwendung von Gewalt.
- Die Unverletzlichkeit der Grenzen – da steht konkret: Die Teilnehmerstaaten betrachten gegenseitig alle ihre Grenzen, sowie die Grenzen aller Staaten in Europa als unverletzlich und werden deshalb jetzt und in der Zukunft keinen Anschlag auf diese Grenzen verüben. Dementsprechend werden sie sich auch jeglicher Forderung oder Handlung enthalten, sich eines Teiles oder des gesamten Territoriums irgendeines Teilnehmerstaates zu bemächtigen. Und dann noch

- Die territoriale Integrität der Staaten.

Diese Prinzipien wurden dann letztlich in der Charta von Paris vom 21. November 1990 noch einmal bekräftigt und erneuert. Ganz klar wurde festgestellt von allen, die da dabei waren, dass jeglicher Bruch dieser Prinzipien ein klarer Bruch des Völkerrechtes ist. Und schließlich wurde dann im Budapester Memorandum vom 5. Dezember 1994 erklärt von den Vereinigten Staaten, der russischen Föderation und dem Vereinigten Königreich anlässlich des Beitritts der Ukraine, Kasachstans und Belarus zum Atomwaffensperrvertrag, wo die Abgabe der eigenen Atomwaffen nämlich erfolgt ist, dass diese Erklärung absolut noch einmal als bestehende Verpflichtung von allen beteiligten Staaten gesehen wird. Dieser mehrfache und bewusste und kalkulierte Bruch des Völkerrechts durch den russischen Angriffskrieg mit all dieser Brutalität, mit dieser Unfassbarkeit, dieser Bruch der Friedensordnung, eines Friedens, den wir leider alle für viel zu selbstverständlich gehalten haben, viel zu lange Zeit, dass Putin Gas und Energie als Waffe gegen ganz Europa einsetzt, gegen unsere Zivilisation, gegen den Wohlstand, gegen alles, was uns lieb und teuer ist, das erfordert ganz klar eine gemeinsame, solidarische Haltung im Sinne nicht nur der Ukraine, die Ukraine ist lediglich der Staat, der am massivsten, am ärgsten betroffen ist von der direkten Gewalt, aber das erfordert die Solidarität von uns allen, wenn wir unser Europa mit all den Werten, die uns lieb und teuer sind, erhalten wollen. *(Beifall bei den Grünen, der SPÖ, der ÖVP und den NEOS)* Und da sind wir überzeugt davon, in diesem Zusammenhang hat auch das Land Steiermark eine riesengroße Verantwortung für die europäischen Werte einzutreten, und die zu verteidigen. Und das gilt eben vor allem deswegen, weil ein Abgeordneter dieses Hauses zum wiederholten Male – und ich sage wirklich, zum wiederholten Male – und trotz vielfacher, vielfacher Kritik von allen hier in diesem Haus, oder fast allen, sich dazu hinreißen lässt, die europäischen Werte mit Füßen zu treten durch seine Handlungen – durch seine Haltung und durch seine Aussagen. Wir wollen daher mit dieser Dringlichen Anfrage und mit dem Bekenntnis, das wir dann im Sinne des Entschließungsantrages einbringen werden, ein ganz, ganz klares Zeichen setzen. Ein ganz, ganz klares Zeichen, dass auch nach außen sichtbar macht, wo das Land Steiermark steht, wo der steirische Landtag steht. Ich gehe davon aus, zumindest die weitaus überwiegende Mehrheit des steirischen Landtags, denn, und ich muss das hier vorlesen, denn es sind so viele Ereignisse, dass man sie die nicht auswendig merkt, denn

- wenn ein Abgeordneter dieses Hauses über die Ukraine als „Krüppelnation“ spekuliert,
- wenn ein Abgeordneter dieses Hauses die sogenannte Unabhängigkeit einer „Volksrepublik Donezk“ feiert und die in Präsenz begeht,
- wenn Funktionäre dieser Partei für den russischen Angriffskrieg demonstrieren und fordern, dass keine Kollaboration mit Faschisten erfolgen dürfe (womit die Ukraine gemeint ist),
- wenn ein Abgeordneter dieses Hauses Reparationszahlungen der Ukraine an Russland für die „autonome Republik Donezk“ fordert,
- wenn ein Abgeordneter dieses Hauses bedauert, dass Russland keine effektivere militärische Strategie gewählt habe und nun in der Defensive sei,
- wenn ein Abgeordneter dieses Hauses von „wir“ spricht, wenn er über Russland spricht (Wörtlich: „Wir sind in der Defensive. Russland hat einen strategischen Fehler begangen. Man hätte [den Angriff auf die Ukraine] über den Donbass spielen können, und das Ende Februar“),
- wenn ein Abgeordneter dieses Hauses schließlich die baltischen Staaten und unsere südlichen Nachbarn Slowenien als „Kasperlnationen“ bezeichnet (Wörtlich: „Deswegen sind diese ganzen Kasperlnationen in Jugoslawien zum Beispiel Kasperlnationen. Na, Serbien ist übriggeblieben. Aber Montenegro, Slowenien, auch die baltischen Republiken letztlich [...]. Sie rufen jeden Tag beim Hegemonen an, was eigentlich zu tun ist.“),

wenn all das, und viel mehr noch, passiert und passiert ist, und wiederholt passiert, braucht es heute ein ganz klares Bekenntnis des steirischen Landtags gegen all diese Aussagen und für eine ungebrochene Solidarität mit der Ukraine und mit den Werten Europas. (*Beifall bei den Grünen, der SPÖ, der ÖVP und den NEOS*) Und es ist mir an dieser Stelle ganz besonders wichtig, wir haben im Vorfeld auch gesprochen, ich gehe ja heute von einer sehr breiten Zustimmung auch aus. Nicht nur wir fordern das, nicht nur der steirische Landtag glaubt, dass es das braucht, sondern ganz klar auch der ukrainische Botschafter, der sich ja direkt an unseren Herrn Landeshauptmann gewandt hat, ganz klar auch der Botschafter Sloweniens, der sich ebenfalls direkt gemeldet hat. Alle sind zutiefst erschüttert von dem, was hier in der Steiermark von Seiten eines Abgeordneten möglich ist, und fordern ganz klar ein Bekenntnis von uns allen. Und ich bin an dieser Stelle jetzt schon sehr, sehr froh und dankbar, dass das zumindest heute gelingen wird. Und ich glaube auch, dass die schwerwiegenden Ereignisse, die sich gerade abspielen, die wir vielleicht alle in ihrer Dimension vielleicht noch gar nicht wirklich 100%-ig einschätzen können, dass die nicht nur rechtfertigen, dass wir heute diese

Dringliche Anfrage an den Herrn Landeshauptmann richten, sondern dass es uns sogar eine Verpflichtung ist, das zu tun, um hier Klarheit zu schaffen und den Ruf der Steiermark nach außen auch zu verteidigen. Und lassen Sie mich, bevor ich jetzt zu den drei Fragen komme, noch kurz eines feststellen: Ich hätte mir auch gewünscht, dass der Herr Abgeordnete Murgg früher Konsequenzen gezogen hätte aus seiner eigenen Haltung, aus seinen eigenen Handlungen. Ich hätte mir auch gewünscht, dass es nicht wieder zu einer Wiederholungstat kommt. Ich hätte mir gewünscht – und dem habe ich auch schon zu Beginn dieser Debatte damals im Februar Ausdruck verliehen –, dass der Herr Abgeordneter Murgg die Konsequenz zieht, und zurücktritt, seinen Platz frei macht für jemanden, der nicht in dieser ideologischen Verblendung so gefangen ist, wie er offenkundig. Dass er sich heute für zwei Worte entschuldigt hat, so habe ich ihn verstanden, nicht einmal die Worte hat er ausgesprochen, aber er mag es ernst gemeint haben, das ändert aber nichts daran, dass er dort war, dass er diese Handlungen gesetzt hat, dass er diese Haltung hat, und ich jedenfalls habe nicht vernommen, dass er sich für seine Haltung oder für seine Handlungen entschuldigt hat. In diesem Sinne stelle ich nun die Dringliche Anfrage an den Herrn Landesobmann, wie folgt – Entschuldigung, ich habe es heute mit den Titeln – an den Herrn Landeshauptmann wie folgt:

1. Wie ist die offizielle Haltung der Steiermark zum Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine?
2. Bekennt sich die Steiermark zur Unverletzlichkeit der Grenzen und zur territorialen Integrität der Ukraine?
3. Bekennt sich die Steiermark zu den Sanktionen gegen die Russische Föderation...

Ich habe da etwas Falsches, glaube ich, ich glaube, ich habe einen falschen Text. Nein, ich habe einen falschen Text. Ich habe einen falschen Text, ich weiß es. Nein, das ist der Falsche, das sehe ich. *(KO LTabg. Riener: „Das ist der eingebrachte als Dringliche, etwas Anderes gibt es nicht, Entschuldige!“)* Gut, es hilft nicht, ich glaube, dass da ein Fehler passiert ist, aber trotzdem, also ich stelle jetzt noch einmal die Fragen, wie sie da vorliegen:

1. Wie ist die offizielle Haltung der Steiermark zum Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine?
2. Bekennt sich die Steiermark zur Unverletzlichkeit der Grenzen und zur territorialen Integrität der Ukraine?
3. Bekennt sich die Steiermark zu den Sanktionen gegen die Russische Föderation, die im Rahmen der Europäischen Union vereinbart wurden?

Ich bitte um Beantwortung. *(Beifall bei den Grünen und der SPÖ – 16.17 Uhr)*

---

**Erste Präsidentin Khom:** Ich erteile Herrn Landeshauptmann Christopher Drexler das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt.

**Landeshauptmann Mag. Drexler – ÖVP (16.17 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kollegin, geschätzter Kollege auf der Regierungsbank, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich möchte mich eingangs bei den Damen und Herren Abgeordneten von den einbringenden Fraktionen für die Möglichkeit bedanken, hier noch einmal in aller Deutlichkeit meine Haltung sowie die Haltung der Steiermärkischen Landesregierung zum verbrecherischen Angriff der Russischen Föderation auf die Ukraine darzulegen. Der 24. Februar dieses Jahres, der 24. Februar 2022, markiert eine zutiefst erschütternde und tragische Zäsur in der Geschichte des 21. Jahrhunderts. Wir alle wurden aus einem offensichtlich trügerischen Traum gerissen. Aus dem trügerischen Traum, dass Krieg und Vernichtung auf europäischem Boden geächtet sind, auf europäischem Boden nicht mehr stattfinden, dass Europa seine Lektion aus der Geschichte gelernt hat. Und wir wurden eines Besseren belehrt. Wir wurden aus dieser Illusion, aus diesem Traum gerissen, und sind unvermittelt auf eine neue Realität zurückgeholt worden. Und insofern kann ich Ihnen gleich ganz zu Beginn dieser Anfragebeantwortung eines sagen: Ich persönlich, aber auch die Steiermärkische Landesregierung verurteilen diesen verbrecherischen Angriffskrieg auf das Entschiedenste und wir werden alles dazu tun, die Ukraine in den nächsten Monaten, und wenn es sein muss, Jahren, zu unterstützen. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und die Frau Klubobfrau hat im Rahmen ihrer Begründung der Dringlichen Anfrage ein ganz wesentliches Wort gebraucht, ein ganz wesentliches Phänomen bezeichnet, nämlich die Täter-Opfer-Umkehr – nämlich die Täter-Opfer-Umkehr. Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, was habe ich von einer Debatte zu halten, wo darüber diskutiert wird, ob Staaten, die zufällig geopolitisch an den Grenzen zur Russischen Föderation liegen, Staaten zweiter Klasse sind? Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist mit meinen völkerrechtlichen Vorstellungen, das ist mit allem, was Gerechtigkeit und letztlich auch die Basis einer guten Zukunft auf diesem Globus ist, nicht vereinbar. Jeder Staat hat unveräußerliche Rechte, mag er auch in der Nachbarschaft der Russischen Föderation liegen. Nur damit Sie mich klar verstehen. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und insofern, meine sehr verehrten Damen und Herren, darf ich Ihnen mitteilen, dass

wir bereits wenige Tage nach dem Beginn der Aggression der Russischen Föderation gegenüber der Ukraine, nämlich am 3. März 2022, die Steiermärkische Landesregierung einen Grundsatzbeschluss gefasst hat, der die weitere Zusammenarbeit mit den Partnerregionen des Landes Steiermark zum Inhalt hat, nämlich die sofortige Sistierung aller Partnerschaften zu Regionen und Oblasten in Russland und die entschlossene Unterstützung und Hilfeleistung für die ukrainischen Partnerregionen der Steiermark, Lemberg und Kirovohrad. Auch über Hilfeleistungen für die polnischen Partnerregionen an der Grenze zur Ukraine wurde ein entsprechender Beschluss gefasst. Im Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung wird ein ausdrückliches Bekenntnis zur schärfsten Verurteilung des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine sowie ein Bekenntnis zu den Sanktionen gegen Russland abgegeben. Das Land Steiermark hat sich schon zu diesem frühen Zeitpunkt des Krieges zu den Resolutionen und Schlussfolgerungen der Vollversammlung der Vereinten Nationen und des Europäischen Rates ausdrücklich bekannt. Auch ich persönlich habe den Angriffskrieg Russlands – und es ist ein Angriffskrieg Wladimir Putins, der Russland und Millionen von Russinnen und Russen in Geiselhaft nimmt, bei dieser Angelegenheit ... *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS)* Ich würde jenen empfehlen, die die Rede nicht gehört haben, die Rede von Ekaterina Degot zur Eröffnung des Steirischen Herbstes, nachzulesen. Eine kraftvolle, eine dem Geist der Aufklärung verpflichtete, eine starke, russische Rede gegen die Aggression des Putinismus. Auch ich persönlich habe den Angriffskrieg Russlands, den Angriffskrieg eben verurteilt, und meinem Schrecken darüber Ausdruck verliehen, dass eine so gravierende Völkerrechtsverletzung im 21. Jahrhundert in Europa passiert. Ja, wie vorhin gesagt, dass wir auf so schreckliche Weise aus dem Traum eines friedlichen Europas gerissen wurden. Auch in weiterer Folge habe ich immer wieder in aller Deutlichkeit öffentlich, wie auch bei internen Gesprächen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene die eindeutige und unmissverständliche Haltung der Steiermark zum Ausdruck gebracht und die unbegreiflichen Greuelthaten, die in diesem Krieg passieren, verurteilt. Auch in mehreren Terminen und Gesprächen mit dem Botschafter der Ukraine in Österreich, Vasyl Khymynets, und dem Honorarkonsul der Ukraine in der Steiermark, Fritz Möstl, habe ich diese Haltung klar angesprochen und die Unterstützung der Steiermark angeboten, wir haben diese Unterstützung in Form von Sachgütern, Saatgut-Transporten und Geldspenden auch mannigfaltig geleistet. Es macht mich fassungslos, betroffen und ja – ich muss es so sagen – auch ein wenig wütend, wenn untragbare Äußerungen eines Mitglieds des Landtags Steiermark, einen Botschafter, mit dem die Steiermark bisher immer einen guten,

---

einen freundschaftlichen, einen partnerschaftlichen Austausch und Kontakt pflegen konnte, dazu veranlassen, auf offiziellem Wege zu protestieren, seine Empörung im Namen der Ukraine zum Ausdruck zu bringen, zu Recht von „inakzeptablen und beleidigenden Äußerungen gegenüber dem ukrainischen Volk“ zu sprechen und sie als „unfassbare Entgleisungen“ zu bezeichnen. Ein Botschafter, mit dem wir uns bisher gemeinsam um Hilfslieferungen für sein vom Krieg gebeuteltes Volk bemüht haben, und der bisher ein sehr positives Bild unseres Bundeslandes und der Steirerinnen und Steirer hatte. Dass diese guten Beziehungen durch solche Äußerungen leiden, ist tatsächlich nicht nur betrüblich, es ist eigentlich inakzeptabel. Hier geht es nämlich schon längst nicht mehr um eine landespolitische Auseinandersetzung. Hier geht es nicht mehr darum, in diesem Haus einen politischen Diskurs zu üben, es geht auch nicht darum, irgendwelche Erwägungen unterschiedlicher Perspektiven der Zeitläute der Welt abzugeben. Es geht um nicht weniger als um die Bedrohung von vitalen Interessen unseres Landes, von vitalen Interessen unserer steirischen Landsleute, um das Ansehen unseres Landes in der Welt, um das Ansehen unseres Landes bei langjährigen Partnern. Es geht eigentlich um das Bild des politischen Anstandes der Steiermark. Und meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordneten, (*Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS*) solange ich Landeshauptmann dieses Landes sein darf, werde ich alles unternehmen, um den Anstand unseres Landes, das Bild dieses Landes in der Welt, und in unserer unmittelbaren Nachbarschaft, so zu gestalten, dass wir mit allen Steirerinnen und Steirern stolz auf dieses Land sein können. (*Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS*) Es steht mir freilich als vom Landtag gewähltes Regierungsmitglied, als vom Landtag gewählter Landeshauptmann, per se nicht zu, von dieser Regierungsbank aus einen Abgeordneten zum Rücktritt aufzufordern. Aber als Landeshauptmann, und auch als Landesparteiobmann der größten Fraktion in diesem Hause, fordere ich die Kommunistische Partei und ihre Parteivorsitzende und Klubobfrau auf, endlich zu handeln und Konsequenzen zu ziehen. (*Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS*) Und weil ich gestern am Abend bei einem Gespräch im Presseclub danach gefragt wurde, wie diese Position mit dem Grundrecht der Meinungsfreiheit in Einklang zu bringen ist, möchte ich Folgendes festhalten: Es gehört zum Kern einer rechtsstaatlichen, freiheitlichen und den Werten der Aufklärung verpflichteten Republik, Meinungsfreiheit im Rahmen der Gesetze zu verwirklichen. Insofern kann Werner Murgg sagen, was er will, wenn er nicht gegen Gesetze verstößt. Ich bin aber fest, felsenfest davon überzeugt, dass es für die Äußerungen von hohen politischen Repräsentanten dieses Landes einen anderen Maßstab und

höhere Werte anzulegen gilt, als das bloße Einhalten von Gesetzen, wie dem Verbotsgesetz, damit Sie mich verstehen. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS)* Die unerträgliche außenpolitische Irrlichterei des Herrn Abgeordneten Werner Murgg ist dem Bild der Steiermark, ist der Reputation der Steiermark in der Welt abträglich. Und ich würde mir von jeder Parlamentspartei, also Landtagspartei, in diesem Land wünschen, wenn ein Mandatar dieser Partei unsere Freunde und Partner auf das Übelste desavouiert, diesen Mandatar zum Rückzug zu bewegen. Das muss ich von jeder Partei einfordern dürfen, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und, wenn ich ganz bewusst und ausdrücklich von Irrlichterei spreche, dann möchte ich ein Zitat aufgreifen, dass die Frau Klubobfrau in ihrer Begründung eingebaut hat, weil dann die ganze Absurdität der außenpolitischen Betrachtungen des Herrn Abgeordneten klar wird. Was soll sich ein Slowene, eine Kroatin, ein Montenegriner, eine Nordmazedonierin, eine Bürgerin oder ein Bürger von Bosnien-Herzegowina letztlich aber auch eine Serbin oder ein Serbe denken, wenn nicht nur die Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawien verächtlich gemacht werden, und in ihrer staatlichen Souveränität und Wertigkeit herabgewürdigt werden, sondern wenn auch noch behauptet wird, die würden ja jeden Moment beim Hegemonen anrufen? Wer ist denn das? Wer soll denn das sein? Ruft die slowenische Republik in Belgrad an, was sie tun soll? Ruft der ukrainische Präsident im Kreml an, was er tun soll? Oder was soll denn das? Was ist denn das für eine interessante Sicht der Welt, der Zeitläufte, und dessen, wie sich die Realität uns darstellt. Es braucht ein klares Bekenntnis mithin auch der Kommunistischen Partei, wo sie steht. Denn meine sehr verehrten Damen und Herren, ich sage das nicht leichtfertig, aber es gibt Momente in der Geschichte, wo man, und wo jeder und jede klar wissen muss, auf welcher Seite man steht. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS)* Ich bin – wie eingangs angesprochen – durchaus dankbar, die Möglichkeit zu bekommen, hier noch einmal deutlich und unmissverständlich die Haltung der offiziellen Steiermark zu unterstreichen und im Sinne des internationalen Ansehens eine deutliche Distanzierung von den Äußerungen, die wir heute zu besprechen haben, vornehmen zu können. Ich glaube aber auch, dass die Menschenrechtsstadt Graz besonders gefordert ist. Und so sehr ich Ihnen dankbar bin, dass Sie mich heute zur Position des Landes Steiermark bzw. der Steiermärkischen Landesregierung befragen, darf ich Sie freundlich einladen, auch die Position der Spitze der Landeshauptstadt Graz zu diesem Thema zu erfragen, und etwa im Rahmen einer Gemeinderatssitzung eine ähnliche Befragung zu initiieren, denn ich denke schon, dass den wohlmeinenden Kräften in diesem Haus auch daran

gelegen sein müsste, eine klare Positionierung seitens der Bürgermeisterin der zweitgrößten Stadt Österreichs zu diesem Thema zu bekommen. Denn meines Erachtens reicht es weder für die Klubobfrau der Kommunisten hier im Landtag, noch für die Bürgermeisterin, anscheinend halbherzig zu sagen, dass solche Äußerungen, wie sie ihr KPÖ-Kollege Werner Murgg getroffen hat, nicht tragbar seien. Selbiges gilt im Übrigen für die Umtriebe des nicht minder irrlichternden kommunistischen Gemeinderats Kurt Luttenberger, der den Abgeordneten Murgg ja auf seinen Reisen in autoritäre Staaten und separatistische Gebiete, und ähnliche Entitäten, offenbar regelmäßig begleitet. Führungspersonal in politischen Parteien, das seine eigenen Aussagen ernst nimmt, Führungspersonal, das Führung ernst nimmt, kann sich nicht wieder in knappen Worten nach außen hin distanzieren, zurücklehnen, die Sehnsucht nach Ruhe verstrahlen, aber letztlich schulterzuckend zur Kenntnis nehmen, dass unbelehrbare Wiederholungstäter weiterhin an führender Stelle in ihrer Partei tätig sind, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS)* Denn da wird so gerne relativiert. Nur jetzt darf ich Ihnen schon sagen, für mich ist es eine Führungsaufgabe auch in einer Partei oder eine wesentlich wahrnehmbare Aufgabe, wenn man einer von zwei Abgeordneten im Landtag ist, quasi die kommunistische Nummer Zwei im Steirischen Parlament. Und insofern kann jede halbherzige Distanzierung, muss jede halbherzige Distanzierung der Verantwortungsträger\_innen der Kommunistischen Partei darauf abgeklopft werden, ob sie bloß Lippenbekenntnisse sind, oder ob nicht doch dieser Partei in verbreitertem Maße, als es uns lieb wäre, eine Geisteshaltung verwurzelt ist, die offensichtlich nicht jene der Mehrheit in diesem Haus ist. Paul Lendvai, ein untadeliger und unverdächtig Zeitzeuge weiter Teile des 20. Jahrhunderts, hat es in seinem Interview in der Steirer Krone auf den Punkt gebracht. Ich zitiere: „Viele Wähler in der Steiermark glauben, eine Partei gewählt zu haben, die sich sozial engagiert. In Wahrheit haben sie die russlandfreundliche KPÖ gewählt, die an einer ewiggestrigen und gefährlichen Ideologie festhält.“ Und meine sehr verehrten Damen und Herren, dass Sie mich ja nicht falsch verstehen, ich respektiere den Wählerwillen, bei jeder Wahl zu einem allgemeinen Vertretungskörper. Selbstverständlich. Aber umso deutlicher braucht es ein klares Bekenntnis, ein klares Bekenntnis von jenen Verantwortungsträger\_innen in der KPÖ, in Graz und in der Steiermark, die mit einem so großen Vertrauen ausgestattet worden sind, ein klares Bekenntnis zur Vernunft und ein klares Bekenntnis zu Konsequenzen. Verehrte Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler, so Sie uns im Live-Stream zuhören, verehrte Frau Bürgermeisterin, ich ersuche Sie dringend, ziehen Sie Ihre Konsequenzen. *(Beifall bei der*

*ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS*) Und insofern, meine sehr verehrten Damen und Herren, komme ich nun zur konkreten Beantwortung der Fragen:

**Zu 1:**

Wie schon eingangs ausgeführt, stellt der 24. Februar eine Zäsur innerhalb unseres friedlichen Europas dar. Seit diesem Tag leisten die Ukraine, die ukrainische Regierung und vor allem das ukrainische Volk heroisch Widerstand gegen die Angreifer. Diesem Mut und dieser Entschlossenheit ist Respekt zu zollen. Insbesondere gerade auch deshalb, weil die Ukraine in diesem für sie verheerenden Krieg Werte verteidigt, die die Grundlage unserer europäischen Ordnung darstellen, die Freiheit, die Demokratie und die Werte der Aufklärung bedeuten. Österreichs Solidarität galt von Anfang an der Ukraine, die Solidarität der Steiermark selbstverständlich ebenso.

**Zu 2.**

Die Abhaltung von Scheinreferenden in ukrainischen Gebieten im Osten und Süden des Landes und die darauffolgende Annexion derselben durch die Russische Föderation sind als ein neuerlicher Angriff auf die Souveränität und die territoriale Integrität der Ukraine zu qualifizieren. Referenden, die unter Präsenz bewaffneter Soldaten, in teils umkämpften Gebieten und unter Missachtung moderner Standards – nämlich weder frei, noch geheim – abgehalten werden, können in einer zivilisierten Welt nicht anerkannt werden. Scheinreferenden können nur zu Scheinergebnissen führen. Völkerrechtlich entfalten sie keinerlei Rechtskraft und sind null und nichtig. Eine Anerkennung der Annexionen kann es daher nicht geben, darf es daher nicht geben. Die Steiermark bekennt sich daher zur territorialen Integrität der Ukraine sowie zur Unverletzlichkeit ihrer Grenzen. Und meine sehr verehrten Damen und Herren, gerade auch jenen Verantwortungsträgerinnen und –trägern in der Kommunistischen Partei, die vielleicht noch ein wenig an antifaschistischer Gesinnung in sich tragen, sei ins Stammbuch geschrieben: Referenden unter undemokratischen Bedingungen, damit hat Österreich seine Erfahrung gemacht. Und meine sehr verehrten Damen und Herren in der KPÖ, zumindest an Ihre antifaschistische Tradition möchte ich appellieren: Hören Sie mit diesen Umtrieben auf! Jetzt! (*Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen, der FPÖ und den NEOS*)

**Zu 3.**

Die westliche Wertegemeinschaft hat rasch auf den Zivilisationsbruch der russischen Invasion reagiert und mit großer Geschlossenheit mittlerweile acht Sanktionspakete beschlossen. Indem die freie Welt weiterhin auf Sanktionskurs bleibt, werden die Kosten für den

Angriffskrieg der Russischen Föderation in die Höhe getrieben. Sanktionen haben leider keine Sofortwirkung, sie wirken mittel- und langfristig. Aber sie wirken jeden Tag ein Stück mehr. Auch wenn die Sanktionen natürlich auch Auswirkungen auf uns selbst, auf Europa und die freie westliche Welt haben: Der verbrecherische Angriffskrieg Russlands kann nicht unbeantwortet bleiben. Den russischen Aggressionen muss ein Riegel vorgeschoben werden, mit dem gelindesten Mittel, das unserer Wertegemeinschaft zur Verfügung steht, auch um unser Europa vor weiteren Übergriffen und Angriffen zu schützen. Wir dürfen gerade in dieser Frage nicht der russischen Propaganda auf den Leim gehen. Daher ganz klar: Ja, die Steiermark bekennt sich zu allen Sanktionen, die im Rahmen der Europäischen Union von Österreich mitbeschlossen wurden. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen, der FPÖ und den NEOS – 16.42 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen. Und als Erstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Kollege Werner Murgg. Bitte schön.

**LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (16.43 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor allem liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Wer genau aufgepasst hat, wird wissen, dass ich mich heute Vormittag für meine schwere begriffliche Fehlleistung entschuldigt habe. Aber darum geht es nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzter Herr Landeshauptmann. Es geht bei den seit Monaten gegen mich vorgetragenen Vorwürfen darum, mich quasi zum Mittäter des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine zu identifizieren. *(LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko: „So ein Schwachsinn!“)* Darum geht es. *(LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko: „Na, hör auf!“)* Und darum ersuche ich Sie, genau aufzupassen, *(LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko: „Du hast dich entschuldigt!“)* was ich jetzt sage. *(LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko: „Hättest du dich am Anfang entschuldigt!“)* Das ist alles belegbar und überprüfbar. Wahr ist vielmehr, bei den vergangenen Kriegen, ich fange damit an, der jüngeren Vergangenheit, die Kriege gegen den Irak, weil das ist wichtig, dass ich das sage, gegen Jugoslawien, gegen Libyen, habe ich diese Kriege immer als das charakterisiert, was sie waren, völkerrechtswidrige Angriffskriege. Da waren andere weniger deutlich. Und auch den Krieg Russlands gegen die Ukraine habe ich unmittelbar nach

Ausbruch des Krieges – das ist belegbar – als das genannt, was er ist: Ein Völkerrechtsbruch. Drehen Sie mir nicht meine Haltung und meine Meinung laufend um und skizzieren Sie hier etwas, was der Realität nicht entspricht. Noch einmal, das kann in mehreren Stellungnahmen nachgeprüft werden. Ich komme dann auch zum Donbass und ich muss da vorher aber den von mir geschätzten Altbundespräsident Heinz Fischer zitieren, der wurde eigentlich, ich muss sagen, unappetitlich, auf unappetitliche Weise in der Presse auf sein damaliges joviales Verhältnis zu Putin unmittelbar nach der Annexion der Krim angesprochen, und er hat meiner Meinung nach vollkommen richtig geantwortet. Die damalige, ich sage es jetzt wörtlich: „Die damalige Verhaltensweise ist aus damaliger Sicht zu beurteilen, und die heutige Verhaltensweise aus heutiger Sicht.“ Und auch meine damalige Reise in den Donbass muss so beurteilt werden. Uns aufrechten Österreicherinnen und Österreichern – keinen Rechtsradikalen, sind alle aus dem linken Lager gekommen – als Bürgerinnen und Bürger eines neutralen Staates ist es darum gegangen, ein Zeichen für die Wiederbelebung des Minsker Prozesses zu setzen. Das geht auch aus den Presseaussendungen hervor. Ich darf auch dieser ... (*LTA* *Abg. Dipl.-Ing. Kinsky: Warum?*) wenn es Sie wirklich interessiert, Kollege Kinsky, komme ich gerne zu Ihnen, und zeige Ihnen diese Presseaussendung. Bruchstücke von dieser Presseaussendung haben den Weg in die Tiroler Nachrichten und in die Tageszeitung „Die Presse“ gefunden, leider nur Bruchstücke. Aber ich darf Ihnen zwei, drei wesentliche Zitate aus dieser Presseaussendung zitieren, bitte nehmen Sie das zur Kenntnis. Da heißt es unter anderem: „Den Ukrainern kommt jedem anderen Volk das Recht auf Selbstbestimmung zu. Darum unterstützen wir mit unserer Initiative den Minsker Friedensprozess, der in seinem Kern eine starke Autonomieregelung vorsieht, und damit das Zusammenleben aller ermöglichen würde.“ Und ich sage Ihnen auch – Sie wissen es nicht, aber ich sage es Ihnen – freundschaftlich, ich hoffe, Sie nehmen es zur Kenntnis: Ich, wir haben auch versucht, damals, im Mai 2019, den ukrainischen Teil der Frontlinie – Kontaktlinie hat das geheißen – zu besuchen. Es gibt einen langen E-Mail-Verkehr mit dem damaligen Botschafter, seiner Exzellenz Olexander Scherba, und ich war schon so weit, dass wir uns in Graz, im Hotel Weitzer treffen wollten, und er mir diese Reise ermöglicht, weil ich mich vorher ja nach ukrainischem Recht strafbar gemacht habe, weil ich ohne Bewilligung in diese „Volksrepubliken“ gefahren bin. Und einen Tag, bevor ich mich mit ihm im Hotel Weitzer treffen konnte, hat er dieses Treffen leider abgesagt. Dann bin ich natürlich nicht hingefahren, weil ich wäre in der Ukraine vermutlich verhaftet worden. Und ich sage noch einmal etwas zu diesem Minsker Prozess: Macron hat an der Wende 2021/2022 noch einmal

versucht, diesen Minsker Prozess zu beleben. Und ich bin fest davon überzeugt: Wäre das gelungen, hätten wir uns diesen fürchterlichen Krieg erspart. So, und jetzt komme ich zum Heute. Meine heutige Verhaltensweise ist aus heutiger Sicht zu beurteilen, und ich bin der Friedensbewegung verpflichtet und deshalb lasse ich mir von niemandem das Wort verbieten und meine Haltung umdrehen, wenn ich für einen Waffenstillstand und für Friedensverhandlungen eintrete. Die von mir genannten Vorschläge – erlauben Sie mir, dass auch der Werner Murgg darüber nachdenkt und Vorschläge macht, über was verhandelt werden könnte –, die decken sich über weite Strecken sogar mit dem, was die Ukraine selbst während der Istanbul Verhandlungen vorgeschlagen hat. Sie decken sich mit Vorschlägen, die eine vom Vatikan eingesetzte Expertenkommission gemacht hat, sie decken sich in weiten Teilen mit Vorschlägen, die der damalige italienische Außenminister Giuseppe Di Maio gemacht hat. Und ich sage Ihnen, mich zu einem Mittäter bei einem Angriffskrieg zu machen, das wird Ihnen nicht gelingen. Und aus diesem Grund, aus meinen bisherigen Worten versteht es sich natürlich von selbst, dass wir die Resolution vollinhaltlich unterstützen. Ich kann nur den Kopf schütteln, wenn irgendjemand geglaubt hätte, dass die KPÖ Steiermark, oder ich als Person, diese drei Punkte, die in der Resolution drinnen stehen, nicht unterstützen. Danke.  
(16.49 Uhr)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte schön, Herr Klubobmann.

**KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (16.50 Uhr):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Steirerinnen und Steirer und Herr Abgeordneter Murgg!

Ich muss gestehen, ich bin ehrlich gesagt etwas entsetzt von dem, was Sie heute hier an den Tag legen. Sie hätten heute hier herauskommen können und sich entschuldigen können. Sie hätten hier herauskommen können, und Haltung zeigen können. Sie hätten endlich Würde zeigen können, und zurücktreten können. Doch Sie haben sich hier ein weiteres Mal als Opfer inszeniert, und ein weiteres Mal haben Sie nur betont, sich von Ihren begrifflichen Fehlleistungen zu distanzieren. Aber nicht von der Haltung und von den Taten, die Sie an den Tag legen. Es stellt sich also ganz klar die Frage: Entschuldigen Sie sich nur für Ihre rüpelhaften Aussagen, oder entschuldigen Sie sich auch für Ihre Haltung und Taten? Denn gerade die Liste an Ihren regelmäßigen Eskapaden, die Ihre Haltung klar aufzeigen, die

schaden dem Ansehen des Landes Steiermark. Taten, die internationale Medien aufnehmen und über uns hier negativ berichten, Taten und Haltungen, die Botschafter unserer europäischen Partner dazu nötigen, Stellung zu beziehen, und vom Land Steiermark Haltung einfordern. Die Frage ist also: Entschuldigen Sie sich für Ihre Haltung und Taten, oder würden Sie nach wie vor dasselbe meinen, aber es heute nur anders sagen? Ich bitte Sie also, kommen Sie heraus, melden Sie sich noch einmal zu Wort und beziehen Sie klar Stellung, beziehen Sie Stellung zu Ihrer Reise nach Weißrussland, einem Land, in dem Sie im weißrussischen Staatsfernsehen offen einen Diktator unterstützt haben und sein Regime legitimieren. Einen Diktator, der laut Vereinten Nationen Menschen foltert und misshandelt. Ein Diktator, der bereit dazu ist, mit Putin gemeinsam in den Krieg zu ziehen und die Ukraine anzugreifen. Oder beziehen Sie endlich Stellung zu der Propaganda Putins, die Sie stetig verbreiten, und zu den Völkerrechtsbrüchen, die Sie unterstützen. Und Sie haben das heute hier auch wieder betont. Und ja, damit meine ich Ihre Reise nach Donezk, eine Reise in ein von russischen Separatisten besetztes Gebiet. Ein Gebiet, in dem Putin die angebliche Unabhängigkeit ausrufen ließ, ein Gebiet, in dem Putin eine Marionettenregierung installiert hat. Ein Gebiet, das schon zum Zeitpunkt Ihrer Reise 100-fach von Amnesty International aufgrund von Folter und Mord angeprangert wurde und auch schon nach 2014 – was Sie hier so „lari farì“ vom Tisch wischen, war von der Europäischen Union die Annexion und die Unabhängigkeit dieses Gebietes als völkerrechtswidrig eingestuft. Tatsachen, die Sie ignorieren und heute hier versuchen, die Geschichte zu verdrehen. *(Beifall bei den NEOS, der ÖVP, der SPÖ und den Grünen)* Ja, ein Gebiet, das erst am 30. September dieses Jahres von Putin völkerrechtswidrig durch ein weiteres Scheinreferendum in die Russische Föderation eingegliedert wurde. Und all das haben Sie unterstützt, als Sie nach Donezk reisten, und dort die Unabhängigkeit feierten. Das haben Sie nämlich dort vor Ort gemacht: Sie haben die Unabhängigkeit gefeiert. Sie haben sich Seite an Seite mit der von Putin installierten Außenministerin hingestellt und sind mit ihr marschiert. Heute wissen wir auch, dass Ihnen das alles bewusst war und nicht so, wie Sie es heute hier darstellen, sondern man kann es in dem Video, das jetzt auch kursiert, ja ganz genau aus Ihrem Mund hören, warum Sie damals in dieses Gebiet reisten. Sie haben wieder heute hier erwähnt, dass es eine Friedensmission gewesen sei, aber wenn man sich das Video anschaut und Ihren Worten zuhört, dann sprechen Sie ja ganz klar davon, dass Sie sich ein Bild machen wollten vom vorherrschenden Angriffskrieg des Westens. Ich wiederhole das noch einmal: „Vom Angriffskrieg des Westens!“ Das sind Ihre Worte, Herr Murgg. Russland hat die Ukraine mit einem feigen und

hinterhältigen Angriffskrieg attackiert und nicht die Ukraine Russland. Putin bricht Völkerrecht, spricht der Ukraine ihre territoriale Integrität ab, bombardiert Schulen und Krankenhäuser und hat es sich zum Ziel gesetzt, russisches Staatsgebiet mit Gewalt zu vergrößern. Herr Murgg, was Sie scheinbar als selbsternannter Friedensmissionar nicht verstehen wollen, und nicht sehen wollen: Wenn Russland die Waffen niederlegt, wäre dieser Krieg zu Ende. Wenn die Ukraine die Waffen niederlegt, dann ist die Ukraine am Ende. *(Beifall bei den NEOS, der ÖVP, der SPÖ und den Grünen)* Und genau das versucht Putin mit der Propaganda, die Sie hier auch bewusst verbreiten, zu erreichen. Auch, wenn Sie davon sprechen, dass die Ukraine Reparationszahlungen an die selbstverwaltenden Republiken in Donezk zahlen müssen, damit legen Sie ja ein weiteres Mal Ihre Geisteshaltung offen, damit unterstützen Sie ja ein weiteres Mal einen Völkerrechtsbruch. Oder auch, wenn Sie die ukrainische Regierung als Bandera-Regime bezeichnen, Herr Murgg. Alle demokratisch gewählten Parteien in der Ukraine – Sie nicken, danke sehr –, gewählten Parteien und Politiker verunglimpfen Sie damit pauschal als Faschisten. Damit übernehmen Sie 1:1 die Diktion Putins. Jene Diktion, mit der er den Angriffskrieg auf die Ukraine rechtfertigt. Oder wenn Sie bei Ihren Reisetätigkeiten das Grab von Sachartschenko besuchen und damit einem Kriegstreiber, der Menschenrechtsverletzungen begann, der sich sogar dem Antisemitismus bediente und die Ukraine von armseligen Juden regiert sah, huldigten. Oder wenn Sie unsere europäischen Partner- und Nachbarländer wie Slowenien vorwerfen, fremdgesteuert zu sein. Denn nichts Anderes meinten Sie, als Sie Slowenien und weitere Staaten Ex-Jugoslawiens vorwarfen, täglich bei einem Hegemonen anzurufen und dort Befehle zu erhalten, also bei einem von uns wohl allen unbekanntem Führer anzurufen, um Befehle zu erhalten. Eine Liste, die man noch viel, viel länger weiterführen kann. Denn Sie schrecken nicht davor zurück, Ihre Haltungen auch regelmäßig öffentlich zur Schau zu stellen, um damit auch ganz klar jedes Mal wieder die Reputation des Landes Steiermark in Misskredit zu stellen. Entschuldigen Sie sich also für Ihre Haltungen, oder würden Sie nach wie vor dasselbe meinen? Sie haben gerade genickt bei meinen Aussagen, und die offensichtlich unterstützt. Ich sage Ihnen ganz klar meine Haltung: Wer illegal nach Donezk reist, um dort mit einer angeblichen Außenministerin Seite an Seite die Unabhängigkeit zu feiern, wer von einem Angriffskrieg des Westens spricht, wer Putins Propaganda blind verbreitet und unseren europäischen Nachbarn vorwirft, fremdbestimmt zu sein, der hat jede Grenze überschritten. *(Beifall bei den NEOS, der ÖVP, der SPÖ und den Grünen)* Herr Abgeordneter Murgg, zeigen Sie also Haltung, kommen Sie heraus und erklären Sie uns, warum Sie gerade genickt haben, oder

---

bleiben Sie sitzen, aber dann treten Sie bitte auch zurück. Zeigen Sie Haltung. Zeigen Sie den Bürgerinnen und Bürgern, dass wir Politiker noch Anstand haben, dass es in Österreich noch eine Rücktrittskultur gibt, und dass man nicht einfach blind alles aussitzt, weil es einem gerade nicht passt. Ich möchte an der Stelle auch noch meinen Dank aussprechen an Sie, Herr Landeshauptmann, dass Sie hier so klare Worte gewählt haben und ich möchte hier auch noch einen Resolutionsantrag einbringen, weil ich es angesichts der Eskapaden eines Abgeordneten hier im Haus auch für nötig halte, dass wir als Landtag Steiermark, als Land Steiermark, auch klar Haltung beziehen, dass wir klar machen, dass wir uns zur europäischen Weltordnung bekennen, dass wir uns zu den Grundsätzen des Völkerrechts bekennen und Menschenrechte auch respektieren. Machen wir klar, dass wir den Angriffskrieg der Russischen Föderation entschieden verurteilen, und die Unverletzlichkeit der Grenzen der Ukraine auch bekräftigen. Ich möchte daher im Namen der Grünen und der NEOS folgenden Antrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag Steiermark bekennt sich zu den Prinzipien der Schlussakte von Helsinki.
2. Der Landtag Steiermark verurteilt den Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine.
3. Der Landtag Steiermark bekennt sich zur Unverletzlichkeit der Grenzen und zur territorialen Integrität der Ukraine und verurteilt die Annexion der Regionen Krim, Luhansk, Donezk, Saporischschja und Cherson.

Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS, der ÖVP, der SPÖ und den Grünen – 16.59 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Marco Triller. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Triller, BA MSc – FPÖ (16.59 Uhr):** Danke schön, Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, Frau Landesrätin, Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrte Zuseher hier im Plenum und auch vor den Bildschirmen!

Eingangs darf ich gleich erwähnen, dass wir natürlich auch die Aussagen vom Dr. Murgg entschieden ablehnen und zurückweisen, und wir als Freiheitliche Partei natürlich absolut nicht d'accord gehen mit Ihnen, Herr Dr. Murgg. Aber wir unterstützen auch die Forderungen des Grünen- und NEOS-Entschliefers mit den Punkten Verurteilung des Angriffskriegs Russlands, die Unverletzlichkeit der territorialen Integrität der Ukraine und als dritten Punkt Bekenntnis der Prinzipien der Schlussakte von Helsinki. Geschätzte Grüne, geschätzte NEOS,

das sind alles Punkte, die für die Freiheitliche Partei außer Streit stehen. Und ich sage ganz deutlich: Die FPÖ verurteilt den Angriffskrieg Russlands, die FPÖ bekennt sich zur territorialen Integrität der Ukraine und zur Schlussakte von Helsinki! Und eine große Überraschung sollte das nicht sein, und davon gehe ich aus, und das habe ich ja von vielen Vorrednern auch gehört, dass jede demokratische Partei in diesem Haus das ebenso sehen wird. Die Frage ist jetzt die Notwendigkeit der Dringlichen Anfrage. Das ist irgendwie etwas ganz Neues, sowas hatten wir zumindest in dieser Zeit, wo ich Abgeordneter bin in diesem Haus, noch nie. Man kann natürlich die Landesregierung dringlich zu dieser Thematik befragen, wiewohl die Antwort vom Landeshauptmann Christopher Drexler schon Tage zuvor glasklar auch kommuniziert wurde. Und das ist das Recht der Abgeordneten des Hauses, die Landesregierung über alle Gegenstände der Vollziehung zu befragen und einschlägige Auskünfte zu erhalten. Es handelt sich dabei aber um ein Minderheitsrecht gegenüber der Regierung. Und eines ist dabei schon bemerkenswert, liebe Grüne: Ihr macht ja gar keinen Hehl daraus, dass diese Dringliche Anfrage nur aufgrund des durchaus skurrilen Verhaltens eines Mandatars der Opposition, der bekanntlich auch einer Minderheit angehört, eingebracht habt. Aber dafür ist aus unserer Sicht das Interpellationsrecht nicht da. Es ist nicht dafür da, dass Abgeordnete gegen Abgeordnete vorgehen. Es ist dafür da, dass Abgeordnete die Landesregierung befragen. Ihr missbraucht daher schon das wichtigste Interpellationsrecht der Opposition, um gegen einen Mandatar dieses Hauses vorzugehen. Und gerade von den Grünen, die sich immer für Minderheitenrechte und den Schutz von Minderheitenrechten auch stark macht, irritiert mich das irgendwie. Und wie gesagt, wir lehnen die Aussagen von Werner Murgg entschieden ab, genauso, wie jeder andere in diesem Haus. Aber Minderheitenrechte, die der Kontrolle der Landesregierung dienen, dazu umzufunktionieren, um gegen Minderheiten im eigenen Haus vorzugehen, das lehnen wir als Freiheitliche Parlamentarier entschieden ab. *(Beifall bei der FPÖ)* Aber noch ein Wort zur grünen Doppelbödigkeit. Im Landtag geben sich die Grünen als die großen Kritiker von Personen, die zu sehr in der ideologisch behafteten oder aufgeladenen kommunistischen Gedankenwelt verhaftet sind. Ja, die Grünen sind sogar aus dem Landtag ausgezogen, als der Abgeordnete Murgg das Wort ergriffen hat, weil die Grünen es anscheinend auch nicht ausgehalten haben, gemeinsam mit dem Dr. Murgg in einem Raum zu sein. Früher sind die Grünen aus dem Saal ausgezogen wegen der Person Murgg, nun machen sie diese Person oder wegen dieser Person Dringliche Anfragen. Und liebe Grüne, das ist schon eine 180-Grad-Kehrtwendung, das muss euch auch einmal einer nachmachen und die Krönung dieser grünen Doppelmoral ist aber

woanders zu sehen. Hier im Landtag spielen sie eben die großen Kritiker der KPÖ, wir kennen immer wieder diese Auseinandersetzungen zwischen Lambert Schönleitner und Dr. Murgg. Aber was ist in Graz? In Graz sind die Grünen Steigbügelhalter für eine kommunistische Stadtregierung und lassen sich gerne von der kommunistischen Grazer Bürgermeisterin die Tagespolitik aufoktroieren. Und mehr noch: Es gibt auch in den Grazer Reihen der KPÖ-Genossen – und der Herr Landeshauptmann hat es auch angesprochen – einen Gemeinderat, der bei diesen Auslandsreisen im Jahr 2019 in der Ukraine dabei war. Konkret eben der KPÖ-Gemeinderat Kurt Luttenberger, und dieser Gemeinderat, dieser Gemeinderat ist mit Ihrer grünen Stadtpartei in einer sogenannten Stadtkoalition. Übrigens auch die SPÖ ist in dieser Stadtkoalition. Und da frage ich mich: Wo bleibt denn hier der Auszug im Grazer Rathaus? Oder wo bleibt denn hier die Aufkündigung der Koalition mit der kommunistischen Bürgermeisterin, die ein durchaus fragwürdiges Verständnis zu Tito hat? Und wo ist hier beispielsweise die dringliche Behandlung im Grazer Stadtparlament, oder auch die dringliche Behandlung einer grünen Gemeinderätin im Leobener Stadtparlament. Wo ist das? Also das ist eine absolute Doppelbödigkeit von euch Grünen, und das lehnen wir zutiefst ab. *(Beifall bei der FPÖ)* Und anstatt hier vom Landtag Bekenntnisse einzufordern, solltet ihr Grünen euch bitte lieber um euren wild gewordenen – und das sage ich ganz offen – , wild gewordenen Grazer Gemeinderat Tristan Ammerer kümmern. Ich habe da zwei Twitter-Auszüge auch dabei, und darf das zitieren. Dieser Tristan Ammerer, Gemeinderat der Stadtpartei der Grünen in Graz hat pauschal dem Bundesheer unterstellt, unter anderem, „das Bundesheer ist komplett durchsetzt mit Neonazis“, und „das Bundesheer empfängt Nazis mit offenen Armen.“ Und geschätzte Grüne, also eine so eine derartige Entgleisung und Verleumdung auch meines Berufsstandes, eine derartige Entgleisung und Verleumdung von Berufsoffizieren, von Unteroffizieren, *(LTAbg. Mag. Pichler-Jessenko – ÖVP: „Was hat das mit der Sache zu tun?“)* von Chargen und Grundwehrdienern, die für unsere Sicherheit 24 Stunden, 7 Tage die Woche ... *(Erste Präsidentin Khom: „Kollege Triller, Herr Kollege Triller, ich ersuche Sie, zur Sache weiterzusprechen, ich bin der Meinung, dass das nicht zu diesem Tagesordnungspunkt passt. Also ich bitte dich, zur Sache!“)* jawohl, Frau Präsidentin, ich bin der Meinung, dass es durchaus auch der Sache dient, um natürlich auch die Gründe dieser Dringlichen Anfrage auch darzustellen. Und wie gesagt, *(Beifall bei der FPÖ)* unser Bundesheer leistet jeden Tag ... *(Erste Präsidentin Khom: „Herr Kollege Triller, die Dringliche Anfrage lautet „Haltung der Steiermark zum Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine“ und es geht nicht um die Befindlichkeiten des Bundesheers.*

*Kann durchaus einiges nachvollziehen, aber es geht nicht um das Bundesheer der Steiermark!“) Aber Frau Präsidentin, ein Angriff wird ja durch Militär auch stattfinden und eine Verteidigung ebenfalls und da sieht man auch, wie wichtig für die Ukraine gerade eine militärische Landesverteidigung auch ist, die wir in Österreich ebenfalls brauchen. Ja, ich glaube, liebe Grüne, ihr solltet diesbezüglich an euch arbeiten, und Dringliche Anfragen eben als wichtigstes Instrument des Interpellationsrechtes auch anderswertig einsetzen, aber wir werden natürlich dem Entschließungsantrag der Grünen und der NEOS zustimmen, weil für uns als Demokraten, als Freiheitliche Partei in diesem Landtag Steiermark ist es ganz logisch, dass wir eben diese Forderungen, die die Grünen als Resolution angenommen, auch einbringen, unterstützen, genauso von den NEOS. Aber, wie gesagt, liebe Grüne, ihr solltet euch wirklich überlegen, was Ihr in Zukunft auch tut und vorwiegend sage ich euch, oder gebe ich euch noch eines auf den Weg: Kehrt vor eurer eigenen Tür! Danke schön. (Beifall bei der FPÖ – 17.08 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Andreas Kinsky. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTabg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (17.08 Uhr):** Danke, liebe Frau Präsidentin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Zurück zum Thema, nämlich dem eigentlichen Thema, was ja ein unheimlich bedeutendes und auch fokussiertes sein sollte, nämlich unserer Haltung hier im Landtag zu dem Angriffskrieg, dem Überfall der Russen auf die Ukraine. In Abwesenheit, aber Herr Landesrat, vielleicht nimmst du es mit – hier ist er wieder, der Herr Landeshauptmann. Ich danke dir von Herzen – ich bin bei diesem Thema bekanntermaßen immer ein bisschen emotionalisiert – für diese ganz klaren Worte, die keinen Zweifel, keine Sekunde, keinen Millimeter Zweifel daran gelassen haben, wo die Steiermark, wo der Steiermärkische Landeshauptmann, wo die Steiermärkische Landesregierung steht, nämlich an der Seite des jeden Tag ums Überleben kämpfenden Volkes der Ukraine. Herzlichen Dank für diese klaren Worte. (Beifall bei der ÖVP und SPÖ) Ich danke auch den NEOS und den Grünen für diese Initiative hier, den NEOS danke ich, dass sie auch auf anderen Ebenen das Thema immer wieder in den Vordergrund schieben, gemeinsam auch mit uns. Ich möchte mich jetzt dieser Kritik von Marco Triller jetzt nicht in der Form anschließen an euch, liebe Grüne, aber ich möchte eine Bitte an euch mitgeben: Du bist ja auch Landessprecherin, liebe Sandra, ich bin

sicher, deine wirklich hervorragenden Worte, deine tiefgründigen Worte hier und deine Leidenschaft, die du hier an den Tag gelegt hast, dass dir das in Gesprächen mit deiner Fraktion im Grazer Gemeinderat auch gelingen wird, dort auch eine entsprechende Haltung zutage zu bringen und auch dem Koalitionspartner zu einem klaren Statement zu bewegen, was mir persönlich bisher komplett fehlt. Darum bitte ich dich, und bitte nimm das mit: *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ und den NEOS)* In jedem Konflikt gibt es bekanntermaßen zumindest zwei Seiten, und natürlich kann man sich in einer Demokratie, lieber Herr Dr. Murgg, die Seite, auf der man steht, auch aussuchen. Auch dann, wenn sie nachweislich die Falsche ist, und auch dann, wenn man in der Geschichte meistens, oder sehr oft, auf der falschen Seite steht. In diesem Konflikt, und ich bin froh, dass Sie heute diesen Entschließungsantrag mitunterstützen, weil das ist zumindest in diesen Teilen, die wir hier heute beinhaltet haben, dann auch einstimmig und das ist ein gutes Zeichen dieses Landtages, ein starkes Zeichen dieses Landtages, wo ich allen Fraktionen danken will, ist es ganz klar, dass es nur einen Aggressor gibt, und dass es nur ein Land gibt, was angegriffen wird und was sich verteidigen muss. Und es ist auch klar, dass unsere Solidarität der gesamten freien Welt, zu der wir auch gehören, diesem Land gehören muss, und ich persönlich – das sage ich so, ich weiß, da sind jetzt nicht alle mit mir einverstanden – halte auch die Diskussion rund um die Zweckmäßigkeit von Sanktionen und die Zweckmäßigkeit von Maßnahmen, um den russischen Aggressor unter Druck zu setzen, Kritik daran für nicht angebracht, das ist meine persönliche Meinung. Warum? Weil wenn man so etwas kritisiert, muss man sich ja immer überlegen, was es im Umkehrschluss bedeutet, wenn es die nicht gäbe, wenn wir nichts tun würden – keine Sanktionen, zuschauen würden, Putin weiterhin das Geld überweisen würden in der ganzen Größenordnung wie vor dem Konflikt, würde sich dadurch irgendetwas ändern? Hätten wir dadurch keine Teuerung? Also wer das sagt und das behauptet, der ist ein Träumer. Wir hätten sie in jedem Falle. Weil es ganz andere Gründe, volkswirtschaftliche Gründe, globale Gründe dafür gibt, Lieferketten, etc., pp., die durch den russischen Angriffskrieg verstärkt worden sind, ja, beschleunigt worden sind, ja. Aber es gäbe sie auch sonst. Und wenn wir dem nichts entgegensetzen würden, und wir würden uns hier alle, glaube ich, einer Meinung sein, dass ein militärisches Angreifen der NATO oder der Europäischen Union oder unseres Landes schon gar nicht, weil wir sind ja neutral, oder Deutschlands oder Frankreichs, nicht der Königsweg sein kann in diesem Konflikt, bleiben uns nur wirtschaftliche Maßnahmen. Und wie der Herr Landeshauptmann gesagt hat, Sanktionen sind kein Kurzstreckenlauf, das ist ein Marathon, oder ein doppelter, dreifacher oder zehnfacher

Marathon. Das schadet einem erst über die Zeit. Und ich selber habe geschäftliche Kontakte in Russland, und ich kann euch sagen, vor drei Monaten haben die noch anders gesprochen, wie jetzt. Die Maßnahmen wirken. Und jeden Tag, wo wir daran festhalten, wo wir durchhalten, wo wir dieses Minimum an Solidarität mit den Leuten, die um ihr Leben kämpfen jeden Tag, beibringen, ist ein guter Tag, und sollte Österreich, und sollte die Steiermark daran festhalten und stolz darauf sein, das möchte ich hier an dieser Stelle auch sagen. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, den Grünen und den NEOS)* Wer nach all dieser Betrachtung vielleicht immer noch den Eindruck hat, Russland gehört anders behandelt, und das wäre alles nicht so schlimm, den lade ich persönlich ein zu mir nach Hause zu kommen. Ich habe seit Ende April eine Flüchtlingsfamilie – eine Vertriebenenfamilie möchte ich sagen – bei mir im Haus. Liebe Conny, dir ein Kompliment, du bist eine von denen gewesen, die die sprichwörtliche steirische Zivilbevölkerung, die sich hier in die Schlacht geworfen hat, um den Vertriebenen zur Hilfe zu eilen, da ganz vorne mit dabei warst. Ich habe eine Familie aufgenommen bei mir, und ich lade jeden ein, der nur den Funken eines Zweifels hat, dieser Familie aus Mariupol, die Ende April, also mitten in dem härtesten Abwehrkampf, den Mariupol damals geleistet hat, ASOW-Stahlwerk, etc., aus dieser Stadt entkommen konnte und es bis zu uns geschafft hat, diese Geschichten anzuhören, und in diese Augen zu blicken. Die Kinder, Arina, 9 Jahre, Milena, 11 Jahre, David, 17 Jahre, und die Eltern. Die Kinder können einem bis heute nicht in die Augen schauen, wenn sie darüber erzählen, was sie erlebt haben. 10 Tage Flucht durch die Ukraine, an mehreren Checkpoints mit dem Leben bedroht, die Kalashnikov am Hirn oben, alles abgenommen, nicht einmal mit einer ordentlichen Unterhose bei uns angekommen. Diese Familie hat jetzt hier Aufnahme gefunden, die hat sofort einen Job gefunden, sie sind keinen einzigen Tag in irgendeinem Sozialsystem mitgeschwommen, und da möchte ich auch dazu sagen, ich habe mit dem Thema der illegalen Migration vielleicht eine sogar härtere Ansicht als ihr von der FPÖ. Aber was hier passiert in Europa, hat mit illegaler Migration nichts zu tun, und da bin ich auch froh und dankbar, dass ihr von der FPÖ das auch heute so unterstützt und so klar artikuliert habt. Herzlichen Dank auch dafür. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und jetzt komme ich zu Ihnen, Herr Dr. Murgg. Ja, ich habe das ja heute schon bei meiner ersten Wortmeldung gesagt, und ich sage es jetzt noch einmal: Ich respektiere, dass Sie schlauer werden können, ich respektiere Ihre Entschuldigung, ich respektiere auch Ihre versuchte Darstellung hier. Ich bitte Sie nur, mir zu verzeihen und zu verstehen, dass ich nach all dem, was ich auch seither ein bisschen so nachrekapituliert habe, man hat dann auch nicht immer

alles parat, das nicht ganz abkaufen kann. Nicht ganz. Weil, Sie haben es selber gesagt, zum falschen Zeitpunkt, oder zum richtigen Zeitpunkt muss man das richtige sagen und man muss den Zeitpunkt beurteilen, wo man etwas sagt. Sie waren mitten in der Zeit, wo Dissidenten aus Flugzeugen gezerrt worden sind und eingekerkert worden sind beim Lukaschenko in Weißrussland. Das war mitten in der Zeit. Das können Sie nicht anders reden. Sie haben in einer ersten Reaktion auf Ihrem „Kasperlnation-“ und auf Ihrem „Krüppelnationsager“ das auch noch versucht zu verteidigen. Sie haben nicht gesagt: „Da ist mir etwas rausgerutscht“, so wie heute, „und ich entschuldige mich dafür!“ Also wenn das stimmt, was in der Kronen Zeitung gestanden ist, dann haben Sie das abgestritten. Sie haben es ganz anders dargestellt, und das wäre ja im Rahmen Ihres antiimperialistischen Gesamtkonzeptes. Ich nehme Ihnen das deswegen nicht ab zu 100 %, dass Sie nicht in Wahrheit doch so denken, wie Sie es da gesagt haben. Und ich sage Ihnen auch, ich mache das nicht zu einem Murgg-Problem, sondern für mich ist das ein KPÖ-Problem. Und ich habe das auch schon einmal an dieser Stelle gesagt: Damals wurde mir noch entgegengeworfen von Ihrer Frau Klubobfrau: „Nein, das war ja eine Satire, und das war ja nur der Marx“, den ich da herumgeschickt habe. 2016 hat sie dieses Sujet an eine Kollegin geschickt mit Happy Birthday dazu. Abgebildet ist neben dem Herrn Marx hier jeder kommunistische Massenmörder der Nachkriegsgeschichte. Ich könnte jedem Gesicht, das hier draufsteht, Lenin, Stalin, Che Guevara, Mao Tsetung, eine Zahl, die in die Millionen geht, beim Che Guevara nicht ganz in die Millionen, anführen an Toten, die die verursacht haben. Wenn Sie von einer Kasperlnation in Slowenien reden, dann passt das ja auch in dem, was Ihre Bürgermeisterin in Graz in ihrer träumerischen Aussage über das Tito-Regime gesagt hat, dass das ja eigentlich das viel bessere Jugoslawien gewesen war. Das passt doch dazu. Also es ist für mich kein Problem des Dr. Murgg, es ist für mich ein ideologisches Problem der KPÖ, und (*Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ, den Grünen und den NEOS*) davor können und müssen Sie sich nicht entschuldigen, aber es ist schon auch erlaubt, dass man als andere Partei, als Andersdenkender, das thematisiert und den Wählerinnen und Wählern klar macht, dass, wenn sie die KPÖ wählen, eben keinen Sozialhilfeverband wählen, sondern dass sie die kommunistische Ideologie, die kommunistische Partei wählen, (*KO LTAbg. Riener – ÖVP: „So ist es!“*) die ein Parteiprogramm hat, wo man sich nur die Kurzversion aus dem Internet runterladen kann, wo solche einprägsamen Sätze drinnen stehen. Jetzt rede ich gar nicht über die ganzen Phantasien zu Enteignungen, etc., pp. Ich lese das jetzt nur hier vor, ich habe jetzt meine Brille vergessen, aber vielleicht schaffe ich es so. „Die EU ist aber nicht Teil der Lösung, sondern Teil des

Problems. Die EU ist ein Brandbeschleuniger der Krise. Sie versucht immer heftiger, mit militärischer Gewalt Einflussfaktoren und Rohstoffe zu sichern.“ Die EU! Wo denn? Wo hat die EU mit militärischer Gewalt ... das ist aber die Ideologie, d.h., Sie sind da ganz in Linie mit Ihren Äußerungen. So denken Sie, so fühlen Sie. Das ist bei Ihnen Programm. Und ich sage Ihnen, das ist nicht mein Programm, und es ist im Übrigen auch nicht das Programm von 183 Staaten, die in der UNO gerade darüber abgestimmt haben, was mit den Separatistengebieten, mit dieser Annexion passieren soll. Sie sind auf der Seite von Ländern wie Weißrussland, Nordkorea, Nicaragua und Syrien. Herzliche Gratulation dazu. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ den Grünen und den NEOS)* Ich bin jetzt am Ende, ich bin auch schon über der Zeit, danke, Frau Präsidentin, dass ich noch fertigreden darf, ich selber bin ja nachweislich bei diesem Thema emotionalisiert, das sollte man nie sein. In Wahrheit ist es heute – und das möchte ich noch einmal betonen – ein Schulterschluss des gesamten Landtages bei einem Thema, was unsere *(Erste Präsidentin Khom: „Schlusssatz bitte, Herr Kollege!“)* Zeitgeschichte, auch die Geschichte unserer Kinder maßgeblich beeinflussen wird. Und da bin ich froh und dankbar dafür, und ich danke allen Fraktionen, die für diese Einstimmigkeit und für dieses klare Signal, was wir heute in die Steiermark raussenden können. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ den Grünen und den NEOS – 17.19 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Johannes Schwarz. Bitte, Herr Abgeordneter.

**KO LTAbg. Schwarz – SPÖ (17.19 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine ist ein Verbrechen. Ich glaube, das gehört festgehalten. Er ist ein Verbrechen, weil er dem Völkerrecht widerspricht, weil er die territoriale Integrität eines Staates Europas in Frage stellt, weil er das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das sich aus unserer Nachkriegsgeschichte auf Ebene der Vereinten Nationen als Grundprinzip unseres Völkerrechts entwickelt hat, weil er dieses Selbstbestimmungsrecht der Völker in Frage stellt, und weil er in Wahrheit – der Landeshauptmann und viele meiner Vorrednerinnen und Vorredner haben es bereits angesprochen –, weil er in Wahrheit eine immense Gefahr für den Frieden in Europa insgesamt darstellt, und weil er eine Gefahr für eine friedvolle Nachkriegsordnung und für ein

friedvolles Zusammenleben der Zukunft in Europa in Frage stellt. Und deswegen bin ich sehr froh darüber, dass der Großteil der Fraktionen in diesem Haus hier, auch die Freiheitlichen, gemeinsam mit uns diesen Angriffskrieg aufs Schärfste verurteilen, und ich bin sehr froh, dass der Landtag Steiermark heute dieses starke Zeichen und dieses starke Signal setzt, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, der FPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und ich danke dem Herrn Landeshauptmann, den Rednerinnen und Rednern der anderen Fraktionen, die das schon sehr gut ausgeführt haben, warum das ein Problem ist. Ich möchte nur, weil es mir wichtig ist, auch auf den Herrn Abgeordneten von der KPÖ eingehen, weil das, was wir hier heute am Vormittag als Entschuldigung erlebt haben, entpuppt sich ja heute am Nachmittag als genau das Gegenteil, nämlich dahingehend, dass er sich nur von verschiedenen Formulierungen, die seiner Meinung nach vielleicht zu scharf, oder wie auch immer, ausgefallen sind, distanziert, aber hier im Landtag Steiermark, von diesem Pult, eine Geisteshaltung zum Ausdruck zu bringen, die genau die Problematik aufwirft, die wir hier heute besprochen haben, nämlich dass er nicht verstanden hat, worum es geht, dass er die Nachkriegsweltordnung in Frage stellt, dass er das Völkerrecht in Frage stellt, dass er den Nachkriegsstaaten nach dem Zweiten Weltkrieg deren Existenzberechtigung in Frage stellt, dass er einfach nicht verstanden hat, worum es geht, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, der FPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und ein Abgeordneter, meine sehr verehrten Damen und Herren, der hier die Propaganda Putins in diesem Haus weiterverbreitet, Geschichtsglitterung begeht, der ist hier nicht tragbar, um das in aller Klarheit zu sagen. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, der FPÖ, den Grünen und den NEOS)* Weil irgendwie hier über Autonomieregelungen zu sprechen, von Regionen, die ganz klar Staatsgebiet der Ukraine sind, das ist doch unglaublich. Über Verhandlungen und dergleichen zu sprechen, worüber muss ich verhandeln, wenn es ganz klar ist, dass es Staatsgebiet der Ukraine ist? Und Vieles mehr, was hier heute zum Besten gegeben wurde. Ich bin auch der Frau Klubobfrau Krautwaschl sehr dankbar, dass sie das hier heute chronologisch so aufgezeigt hat. Ein Abgeordneter, der sich mit Diktatoren trifft, der im Fernsehen diese Diktaturen auch noch verteidigt, das ist doch unglaublich, das hat es in diesem Land, in diesem Landtag noch nie gegeben, der Täter-Opfer-Umkehr in diesem Haus betreibt, meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist einfach inakzeptabel. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, der FPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und das ist beschämend für den Landtag Steiermark, man könnte sagen, das ist eine Schande für den Landtag Steiermark. Das ist beschämend für das Land Steiermark, das ist aus unserem eigenen Willen heraus, wie wir uns als Steirerinnen

und Steirer, wie wir uns als Steiermark sehen, widerspricht sich grundsätzlich dem Bild, das ich, das wir gemeinsam, das die Steirerinnen und Steirer von unserem Land haben. Es führt dazu, dass die Steiermark – der Herr Landeshauptmann hat es ja schon angesprochen – in ein schlechtes Licht gerückt wird. Das ist ganz klar. Und deswegen ist es wichtig, dieses Zeichen zu setzen, dass der Landtag Steiermark, dass das Land Steiermark an der Seite der Ukrainerinnen und Ukrainer steht, und dass es hier kein Pardon gibt, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, der FPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und zum Abschluss: Ich glaube nicht, dass dieser Abgeordnete der KPÖ die Konsequenzen zieht, wenn ich das, was ich hier heute erlebt habe, rekapituliere, dann hat er entweder ein völlig verqueres Geschichtsbild, das mir nicht zugänglich ist, oder er hat noch immer nicht verstanden, was er hier von sich gibt. Ich tendiere eher zur ersten Vermutung, er hat ein völlig verqueres Geschichtsbild. Ich kenne den Abgeordneten aus Leoben doch auch schon seit 30 Jahren ungefähr, und ich bin der Überzeugung, dass durch diese Wortmeldungen, die jetzt an die Öffentlichkeit gekommen sind, ein Bild vom Abgeordneten aus Leoben, vom KPÖ-Abgeordneten gezeichnet wird, das immer schon in ihm war. Wenn man die Landtagsreden der letzten Jahre sich immer wieder einmal angehört hat, ist es immer, meines Erachtens, bei kurzen Punkten ist es zum Vorschein gekommen. Und jetzt, zum ersten Mal, glaube ich, zeigt er sich in seinem ganzen Ausmaß, und deswegen bin ich überzeugt: Das ist ihm nicht passiert, das war kein Versehen. Das ist das Bild, das der Abgeordnete von der Welt hat, und das ist die Ideologie, die ihn trägt. Und deswegen bin ich überzeugt, dass es nicht hilft, hier an den Abgeordneten der KPÖ zu appellieren, sondern ich kann hier nur von diesem Pult aus sagen, dass die Vorsitzende der Kommunistischen Partei in der Steiermark, die ja auch gleichzeitig Klubobfrau ist, aufgefordert ist, von ihrer Seite aus Konsequenzen zu ziehen, denn es liegt – das wurde auch schon angesprochen – an der Verantwortung von Spitzenrepräsentantinnen und Spitzenrepräsentanten, gleichgültig in welcher Fraktion, ihre Verantwortung als Vorsitzende, als Klubobleute, hier wahrzunehmen. Und deswegen fordere ich – ich nehme an, die Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler hört heute zu, oder schaut heute zu –, deswegen fordere ich die KPÖ, den KPÖ-Klub, aber durchaus auch die kommunistische Bürgermeisterin von Graz auf, hier klar Stellung zu beziehen. Weil es geht einfach nicht mehr, spätestens nach dem, was hier heute gesprochen wurde vom Abgeordneten der KPÖ, das einfach so auf die Seite zu wischen, das geht einfach nicht mehr. Sondern es gilt hier, Verantwortung wahrzunehmen und diese Verantwortung kann meines Erachtens nur ein Ausschluss des Abgeordneten aus der KPÖ, aus dem KPÖ-Klub, sein, weil das Zeichen ist, glaube ich, klar:

Wir stehen auf der Seite der Ukrainerinnen und Ukrainer, und wir finden die Aussagen, die Handlungen, die Taten des Kollegen der KPÖ für beschämend, eine Schande für dieses Land, es müssen Konsequenzen gezogen werden. Ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der SPÖ, der ÖVP, der FPÖ, den Grünen und den NEOS – 17.28 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Abschließend zu Wort gemeldet Landeshauptmann Christopher Drexler. Bitte schön, Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Mag. Drexler – ÖVP (17.28 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kollegin, geschätzter Kollege auf der Regierungsbank, verehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher!

Ich habe mir überlegt, ob ich mich zum Abschluss dieser Debatte noch einmal zu Wort melden soll, aber ich habe mich dafür entschieden, weil ich zuallererst eines sagen möchte: Ich möchte mich beim Klubobmann Swatek bedanken für seine umsichtige, wohlkomponierte, gut gesetzte, überzeugende, inhaltlich überzeugende Rede und vor allem auch für seine gut recherchierte Chronologie. Ich möchte mich beim Abgeordneten Triller bedanken für seine engagierte Wortmeldung, die keinerlei Zweifel offengelassen hat, wo er, wo seine Partei in dieser Thematik steht, und ich finde es durchaus auch legitim, über den Charakter des Interpellationsrechtes zu philosophieren. Ich möchte mich außerordentlich bedanken bei Andreas Kinsky für seine Wortmeldung. Wenn du zum Ende gesagt hast, du bist bei dem Thema emotional, vielleicht emotional aufgeladen, so ist das nicht immer ein Nachteil, sondern das erzeugt letztlich auch Überzeugungskraft und Authentizität und dazu möchte ich gratulieren und dir danken. Und ich möchte mich schließlich beim Klubobmann Schwarz bedanken für eine überzeugende Wortmeldung, für eine kluge Zusammenfassung dessen, was hier am heutigen Tag diskutiert und verhandelt worden ist. Und insofern erlaube ich mir, obwohl ich dem Hohen Haus nicht mehr angehöre, mich für die hohe Qualität dieser parlamentarischen Debatte zu bedanken, für dieses klare und kräftige Zeichen für Demokratie, für Freiheit, für dieses kräftige Zeichen für die Steiermark und Österreich. *(Beifall bei der SPÖ, der ÖVP, der FPÖ, den Grünen und den NEOS)* Und ich habe einen zweiten Grund, warum ich mich noch einmal zu Wort melden wollte, weil ich Ihnen, Herr Dr. Murgg, schon noch etwas sagen möchte. Sie lassen mich ratlos zurück, aber Sie lassen mich nicht überrascht zurück. Sie haben heute hier etwas probiert, was mich zu dem Gedanken gebracht hat, ob Sie nicht doch irgendwann einmal an der Lomonosov-Universität Stalinismus, Leninismus

studiert haben, weil Sie in einer ganz bemerkenswerten Manier heute die dem Marxismus innewohnende Dialektik ins Verderbliche, beinahe ins Pervertierte weiterentwickelt haben. Und ich halte das eigentlich für ein bemerkenswertes Husarenstück in einem gewissen Sinne, denn heute hierher zu gehen – und Klubobmann Schwarz hat es schon trefflich und präzise herausgearbeitet – und am Vormittag sich für Begrifflichkeiten zu entschuldigen, und am Nachmittag heute hier vorzutragen, ja selbstverständlich werde man diese Resolution mittragen, ja selbstverständlich habe man immer eine klare Position, die letztlich der Mehrheitsmeinung hier im Haus entspricht, eigentlich gemeint. Und mit einigen Fundstücken wird sogar versucht, es zu dokumentieren, und gleichzeitig, gleichzeitig keinen Millimeter, keinen Funken von der ursprünglichen verquerten Position Abstand zu nehmen, das ist eine pervertierte Dialektik. Und ich sage Ihnen eines: Wir sind draufgekommen. Und insofern, meine sehr verehrten Damen und Herren, möchte ich das, was ich ganz zu Beginn gesagt habe, wiederholen, dass ich mich wirklich bedanke für diese Gelegenheit und insofern, verehrter Abgeordneter Marco Triller, so sehr ich deine Erwägungen diesbezüglich durchaus nachvollziehen konnte, glaube ich, hat das heute sogar etwas Gutes, weil die Erklärung des Dr. Murgg letztlich, die Erklärung des Dr. Murgg letztlich bewiesen hat, dass, was jetzt in der letzten Rede der Klubobmann Schwarz, aber auch andere vertreten haben, das ist nicht das Problem des Dr. Murgg, der wird immer eine Argumentation finden, die alles irgendwie in ein Bild rückt. Es ist das Problem der KPÖ, es ist das Problem der KPÖ, die, wenn sie sich um diese Dinge nicht annimmt, wenn sie hier nicht Verantwortung zeigt, über kurz oder lang klar nach außen trägt, dass sie nicht diese europaweit bemerkenswert gefundene, von vielen umjubelte Kraft der sozialen Erneuerung, oder die andere Politik, eine andere Politik vielleicht schon, aber nicht die andere Politik, die ihr von manchen Kommentatoren zugeschrieben wird, dass sie das nicht ist, sondern dass sie Herberge für einen überwunden geglaubten Ungeist bleibt. Und in diesem Sinne, meine sehr verehrten Damen und Herren, halte ich diese Stunde für eine wesentliche in unserer steirischen Demokratie. *(Beifall bei der SPÖ, der ÖVP, der FPÖ, den Grünen und den NEOS – 17.35 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Es liegt keine weitere Wortmeldung vor.

Ich komme somit zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen und NEOS, Einl.Zahl 2556/2 betreffend Verurteilung des Angriffskrieges der Russischen Föderation ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Damit ist die Behandlung der Dringlichen Anfrage beendet. Ich fahre nunmehr mit den Beratungen zu TOP 17 fort.

Tagesordnungspunkt

**17. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2519/2, betreffend Verkauf zweier unbebauter Grundstücke der LFS Gleisdorf-Wetzawinkel, Gesamtpreis: € 98.550,00 zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2519/1.**

Es liegt mir keine Wortmeldung vor.

Ich komme somit zur Abstimmung:

Niemand stimmt. Gut. Soll ich es wiederholen? (*KO LTAvg. Riener: „Sie haben keine Frage gestellt!“*) Ach so, ich habe mir gedacht, es zeigt keiner auf.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2519/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde von allen einstimmig angenommen.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

**18. Bericht des Ausschusses für Petitionen, Einl.Zahl 2527/2, betreffend Bericht des Petitionsausschusses über seine Tätigkeit im Jahr 2021 zum Bericht, Einl.Zahl 2527/1.**

Zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Patrick Derler. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAvg. Derler – FPÖ (17.37 Uhr):** Geschätzte Frau Präsidentin, werte Abgeordnetenkollegen, liebe Zuseher hier im Plenum, liebe Steirerinnen und Steirer!

Wir haben hier den vorliegenden Bericht über die Tätigkeit des Petitionsausschusses 2021. Dieser ist sehr nüchtern, aber auch sachlich und geht auch aus freiheitlicher Sicht völlig in Ordnung. Im Berichtszeitraum sind in Summe 44 Petitionen eingebracht worden, 14 davon waren qualifizierte Petitionen. Fraglich ist jedoch schon, warum der Bericht von der Landesregierung vom Jahr 2020 und 2021 noch immer ausständig ist, und auch Nachdruck im Ausschuss, wo uns ja auch die ÖVP mitgeteilt hat, dass im Jahr 2020 keine Petitionen eingegangen seien. Das ist quasi eine Leermeldung. Aber nichts desto trotz fehlt noch immer der Bericht aus dem Jahr 2021, und es ist ja so, laut dem Steirischen Volksrechtegesetz § 112 muss ja auch die Landesregierung dem Petitionsausschuss des Landtages einen Schriftlichen Bericht über die Art der Behandlung bzw. auch über die Beantwortung erstatten. Und der fehlt leider bis dato noch immer, und deshalb bitte ich auch die Landesregierung, diesen Bericht im Sinne der Transparenz auch schnellstmöglich dem Landtag vorzulegen. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 17.39 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Gerald Holler. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Ing. Holler, BA – ÖVP (17.39 Uhr):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren!

Grundsätzlich möchte ich einmal sagen, ich bin ein großer Befürworter dieser demokratischen Möglichkeit der Petition, weil es eben in der Form der Demokratie, wie wir sie haben, für den Einzelnen es oft schwer ist, etwas einzubringen, oder es ist schwieriger, und daher ist die Petition ein gutes Mittel. Wir haben auch selbst davon schon einmal Gebrauch gemacht. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass es, glaube ich, gut und richtig war, in diesem Jahr hier es doch etwas zu verändern, weil, ich möchte darauf hinweisen, dass es sehr viele gleichlautende, in diesem Berichtszeitraum, sehr viele gleichlautende Petitionen gegeben hat. Ich habe mir die Mühe gemacht, das abzuzählen. Es waren also, was Raumordnung, Bodenschutz, betroffen haben, doch 21, beinahe oder ziemlich gleichlautende Petitionen. Genauso was die Bienen betroffen hat, wo wir inzwischen alle Experten geworden sind, was also den Unterschied zwischen Carnica- und Buckfast-Biene betroffen hat, da hat es auch sehr viele ähnlich lautende oder gleichlautende Petitionen gegeben. Daher meine Meinung, dass es gut und richtig war, dass man hier eine Änderung angestrebt hat, oder durchgebracht hat, und ich glaube aber trotzdem, dass wir es in den nächsten Jahren weiterhin beobachten sollen, und

vielleicht man dieses Recht weiterhin evaluieren muss. Danke schön. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 17.40 Uhr*)

**Erste Präsidentin Khom:** Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Lambert Schönleitner. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

**LTAbg. Schönleitner – Grüne (17.41 Uhr):** Danke dir, Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Warum ich mich melde ist als Ausschussvorsitzender der ganz einfache Grund, dass ich mich noch einmal bedanken möchte bei den Menschen, die Petitionen eingebracht haben in diesem Berichtsjahr, das wir heute hier vorliegen haben. Es waren ja 44 Petitionen. Vielleicht ganz kurz erwähnt, 25 davon wurden von Gemeinden eingebracht, speziell im Bodenschutz, im Raumordnungsbereich, gerade vom Kollegen Holler gesagt. Zwei davon von diesen 25 der Gemeinden waren aus der Landeshauptstadt Graz, also auch manche Petitionen aus Graz finden den Weg hierher, wie man in den letzten Tagen gehört hat, ist das nicht immer ganz einfach. Aber ich glaube, es ist positiv, und das möchte ich noch einmal kurz hervorstreichen, dass es Menschen gibt, die an das Landesparlament, an das Regionenparlament schlechthin herantreten und ihr Anliegen uns ganz klar und ganz deutlich unterbreiten. Und ich glaube, es ist auch ganz positiv, seinerzeit auch immer, jetzt ist es gegenwärtig nicht so, den direkten Kontakt mit den Petitionswerberinnen und Petitionswerbern gehabt haben. Es ist ganz einfach etwas Anderes, wenn die Bürgerinnen und Bürger in diesem Landtag erfahren im Ausschuss: „Ich kann mich mit Abgeordneten austauschen, es ist ein Landesrat, eine Landesrätin hier, wo ich meine Argumente anbringen kann“, und ich glaube, es wird eines der wichtigsten Dinge sein in Zukunft, im Petitionsrecht in der Steiermark darauf zu schauen, dass dieser direkte Bürgerkontakt auch in Zukunft stattfindet. Wir reden alle davon, wie groß die Distanz zwischen Politik und Bürger\_innen ist, wie schwierig es ist, diese Kritik, die es an der Politik pauschal gibt, zu durchbrechen, und ich glaube, einer der wichtigsten Punkte ist ganz sicher, viele von uns sind natürlich in den Regionen, in den Gemeinden unterwegs, aber einer der wichtigsten Punkte ist ganz sicher, und das sollten wir, glaube ich, als Landtag Steiermark nie vergessen, dass wir den direkten Kontakt und das Gespräch auch mit den Petitionswerber\_innen suchen sollen. Nachdem wir ja eine gesetzliche Änderung gehabt haben bei der letzten Geschäftsordnungsänderung, die uns zeigt, und das möchte ich noch ganz kurz hier einkippen, weil wahrscheinlich haben nicht alle darauf geschaut, dass eben die

qualifizierten Petitionen, wie wir sie bisher hatten, in dieser Form nicht mehr vorliegen, weil die Hürde eben nach oben gegangen ist mit diesen 0,15 % der Wahlberechtigten. So sind wir, glaube ich, gut beraten zu evaluieren und darüber zu diskutieren, wie gelingt es uns, diesen Kontakt mit Petitionswerber\_innen in Zukunft auch aufrecht zu erhalten. Wir haben natürlich die Möglichkeit, auch Petitionswerber\_innen über Beschluss in den Ausschuss einzuladen, das können wir immer noch, aber ich glaube, es braucht auch so etwas wie einen Rechtsanspruch, wenn sich wer an das Landesparlament wendet, und eine ausreichende Zahl an Unterstützerinnen und Unterstützern da ist, dass wir dann auch die Möglichkeit geben, diesen Dialog herzustellen. Ich bedanke mich bei den Petitionswerber\_innen, natürlich auch bei den Ausschussmitgliedern für die Mitarbeit im Ausschuss und beende damit meine Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 17.44 Uhr)*

**Erste Präsidentin Khom:** Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor.

Ich komme nun zur Abstimmung und stelle jetzt auch eine Frage:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2527/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**19. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2512/2, betreffend Auslieferungsbegehren, Einl.Zahl 2512/1, gemäß Art 57 Abs 3 B-VG iVm Art 58 B-VG iVm 96 Abs 1 B-VG der Staatsanwaltschaft Graz.**

Es liegen mir keine Wortmeldungen vor.

Ich komme nun zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2512/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen von SPÖ, KPÖ, FPÖ, NEOS und der ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtages findet die nächste reguläre Sitzung voraussichtlich am 15. November 2022 statt. Zu dieser Sitzung des Landtages wird verbindlich auf schriftlichem d.h. elektronischem Weg eingeladen.

Versuchen Sie wie immer, zuerst die positiven Dinge des Lebens zu sehen. Bleiben Sie gesund.

Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 17:45 Uhr